<3663679997001 8
<3663679997001 8
33
Bayer. Staatsbibliothek
S
Gesch. 1974

QVISVQ HANC REGVLAM SECVTI FVERINT
PHILIPPVS III.
CVM PRO LE REGIA
ELISABETH
BELGY PRINCEPS
PAX
Super illos
et
misericord
ORDO
POENITENTVM TERTIVS
Sextum capit vtrumque

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vierfacher Geistlicher
Seelen-
Spiegel/

In welchem eine Gott-liebende Seel/ welche nach der dritten Regel des Seraphischen Vatters St. Francisci begehret GOtt eyferig zu dienen/ sich täglich beschawen/ und erlůstigen kan.

Zuvor durch

P. ADAMUM BURVENICH,
des Ordens St. Francisci der Recollecten Priester gestellet;

Nun aber mit Zusetzung etlicher Fragstücken und Heyligen/ so im dritten Orden mit grosser Tugend und Heyligkeit gelebt/ vermehrt/ und mit schönen Kupfferstücklein gezieret.

(†)

Cöllen/
In Verlegung Johann Schlebüsch/ am Hoff/ im Kalten Berg.
Anno 1701.

Kurtzer Inhalt dieses Buchs.

Erster Spiegel stellet vor Augen die H. Regel des dritten Ordens St. Francisci / und jhre kurtze Außlegung.

Zweyter Spiegel zeiget das Leben der seeligen Tertiarien / welche mit Heyligkeit und Wunder-Zeichen geleuchtet haben / von Monat zu Monat / durch das gantze Jahr.

Dritter Spiegel / Stellet vor Augen die Privilegien / und fürnembste Indulgentzen / welche die Tertiarien geniessen können: neben der gemeiner und besonderer Erforschung des Gewissens.

Vierter Spiegel / repräsentiret Christum unsern Erlöser zu betrachten im H. Hochw. Sacrament / und in seiner Menschheit / von der Geburt an / biß auff seine Aufferstehung.

PRO-

PROTESTATIO AUTHORIS.

CUM S. D. N. Urbanus Papa VIII. Anno 1625. Decretum ediderit, & Anno 1634. confirmarit, quo inhibuit imprimi libros, hominum, qui famâ ſanctitatis, aut martyrii celebres, è vita migraverint, geſta, miracula, vel revelationes, ſeu quæcunque beneficia, tanquam eorum interceſſionibus à Deo accepta continentes, ſine recognitione, ſeu approbatione Ordinarii, & quæ hactenus impreſſa ſunt, nullo modo vult cenſeri approbata.

Idem autem Sanctiſſ. Anno 1641. die 5. Junii ita explicuerit, ut nimirum non admittantur elogia Sancti vel Beati abſolutè, & quæ cadunt ſuper perſonam ∴ bene tamen ea, quæ cadunt ſuper mores & opinionem, cum proteſtatione, quòd nulla eis adſit authoritas ab Eccleſia Romana, ſed fides tantùm ſit penes Authorem. Huic decreto, ejuſque declarationi, eâ quâ par eſt reverentiá & obſervantiâ inſiſtendo, profiteor me haud alio ſenſu, quicquid in ſecundo maximè Speculo hujus libelli, ex probatis Authoribus refero, acci-

pere, & accipi ab ullo velle, quàm quo ea solent, quæ humana duntaxat authoritate, non autem divinâ Catholicæ Romanæ Ecclesiæ, aut S. Sedis Apostolicæ nituntur; ijs exceptis, quos eadem S. Sedes Sanctorum, Beatorum, aut Martyrum catalogo adscripsit.

COPIA PRIVILEGII CÆSAREI Ordini S. Francisci PP. Recollectorum concessi.

CUM ex mandato Sacræ Cæsareæ Majestatis omnibus Typographis & Bibliopolis strictè inhibeatur, ne quis ullos libros à nostris Patribus hactenus editos, aut imposterum edendos, intra Sacri Imperij Romani fines excudere, aut alibi impressos distrahere citra supradictorum Patrum consensum ullo modo audeat; Ego F. Henricus Salm St. Theol. Lector Emeritus, Frat. Min. Recollectorum per Provinciam Coloniensem Minister Provincialis facultatem Joanni Schlebusch *concedo rursùm excudendi Opusculum Vener. Adm. P. F. Adami Burvenich, Ordinis nostri Frat. Min. Recollectorum Presbyteri, dictum* Quadripartitum Speculum Animæ, *&c. idque ad decennium. In cujus rei fidem has dedi Coloniæ in Conventu nostro PP. Recollectorum ad Olivas.* 19. *Maij* 1684.

Henricus Salm, qui suprà.

FACULTAS
Adm. Reveren.
PATRIS PROVINCIALIS.

HAC meâ Licentiâ poterit recudi Libellus pro Tertiariis S. P. N. Francisci compositus, à Lectoribus Provinciæ nostræ lectus, atque ab Ordinario Censore approbatus; Dabam Coloniæ 19. Maji 1684.

F. HENRICUS SALM,
Fr. Min. Recollect. Prov. Colon. Minister.

CENSURA ORDINARII.

QUadripartitum Spirituale Speculum, aliàs Coloniæ impressum, & ab Ordinario approbatum, utiliter reimprimi poterit cum nonnullis adjunctis ex Hispanica & Italica Lingua in Germanicam translatis. Sign. Coloniæ 2. Junii 1684.

F. Theodorus Deghens, SS. Theol. Doct. Canonicorum Regularium S. Crucis ad Rhenum Provincialis, & Prior Coloniæ, Librorum Censor Ordinarius.

AP-

APPROBATIO
THEOLOGORUM.

SPeculum hoc Quadripartitum, sine fidei erroris periculo posse utiliter inspici, ab iis maximè, qui vitam & institutum Tertii Ordinis S. Francisci sectari gestiunt, patuit nobis ex ejusdem à Superioribus commissâ relectione. In cujus fidem hasce dedimus hâc 6. Martii 1649. in Conventu Frat. Minorum Recollector. Coloniæ.

F. Thomas Martini, SS. Theol. Lector.
F. Petrus Kleinerman, SS. Theol. Lector.

Idem sentimus, ut cum additis recudatur.

F. Matthias Keul, SS. Theol. Lector.
F. Elzearius Paschasii, SS. Theol. Lector.

Der Heiliger FRANCISCVS stiffter deſs dritten ordens.

S. Thayſſens, ſcul.

Erster
Spiegel

Stellet vor Augen die H. Regel/ welche der H. Vatter Franciscus den Brüderen und Schwesteren seines dritten Ordens verordnet/ und vorgeschrieben hat.

In

IN diesem Ersten Spiegel ist vorserst zu mercken / daß nit unbillig / noch ohne Ursach die H. Regel ein Spiegel könne genennet werden: dann die tägliche Erfahrung bey allen Zimmerleuthen / Mäureren / und dergleichen mehr / gibts / daß sie in aller ihrer Arbeit ihre Regel / Linial und Maaßstab allzeit ansehen und gebrauchen / nit anderst als einen Spiegel / nach welchem sie sich / und alle ihre Arbeit gäntzlich reguliren und richten; legen sie dieselbige nur ein wenig auß ihren Augen und Händen hinweg / so werden sie alsbald schlimme und böse Arbeit machen. Eben diese Beschaffenheit hats mit den fürgeschriebenen Regeln / nit allein der Geistlichen Ordens-Personen / sondern auch aller anderer weltlicher Menschen / welche nach gewissen von ihnen selbst / oder von anderen ihnen fürgeschriebenen Gesetzen / ordnungen und Regeln ordentlich leben wollen: diese richten alle ihre Werck / und gantzes Leben nach demselbigen / lesen und sehen dieselbige als einen Spiegel offtmals an / damit sie gegen dieselbe nichts thun oder lassen:

empfinden sie aber etwan ein flecklein wider jhre Regel / alsdann besseren sie alsbald dasselbig/ nach dem jhnen die Regel außweiset.

Eines jeden Christen-Menschen eigentliche/und von Gott selbst gegebene Regel/ist in den Gebotten GOTTes begriffen; und was seynd diese Gebott anders / als ein Spiegel / in welchem sich ein jeder Christ immerdar beschawen muß/wie er sein Leben anstellen sol? Höret den H. Kirchen-Lehrer *Gregorium, Hom. 17. super Evang.* **Die Weiber-Spiegel am geistlichen Handfaß/ seynd die Gebott Gottes/ in welchen sich die Gott-liebende Seelen unauffhörlich beschawen; und wann sie in denselben etliche unreine Flecken finden/ besseren sie auch die Mängel der Gedancken/ und zieren jhre Angesichter/ gleichsam als ernewerte glänтzende Gesichter; dann in dem sie sich fleissig auff die Göttliche Gebott ergeben / erkennen sie unfehlbarlich/ was GOTT wohlgefällig/ oder zuwider seye.**

Wann wir nun die gantze dritte Regel des H. V. Francisci ansehen / finden wir / daß sie auff nichts anders gegründet seye / als auff die Unterhaltung der Gebotten GOttes; dannenhero auch die H. Profession dieser Regel in diesen Worten bestehet: **Ich gelobe die Zeit meines Lebens die Gebott Gottes zu halten.**

Zum andern mercke / daß gleich wie ein Spiegel gemeinlich mit einer viereckigen / oder runder Rahmen umbgeben / und eingefasset ist / also begreifft dieser unser erster Spiegel etliche kurtze und klare / jedoch zur Regel nothwendige Unterrichtungen / welche den Ursprung / Einsetzung / Bekräfftigung und Erklärung dieser dritten Regel St. Francisci angehen: Item die Weiß und Manier der Einkleydung und Profeßion deren / welche diese H. Regel annehmen. Die Unterrichtungen werden in etliche Fragen wegen mehrer Klarheit / und leichteren Verstand außgetheilt: Die gesagte Erklärung aber und manier der Einkleydung und Profeßion / folget nach der Regel.

Vorrede

An alle uñ jede Brüder und Schwesteren der Dritten Regel des Seraphischen Vatters St. Francisci.

VIelgeliebte in Christo Brüder und Schwesteren! Under andern köstlichen Zierathen des H. Tabernackels/ hat Gott vorzeiten seinem getreu sten Diener Moysi ernstlich anbefohlen/ daß er auch ein ähreneß Handfaß von den Spiegeln der Weiber/ welche vor der Thür der Hütten des Zeugnüs wacheten/ und GOtt dieneten/ auffrichten solte; wie solches die Göttliche H. Schrifft/ Exodi am 38. Capitel außtrücklich bezeugt.

Wann alles/ was sich im alten Testament zugetragen/ eine Figur und Vorbedeutung gewesen ist dessen/ was im newen Testament geschehen solte/ wie der H. Apostel Paulus lehret 1. Cor. 11. So ist auch ungezweiffelt gemeltes Handfaß eine Vorbedeutung eines Geistlichen Handtfasses/ welches der newe Gesetzgeber Christus

stus JESUS/ ein ander Moyses / im newen Testament in seinem heil. Tabernackel der Christlichen Kirchen auffgerichtet hat: nemblich des H. Sacraments der Buß/ in welchen die Seelen der Menschen von allen Flecken ihrer Sünden/ durch die theure Verdiensten/ und durch das rosen-farbe Blut des unschüldigsten Lämbleins abgewaschen/ und gereiniget werden.

Was ists aber / daß GOtt dem Moysi befohlen hat/ daß er das Handfaß von spieglen der Weiber machen solte? Ich wil alhie underschiedliche und weitläufftge Außlegungen meyden und vorübergehen / allein was zu unserem Propo dienet/ melden/ was etliche Theologi lehren/ nemblich: Daß umb dieses Handfaß rings herumb Spiegel der Weiberen/ welche die Eytelkeit dieser Welt verachteten/ und sich sambt ihren Spiegelen / und allem Geschmück oder Zierathen ihres Leibs zum Dienst GOttes auffopfferten/ seyen auffgehängt worden: damit die jenige/ welche in den Tabernackel/ und ins Heyligthumb gehen wolten/ zuvor

sich in diesen Spiegelen beschawen köndten/ ob sie in jhrem Angesicht einige Flecken oder Unreinigkeiten hätten/ und alsdann dieselbige mit dem Wasser des Handfasses abwüschen.

Am geistlichen Handtfaß der Christlichen Kirchen manglet es auch nicht an hell klaren und schönen Spieglen / sintemal so viel wir Exempel haben deren Sünder/ welche sich zur Buß bekehrt haben / und durch ihre Bekehrung zur Gnaden Gottes/ höchster Heyligkeit / und zu den himmlischen Tabernackelen kommen seynd; so viel lebendiger Spiegel haben wir/welche umb das Handfaß der heylsamen Buß herumb hangen; damit ein jeder Mensch / welcher zum Heyligthumb/und zu Gott selbst gehen wolt/in diesen Spieglen sich beschawen möge/ ob auch etwan im Angesicht seines Gewissens einige Flecken seyen/und wie er sich alsdan in diesem geistlichen Handfaß waschen und reinigen sol. Sehe dich wol umb/ mein Christ / du wirst alhie nit allein sehen Petrum/ Paulum/ Matthäum / Zachäum/und viel andere Apostolische Männer

ner mehr / welche gleichsam als klare Spiegel der Buß / dir und allen Menschen vor Augen gestellt seynd : sondern es mangelen alhie auch keine weiber spiegel. Ist nit Maria Magdalena ein rechter schöner Spiegel aller Sünder ? Das Cananäische Weib sambt ihrer Tochter? die Ehebrecherin? das Weib von Samarien / welches Christus am Brunnen bekehrt / und unzahlbare andere Weiber / davon die Evangelisten Meldung thun? Was seynd sie anders / als klare Spiegel / in welchem sich alle Menschen / welche in das Heyligthumb der Versöhnung mit GOtt / und der ewigen Glory begehren zu gehen / gnugsamb spiegeln / und besehen können ? Glaube mir / daß viele Menschen / auch under den grössesten Sündern / sich offtermahl an diesen Spiegelen also beschawet haben / daß sie von denselbigeu ein recht starckes Vertrauen zu der unaußsprechlichen Gütigkeit Gottes in ihrem Gemüth empfunden / und durch deren Exempel auffgemuntert / zu dem unergründlichen Brunnen der Göttlichen Barmhertzigkeit hertzhafftig getretten / voll-

vollkommene Verzeyhung aller ihrer Sünden/grössește Reinigkeit ihrer Seelen/ und überflüssige Gnaden erlangt haben.

Weilen aber mit der Zeit dieses geistliches vom Sohne GOttes auffgerichtetes Handtfaß/von vielen gottlosen Sünderen wenig geachtet/ und nit gebraucht worden/ also daß es scheinete/ als wann es von denselben über hauff gestossen/ und gantz umbgeworffen wäre/ hat der gütig GOTT den Seraphischen Mann/ und recht eyffrigen Bußprediger St. Franciscum/ als einen anderen Moysen aufferwecket/ und ihm befohlen/ daß er dieses Handtfaß wiederumb erneweren/ und mit underschiedlichen Spiegelen umbgeben/und zieren solte; welches der Diener GOttes auch rechtschaffen mit grössestem Ernst und eyffer gethan hat. Dann wie der brennend Kirchenlehrer St. Bonaventura in der Vorrede des Lebens S. Francisci bezeuget/ hat GOtt diesen seeligen Mann nach der Gleichnüs des Vorläuffers Christi verordnet/ damit er den Weg in der Wüsten der höchsten Armuth vorbereite-

te/

te / und so wohl mit seinen guten Exempelen / als mit Worten die Buß verkündigte. Und bald hernach spricht er: Er hat das Ampt von GOTT gehabt / die Menschen zum weynen und klagen / zur kahle / und zur Sackbegürtung / Jsai. 22. zu beruffen. Dieses Ampt hat er stracks im Anfang seiner Bekehrung trewlich und eyfferig zu verrichten angefangen / wie gemelter H. Bonaventura im 3. Cap. anzeiget mit diesen Worten: Von derselbigen Zeit / fieng der Mann GOttes an andere zur Buß mit kräfftig- und durch das Hertz schneydenden Worten zu ermahnen: und viel Männer haben nach seinem Exempel angefangen ein Hertz und Muth zur Buß zu bekommen. Und hernach wiederumb: Er war sehr begierig / alle Glaubigen zur Buß zu beruffen: befahle auch seinen ersten Söhnen: Gehet hin / verkündiget den Menschen den Frieden / prediget die Buß zur Vergebung

bungen der Sünden. Im 12. Cap. wiederumb: Alle Menschen / junge und alte / Manns- und Weibs-Persohnen / eyleten und verlangten diesen newen / und vom Himmel der Welt zugeschickten Mann zu sehen / und zu hören: Er aber durchwanderte underschiedtliche Landschafften / und durch Krafft seiner Predigen erweichte er die Hertzen der halßstarrigen Sünder zur Buß. Zu diesem Ende war er nit zufrieden / daß er den ersten Orden der Minnenbrüder / und den zweyten der Clarissen angefangen und gestifftet hätte / sonderen weilen durch des H. Manns eyfrige Bußpredigen die Menschen erweicht und bewegt wurden / die Welt zu verlassen / und in seine angefangene beyde Orden / umb desto strengere Bußwercken zu verrichten / bey jhm anhielten / auffgenommen zu werden / er aber nit alle auffnehmen konte; auch under andern viel Eheleuth zu jhm kamen / welche er nit dorffte / noch konte in die Clöster auffnemmen; Deßwegen hat er noch einen andern Orden gestifftet / den er

den

den Orden von der Buß / und büssende Brüder und Schwestern genennt: in diesen Orden nahme er weltliche Priester/ Läyen/ ledige und verheyrathe beydes Geschlechts Personen auff / welche ausserhalb der Clöster/in jhren häuseren/oder auch wol in den Wüsten und Einöden / nach der Regel/welche der H. Mann jhnen vorgeschrieben hat / gar gottselig gelebt / strenge Buß gewürcket / und vermittels des geistlichen Handfasses der Christlichen Buß/zur höchster Heyligkeit kommen seynd.

Weilen nun / Euch meine Vielgeliebte Brüder und Schwestern/der gütigster Gott durch seine unbegreiffliche Gnad/ auch zu diesem dritten Orden unsers H. Vatters Francisci beruffen hat / damit jhr desto füglicher offtgemeltes geistliches Handfaß der Christlichen Buß gebrauchen / desto reiner ohn Macklen der Sünden Gott dienen/zur volkommen- und Heyligkeit desto leichter gelangen/ und in die ewige Tabernackel zur H. H. H. Dreyfaltigkeit nach diesem Leben ohne Verhindernüssen kommen möget: zu diesem Ende habe ich auß Befelch meiner

Obern/

Obern/und eyfriges anhalten underschied-
licher Brüder und Schwesteren / dieses
Büchlein zur mehrer Ehren GOttes / und
vieler Seelen Heyl auffsetzen und verferti-
gen wollen: in demselbigen Euch etliche we-
nig Spiegeln vor Augen stellen/ in welchen
Ihr euch / wo nit täglich / jedoch offtmahl
fleissig beschawen / und die jenige Mångel/
welche Ihr auß Anschawung dieser Spie-
geln an euch befindet/desto leichter besseren/
und nach denselben ewer gantzes Leben rich-
ten möget. Brauchet sie fleissig / und bittet
für mich. Weilen aber die Erfahrnüs ge-
lehrt/daß niemahlen etwas Heyliges ohne
Verfolgung oder Widersprechung gewe-
sen; **Dann alle/so in Christo JESU
wollen andåchtig leben / müssen
Verfolgung leyden**; So hat sich zu-
getragen im alten Testament mit Abel/
mit Noe/ mit Abraham/ mit Moyse: im
newen mit Christo/ seinen Jüngeren/ und
deren Nachfolgeren/ so wohl wegen ihrer
eigenen Persohnen/ als deren von ihnen an-
gestellten Versamblungen/wie gnugsamb
bekant; darumb hat auch der so genante

 dritte

dritte/oder Buß-Orden S. Francisci; erst den Gewalt weltlicher Obrigkeiten / nachmahls die scharpffe Feder deren in diesem Fall unwissender Rechtsgelehrter/und die gifftige Zungen der Neydharten / müssen empfinden; Und wolte GOtt / daß es anoch auffhörte / dann daß solche Form zu leben / von Anfang / da es noch etwas newes/ hat müssen Verfolgung leyden / ist nit wunder; daß aber nach so herzlicher bekräfftigung der Kirchen Gottes/und Gottes selbsten/der so viele/die dieses Leben geführt/ mit Heyligkeit und Wunderzeichen gezieret / daß durch dieselbe/ und darauff erfolgte *Beatificatio* und *Canonization* die unlaugbahre und Sonnen-klare Warheit von Unwissenden oder Eigensinnigen widersprochen/ verdunckelt / oder beschimpffet wil werden/ ist billig nit zu erdulden. Darumb der Warheit zu stewr/ und zur Underrichtung der Unwissenden ist nöthig einige Fragstück vorzusetzen.

Erste Frag.

Von welchem/ und warumb dieser Orden angefangen worden?

Auß dem Heiligen Bonaventura / dessen Zeugnüs unlaugbar ist/ ist kundt/ daß der H. Franciscus/ verstehend/ daß er nit vor sich allein leben / sondern anderer bekehrung dienen solte/ habe der Stimme Gottes gehorsamendt/ mit Apostolischem Eyfer/ die buß angefangen zu predigen/ und im 14. Jahr seiner bekehrung/ so war das 1221. in einem Flecken Canaria/ vier Meil von Assiß/ dieses so kräfftig/ daß daselbst/ und umbliegenden örthern die Leuth häuffig zulieffen / bereit alles / auch den Ehestandt zu verlassen/ umb nach des Heil. Manns Rath/ buß zu würcken. Weilen nun nit alle zum Closter-Standt tauglich/ auch ein grosse Zerrüttung im Ehestandt entstehen köndte/ so hat der H. Vatter auß Eingebung Gottes/ein gewisse Weiß zu leben vorgeschrieben/ durch welche sie mit unveränderten Ehe/ und sonst rechtmäßigem Standt/

Standt könten ihrer Seelen Heyl befürderen / und dieses mit solchem nachdruck / daß der H. Bonav. sagt : *C. 4. Vita S. Francisci*, Von diesem hat der Weinberg Christi angefangen hervor zu grünen die Zweiglein deß Geruchs deß Herrens / und mit hervorgesprossen der Blühe der Süssigkeit / Ehr und Ehrbarkeit / reiche Früchten zu bringen. *Infra:* Welcher Standt wie grosser Verdienst er seye bey GOTT / erhellet auß vielen Wunderzeichen / so durch sie geschehen. Und obwohlen etliche der Meynung gewesen / als wann Pabst Nicolaus der Vierte die dritte Regel der Tertiarien am allerersten vorgeschrieben hätte / so ist doch dasselbig nit glaubwürdig / sondern es lehren underschiedliche hochgelehrte Theologi mit dem H. Bonaventura / St. Johanne Capistrano / und mehr andern / daß der H. Vatter Franciscus selbst die dritte Regel vorgeschrieben hat; dieses beweisen sie mit vielen kräfftigen Argumenten und Beweißthumben; S. Bona-

Bonaventura bezeuget außtrücklich im 4. Cap. des Lebens St. Francisci/ sprechend: **Durch den Eyffer seiner Predigen wurden gar viel beydes Geschlechts Menschen / auch in der ehelichen Reinigkeit GOTT dienende angezündet / nach der Form / welche sie von dem heiligen Mann empfangen hateen / mit newen Gesetzen/ oder Regelen der Buß sich zu verbinden: deren Weiß zu leben der Diener GOTTes / den Orden der Brüder von der Buß hat genennet.** Dieses bekräfftiget Pabst Leo der Zehende/ in einer Bull: *Inter cætera*: Clemens VII. in einer Bull: *Ad uberes fructus*, welche außtrücklich bezeugen / daß die Regel deß dritten Ordens durch Pabst *Nicolaum IV.* zwar bekräfftiget / aber vom H. Francisco gemacht seye. Und gewißlich hats einen geringen schein der Warheit/ daß dieser Orden also vermehrt / und durch die gantze Welt fruchtbarlich außgebreitet seyn solte/ auch in demselbigen etliche Päbst / Cardinäl/ und Bischoffen / so viel Priester / Doc-

toren

toren der H. Schrifft/ und beyder Rechten/ auch Käyser/ und Käyserinnen/ König und Königinnen/ Fürsten/ Graffen/ und andere fürnehme Manns- und Weibs-Persohnen/ sich hätten einverleiben lassen/ wann man keine gewisse Regel in Schrifften von Anno 1221. da er seinen Anfang genommen/ biß auff das Jahr 1289. da Pabst *Nicolaus* der *IV.* regiert/ gehabt hätte. Stehet nit außtrücklich im Leben deß Seeligen Luchesij (welcher der erst gewesen/ den der H. Vatter Franciscus in den dritten Orden augenommen hat/) daß der H. Mann jhm und seiner Haußfrawen Bona Donna ein **gewisse Manier unnd Form des Buß-Kleyds vorgeschrieben/ und jhnen ein gewisse Regel zu leben gegeben hat?** Und lesen wir nit im Leben der Seeligen *Viridianæ*, welche im Jahr 1228. einsam/ ohn einige Regel gelebt hat/ daß der H. Vatter Franciscus jhr das Ordenskleyd/ und eine **Regel** in jhrer Einsamkeit/ mit mehrerer Versicherung zu leben/ mitgetheilt hat?

Und obwohl Pabst *Nicolaus IV.* der

erst gewesen / welcher die dritte Regel mit einer sonderlicher Bull schrifftlich bekräfftigt / und etliche wenig Wörter hin und wider beygesetzt hat; jedoch ist er darumb nit der erster Stiffter / auch nit der erster Bekräfftiger dieser Regel: weilen dieselbige zuvor von seinen Vorfahren / als *Honorio III.* welcher damahls die heilige Kirch regierte / als der H. Franciscus diesen dritten Orden erst anfienge / und von *Gregorio XI.* in der Bull: *Nimis patenter*, im Jahr 1228. Und in der Bull: *Detestanda*, im Jahr 1229. bekräfftiget / und mit vielen Privilegien verehret worden. Letztlich hat *Nicolaus IV.* selbst im Jahr 1291. in einer Bull: an den Bischoff von Florentz diese Wort gesetzt: den Brüdern und Schwestern deß dritten Ordens haben wir eine Manier zu leben gegeben / gleich derselbigen / welche der H. Franciscus gegeben hat / und wir haben dieselbige Manier durch unsere Bull auffzeichnen lassen / damit die Brüder dieses Ordens nit solten im zweiffel verbleiben / und in unterhaltung ihrer Regel und Form zu leben unbeständig seyn.

Auß

Auß diesem allem ist klar / daß der H. Vatter Franciscus / als er im Jahr 1221. diesen Orden hat eingesetzt / auch ein gewisse Regel vorgeschrieben hat / welche obwohl sie von obgemeldten Päbsten bekräfftiget war / jedoch weilen sie in den Päbstlichen Decreten nit einverleibt war / ist *Nicolaus IV.* wegen einfallenden Beschwernüssen genötiget worden / dieselbige also öffentlich mit einer sonderlicher schrifftlicher Bull zu bekräfftigen / gleichwie der H. Franciscus dieselbige gegeben hatte.

Zweyte Frag.

Vom Nahmen dieses Ordens.

ES haben vor diesem nit allein die weltliche Obrigkeiten diesem Orden mit Gewalt zugesetzt / sonder auch andere / nit allein im Hertzen zuwider / sondern auch mit der Feder / und Zungen / schimpffliche Nahmen geben / wie dann auch noch heut etliche auß Unwissenheit oder Schimpff thuen. Darumb ist zu wissen / daß dieser Orden von Anfang seye genannt worden / der Orden deren

Brüder von der Buß. Also S. Bonav. und setzt die Ursach hinzu: **Dann gleichwie denen / so nach dem Himmel streben / ein allgemeiner Weg die Buß ist / also nimbt auch dieser Stand an / Welt-Geistliche und Leyen / Jungfrawen und Verehlichte:** Und ist wohl zu mercken / daß der H. Franciscus / als die Welt in den Sünden vertiefft / nichts anders / als den gewissen Zorn Gottes / und gleichsamb bevorstehenden Undergang auff sich geladen mit dem H. Dominico / zu deren Bekehrung verordnet / als ein ander Johannes der Täuffer / (wie dann Johannes sein Tauff- und Franciscus nur ein Bey-Nahm ware /) den Weg des Herrens zu bereiten / nit allein die Buß geprediget / sondern auch einen Orden eingesetzt / der Büssenden genant. Er wird auch der dritte Orden genennt / wie hernach folgt.

Dritte Frag.

Ob diese Weise zu leben warhafftig könne ein Orden genennet werden?

HIE hat es auch nit gemangelt an Wi-

der-

versprechern/welchen doch genug solten gewesen seyn die Wort des H. Bonav. vorgemeldt. Zu besserer Erklärung aber ist zu vermeidung des Worts-Streits / zu wissen/ daß ein anders seye/ob diese weise ein Orden seye/ ein anders/ obs ein Religion seye: Dann wiewohl *Ordo* und *Religio* öffters als gleich viel bedeutend gesetzt werden/ so ist doch in der enger Bedeutung ein Underscheidt / und wird eigentlich eine *Religion* genennt/eine Versamblung/in welcher die drey wesentliche Gelübde der Armuth/Gehorsamb/ und Keuschheit/gelobt oder versprochen werden ; *Ordo* aber/ eine gewisse von Gott/und seiner H. Kirchen eingesetzte/ oder gut geheissene Manier zu leben/under gewissen Gesetzen oder Regulen: durch welche sie auch von einander underscheiden werden. Dann ein anderer Orden ist St. Basilii/ ein anderer Benedicti/ ein anderer Augustini/ ein anderer Francisci/ und so fort/ obschon diese alle die drey wesentliche Gelübde gaben / und seynd also nit allein vorgemeldte Haupt-Orden oder Regulen under sich underscheiden / nit wegen der

Essen-

Essential-Gelübden / sonder durch besonder Stifft und Satzungen ; sonder auch alle von denen abgesprossene / wie kundbahr; Als under der Regul S. Benedicti/der Orden S. Bernardi / der St. Augustini/ der Prediger/oder S. Dominici Orden ist. Ist also die Frag/ob die von S. Francisco eingesetzte Weiß des Buß-Lebens ein Orden könne genant werden? Hierauff wird leichtlich die Antwort sich finden/wan nur einer in seinem eigenen Sinn unverfangen / wird ansehen/daß diesen nichts ermangle/was er an einem eintzigen ungezweiffelten Orden der Catholischer Kirchen / die drey Gelübde außgenommen/kan erforderen.

1. Ist er von einem mit Heyligkeit bewehrtem Mann eingesetzt/ auß Eingebung Gottes/dem gemeinen Christlichen Wesen zum besten. 2. Ist mit gewissen Regulen und Satzungen versehen. 3. Von GOtt mit Heyligkeit / und Gnad der Wunderzeichen gezieret / auch derentwegen vom Haupt der Kirchen Gregor. 9. schrifftlich beschützet. 4. Wegen unlaugbaren Nutzen in der Kirchen Gottes durch ein außgefertigte

figte Bull von *Nicolao* dem *IV.* mit allen behörigen Clausulen bekräfftigt. 5. Hatt er gewisse Weiß die auß der Welt kommende auzunemmen / zu probiren / zur Profession nach verflossenem Prob-Jahr auffzunemmen / vorgeschrieben. 6. Verordnet daß die Auffgenommene / nach eigenen Willen nit können in die Welt zuruck kehren / sonder die beharrende Ungehorsame können außgestossen werden. Endlich bekräfftigens die von der Kirchen Gottes *Canonizirte* Heyligen / die in keinem andern als in diesem / gelebt und gestorben.

Vierte Frag.

Ob dieser Orden mehr alß ein Bruderschafft seye?

ES wäre diese Frag unnötig / wan nur die Augen haben / dieselbige wolten auffthun / und die Regul und was in voriger Frag enthalten / lesen. Aber was helffen Kertzen und Brill / wan einer nit sehen will? Wie mir dan selbst begegnet /

da einer/ sonst gelehrter Mann/ erst auff diesen Orden geschimpfft; und da ich von R. P. *Bernardino Vetvvis* geschickt/ deme die Regul und Päbstliche Bekräfftigungs-Bull/ und in deroselben angetroheten Göttlichen/und *Petri* und *Pauli* Apostolischen Zorn vorzuhalten/ solcher gegen alles erweissen auß purer Harnäckigkeit/ allein eine Bruderschafft darauß machen wollen. Denselben/ und seines gleichen/ weilen sie keine Ungelehrte/ sondern *Rabbi* wollen genennt werden/ weise ich zu dem *Lezana. Tom.* 1. *part.* 2. *Cap.* 14. und mehr anderen; den Einfältigen seye gnug was vorgesagt: daß keine Bruderschafft ein gewisse von der Kirchen GOttes *approbirte Regul*, kein gewisse Form deß annemmens/ *Novitiats*/ Profession/ Habits oder Kleidts/ *Visitation* und Straff deren Ubertrettungen/ habe/ so haben auch die Bruderschafften ihren Uhrsprung von *S. Bonaventura*, wie *Thomas Blosius* bezeuget/ als welcher die Bruderschafft *Confalonis* angefangen/ welcher doch selbst gewist und geschrieben/ daß *S. Franciscus*

ciscus ein Anfänger deß dritten Ordens / und also vor der von jhme eingesetzter / und aller anderer nachfolgender Bruderschafften / gewesen.

Fünffte Frag.

Ob in solchem Orden lebende / können Geistliche genennt werden?

ZU Verhütung abermahls deß Wort-Streits ist zu wissen / daß der Anfang Evangelischer Geistligkeit von Christo und seinen H. Apostelen zu rechnen / welche auff die Bischoffen kommen / und wie zur Apostolen Zeiten seynd 72. Jünger gewesen / also seynd under den Bischoffen Priester / darnach *Pastores*, endlich / *Canonici Regulares* , und zu letzt *Sæculares* gewesen. Es seynd auch Einsidler / und Geistliche Clöster / mit diesem Underscheidt / gewesen / daß die in Clöstern lebende allzeit die drey Evangelische Gelübden / der Keuschheit / Armuth / und Gehorsamb / versprochen

und gehalten / andere aber nit. Ist also ein zweyfache Geistlichkeit; nemblich deren so *Religiosi*, und deren so *Ecclesiastici* genennt werden / und die Frag ob und welchen dieser Orden der Bueß beyzufügen? Darauff antworte/wan nichts kan ein *Religion* genennt werden/ alß was die wesentliche Gelübden hat/so ists gewiß daß dieser Orden kein *Religion* seye / und deme Einverleibte/kein *Religiosi* genennt werden. Ich sage **Wan nichts kan** / ꝛc. dan der Seelige und Gewaltige Türcken-störer/ *Joannis Capistranus*, in seinem *Defensorio tertij Ordinis*, so von sechs anderen Geistlicher Rechten *Doctoribus* underschrieben/ und 1580. zu Venedig getruckt/ thuet ein mehrers erweisen. Gleichwohl weilen / die von der Kirchen Gottes / ja von Gott selbst / wegen deren so sie verlobt/ gewisse Heyligkeit / *approbirte Regul*, sagt: daß die Professen nit mehr mögen in die Welt kehren / ꝛc. Und was ferners die Römische Päbst von demselben rühmlich gesprochen/ gnugsamb angedeutet/ daß sie mehr als weltliche seynd / so folgt / daß

sie

sie Welt-Geistliche seynd / unnd können genennt werden ; deme beystimmet *Lezana.*

Sechste Frag.

Warumb dieser Orden der Dritte genennt werde?

WEilen etliche so von den drey Orden S. Francisci hören sprechen / vermeinen / wie ich selbst bißweilen erfahren / als wan der H. Vatter erst die P. Capuciner / und weil solches Leben zu streng die Observanten / alß den zweyten / und endtlich die PP. Conventuales als den dritten Orden eingesetzt habe / so ist zu wissen / daß vermög dessen / waß die erste Vesper / in deme von der Kirchen Gottes gut geheissenem *Officio* von *S. Francisco* singt : *Tres Ordines hic ordinat : primumque Fratrum nominat Minorum ; Pauperumque fit Dominarum medius ; sed Pœnitentum tertius sexum capit utrumque* ; das ist : Drey Orden S. Franciscus hat gestifft / Durch die er hat gedämpfft deß Sathans

Den ersten/ Mindern Brůder hat genennt;
Der zweit der Arm Clarissen wol bekennt:
Den dritten von der Buß auch stifftet wol/
Der Manns- und Weibs-persohnen begreiffen soll.

Und zwar den ersten Orden hat S. Franciscus Anno 1208. den zweyten Anno 1212. den dritten aber im Jahr 1221. angefangen/ und für jeden Orden hat er absönderliche Regul verordnet.

Diese drey Orden haben sich hernach durch die gantze Welt sehr außgebreitet/ und in underschiedliche Sprossen außgetheilt: die Mindern Brůder zwar in drey Principal Theil und Sprossen: alß nemblich Conventualen/ Observanten/ unter welchen die Recollectē begriffen seynd/ und Capuciner. Diese alle tragen den nahmen den Minderen Brůder/ und haben alle eine Regel/ welche ihnen der H. Vatter Franciscus hat vorgeschrieben/ allein daß sie von den Conventualen durch Påbstliche dispensationen in underschiedlichen Puncten gelindert gehalten wird; die Observanten aber/ Recollecten unnd Capuciner diesel-

dieselbige Regel gäntzlich ohn einige dispensation von Buchstaben zu Buchstaben vest halten/ und in jhrer Profession unverbrüchlich zu halten verlobt haben. Auß welchen die *PP. Capuciner* nit die erste/ auch zu den Zeiten Francisci nit gewesen seynd/ wie zu lseen *in Bulla Pauli V. Militantis Ecclesiæ.* 1608. den 15. *Octob.*

Die Clarissen seynd auch in zwey Theil getheilt: die erste leben nach der ersten Regel S. Claræ/ die andere aber nach der Regel *Urbani IV.* welche auch deßwegen Urbanisten genennt werden.

Gleicher gestalt seynd die tertiarien auch in zwey principal Theil außgetheilt; dann etliche seynd geistliche in Clöstern wohnende Manns- und Weibspersonen/ mit den dreyen essential Ordens Gelübden/ verbunden/ deren erste anfängerin die seelige Angelina von Thermis Graffin von Civitella umb das Jahr 1397. gewesen ist. Deren etliche der Bischoffen/ andere der PP. Conventualen/ nit wenige der PP. Observanten und Recollecten/ etliche auch der PP. Capuciner *direction* unterworffen/

nach der dritten Regel (welche Pabst Leo X. Anno 1521. in etlichen wenigen Puncten den geistlichen Closter- Personen etwas besser accommodirt / jedoch auß der dritten Regel *Nicolai IV.* genommen hat) unnd nach underschiedlichen beygefügten Statuten oder Ordnungen Gott dienen: die auch jhren Nahmen davon haben / und theils Poenitenten / theils Recollectinnen / theils Capucinissen / oder auch geistliche Brůder und Schwestern der dritten Regel ginennt werden.

Neben diesen Clősterlichen Tertiarien seynd von Zeit deß H. Vatters Francisci andere Tertiarien beydes Geschlechts allezeit in der Christlichen Kirchen gewesen / welche außerhalb der Clőster in jhren Håusern theils ohne Gelůbt der Keuschheit / theils unter diesem gelůbd Gott dienen nach der dritten Regel / welche der H. Mann den jenigen Manns- und Weibs- Personen / ledigen und verheyrathen / Priestern unnd Leyen / welche in jhren Håusern ein Gottseliges und Bußfertiges Leben führen wőllen / vorgeschrieben hat.

Beschluß.

Beschluß.

DIeses dan ist der vom Seraphischen Francisco eingesetzter Buß oder dritter Orden / deren welche rechtmässig auffgenommen / under der *direction* der P. P. *Conventualen* oder *Observanten* in jhren eygnen Häusern / ohn / oder mit dem Gelübt der Keuschheit / in denen von der Regul vorgeschriebenen guten Wercken / sich üben / so von Anfang süssen Geruch der Heyligkeit von sich geben ; Zwar erfahren müssen / was alle die in Christo JEsu andächtig wollen leben / nemblich Verfolgungen / aber von *Gregorio* IX. beschützt / von *Nicolao IV.* mit einer außgefertigter Bull / so starck bekräfftiget / als ein eintziger anderer Orden kan seyn. Welche Bekräfftigung wie hoch sie zu schätzen / lernet auß dem H. *Xaverio*, der auß Indien / wo er hin gesandt war als ein Apostolischer Prediger / begerte zu wissen ob die Societät bekräfftiget wäre damit er nit vergeblich arbeitete / rc. Achtendt also die Bekräfftigung ein

sicheres

sicheres Zeichen deß richtigen Lauffs zur Seeligkeit.

Dieser Orden hat sich in die gantze Welt biß zum Endt des Meers außgebreitet; in welchem viele *Cardin*ålen / Patriarchen / Ertz- und Bischofen und andere weltgeistliche / auch Kåyser / Kőnige / Kåyserinne / Kőniginne / Fůrsten / Grafen und andere hohe und nidrigen Standts Adlige / und Unadliche beides Geschlechts / auß- oder auch in der ehe gelebt / und heilig gestorben. Dieser dritter Orden / hat so viele mit Heyligkeit / Wunder und Zeichen / vor und nach dem Tod leuchtende hervor gebracht / daß ohn die offentliche *canonizirte*, fast kein Tag im Jahr / auff welchen nit einer oder mehrer lobwůrdige Gedåchtnuß vorfålt / wie hernach folget.

Dieser ist welchen die Påbst herzlich mit vielen Ehren-Titulen / **Månner unnd Freund Gottes** / den Orden ein Religion unnd **Weg der Vollkommenheit** genennet / jhme alle geistliche Freyheiten / Ablåß / nachlassung der Sůnden / unnd andere Gnaden / so dem ersten unnd

zweyten

zweyten / das ist Minder-Brüder unnd Clarissen Orden verliehen / mitgetheilt / wan sie under dero *direction*, wie vorgesagt / verbleiben.

Dieser ist ein sonderlicher und vermahls nit erhörter Orden / ein Anfang und Ursprung aller anderer / so solchem nach gestiftet / und von der Kirchen Gottes *approbirt* worden / dieser ist im Jahr 1221. angefangen / im Jahr 1289. bestetiget; und obschon sich nachmahls in die Clöster mit den drey Gelübden verbunden / so ist er gleichwohl als ein unverzuckte Kammer der Arcken *Noë* (nach Vergleichung deß Florentinischen Ertz-Bischoffs *S. Antonini*) auch in der Welt verblieben / damit alles Geschlecht darin könte erhalten werden: und ist allen Nachfolgenden ein Form und Model worden. Und werden die Spötter einmahl gewahr werden / daß sie gegen die Heylige / so darin gelebt / und mit Gott regieren / das Maul auffgesperzet / und zu Richter haben / und den getrohetem Zorn Gottes / und der H. H. Apostelen Petri und Pauli erfahren.

Die

Die Regel

Und Manier des Lebens der Brüder und Schwesteren Von der Buß/ Des Dritten Ordens

S. FRANCISCI,

bekräfftiget von dem Pabst Nicolao IV. Anno 1289.

Päbstliche Vorrede über die Regel des dritten Ordens des H. Vatters Francisci.

NIcolaus Bischoff/ein Diener der Dieneren Gottes/wünschet den geliebten Kinderen in Christo/ Brüderen und Schwestern des Ordens der Büsseren/so wohl gegenwärtigen als nachkommenden/ Heyl/ und Apostolischen Segen.

Es ist kund und offenbar/daß auff dem Berg des Catholischen Glaubens/ (welchem die auffrichtige/und mit dem feur der Liebe angezündte und brennende Liebe der Jünger Christi durch das Wort der sorgfältigen Predig/ die Heydnische Völcker/ welche in der Finsternüs steckten/gelehrt/ und annoch die Römische Kirch hält und übet) das starcke Fundament der Christlichen Religion vest und steiff gesetzt seye/ welches durch keine Sturmwind bewegt/ noch durch einiges Ungewitter kan umbgestürtzt werden; sintemahl diß der rechter

und

und wahrer Glaub ist/ ohn welchen niemand Gott kan wolgefällig seyn/ noch bey seiner Majestät Gnad finden: dieser ist der jenig Glaub / welcher den Fußpfad des Heyls eröffnet/und die belohnung der ewigen Frewden und Seeligkeit versprechen thut. Derowegen der glorwürdig bekeñer Christi S. Franciscus/ein Stiffter dieses Ordens/den weg zum HErrn zu steigen/ mit seiner Lehr und Exempel zeigend/ seine Kinder in Auffrichtigkeit desselbigen glaubens underwiesen hat/und gewölt/daß sie denselbigen bekennen/ standhafftig halten/ und ebenmässig mit dem werck erfüllen solten/ damit die jenige/ welche durch diesen Weg heylsamlich wanderten/nach der Außfahrt auß diesem gegenwärtigen Leben möchten Besitzer der ewigen Seligkeit werden. Weilen wir dann diesem Orden mit gebührenden Gnaden gewogen seyn wöllen/ und auff dessen Vermehrung gern ein Aug haben / als verordnen wir / wie folgt:

Die Regel des Dritten Ordens St. Francisci.

Im Nahmen des HErrn / Amen.

Das Erste Capitel.

Von der Weiß zu examiniren die jenige / welche in diesen H. Orden eintretten wollen.

WAnn etliche wöllen dieses Leben unterhalten / und geschehen solte / daß man sie dasselbig zu halten / annehmen wird / sollen sie zuvor vom Catholischen Glauben / und Gehorsamb der H. Kirchen fleissig examinirt werden. Und wann sie denselbigen standhafftig bekennen / und in der Warheit glauben / alsdann mögen sie frey zu diesem Leben auff- und angenommen werden. Jedoch sol sorgfältiglich verhütet werden / daß kein Ketzer / oder in der ketzerey verdächtig / oder auch eines bösen Nahmens / zu unterhaltung dieses Lebens durch einige Manier auffgenommen werde; wann aber geschehen solte / daß ein solcher

solcher gefunden würde/der angenommen wäre / denselbigen sol man alsbald den Inquisitoren der Ketzerey zu straffen ubergeben.

Das Ander Capitel.

Von der Form und weiß die jenige auffzunehmen / welche in diesen Orden eingehen wöllen.

WAnn jemand in diese Gesellschafft einzugehen begehrt/ sollen die zur Auffnemmung derselbigen verordnete Vorsteher fleissige nachforschung thun nach des anhaltenden Ampt/Stand/ und Gelegenheit; uñ jhm die schüldigkeit und beschwernüs dieser Gesellschafft / sonderlich die Wiedergebung frembder Güter / klärlich außlegen. Wann diß geschehen/ und es dem Anhaltenden gefällig ist/ mag er alsdann ingekleydet werden ; und wann er frembde Güter hat/sol er sich bemühen mit bahrem Geld/ oder aber mit Ubergebung eines Underpfands / gnug zu thun / und

sich

sich befleissen/ mit dem Nächsten sich zu versöhnen.

Wann nun diß alles würcklich vollenbracht ist / sol er nach Verfliessung eines Jahrs/mit rath etlicher discreten Brüder/ wann sie düncken/ daß er bequäm / oder tauglich sey/ auff diese weiß auffgenommen werden: nemblich/ daß er verspreche alle die göttliche Gebott zu halten/und vor die übertrettung/ die er wider diese Form zu leben begehen mögte/nach der Gebühr gnug zu thun / wann er vom Visitatore hierüber würd ersucht uñ beschüldigt werden. Und dieselbe von ihm gethane Verheissung sol durch ein offenbahre Hand allda angeschrieben werden. Auff andere Manier aber sol niemand von den Vorsteheren angenommen werden/ es wäre dann / daß sie wegen Beschaffenheit der person/ oder auff ihr anhalten/ anderst zu thun/nach sorgfältiger erwegung befinden werden. Ferner/ verordnen wir/ daß niemand/nachdem er diese Gesellschafft ingetretten ist/auß derselbiger widerumb in die Welt möge kehren; jedoch mag er frey in

einen

einen anderen bewährten Orden gehen. Die Weiber aber / welche Männer haben / sollen in diese Gesellschafft nit auffgenommen werden / es sey dann mit ihrer Männer Erlaubnüs und Verwilligung.

Das dritte Capitel.

Von der Form und Beschaffenheit der Kleyder.

DIe Brüder dieser Gesellschafft sollen sich mit schlechtem Tuch / von geringer Werth / und an Farben nit gantz weiß / noch gantz schwartz / gemeinlich bekleyden: es wäre dann / daß ein Zeitlang vom *Visitatore* mit Rath der Ministren / wegen einer rechtmäßsigen und offenbahren Ursach mit jemand / so viel die Werth angehet / dispensirt würde. Die Brüder sollen mäntel und Röck haben / welche schlecht / ohn Fürwitz / entweder vorn auffgeschnitten / oder gantz / jedoch mit angehefften / nit weiten / sondern engen und zugeschlossenen Ermelen seyn sollen / wie es der Erbarkeit gemäß

mäß ist. Die Schwesteren sollen gleichfalls mit einem Mantel und Rock von schlechtem Tuch geklendet seyn/oder sollen zum wenigsten neben dem Mantel einen weissen oder schwartzen Underrock ohne einige unnötige Falten haben. Wegen der geringschätzigkeit des Tuchs/ und wegen der Peltz-Röck der Schwesteren/mag nach Gelegenheit einer jeden Schwester/ und nach Gewonheit des Orts dispensirt werden. Keine seidene Bändelen/ und dergleichen Schnür/ sollen so wohl die Brüder/als Schwestern gebrauchen; allein Schaaffpeltz/ lederne Bändelen/ und schlechte/ohn einig Seidenwerck gemachte Gürtelen tragen: Alle andere und eytele Zierathen dieser Welt/ nach dem heylsamen Rath des H. Apostels Petri (a) ablegen.

(a) 1. Petr. cap. 3. v. 3.

* * *
* *

Das vierte Capitel.

Daß sie auff keine unerbare Gastereyen/ und Comödien gehen/und den Gäuchleren nichts geben sollen.

ES sey ihnen gantz und gar verbotten/ auff unerbare Gastereyen/ Comödien/ und Täntz zu gehen. Denen Gäuchleren/ oder umbsonst andere Eytelkeiten zusehen/ sollen sie nichts geben; und sich bemühen/ ihrem Haußgesind zu verbieten / daß sie denselben Leuten nichts sollen geben.

Das fünffte Capitel.

Von der Abstinentz und Fasten.

VOm Fleischessen sollen auff Montag/ Mittwoch/Freytag und Sambstag sich alle enthalten/es wäre dan/ daß einige Schwach- oder Kranckheit ein anders erforderte. Den Aderlässeren aber mag drey Tag lang Fleisch gegeben werden;und sol denjenigen/welche auff der Reysen seynd/

das

das Fleisch essen nit verbotten seyn. Wann an verbottenen Tagen ein fürnehmes Fest kompt/ an welchem andere Christen nach alter Gewonheit Fleisch zu essen pflegen/ alsdann sey auch allen Brüderen und Schwestern zulässig/ Fleisch zu essen; auff andere Tag aber/ an welchen kein gebottener Fastag gehalten wird/ mögen sie Eyer und Käß essen; jedoch mit anderen Geistlichen Ordens-personen in jhren Clösteren oder Convents-Häuseren ist jhnen erlaubt von allen Speisen zu essen/ welche sie jhnen fürsetzen. Mit der Mittags- und Abends-Mahlzeit sollen sie zufrieden seyn/ außgenommen die Schwache/ Reysende/ und Krancke. Der Gesunden Speiß und Tranck seye mäßig/ sintemal der Evangelische Text spricht: (c) **Hütet euch/ daß ewere Hertzen mit Fraaß unnd Trunckenheit nit beschwärt werden.** Das Mittags- oder Abends-Essen sol nit genommen werden/ als nach einmal gebettenem **Vatter unser**: nach gehaltener Mahlzeit sol imgleichen ein jeder

(c) Luc. 21. ℣. 34.

der mit wiederholtem Vatter Unser: Gott dancken; wann es geschicht / daß sie es underlassen/sollen sie dreymahl Vatter Unser sprechen. Auff alle Freytag aber deß gantzen Jahrs sollen sie fasten; es sey dann/daß sie wegen Kranckheit oder anderer rechtmässiger Ursach entschuldiget wären/ oder aber das Fest der Geburt unsers Herren am Freytag fürfiele. Von dem Fest aller Heyligen biß auff Ostertag / sollen sie alle Mitwoch und Freytag fasten; andere Fastäg/welche von der Catholischen Kirchen verordnet/oder sonst auß Ursachen gemeinlich gebotten seynd / sollen sie auch halten. In S. Martins Fasten aber biß auff den Christag / und vom Sonntag *Quinquagesimæ* biß auff Ostern / sollen sie sich alle Tag bemühen zu fasten / außgenommen die Sontag: es sey dan / daß villeicht Kranckheit oder eine andere Noht anderst erfordert. Die Schwestern / welche schwanger seynd/mögen wann sie wollen/biß auff den Tag ihrer Reinigung/ von aller leiblicher Ubung (allein das Gebett außgenommen) sich enthalten. Die Arbeiten-

beitende aber mögen wegen stätiger Müdigkeit vom Fest der Aufferständnus des HErrn/biß auff das Fest des H. Vatters Francisci/dreymal im Tag essen/wann sie arbeiten. Wann es aber geschicht/daß sie bey anderen Leuthen arbeiten/ist jhnen zulässig/ von allen jhnen vorgesetzten speisen alle Tag zu essen/ es wäre dann Freytag/ oder ein ander Tag / an welchem von der Kirchen ingemein ein Fastag eingesetzt ist.

Das sechste Capitel.

Wie offt sie im Jahr beichten und communiciren müssen.

Alle Brüder und Schwestern sollen nit underlassen/dreymahl im Jahr/nemblich: auff Christag / Osteren / und Pfingsten jhre Sünden zu beichten / und das Hochwürdige Sacrament des Altars andächtiglich zu empfahen ; sich mit dem Nächsten zu versöhnen / und auch frembdes Gut wiederzugeben.

Das sibende Capitel.

Daß sie keine schädliche Waffen tragen sollen.

DIe Brůder sollen keine schådliche waffen bey jhnen tragen/ als allein zu verthåtigung der Rômischen Kirchen / des Christlichen Glaubens / oder auch jhres Vatterlands / oder mit Erlaubnůs jhrer Ministren.

Das achte Capitel.

Von den Taggezeiten zu betten.

ALle Brůder und Schwestern sollen tåglich die sieben Tag-Gezeiten betten/ nemblich: die Metten/ Prim/ Tertz/ Sext/ Non/ Vesper und Complet. Die Cleriken/ welche den Psalter kônnen/ sollen vor die Prim / die Psalmen: Deus in nomine tuo. Beati immaculati , biß an Legem pone , und andere Psalmen der Gezeiten mit dem Gloria Patri lesen ; wann sie aber

in die Kirch nit kommen/sollen sie sich befleissen für die Metten die Psalmen zu betten/welche andere Cleriken oder die Haupt-Kirch betten: oder zum wenigsten/ gleich wie andere/ welche nit lesen können/ sollen sie nit underlassen für die Metten 12 **Vatter unser**/ und vor eine jede andere Gezeit 7. **Vatter unser**/ sambt dem Glorie Patri zu betten : auch zur Prim und Complet **den Glauben**, und die es können/Miserere mei Deus hinzusetzen. Wann sie aber ihre Gezeiten zu verordneten stunden nit lesen / alsdann sollen sie für ihre Straff 3. **Vatter unser** betten. Die Krancken seynd nit verbunden/solche Gezeiten zu betten/wann sie nit wollen. In S. Martins Fasten/ und auch in der grössere Fasten sollen sie dran seyn/daß sie den Metten in den Kirchen/ in denen Pfarren sie wohnen/persönlich beywohnen; es seye dann/ daß sie durch einige vernünfftige Ursach entschüldiget seyen.

Das neunte Capitel.

Daß alle die jenige / welche hierzu mächtig seynd / ihr Testament machen sollen.

Alle die jenige / welchen es von rechtswegen zulässig ist / sollen ein testament machen / und innerhalb dreyer Monaten / welche gleich nach ihrem Eingang in diese Gesellschafft folgen / von ihren Guteren disponiren / und ihre Sachen also richten / damit es nit geschehe / daß jemand auß ihnen ohne Testament von dieser Welt abscheide.

Das zehende Capitel.

Vom Frieden zwischen den Brüderen / und anderen außwendigen zu erneweren.

WAnn zwischen den Brüderen und Schwesteren / oder auch anderen Leuthen einige Uneinigkeit wäre / sol der Fried zwischen ihnen gemacht werden / wie es den Mi-

Ministris/oder Vorsteheren gut duncket: und wann es nöthig oder zuläßsig seyn wird/ mag in diesem Fall der Rath des Bischoffs selbigen Orths darzu gebraucht werden.

Das eylffte Capitel.

Wie sie sich zu verhalten haben / wann sie gegen Recht und Billigkeit/und wider jhre Freyheiten beschwärt werden.

WAnn die Brüder oder Schwesteren gegen Recht und Billigkeit/und wider jhre Freyheiten von der Gewalt/ oder Obrigkeit deren Oerter/an welchen sie jhre Wohnung haben/ beschwärt oder angefochten werden: sollen jhre Ministri oder Vorsteher zu dem Bischoff/ und anderen desselben Orts jhren Vicarien oder Statthalteren jhre Zuflucht suchen/ und nach deren Rath und Ordnung / in dergleichen Beschwärnyssen sich verhalten.

Das zwölffte Capitel.

Daß sie sich/ so viel als möglich ist/ von öffentlichen Eydschwüren enthalten sollen.

VOn öffentlichen Eydschwüren sollen sie sich alle enthalten; es seye dann/ daß die Noth zwingen thäte in Gelegenheiten oder Fällen / welche durch Zulassung des Apostolischen Stuls außgenommen seynd/ nemblich: wegen des Friedens/ Glaubens/ Ehrrührigkeit/ und umb Zeugnüs zu geben: auch in Contracten einiges Kauffs und schenckens/ wan es dienlich seyn wird. Auch sollen sie in gemeinem Gespräch/ soviel sie immer können/ alle Schwür meyden; wann aber einer im Tag unbedachtsam/ wie sichs gemeinlich in vielen Reden zuträgt / einen Fluch würde auß seinem Mund gehen lassen/ der sol an selbigem Tag des Abends / wann er sein Gewissen erforschet/ und sich bedencken muß/ was er gethan hat/ drey **Vatter unser** betten/ wegen solcher Flüch/ die er unbedachtsam ge-

gethan hat. Ein jeder aber sol ingedenck seyn/ daß er sein eygen Haußgesind zum göttlichen Dienst vermahne und anhalte.

Das dreyzehende capitel.

Von der Meß zu hören/und von der Versamblung zu halten.

Alle Brůder und Schwestern/ sie seyen in einer Stadt oder anderem Ort/ wo sie wöllen/ sollen alle Tag/ wann sie es fůglich thun können/ das Ampt der H. Meß hören; und alle Monat in derselbigen Kirchen oder platz/ wohin sie der Minister oder Vorsteher wird bescheyden lassen/ zusammen kommen/ allda auch das Ampt der H. Meeß hören. Ein jeder aber sol dem hierzu verordneten Einnemmer von gewöhnlicher gangbarer Můntz einen Groschen geben: welcher Einnemmer solches Geld versamblen sol/ und nach Rath der Vorsteher/ under die Brůder und Schwestern/ welche etwan mit Armut beschwårt/ und sonderlich mit Kranckheiten behafftet

seynd; auch die/ welche man weiß/ daß sie nit können zur erden bestattet werden/ oder der Begängnüs beraubt seynd; darnach aber under andere arme Menschen ördentlich außtheilen. Ferner sollen sie vom gesagten Geld etwas der obgemelten Kirchen / in welcher sie ihre Versamblung halten/ auffopfferen. Alsdann sollen sie auch verschaffen/ wann sie füglich können/ daß sie einen Geistlichen/ und im Wort Gottes gnugsam unterwiesenen Ordens-Mann haben/ welcher sie zur Buß/ und wercken der Barmhertzigkeit zu üben sorgfältiglich ermahne und antreibe. Ein jeder bemühe sich/ daß er/ wann das Ampt der H. Meß/ und die Predig gehalten wird/ stillschweige/ auff das Gebett und Ampt auffmercksam seye: es geschehe dann/ daß der gemeine Nutz der Gesellschafft ihn verhinderen thäte.

* * *
* *

Das vierzehende Capitel.

Von den krancken und abgestorbenen Brüderen und Schwesteren.

WAnn jemand von den Brüdern kranck würd/ sollen die Ministri oder vorsteher selbst/ oder durch andere (wan der krancker jhnen dasselbig wird anzeigen lassen/) einmahl in der Wochen den Krancken zu besuchen verbunden seyn/ jhn zur buß sorgfältiglich/ wie sie es am besten und kräfftigsten nützlich zu seyn befinden/ ermahnen; und jhm auß den gemeinen Güteren die Nothdurfft verschaffen. Und wan gemelter Krancker von dieser Welt würd abgeschieden seyn/ sol selbiger den Brüdern und Schwestern/ welche alsdann in der Statt oder am Ort/ da er gestorben ist/ gegenwärtig seynd/ angezeigt werden/ auff daß sie alle des verstorbenen Begängnus persönlich beyzuwohnen/ sich befleissen; von welcher Begängnus sie nit abweichen sollen/ biß das hohe Ampt der H. Meß verrichtet/

und die Leich zur Erden bestattet ist. Und diß alles sol ebenmässig mit den Krancken und sterbenden Schwesteren gehalten werden. Darneben sol ein jedweder Bruder und Schwester innerhalb deren acht Tagen/welche gleich nach dem Absterben des begrabenen folgen/für die Seel desselbigen die jenige/welche Priester seynd/eine Meß lesen; andere/welche den Psalter können lesen/ fünffzig Psalmen/ und die nit lesen können/fünffzig Vatter unser/sambt dem Requiem æternam am Endt eines jeden betten. Und hernach sollen sie im Jahr vor das Heyl der Brüder und Schwestern so wol deren die noch leben/als der verstorbenen/drey Messen halten lassen; die aber den Psalter können/sollen denselbigen einmahl im Jahr außbetten/und die andere das Vatter unser hundertmahl zu sprechen nit underlassen/und das Requiem zu einem jeden hinzu setzen.

Das fünffzehende Capitel.

Von den Ministris oder Vorsteheren.

EIn jeder/welchem eins von den ämpteren/

ten/welche die Ordnung dieses Lebens vorschreiben thut/aufferlegt wird/sol selbiges mit Andacht annemmen/ und sich befleissen/ dasselbig trewlich zu verrichten. Eines jeden Ampt aber sol auff ein gewisse Zeit sich erstrecken / und kein Minister oder Vorsteher sol verbleiben/ so lang er lebt/ sondern sein Ampt sol ein gewisse Zeit haben.

Das sechszehende Capitel.

Von der Visitation und Abstraffung der Ubertretter.

FErners sollen die Ministri oder Vorsteher/die Brüder und Schwestern/einer jeder Stadt und Orts zur gemeinen Visitation in einem Closter / oder wo deren keins seyn solte/ in einer Kirchen/ zusammen kommen/und sollen einen Priester zum Visitator haben/welcher ein Ordens-Geistlicher in einem approbirten Orden seye/und der ihnen wegen ihrer begangener Ubertrettungen/ ein heylsame Buß aufflegen/

und soll kein anderer / er seye wer er wolle/ das Ampt dieser *Visitation* vertretten.

Weilen aber gegenwärtige Form unnd Manier zu leben jhren Anfang vom H. Vatter Francisco genommen hat; als rathen wir/ daß die *Visitatore*n und Reformirer auß dem Orden der Minder-Brüder genommen werden: welche dann die *Custodes* und Guardianen gemelten Ordens/ wan sie hierüber ersucht werden/ hierzu zuverordnen für gut erachten; jedoch gestatten wir durchauß nit/ daß diese Versamblung von einem Weltlichen oder Leyen *visitirt* werde. Das Ampt aber dieser *Visitation* sol einmahl im Jahr verrichtet werden/ es wäre dann/ daß einige Noth fürfiele / welche verursachen thäte / diese *Visitation* öffterer zu thun. Die Ungehorsamen / und an welchen keine Besserung zuverhoffen ist/ sollen zuforderst zum drittenmahl ermahnet werden: und wann sie alsdan sich nit besseren befleissen/ sollen sie mit Rath der Discreten von der Gesellschafft dieser Versamblung gäntzlich außgeschlossen werden.

Das

Das siebenzehende Capitel.

Von Meydung des Zanckens zwischen den Brüderen und Schwesteren/ und mit anderen Leuthen.

DIe Brüder und Schwesteren sollen nach vermögen Zänckerey und Uneinigkeit unter jhnen meyden; wann aber solche vielleicht entstünden/ sollen sie sorgfältiglich dieselbige stillen. Sonst sollen sie dem Gewalt-habenden Richter deßwegen zu Red gestellt werden.

Das achtzehende Capitel.

Wie/ und von welchen in den Fastägen könne dispensirt werden.

DIe Ordinarii deren Oerter/ an welchen die Brüder und Schwestern wohnen/ oder jhr Visitator, können mit allen Brüderen und Schwesteren in Abstinentzen/ Fasten/ und anderen Strengigkeiten/ auß rechtmässigen Ursachen/ wann sie es rathsam zu seyn/ vermeinen/ dispensiren.

Das neunzehende Capitel.

Daß die Ministri und Vorsteher die offenbahre Gebrechen dem Visitatori anzeigen sollen.

DJE Vorsteher sollen die offenbahre Mißhandlungen der Brůder und Schwestern dem Visitatori zu straffen/anzeigen/und wann jemand nach vorhergehender dreyfacher Ermahnung sich nit bessern wolte/ sol derselbig von den Vorsteheren/mit Rath etlicher discreten Brůder/ dem Visitatori angezeigt werden/ auff daß er durch denselbigen auß der Gesellschafft dieser Bruderschafft außgeworffen / und hernacher in der Versamblung öffentlich außgeruffen werde.

Das zwantzigste Capitel.

Wie niemand zu obgemelten Dingen bey einiger Todsůnd verbunden seye.

FErners aber wird zu allen vorgesetzten Dingen (zu welchen nit etwan die Brů-

Brůder und Schwesteren dieses Ordens durch die Gebott Gottes/oder satzungen der Kirchen verbunden seynd) keiner auf einige Todtsůnd verbunden: sondern ein jeder sol die Buß / welche jhm nach beschaffenheit seiner Ubertrettung aufferlegt wird / mit williger Demuth annemmen / und wůrcklich zuverrichten sich befleissen.

Derowegen soll durchauß keinem Menschen erlaubt seyn/ diesen Brieff unser Beståttigung und satzung zu schwåchen / oder sich vermessener Weiß demselbigen zuwidersetzen. Welcher aber sich dessen understehen wůrd/soll wissen/daß er in den Zorn deß allmåchtigen Gottes und der heyligen Apostolen Petri und Pauli fallen wird. Geben zu Reate den 17. Tag Augusti / unsers Pabstumbs im andern Jahr.

Endet die Regel deß dritten Ordens deß H. Vatters Francisci.

Kur-

Kurtze Erklärung

Etlicher Zweifflen der 3ten Regel.

Das I. Capitel.

Ob ein jeder umb die dritte Regel anhaltend müsse angenommen werden?

ANtwort. Nit alle und jede anhaltende sollen zur dritten Regel auff- und angenommen; sondern in Krafft der H. Regel sollen diese nachfolgende abgewiesen und außgeschlossen werden/

1. Alle Uncatholische.

2. Die eines bösen Nahmens und ärgerlichen Lebens seynd.

3. Ob wol dieser Orden vor arme Leut so wol/ als vor Reiche ingesetzt ist; jedoch weilen bißweilen arme und gebrechliche Personen seynd/ welche sich nit füglich ernähren können/ und deßwegen mehr auß Noth/

Noth/ und gefaster Hoffnung/ daß sie von anderen Tertiarien sollen verpflegt und unterhalten werden/ als auß gutem eyffer und Andacht begehren in die dritte Regel aufgenommen zu werden ; als ist in auffnemmung solcher Personen grosse Bescheidenheit zu gebrauchen / damit die gantze Gesellschafft deßwegen keinen Last und Beschwärnuß hernacher habe.

4. Veråchtliche und alle die jenige/ auß deren Annemmung diesem dritten Orden einige Verachtung / oder anderen ehrlicher leuth abwendung kőnte verursacht werden.

5. Welche ungerechte Gűter haben/ und dieselbige nit widerumb geben : imgleichen welche Feindschafften mit anderen haben/ und sich mit denselben nit versőhnen wőllē.

6. Verheyrathe Weiber kőnnen ohn Erlaubnus ihrer Ehemånner auch nit aufgenommen werden.

Das II. Capitel.

Wer hat Macht die anhaltende Personen anzunemmen?

ANtwort ; die Macht jemand zur dritten

ten Regel auffzunehmen/ ist vom Pabst *Innocentio IV. Anno* 1246. in der Bull: *Vota devotorum*, *Nicolao IV. Anno* 1292. in der Bull: *Unigenitus Dei Filius*, *Martino V.* in der Bull: *Licet inter cætera*, und von *Sixto IV. Anno* 1471. in der Bull: *Romani Pontificis*, den Generalen unnd Provincialen der Mindern-Brüder Observanten/ und Conventualen gegeben worden: gemelte Generalen aber und Provincialen können diese Gewalt den Guardianē/ Custoden/ und anderen *Patribus* mittheilen; nicht aber die PP. Capuciner/ wie bey *Lezana* und *Marechant in duodecim fundamentis* zu finden.

N O T A.

Was zu End dieses Capitels gesagt wird von den Weibern welche Männer haben/ ꝛc. hat vor diesem einen Anstoß gelitten bey den Juristen/ wie *in Defensorio Jo. Capistrani* zu sehen/ welcher solches wiederlegendt/ wohl gesagt: Daß sie die Regul nit gelesen/ sonsten hätten sie jhren Bescheid im fünften

ten Capitel gefunden / weilen aber auch noch etliche seynd / so wegen beyder Capitulen die im Orden lebende Jungfrawen beschimpffen / und vermeinen daß solche nach gethaner Profession im Jungfräwlichen Standt / können Heyrathen; Darum ist zu wissen / daß die Regul allgemein / keinen Stand der Christenheit außschliesse / und Anfangs mehr den Eheleuhten zum Heyl und Unterhaltung der Apostolischen Regul *S. Pauli* 1. *Cor.* 7. *v.* 29. *& seqq.* Vorgeschrieben / nachmals bekräfftiget worden / und darumb ist wegen deren Annehmung und Fasten / in vorgemelten Capitalen meldung / wan sie nemblich im Ehestandt angenommen werden; dafern sie aber als Wittwe und Jungfrawen angenommen werden / obwohl die Regul sie zu keinem Gelübd der Keuschheit verbindet / so lasset sie gleichwohl auch nit zu / daß solche können Heuraten / oder ärgerlich leben / weilen stracks vorgehet: **Daß niemand nachdem er in die Gesellschafft ingetretten / wiederumb in die Welt möge kehren /**

auch

auch im 16. und 19. Capitel. Daß die ärgerliche unnd Ungehorsame können außgeworffen werden. So wird auch keine angenommen werden / so den ledigen Standt in einen Ehelichen veränderen wolte.

Das III. Capitel.

Erste Frag: was hats für Beschaffenheit mit den Kleydern / davon die Regel im dritten Capitel meldet?

ANtwort: weilen diese Regel anfänglich auff Italjänisch / und nit auff Lateinisch oder Teutsch gemacht worden: darumb werden auch allhie die Kleydungen / welche zur Zeit deß H. Vatters Francisci in Italien von den Welt-Kindern mit grosser Pracht und Hoffart getragen wurden / mit Italjänischen Worten eigentlicher / als mit anderen Worten in der Lateinischer Regel angezeigt / welche sich auff Teutsch nit klärlich sagen lassen / als: *Guarnellum*, *Placentinum*, *Paludellum*: wel-

che / wie auch andere Kleyder / in Teutschland nit gebräuchlich seynd; als nemblich / köstliche Häut von frembden Thieren / und stattliche Peltzröck; Item gar köstliche gürtelen / Beuteln / rc. welche mit Perlen / Edelgestein / Diamanten und Rubinen künstlich und köstlich besetzt / und gar fürwitzig mit Seyden bordürt waren; mit welchen die Italiäner damahl / sehr grossen Hochmuth und Eytelkeit trieben; diese Pracht wolte der demühtiger Franciscus beschneiden / ja gantz außmustern: darumb befahle er allen denen / welche sich in die dritte Regel begeben wollten / daß sie solche köstliche und fürwitzige Kleydungen meyden / und keine frembde köstliche Häut oder Peltz / sonderen gemeine Lämber- oder Schaaffs-Häut in ihren Kleyderen gebrauchen solten; im übrigen aber ein jeder sich erbarlich nach seines Stands gelegenheit kleyden solten. Hierin triebe der H. Vatter starck auff die Lehr deß H. Apostels *Petri 1. Cap 3. v. 3.* **Der Weiber Geschmück soll nit außwendig seyn im Haar flechten / und umbhang**

deß

deß Golts / oder anlegung der Kleyder: sondern der verborgner Mensch deß Hertzens in der unverrücklichkeit eines sanfften und stillen Geistes / welcher vor Gott reich ist; dan also haben sich auch vorzeiten die heylige Weiber geschmücket / die jhre Hofnung auff Gott setzten; Und deß Apostels Pauli Lehr 1. *Tim.* 2. *v.* 9. Die Weiber sollen in zierlichem Kleyd mit Scham und zucht sich schmücken / nit mit zöpffen / oder Golt / oder Perlen / oder köstlichem Gewand: sonderen daß wohl anstehet den Weiberen / die da verheissen ein Göttliches wesen / durch gute Werck.

2. Frag. Wie sollen dann die Tertiarien gekleidt gehen? Antwort; auß dem Buchstaben der Regel in diesem dritten Capitel kan nit eygentlich abgenommen werden / in welcher Form und Gestalt der Tertiarien Kleyder sollen gemacht werden; darumb haben sie vom Anfang nach unterschied der Länder auch unterschiedliche manieren

nieren der Kleydung gehalten: jedoch haben sie allenthalben allezeit ein graw Kleyd über oder under anderen Kleyderen/ sampt einer dreyknödiger Chorden getragen. So viel diese jetzige und zukünfftige Zeiten angehet/ ist (umb mehrere gleichförmigkeit zu halten) von den General- und Provincial Versamblungen der *Observanten Recollecten* vor diese Landschafften deß gantzen Ober- und Nieder Teutschlands verordnet/ daß die ausserhalb der Clösterlichen Versamblungen lebende Weibs-Personen sollen an statt ihres Ober- und Unterkleydts gemeinlich einen grawen Rock sambt einer dreyknödiger Chorden/ und ein graw Scapulier tragen: Manns-Personen aber sollen under ihrem Oberkleyd ein graw Röcklein in Form eines Wüllenhembds/ oder ein graw Scapulier sampt einer dreyknödiger Chorden S. Francisci tragen. Es muß gleichwohl in acht genommen werden / daß die Kleyder sollen seyn von schlechtem Tuch / von geringer Werth/ schlecht ohn fürwitz/ nit mit weiten/ sondern engen und zuge-

geschlossenen ärmelen ; kein seydene Bändel oder Schnür / und daß sie allen andern eytelen Zierath der Welt ablegen : Wann aber in einem oder anderen Vermög dieses Capitels *dispensirt* wird / so gehets andere / die nit *dispensirt* seynd / nit an / können sich auch damit nit beschönen / so ist auch die *dispensation* ohn rechtmässige Ursach nit gültig / und sagt *Lezana*, daß es mehr ein Mißbrauch seye.

Das IV. Capitel.

Ob die Tertiarien auff keine Bancketen und Comödien gehen mögen?

Antwort: Der H. Vatter Franciscus hat in dem 4. Capitel den Tertiarien nit alle Spill / noch alle Bancketen verbotten ; sondern allein / daß sie auff keine unehrliche Comödien / in welchen eynige leichtfertigkeiten mit Worten oder Zeichen von den Gäucblern geübt werden ; Item auff keine Dantzplätz / noch auff gemeine hochzeitliche / oder dergleichen weltliche Ga-

stereyen gehen sollen. Mögen aber wohl auff geistliche Comödien / die von Geistlichen durch ihre Studenten / auß der H. Schrifft oder Historien der Heyligen Gottes gehalten werden / gehen: gleich wie auch auff ehrliche Mahlzeiten bey ihren Eltern / und ihre Nechste Verwandten / da keine Däntz / oder dergleichen Eytelkeiten geübt werden / oder leichtfertige Leuth hinkommen.

Das V. Capitel.

Erste Frag. Was wird durch die hohe oder fürnehme Festäg in diesem Capitel verstanden?

Antwort. Durch die fürnehme Festäge werden nit alle Mariä / Apostel / oder dergleichen grosse Festäge verstanden; sondern die grosse Festäg deß Jahrs / die man gemeinlich pflegt hohe Festen zu nennen / als nemblich: Ostern / Pfingsten / Christag / Himmelfahrt Mariä / und Aller Heyligen; an diesen Tagen mögen die Tertia-

rien Fleisch essen / wann sie nit an Freytägen / Sambstägen / oder anderen von der Catholischen Kirchen verbottenen Tägen fallen.

2. Frag. Ob es nötig sey *dispensation* und Erlaubnuß zu heissen umb Fleisch zu essen oder nit zu fasten auff die in der Regel verbottene Täge? Antwort. In denen Fällen oder Gelegenheiten / welche in der Regel außtrucklich angezeigt werden / ist nit nöhtig Erlaubnuß zubegehren / als nemblich: in fürfallender Schwachheit / aderlaß / arbeiten / reysen / 2c. dann die Regel dispensirt in solchen Fällen selbst; aber in *extraordinari* fürfallender Gelegenheit / oder wann jemand zweifflet / ob er auch gnugsame Ursach habe nit zu fasten; alsdann ist nötig wegen grössers Verdiensts / demütig vom Beichtvatter Erlaubnuß zu begeren; dann die Beichtvätter können hierin *dispensiren* / die Zweiffel erklären / oder auch das Fasten in andere geistliche oder leibliche gute Werck veränderen.

Das

Das VI. Capitel.

Wie offt sollen die Tertiarien beichten/ und communiciren?

ANtwort. Weilen zur Zeit des H. Vatters Francisci die welt in der Liebe Gottes gantz erkaltet/ die HH. Sacramenten gar wenig gebraucht/und die Christen gemeinlich nur einmahl im Jahr nach dem Gebott der Christlichen Kirchen / zur H. Beicht und Communion giengen/hat er den Tertiarien befohlē/ daß sie zum wenigsten dreymahl im Jahr / nemblich: auff Osteren/Pfingsten/und Weynacht solten beichten und cōmuniciren; hiebey gleichwohl in eines jeden Andacht/und in *discretion* des Beichtvatters / nach Beschaffenheit der personen gelassen/offter diese beyde HH. Sacramenten zu gebrauchen.

2. Dieweil die Tertiarien andere in der Welt lebende Christen mit ihrem Standt und Beruff übertreffen/und näher an den Stand der geistlichen Ordenspersonen gelangen/ als andere Weltliche; als wil sich

auch gebühren/daß sie in öffterer Niessung gemelter beyder HH. Sacramenten/auch gottseligen Ubungen der vollkommenheit/ andere weltliche Menschen übertreffen/ und gemeinlich alle wochen ein- oder auch mehrmahl/nach rath und anordnung ires gewöhnlichen Beichtvatters/ jedoch ohn einige Schüldigkeit/ mit reiner *Intention* und Andacht beichten und communiciren. Ich ermahne alle Tertiarien/ daß sie offtmahl gedencken/und zu gemüth führen die schöne Wort des H. *Chrysostomi hom.* 83. *in Matth.* **Lasset uns nit träg / noch schläfferig seyn / als welche so grosser Liebe und Ehre von Gott gewürdiget werden ; sehet ihr nit mit wie grossem Eyffer die kleine saugende Kinder nach den mütterlichen Brüsten greiffen/ und mit welcher Gewalt sie jhren Mund an diese Brüst anhalten ; Lasset uns auch mit solchem Eyffer und Verlangen zum Tisch des HErrn/ und den Brüsten des geistlichen Trinckgeschiers gehen; ja/ lasset**

uns mit viel grösser Begierd die Gnad des Geistes als saugende Kindlein an uns ziehen; diß sey unser gröster Schmertz / daß wir sollen dieser Speiß beraubt seyn.

Das VII. Capittel.

Ob die Brüder der dritten Regel Gewehr mögen tragen?

Antwort. Es ist nit gegen die Regel/ daß Edelleuth/ Richter/ Diener oder Soldaten der Käyser/ Königen/ und Fürsten/ 2c. Gewehr tragen; dann das Gewehr ist die Ehr und Zierath des Adels/ und ein Zeichen des Gewalts/ Authorität/ und Gerechtigkeit der Königen und Fürsten an ihren Dieneren. Darumb läst die Regel zu / daß die Tertiarien mögen Gewehr tragen zur Beschützung der H. Kirchen/ des Glaubens / Vatterlands/ und wegen dergleichen Ursachen/ auch umb sich selbst rechtmässiger Weiß gegen Mörder und anderer böser Leuth Gefahr zu verthätigen.

Das VIII. Capitel.

Wie sollen die Tertiarien die Gezyten lesen?

ANtwort. Die Priester und Clericken sollen alle Kirchen-Gezeiten nach der Gewonheit der Römischen Kirchen/oder ihres Bischthumbs/als irer Haubtkirchen lesen: die andere Tertiarien aber thun nit gnug/wann sie unser L. Frawen kleine Gezeiten lesen/ sondern müssen auch (außgenommen die Krancken/) zur verordneter Zeit auff Teutsch/oder andere sprachen/ nach eines jeden belieben/ so viel *Pater noster*, sambt dem *Gloria patri* bitten/wie die Regel vorschreibt. Das Ave Maria seynd sie in Krafft der Regel nit verbunden hierzu zu betten; welche es aber hierzu betten/ werden ihr verdienst mehren; Imgleichen/ welche täglich das *Officium* von der Mutter Gottes zu betten/in guter und heyliger Gewonheit haben.

NOTA.

Damit die Tertiarien ihre Gezeiten deren

pater noster/desto andächtiger und ördentlicher mögen betten; können sie ihre Meynung vor lesung derselben zu Gott richten. Und erstlich die Metten zur Ehren deß H. Gebetts/Traurens/Blutschwitzens/ und Gifängnuß unsers HErrn im Garten/ Gott auffopfferen: nach gemachter intention das H. Creutz auff die Lefftzen machen/ und sprechen: **HErr thue auff meine Lefftzen / so wird mein Mund dein Lob verkündigen.**

Darnach machen sie ein groß Creutz und sprechen: **Gott mercke auff mein Hülff: HErr eyle mir zu helffen. Ehr sey dem Vatter / &c.** *Alleluja*, Oder von Septuagesima biß auff Ostern: **Lob sey dir Herr König der ewigen Glory.** Hierauff betten sie 12. Vatter unser/ sampt so viel Ave Maria/ und *Gloria Patri.*

2. Die Prim wird gebettet zur Ehr deß Schimpffs und Schmertzen/welche Christus gebunden auß dem Garten nach der Stadt Jerusalem in *Annæ* und *Caiphæ* Häusern außgestanden; zum Anfang wird

das groß Creutz gemacht / und dann gesprochen: **GOtt mercke auff meine Hülff** / ꝛc. darnach 7. Pater noster, sampt 7. Ave Maria, und 7. Gloria Patri, &c. zuletzt ein Credo.

3. Die Tertz lesen sie zu Ehren der Geißlung / Krönung / Verurtheilung zum todt / und aller Schmertzen / welche Christus im Hauß Pilati gelitten / mit dem Verß: **GOtt mercke** / ꝛc. 7. Pater noster, 7. Ave Maria, 7. Gloria.

4. Die Sext wird gelesen zur Gedächtnüß der Außführung Christi auß Jerusalem auff den Berg Calvariä mit dem Verß: **GOtt mercke** / ꝛc. 7. Pater noster, 7. Ave Maria, 7. Gloria.

5. Die Non zu Ehren des bittern Tods Christi am Creutz / und Eröffnung seiner Seiten / auß welcher Blut und Wasser zur Reinigung unserer Seelen geflossen; mit dem Verß: **GOtt mercke** / ꝛc. 7. Pater noster, 7. Ave Maria, 7. Gloria Patri.

6. Die Vesper wird mit dem Verß: **GOtt mercke** / ꝛc. 7. Pater noster, 7. Ave Maria, 7. Gloria Patri, zur Gedächt-

nüß

nuß der Abnemmung Christi vom Creutz in den Schoß seiner höchstbetrübten Mutter gelesen. Die Complet aber zur Ehren der Begräbnuß Christi.

7. Nachdem Prim und Complet und das Credo oder der Glaub gebettet zue Intention/daß wir damit außtrücklich bekennen im Christlichen Glauben Tag und Nacht zu leben und zu sterben.

8. Der Psalm Miserere beschleust nach der Complet alle Gezeiten/ mit der Intention / Gott umb verzeyhung aller unserer Sünden zu bitten/die wir den Tag durch/ und alle die Tag unsers Lebens begangen haben. Letztlich damit obgemelte Intention diese Gezeiten zur Ehren der geheimnussen deß bitteren Leydens Christi besser möge unterhalten werden; wäre sehr gut/ wann die Tertiarien sich gewöhnten/ die kleine Gezeiten von H. Creutz vor oder nach einer jeder Gezeit der Regel zu lesen.

Das IX. Capitel.

Warumb treibt die Regel auff das Testament zu machen?

ANtwort: Nit darumb/ wie etliche einfältige/oder auch böse Menschen vermeinen/damit die Franciscaner der Tertiarien Erb- und Verlassenschafft desto eher und besser versichert seyen; dann der arme Diener GOttes Franciscus/welcher umb CHristi willen seine eigene nit geringe vätterliche Erbschafft/ sambt allen zeitlichen Güteren verachtet und verlassen/ auch seinen ersten gantzen Orden der Mindernbrüder auff die höchste Armut gegründet/hat gar kein Aug auf das zeitliche Gut gehabt; zu dem auch die Tertiarien ihre gäntzliche Freyheit haben/ihre Verlassenschafft ihren eygenen Freunden/oder wem und wohin sie wöllen/nach ihrem belieben im Testament zu vermachen. Die eintzige und eygentliche Meynung aber/ warumb der H. Vatter Franciscus in diesem Capitel denen/ welche in den dritten Orden kommen/befohlen hat/daß sie im Anfang ihrer

ihrer Bekehrung ein richtiges Testament wegen ihrer Güter machen sollen/ ist dieser weilen ein Zeichen und Anfang der rechternstlicher Bekehrung zu Gott ist/ sich zum Todt bereyten/ und sich in solchen Standt setzen/ als wan man heut oder morgen sterben müsse / nach der Lehr deß Weisen-Manns *Proverbior.* am 14. *Cap.* **Die Forcht des HErrn ist ein Brunn des Lebens/ daß man meyde den Fall des Tods.** Damit nun die Tertiarien nit vom Todt unversehens überfallen würden/ wann sie noch kein Testament gemacht hätten/ und deßwegen bey jren Erben einige Ursach zu streiten und zu zancken hinterliessen: auch damit/ wann der Todt kombt/ sie alsdann nit erst mit den zeitlichen Güteren sich anfahen auf ihrem Todtsbeth zu verunrühigen/ sondern frey und bloß von allen unnützen Bekümmernüssen/ sich allein mit Gott/ und jrer Seelen Heyl bekümmeren/ und also rühiger und frewdiger von dieser Welt zu Gott ihrem HErrn fahren mögen: darumb hat der H. Vatter verordnet / daß sie ihr Te-

stament zeitlich machen sollen. Die täglich Erfahrung lehret sonst gnugsam/wie grosse Ungelegenheiten auß dem allein/daß die Sterbende ihr Testament nit zeitlich gemacht haben/ entstehen/ und hingegen wie wol es den Sterbenden und anderen kombt/ wann das Testament bey guter Zeit vor der Kranckheit und letztem Ende gemacht ist.

Das X. Capittel.

DJS Capittel ist klar auß Götlicher H. Schrifft/ welche die Friedsame und Friedenmächer selig spricht/ und Kinder GOttes nennet/ Matth. am 5. Cap. Hingegen seynd die unfriedsame/ zänckische/ und zweyspältige Menschen/ Kinder des bösen Geistes/wie der H. Gregorius in seinem Pastorali par. 3. Admonit. 24. spricht. Darumb hat der H. Vatter allenthalben auff den Frieden getrieben/ und denselbigen auch seinen geistlichen Kinderen fleissig anbefohlen/ damit sie ein Hertz und eine Seel seyen.

Das XI. Capittel.

WEilen die Tertiarien / welche in jhren Häuseren under anderen weltlichen Leuhten wohneten/ von den mißgünstigen und bösen Weltkindern/ gleich als die Kinder Israel von dem Gottlosen Pharao, und den Egyptieren sehr verfolgt wurden; diese auch mit grösseren Beschwärnussen und Schatzungen die Tertiarien mehr als andere quelleten / und auf alle Weeg und Mittel in jhrem beruff verhinderten; darumb beschützten die Päbst die betrangte Tertiarien / und gaben jhnen viel Freyheiten und Privilegien: dann Pabst Honorius der III. hat befohlen/ sie mit öffentlichen ämpteren freyzulassen/ und mit zöllen und schatzungē nit mehr zu beschwären als andere/ dieses hat bekräftiget Greg. IX. in der Bull: Nimis patenter, An. 1227. und An. 1228. Alex. IV. An. 1256. und Cælestinus V. An. 1297. Ja/ diese beyde letzte Päbst haben die Tertiarien/ welche in jhren Häuseren lebten/ von den weltlichen Richteren gantz frey/ und aller Privilegien und geist-

lichen freyheit theilhafftig gemacht. Weilen aber diese Privilegien und Freyheiten nit allenthalben den Tertiarien sind gestattet worden / und dieselbige auch biß dato in Teutschland nit zugelassen werden: darumb ist hievon nit viel zu reden/und lassen die Tertiarien hierin alles ihrem Provincial und Directori befohlen seyn.

Das XII. Capitel.

Erste Frag. Wie sollen sich die Tertiarien in ihren Reden zu bekräfftigen verhalten?

Antwort. Die Regel befilcht in diesem zwölfften Capitel/daß sie sich in ihren Reden sollen von dem fluchen uñ schweren gäntzlich enthalten / und nichts mit einem Schwur bekräfftigen/als allein wann die höchste noth solches erfordert in den fürfallenden Fällen / welche alhie in der Regel außtrücklich angezeigt werden. In diesem Punct hat der H. Vatter das Gebott Christi erneuern wöllen/welches er Matt.

am 5. Cap. gegeben hat / sprechend: Ich sage euch / ihr sollet nit schwören / ꝛc. sonderen ewere Rede soll seyn ja / ja / nein / nein; was hierüber ist / das ist vom bösen. und Ecclesiast. am 23. Cap. gewöhne deinen Mund nit zu schwören / dann im gewöhnlichen schwören seynd viel Fälle; der vil schwöret / der wird offt und viel sündigen / aber die Straff wird nimmermehr von seinem Hauß weichen; sein Hauß wird voller Straff seyn.

2. Frag. Was soll ich abnemmen auß den Worten dieses zwölfften Capitels / da die Regel sagt: wann er abents sein Gewissen erforschet / und sich bedencken muß was er gethan hat?

Antwort. Mit diesen Worten hat der H. Vatter anzeigen wöllen / daß die Tertiarien die tägliche erforschung ihres Gewissens am Abend / eh sie schlaffen gehen / nit versaumen sollen / sonderen sich bedencken / was sie den gantzen Tag guts oder böses gethan haben: das gute zwar / damit

sie darin jhre fürsätz desto mehr bekräfftigen/und dasselbig am Abend Gott demütig auffopfferen; das böß aber/damit sie Rew und Leyd deßwegen erwecken/ Gott umb verzeyhung bitten/und gute fürsatz machē/ sich hinführo besser zu hüten / und die begangene Mängel zu besseren / auch mit nächster gelegenheit dieselbige zu beichten/ und etwas zur Buß und Pœnitentz für sich selbst verrichten ; oder zum wenigsten alle fürfallende wiederwertigkeiten/ sampt aller jhrer Arbeit/und gewöhnlichem Gebett Got für jhre Sünden demütig præsentiren. Diese erforschung ist die beste vorbereitung zu einem seeligen Todt: also auch/ daß wann ein Mensch nach solcher gethaner erforschung in selbiger Nacht unversehens sterben solte/so wär er auß der Gefahr der ewiger Verdamnuß. Hiervon wird weitläufiger im dritten Spiegel gehandelt werden.

Das XIII. Capittel.

WEilen in diesem Capitel befohlē wird/ daß

daß alle Tertiarien sollen alle Tag Meß hören/ wie müssen dann die jenige thun/ welche auff Dörffern/oder andern örteren wohnen/da nit täglich Meß gehalten wird; ingleichen krancke/und durch nöthige Geschäfften verhinderte Personen?

Antwort: Dergleichen seynd entschuldiget durch die Wort der H. Regel in diesem Capittel: **Wann sie füglich können.** Eben dasselbige ist von der Monatlichen versamblung zu verstehen. Mit dem Geld-Opffer hat der Heylige Vatter die Tertiarien zum Allmusen geben vor andere von dieser Gesellschafft arme und krancke zu verpflegen / oder auch vor dergleichen verstorbene Brüder und Schwestern zu begraben; es seye mit Geld / oder anderen Mittlen / nach eines jeden Belieben und Gelegenheit/ ermahnen wollen.

Das XX. Capittel.

Ob die Tertiarien wegen übertrettung ihres Gelübds/ welches sie in der Profession thun / die Gebott GOttes zu halten/ ein Todtsünd thun?

VIel einfältige Menschen vermeynen/

daß

daß alles/was sie Gott versprechen und gelobẽ/schüldig seyen bey einer Tod-Sünd/ und bey Straff der ewigen Verdamnuß zu halten; und deßwegen vermeinen sie auch/ daß die Tertiarien/ welche in ihrer Profession Gott und seinen Heyligen öffentlich vor dem Altar geloben/ die Gebott Gottes zu halten/ ein duppele Todt-Sünd gegen ihre Gelübd thun/wan sie ein Gebott Gottes übertretten. Aber diß ist ein sehr grober Irrthumb/ der Vernunfft und Meynung der Regel gerad zuwieder. Dahero gib ich auff die vorgesetzte Frag diese Antwort: Gleich wie alle in der gantzen Regel vorgeschriebene Puncten den Gott-liebenden Menschen zu mehrerem guten/ und grosser Vollkommenheit anreitzen/also ist nichts in derselbigen/welches auff ein Tod-Sünd befohlen oder gebotten ist/es wäre dann etwas/ das in den Gebotten Gottes/ oder der Catholischen Kirchen/ auff ein Tod-Sünd befohlen oder verbotten wäre. Diß ist die eygentliche meynung und außtrückliche Erklärung des Pabst Nicolai IV. im zwantzigsten Capitel der Regel.

Dan-

Dannenhero die Tertiarien wegen ihrer gethanen Gelübd/die Gebort Gottes zu halten/ keine duppelte sünd thun/ wan sie eins von den göttlichen Gebotten übertretten/ sondern gleich andern Christen gleiche und nit grössere sünd thun. Imgleichen/wann jemand auß dieser Gesellschafft sich irgend an einem andern Regels-punct vergreifft/ thut er kein sünd/ sondern wird allein verbunden/die jenige Straff oder Buß demütig zu verrichtē/welche ihm deßwegen von der Obrigkeit/oder dem Beichtvatter aufferlegt wird/schier eben auf dieselbige weiß/ wie die Patres Prediger Ordens/nnd andere mehr durch ire ordinantzen oder Statuten/ welche ihnen sind an statt ihrer Regel/nit verbunden sind/noch auff ein Tod-Sünd/ noch auff ein läßliche Sünd/ wie der H/Thomas von Aquin 2.2.q.168.art. 9. lehrt: sondern allein auff ein Buß/ oder Straff. Jedoch ist under beyden noch ein Underscheyd: dann weilen gemelte Patres die drey Hauptgelübden thun/können sie nach gelegenheit der sachen/bißweilen auß gehorsamb ein gewisses Regels-punct zu-

halten

halten/von jhren Obern bey einer Todsünd verbunden werden; die Tertiarien aber/ welche ausserhalb deren dreyē Clösterlichen Gelübden leben/ können nit also hoch verbunden werden: sondern wann sie jhr versprochenes verheissen übertretten/ kan jnen deßwegen eine Straff oder Buß aufferlegt werden/ und wiewol es billich ist / daß sie dergleichen auferlegte Straffen verrichten sollen/ so seynd sie doch (recht gründlich darvon zu reden) solches auch bey keiner läßlichen Sünd schuldig. Diß ist die außtrückliche Lehr in dergleichen matery deß Cajetani 2. 2. q. 186. artic. 9. in com. dub. 3. unsers R. P. Rodriq. tom. 1. qq. reg. q. 10. art. 6. unsers P. Bernard. Vetvveis in seiner erklärung über die dritte Regel/ und andere mehr.

* * *
* *

Weiß und Manier die Brüder und Schwestern zur dritten Regel St. Francisci anzunehmen / und von deren Inkleydung und Profession.

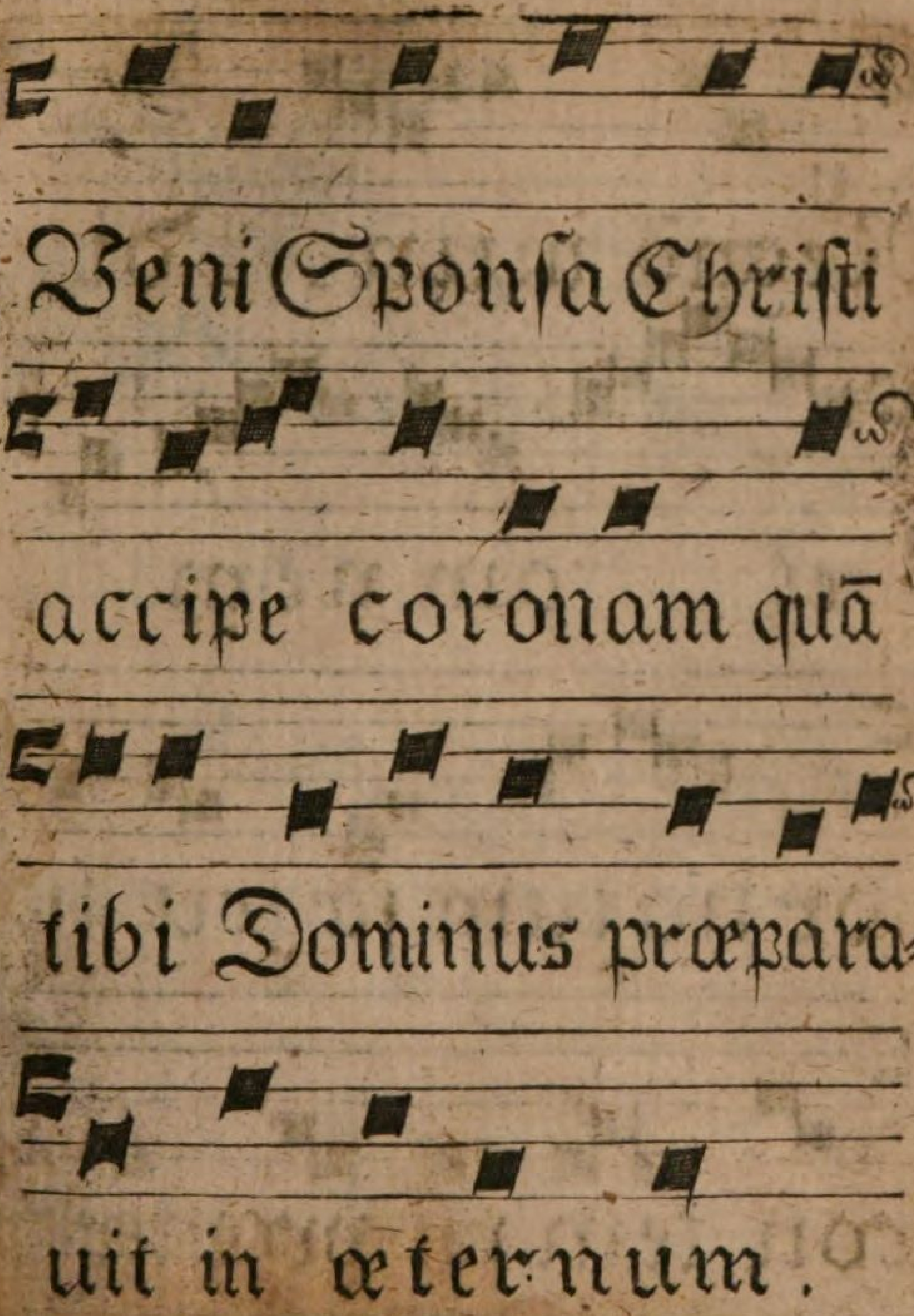
ERstlich / nachdem sie auß gutem Eyffer und rechter reiner Intention GOtt desto füglicher zu dienen / und ihrer Seelen Seeligkeit fleissiger mit Gottseligen Wercken der Buß abzuwarten / bey dem Ehrwürdigen Patre Provincial demütig umb den Platz angehalten / und von ihm denselben erhalten haben / müssen sie nach gethaner general von ihrem gantzen Leben / oder sonst gewöhnlicher H. beicht (wie es ihr Beicht-Vatter gutheissen und rathen wird) an bestimbtem Ort / wo die Tertiarien ihre Versamblung zu halten pflegen / zur verordneten Stund zeitlich erscheinen / an selbigem Tag in ihrem Gebett der HH. Dreyfaltigkeit mit sonderlichem Eyffer sich auffopfferen.

2. Wann

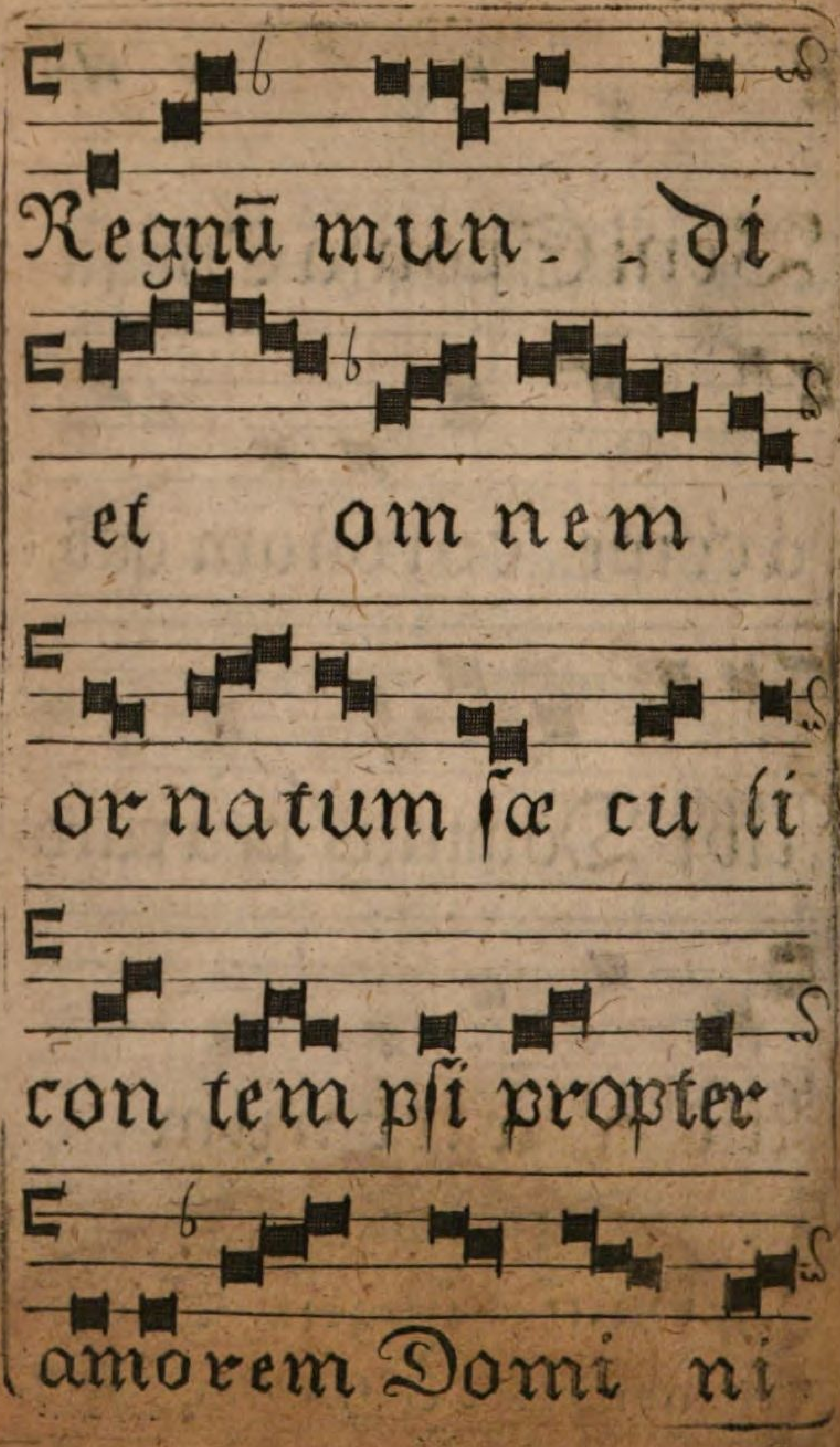
2. Wann die Stundt der Inkleydung herbey kombt/wird das H. Hochwürdige Sacrament außgesetzt/ bey welcher Außsetzung die Tertiarien auff den folgenden vom Pater angefangenen Verß antworten:

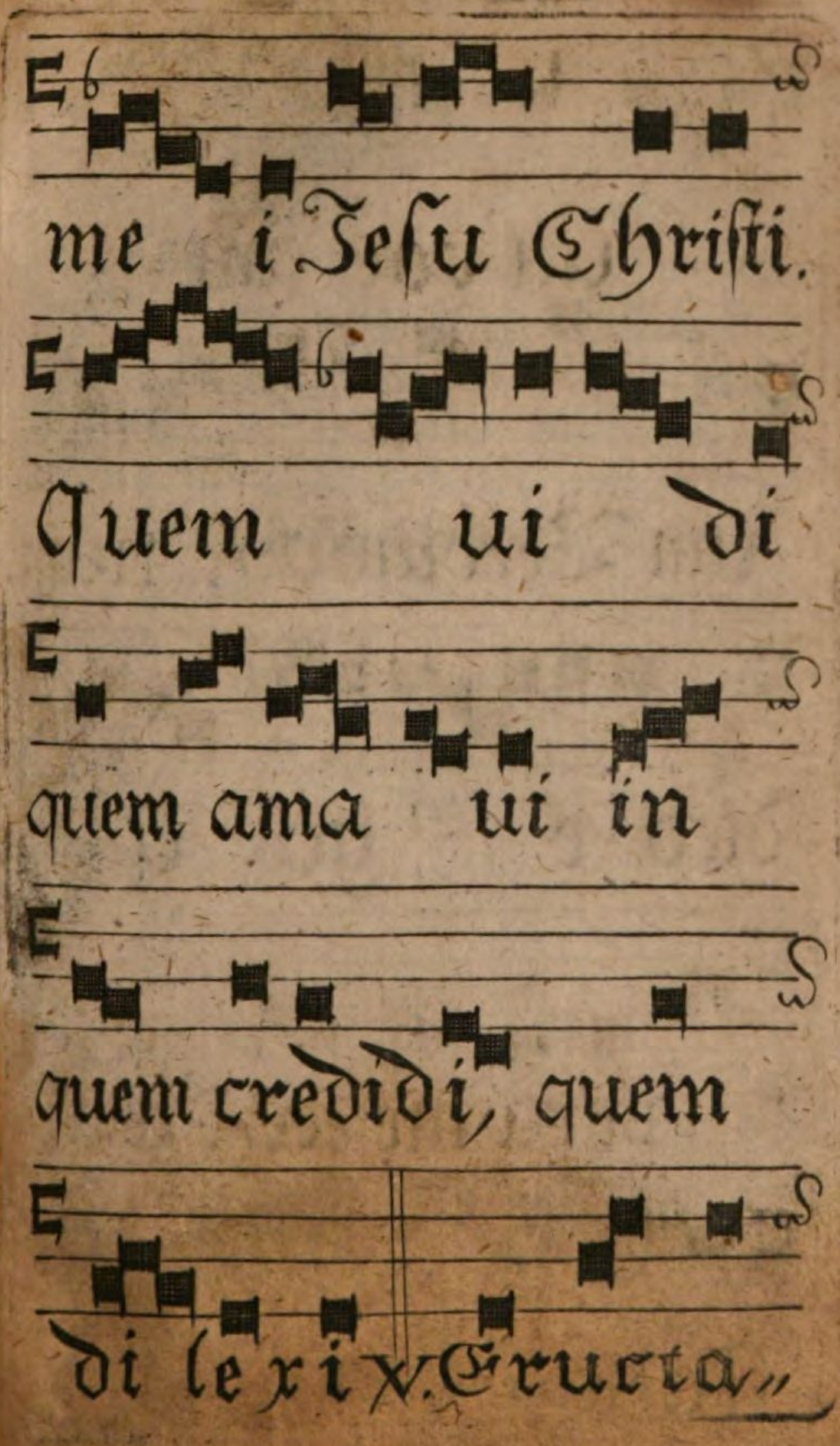
Tantum ergo Sacramentum
Veneremur cernui:
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui:
Præstet fides supplementum
Sensuum defectui.

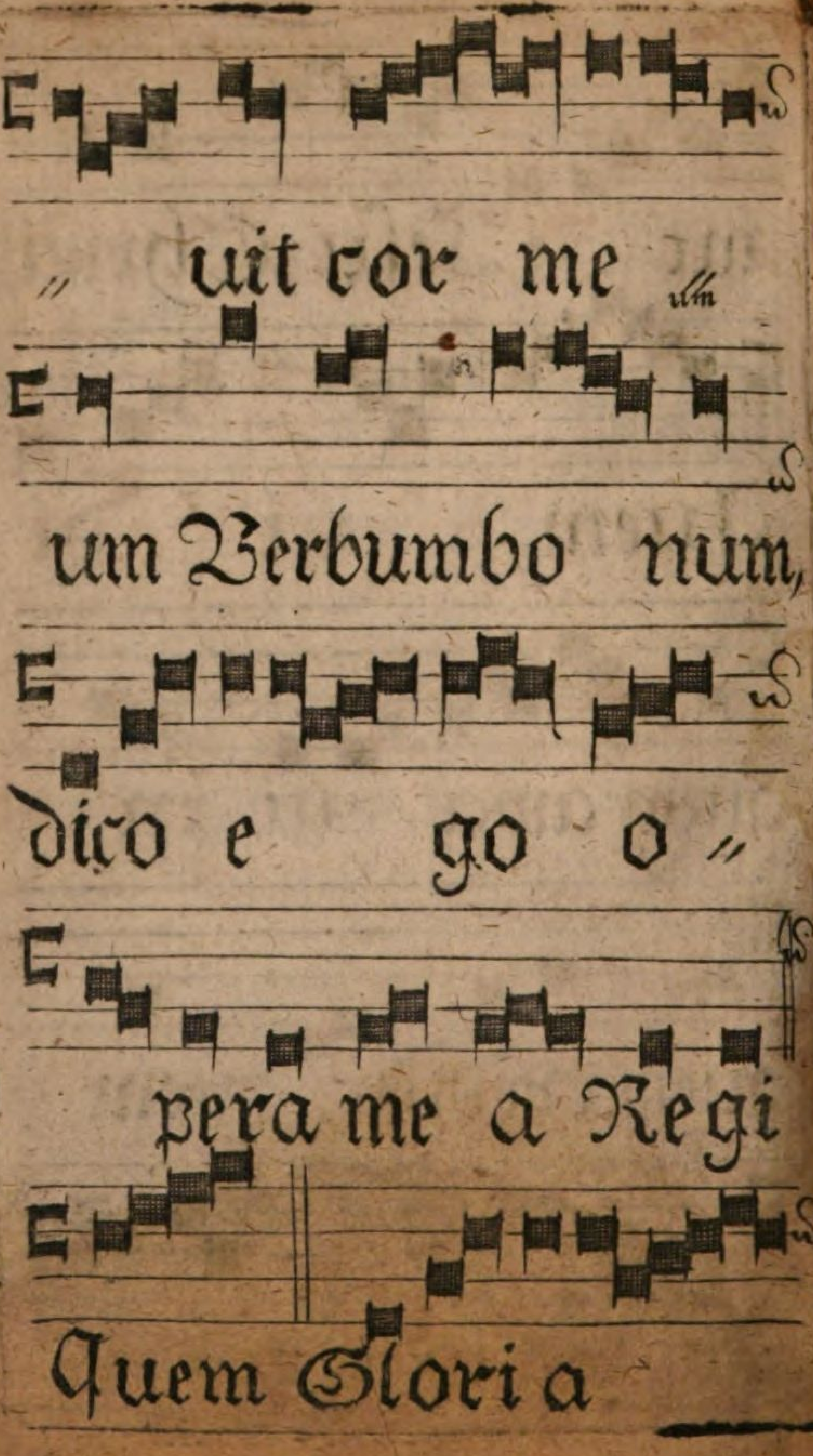
3. Nach gesungenem Verß/ gehet der Pater vom Altae zu der Braut/ welche sol ingekleydet werden/ besprengt sie mit dem Weyhwasser / gibt ihr in eine Hand ein brennendes Wachsliecht/ in die andere ein Creutz/ und singt: *Veni Sponsa Christi*, welches die Tertiarien dreymahl nacheinander singen.



Hierauff singen Sie folgendes *Responsorium.*


Regnū mun- -di
et om nem
or natum sæ cu li
con tem psi propter
amorem Domi ni


me i Iesu Christi.
Quem ui di
quem ama ui in
quem credidi, quem
di lexi x. Eructa


uit cor me
um Verbumbo num,
dico e go o
pera me a Regi
Quem Gloria

Nach dem Evangelio fragt der Pater: **Was ist ewer Begehren?** Darauff antwortet die Braut mit heller Stimm:

Ehrwürdiger Pater / Vielgeliebste Brüder und Schwesteren / ich begehre umb die Liebe GOTTes das Probier-Kleydt des dritten Ordens des H. Vatters Francisci: damit ich GOtt desto besser dienen könne / durch Unterhaltung der Regel / und der heyligen Gebotten Gottes.

5. Hierauff haltet der Pater ein geistliche Ermahnung / nach welcher fragt er die anhaltende Persohn: **Seyd ihr noch beständig in ewerem heyligen Fürnemmen?** Antwortet: **Ja / Ehrwürdiger Pater.** Alsdann sagt der Pater: **So wollen wir alle hie gegenwärtig / Gott für Euch bitten / daß er euch seine Gnad zu diesem heyligen Werck verleyhen wolle.**

Mox genuflexus ante Altare, orat Litanias clarâ & intelligibili voce.

Auff die nachfolgende Litaney antworten alle Gegenwärtige mit Andacht.

Bayerische Staatsbibliothek München

LITANIÆ.

KYrie eleyſon.
Chriſte eleyſon.
Kyrie eleyſon.
Chriſte audi nos.
Chriſte exaudi nos.
Pater de cælis Deus, Miſerere nobis.
Fili Redemptor mundi Deus, miſerere.
Spiritus ſanĉte Deus, miſerere.
Sanĉta Trinitas unus Deus, miſerere.
Sanĉta Maria, ora.
Sanĉta Dei Genitrix, ora.
Sanĉta Virgo Virginum, ora.
Sanĉte Michaël, ora.
Omnes ſanĉti beatorum Spirituum Ordines, orate pro nobis.
Sanĉte Joannes Baptiſta, ora.
Omnes ſanĉti Patriarchæ & Prophetæ, orate pro nobis.
Sanĉte Petre, ora.
Sanĉte Paule, ora.
Sanĉte Johannes, ora.
Omnes ſanĉti Apoſtoli & Evangeliſtæ, orate pro nobis.

San-

Sancte Stephane, ora.
Sancte Laurenti, ora.
Omnes sancti Martyres, orate.
Sancte Gregori, ora.
Sancte Martine, ora.
Sancte Pater Francisce, ora.
Sancte Antoni, ora.
Sancte Bonaventura, ora.
Sancte Bernardine, ora.
Sancte Ludovice, ora.
Sancte Elzeari, ora.
Sancte Ivo, ora.
Omnes SS. Confessores, orate.
Sancta Maria Magdalena, ora.
Sancta Agnes, ora.
Sancta Clara, ora.
Sancta Elisabeth, ora.
Sancta Ursula cum Sodalibus tuis, orate.
Omnes sanctæ Virgines & Viduæ, orate.
Omnes Sancti & Sanctæ Dei, orate.
Propitius esto, Parce nobis Domine.
Ab omni immunditia mentis & corporis,
Libera nos Domine.
Ab omni peccato, lib.
A damnatione perpetua. lib.

Ab omni malo, lib.

Per myſterium ſanctæ Incarnationis, Paſſionis, Reſurrectionis, & Aſcenſionis tuæ, lib.

Peccatores, Te rogamus audi nos.

Ut pacem & tranquillitatem cordis nobis dones, te rogamus.

ut { hunc famulum tuum } hos famulos tuos
{ hanc famulam tuam } has famulas tuas

in vera caſtitate perſeverare facias,
Te rogamus audi nos.

Ut ei (eis) virtutem veræ humilitatis & obedientiæ donare digneris, te rog.

Ut eum (eos) ut eam (eas) in tuo ſancto ſervitio perſeverare facias, te rog.

Ut ei (eis) augmentum fidei, ſpei, & charitatis donare digneris, te rog.

Ut omnibus fidelibus defunctis requiem æternam donare digneris, te rog.

Fili DEI, Te rogamus audi nos.

Agnus DEI, qui tollis peccata mundi,
Parce nobis Domine.

Agnus DEI, qui tollis peccata mundi,
Exaudi nos Domine.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
Miſe-

Miſerere nobis.

Kyrie eleyſon. Chriſte eleyſon.

Kyrie eleiſon. Pater noſter, &c.

℣. Et ne nos inducas in tentationem,

℟. Sed libera nos à malo.

℣. Salvam (ſalvas) fac ancillam tuam (ancillas tuas.)

℟. Deus meus ſperantem (ſperantes) in te.

℣. Mitte ei (eis) auxilium de ſancto,

℟. Et de Syon tuere eam (eas.)

℣. Nihil proficiat inimicus in ea (eis.)

℟. Et filius iniquitatis non apponat nocere ei (eis.)

℣. Eſto ei (eis) Domine turris fortitudinis,

℟. A facie inimici.

℣. Domine exaudi orationem meam,

℟. Et clamor meus ad te veniat.

℣. Dominus vobiſcum,

℟. Et cum ſpiritu tuo.

Oremus.

DEUS, qui per coæternum tibi Filium cuncta creâſti, quique hunc mundum peccatis inveteratum, per myſterium Incarnationis ejus renovare dignatus

tus es; te ſupplices exoramus, ut ejuſdem Filii tui Domini noſtri JEſu Chriſti clementiâ ſuper hanc famulam tuam (has famulas tuas) reſpicere digneris, quatenus ſpiritu mentis ſuæ renovata (renovatæ) veterem hominem cum actibus ſuis exuat, (exuant) & novum, qui ſecundùm Deum creatus eſt, induere mereatur. (mereantur.) Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

6. His dictis ſurgit Officiator, & converſus ad Sponſam pro benedictione veſtis & Chordæ dicit:

℣. Adjutorium noſtrum in nomine Domini,

℟. Qui fecit cælum & terram.

℣. Sit nomen Domini benedictum,

℟. Ex hoc nunc & uſque in ſæculum.

℣. Domine exaudi orationem meam,

℟. Et clamor meus ad te veniat.

℣. Dominus vobiſcum,

℟. Et cum ſpiritu tuo.

Oremus.

DOmine JEſu Chriſte, qui tegumen no-

nostræ mortalitatis induere dignatus es, quique gloriosum Confessorem tuum B. P. nostrum Franciscum tres Ordines instituere salubriter instigâsti, ac Operis tui Vicarios summos Ecclesiæ tuæ Pontifices ipsos approbare fecisti, immensam clementiæ tuæ largitatem suppliciter exoramus; ut hæc indumenta, quæ ad propriæ mortificationis & humilitatis juvamen, ac pro valida contra sæculum, carnem & dæmonem armatura instituta sunt, bene✝dicere digneris;

ut { hic famulus tuus N. hæc famula tua N. | hi famuli tui NN. hæ famulæ tuæ NN. }

ea devotè recipiens, (recipientes) te intra se taliter induat, (induant) ut sicut honestam humilemque vitam indumenta ipsa prætendunt; sic etiam quolibet vitio subacto veraciter corde, ore ac opere vivere mereatur; (mereantur) ut à te nullis tentationibus separetur. (separentur.) Qui vivis, &c.

Benedictio Chordæ.

OMnipotens & misericors Deus, qui peccatoribus misericordiam tuam poscen-

poſcentibus theſauros pietatis tuæ per pœnitentiam aperis, majeſtatem tuam ſuppliciter exoramus, ut funem iſtum in tuæ paſſionis memoriale diſpoſitum, benedicere digneris: ut famulus tuus N. (famula tua N.) qui (quæ) in pœnitentiæ ſignum eo præcingitur, benedictionis tuæ largitatem miſericorditer conſequatur. Qui vivis, &c.

Poſt benedictionem aſpergitur veſtis, & chorda aquâ benedictâ, deinde exuendo pallium, dicat:

Exuat te Dominus veterem hominem cum actibus ſuis, & induat te novum, qui ſecundùm Deum creatus eſt. R. Amen.

Cùm induit ſcapulare, dicat:

Induat te Dominus indumento ſalutis, & circumdet te veſtimento juſtitiæ: tolle jugum Domini ſuave ſuper te, ut invenias requiem animæ tuæ. Per Chriſtum Dominum noſtrum. R. Amen.

Dein cingat eum (eam) fune benedicto, dicens:

Præcingat te Dominus chariſſime frater (chariſſima ſoror) cingulo hujus Ordinis, ad invocationem ſanctiſſimi Nominis

ſui, & Beatiſſimi Patris noſtri Franciſci, ut poſſis recordari vinculorum, & paſſionis Domini noſtri JEſu Chriſti, & fervere ad opera pœnitentiæ & charitatis. Qui vivit & regnat in ſæcula ſæculorum.

℞. Amen. *Mox ſubjungit:*

℣. Dominus vobiſcum,

℞. Et cum ſpiritu tuo.

Oremus.

DOmine JEſu Chriſte, qui dixiſti, jugum meum ſuave eſt, & onus meum leve, præſta quæſumus, ut famula tua (famulæ tuæ) ſic illud deportare valeat (valeant) in perpetuum, ut intercedente Beato Patre noſtro Franciſco tuam gratiam in præſenti, & gloriam in futuro conſequi mereatur (mereantur.) Qui vivis & regnas in ſæcula ſæculorum. ℞. Amen.

8. *His dictis Officiator genuflexus inchoat ſequentem* Hymnum:

VEni Creator Spiritus,
Mentes tuorum viſita,
Imple ſupernâ gratiâ,
Quæ tu creâſti pectora.
Qui diceris Paraclitus,

Altissimi donum Dei,
Fons vivus, ignis, Charitas,
Et spiritalis unctio.
Tu septiformis munere,
Digitus paternæ dexteræ,
Tu ritè promissum Patris,
Sermone ditans guttura.
Accende lumen sensibus,
Infunde amorem cordibus,
Infirma nostri corporis,
Virtute firmans perpeti.
Hostem repellas longius,
Pacemque dones protinus,
Ductore sic te prævio,
Vitemus omne noxium.
Per te sciamus da Patrem,
Noscamus atque Filium;
Teque utriusque Spiritum,
Credamus omni tempore.
Deo Patri sit gloria,
Et Filio, qui à mortuis
Surrexit, ac Paraclito,
In sæculorum sæcula. Amen.

℣. Emitte Spiritum tuum & creabuntur,
℟. Et renovabis faciem terræ.

℣. In

℣. In Conceptione tua Virgo immaculata fuisti,

℟. Ora pro nobis Patrem, cujus Filium peperisti.

℣. Signasti Domine servum tuum Franciscum,

℟. Signis redemptionis nostræ.

℣ Ora pro nobis Beata Elisabeth,

℣. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus.

DEus qui corda fidelium sancti Spiritus illustratione docuisti, da nobis in eodem Spiritu recta sapere, & de ejus semper consolatione gaudere.

Deus, qui per immaculatam Virginis Conceptionem dignum Filio tuo habitaculum præparasti, quæsumus, ut qui ex morte ejusdem Filii sui prævisâ eam ab omni labe præservasti, nos quoque mundos ejus intercessione ad te pervenire concedas.

Domine Jesu Christe, qui frigescente mundo, ad inflammandum corda nostra

tui amoris igne in carne Beatissimi Patris nostri Francisci passionis tuæ sacra stigmata renovâsti; concede propitius, ut ejus meritis & precibus crucem jugiter feramus, & dignos fructus pœnitentiæ faciamus.

Tuorum corda fidelium, Deus miserator illustra, & Beatæ Elisabeth precibus gloriosis, fac nos prospera mundi despicere, & cælesti semper consolatione gaudere. Per Christum Dominum nostrum. ℟. Amen.

9. Under der Meß communicirt die Braut zu gewöhnlicher Zeit.

Letztlich nach der Meß wird gesungen:

Genitori, Genitoque,
Laus & jubilatio,
Salus, honor, virtus quoque,
Sit & benedictio,
Procedenti ab utroque,
Compar sit laudatio.
Amen.

Von der Profession.

1. NAch verflossenem gantzen Probir-Jahr/ sol die Profession nit lang auffgeschoben werden/ sondern der Novitius/oder Novitia/sol sich bey dem Pater Guardian des Closters unserer Brůder angeben/ welcher alsdann sol nachfragen/ ob etwas sey/ welches die Profession verhinderen mőge/ und nach erlangtem guten Zeugnůs der Brůder und Schwesteren/ sol ein gewisser Tag angestellet werden/ an welchem die Profession geschehen sol.

2. An bestimbtem Tag kombt der Novitius/ oder Novitia zeitlich nach verrichter H. Beicht/ zum gewőhnlichen Ort der Versamblung/ allda geschicht alles/ wie bey der Inkleidung/ außgenommen/ was hie folgt:

3. Nach dem Evangelio fragt der Pater: **Was ist ewer Begehren?** Antwortet der Novitius/ oder Novitia:

Ehrwürdiger Pater / Vielgeliebte Brüder und Schwesteren / Ich begehre und bitte umb die Liebe Gottes/und JEsu Christi/zu der heyligen Profeßion des dritten Ordens unsers allerheyligsten Vatters Sanct Francisci zugelassen zu werden / damit Ich desto bequämlicher möge Buß würcken / mein Leben besseren/ und die Seeligkeit desto sicherlicher erlangen.

Darauff haltet der Pater eine Ermahnung/ nach welcher fragt Er: Seyd ihr noch beständig in ewerem H. Fürnemmen: darauff Antwort die Braut:

Ja/

Ja/Ehrwürdiger Pater.

Alsdann wird die Litaney gelesen / wie oben am 97. Blat.

Nach der Litaney stehet der Pater auff/ wendet sich uumb/ und spricht:

℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini.
℟. Qui fecit cælum & terram.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiscum.
℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus.

DEus qui ex abundantiâ tuæ pietatis & gratiæ, revelare dignatus es humilibus jugum tuum suave, & onus tuum leve: bene✝dic quæsumus hoc genus vestimenti, & præstare digneris ei, qui illo uti desiderat, ut à te discere mereatur mitis esse & humilis corde: sicque in hac vita requiem animæ suæ inveniens, in cæle-

ſti patria te revelata facie videre mereatur. Qui cum Patre & Spiritu ſancto vivis & regnas in ſæcula ſæculorum, ℟. Amen.

Dein benedicit chordam.

Oremus.

DEus qui ut ſervum ſolveres, Filium tuum funibus ligari voluiſti, bene✝dic quæſumus funem iſtum, & concede, ut famulus tuus (famula tua) qui (quæ) eo velut ligamine pœnitentiali cingetur, vinculorum ejuſdem Filii tui Domini noſtri Jeſu Chriſti memor exiſtat, & in Ordine, quem hodie profitetur, ſalubriter perſeveret, & tuis cum effectu ſemper obſequiis ſe obligatum (obligatam) eſſe cognoſcat. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum. ℟. Amen.

Mox aſpergit aquâ benedictâ ſcapulare & chordam.

Dein induendo ſcapulare dicat:

Induat te Dominus indumento ſalutis, & circumdet te veſtimento juſtitiæ: tolle jugum Domini ſuave ſuper te, ut invenias requiem animæ tuæ. R. Amen.

Oremus.

Oremus.

MAjeſtatem tuam Domine ſuppliciter exoramus, ut Famulum tuum fratrem noſtrum (Famulam tuam ſororem noſtram) cui Religionis noſtræ veſtem impoſuimus, digneris inter diſcipulos tuos virtute ex alto induere, juſtitiæ lorica munire, & ſalutis protegere veſtimento, ut intercedente B. P. Franciſco ſub humilitatis veſte tibi perſeveranter deſerviens, ad ſtolam immortalitatis, & gloriæ mereatur pervenire. Qui vivis & regnas in ſæcula ſæculorum. R. Amen.

Præcingendo chordâ dicat:

Præcingat te Dominus cingulo fidei, & donet tibi virtutem caſtitatis, extinguat in te humorem libidinis, & jugiter maneat in te memoria vinculorum Domini noſtri Jeſu Chriſti, R. Amen.

Oremus.

DEus qui B. Petro Apoſtolo ſignificans, qua morte eſſet clarificaturus Deum, prædixiſti per alium in ſenectute

nectute ipsum fore cingendum: famulum tuum Fratrem nostrum (Famulam tuam Sororem nostram) cingulo nostræ Fraternitatis præcinge, & tui nominis metu, ac salutari Chorda amoris tui cor ejus constringe, ut tua ei opitulante gratiâ à vinculis peccatorum absolutus (absoluta) tuoque vinctus (vincta) servitio in ordinis quem assumit observantia usque in finem jugiter perseveret. Qui vivis & regnas Deus in sæcula sæculorum. Amen.

4. Darnach legt der Profitent knyend beyde Händ zusammen/welche der Pater mit der Stoll umbgibt/und dann spricht der Profitent diese wort mit heller stimm:

Ich Bruder N. (Schwester N.) gelobe GOTT dem Allmächtigen / MAriä seiner Hochwürdigen Mutter / unserm Heyligen Vatter Francisco / allen Heyligen

gen GOTTes / und Euch / Ehrwürdiger Pater / die Tag meines Lebens zu unterhalten die Gebott GOttes / und gnug zu thun für die Ubertrettungen / welche ich etwan möchte begehen wider diese Form und Weiß zu leben des dritten Ordens / welchen der Heyliger Franciscus eingesetzt / und Pabst Nicolaus der Vierte bestättiget hat / wann ich darzu nach dem Willen des Obersten erfordert werde.

Darauff spricht der Pater:

Wann Ihr dieses underhaltet / versprich ich Euch das ewig Leben /

ben / Im Nahmen GOTTes des Vatters / † und des Sohns / und des H. Geistes / ℟. Amen.

5. Nach diesem knyet der Pater vor den Altar nider / und fängt das *Veni Creator* ahn zu singen/welches die Tertiarien außsingen. Darauff singt der Pater folgende Verß und Collecten:

℣. Confirma hoc Deus,

℟. Quod operatus est in nobis.

℣. In Conceptione tua Virgo immaculata fuisti,

℟. Ora pro nobis Patrem cujus Filium peperisti.

℣. Signasti Domine servum tuum Franciscum,

℟. Signis Redemptionis nostræ.

℣. Ora pro nobis Beata Elisabeth,

℟. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus.

DEus qui corda fidelium sancti Spiritus illustratione docuisti, da nobis in eodem

eodem ſpiritu recta ſapere, de ejus ſemper conſolatione gaudere.

Deus, qui per immaculatam Virginis Conceptionem dignum Filio tuo habitaculum præparaſti; quæſumus, ut qui ex morte ejuſdem Filii ſui præviſa eam ab omni labe præſervaſti, nos quoque mundos ejus interceſſione ad te pervenire concedas.

Deus qui Eccleſiam tuam B. Franciſci meritis fœtu novæ prolis amplificas, tribue nobis ex ejus imitatione terrena deſpicere, & cæleſtium donorum ſemper participatione gaudere.

Tuorum corda fidelium Deus Miſerator illuſtra, & B. Eliſabeth precibus glorioſis fac nos proſpera mundi deſpicere, & cæleſti ſemper conſolatione gaudere.

Deus, qui à ſæculi vanitate converſos ad bravium ſupernæ vocationis accendis, pectoribus noſtris purificandis illabere, & gratiam nobis, qua in te perſeveremus, infunde, ut protectionis tuæ muniti præſidiis, quod te donante promiſimus, impleamus, & noſtræ profeſſionis ſectatores

effe-

effecti, ad ea quæ perſeverantibus in te promittere dignatus es, pertingamus. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Dein proſequitur Miſſam more conſueto, in fine cum Venerabili Sacramento dat benedictionem, canens: Genitori.

Denique inſcribatur nomen Profeſſæ, juxta præſcriptum Regulæ.

Dieser ander

Spiegel

Stellet vor Augen die fürnembste Heyligen / und selige Brüder und Schwestern / welche im dritten Orden des H. Vatters Francisci mit ruhm der Heyligkeit / und mit Wunderzeichen geleuchtet haben.

Vom

Zweydter Spiegel Der Heyligen

Dritten Ordens S. FRANCISCI.

So bey ihrem Leben vnd nach dem Todt mit herrlichen Tugenden vnd Miraculẽ geleuchtet haben.

ANNO M. DCLXXXIV

Zu Cölln bey Johan Schlebusch

VOM Heydnischen Weltweysen *Socrate* wird geschrieben / daß er seine Jünger mehrmahl ermahnt habe / daß sie sich offtmahl mit allem Fleiß im Spiegel beschawen solten: damit/ wann sie ihre äusserliche Leibs beschaffenheit schön und wohlgestellt befunden/ sich sorgfältiglich hüteten/ damit sie dieselbige durch einige Laster nit befleckten noch schändeten; dafern aber sie sich äusserlich ungestalt und heßlich im Spiegel erkennen würden / alsdann nit geringeren Fleiß anwendeten/ diese ihre leibliche unförmigkeit durch lobwürdige Tugenden zu verbesseren.

Dieses/ eines Heydnischen Philosophi kan viel besser auff die lebendige hell-klare Spiegel der hochberühmten und getrewen Freund GOttes / und deren lobwürdiges heil. Leben gezogen werden/ in denen wir Christen (als welchen die Sünden zu meyden/ und den tugenden nachzutrachten/ von GOtt anbefohlen ist/ (als in reinen Spiegeln der Evangelischen Vollkommenheit handgreifflich sehen können/ nach weme

wir uns in allem unserem thun und lassen zu richten haben. Gleich wie einer auff dem Meer wenig erfahrner und unwissender/wohin er sicher fahren könne/auff einen anderen wollerfahrnen Schiffmann / welcher vor ihm fährt/als auff einen Spiegel stättig seine Augen richtet/und den von ihm gezeigten Weg fleissig haltet; eben also ist es mit uns auff diesem ungestümmen gefährlichen Meer dieses Lebens nach dem gestatt deß Himmlischen Jerusalems fahrenden Menschen: dan weilen unauffhörliche Sturm-wind/unzählliche Felsen/ viel unergründliche/ und an sich starck ziehende würbel in diesem Leben seynd/ also daß wir nit ohn höchste Gefahr fortfahren können; deßwegen ist hoch nöthig/daß wir auff andere wohlerfahrne geistliche Steur-Männer/welche auf diesem Meer vor uns glücklich geschiffet haben/ nemblich auf die vollkomne und grosse freund Gottes/ein wachtsames Aug habē/ und ihnē fleissig nachfolgen/ wissende/ daß wir alsdann sicher ohn einige Gefahr an das erwünschte gestatt der Vollkomenheit und ewigen Glory gelan-

langen werden. Hierzu ermahnet uns gar schön der heyliger Gregorius mit diesen Worten: Wir müssen das Leben der gerechten anschawen / damit wir unser eygen leben scharpfsinnig erkennen mögen; sintemal jhre Gestalt uns als eine Form und Ebenbild / dem wir nachfolgen sollen / vor Augen gestellt wird: dann das Leben der frommen ist eine lebendige *Lection*. Und *Seneca* in seinen Sendtschreiben: Es ist nothwendig / daß wir jemand haben / nach welchem sich unser Leben und Wandel richte. Dann wie jener sagt: *Longum est iter per præcepta, breve & efficax per exempla*, das ist: Der Weg / welcher durch Wort und Gebott gezeigt wird / ist langwürig; aber welcher durch exempel und werck gewiesen wird / ist gar kurtz / ja viel leichter und kräftiger. Zu diesem Ende folgt recht und wohl nach dem ersten Spiegel / in welchem die gebott Gottes / und der driten Regel unsers heiligen Vatters Francisci seynd vor Au-

gen gestellt worden/dieser ander Spiegel/ in welchem die herzliche Thaten und Tugenden der fürnembsten Außerwöhlten Freund GOttes/welche im dritten Orden dieses h. Vatters uns vorgangen/und vorgeleuchtet haben/auß unterschiedlichen bewehrten Histori-Scribenten/fürnemblich auß den *Annalibus* unsers *Lucæ Waddingi*, *Martyrologio P. Arturi à Monasterio*, *Marco Ulyssiponensi*, *Gonzaga*, *&c.* von Monat zu Monat/und von Tag zu Tag ordentlich nach einander erzehlt/ und kürtzlich beschrieben werden: damit die Tertiarien/und andere Gottliebende Christen/nit allein einen eintzigen wohl erfahrnen Steurmann/ sondern deren viel und unterschiedliche vor augen hätten/auf welche sie fleissig sehen/denen sie sicher folgen/ und nach deren Leben sie ihr gantz Leben ohn einige Gefahr richten mögen. Alhie haben nit allein geistliche Ordens-personen/ sondern auch weltliche Priester/gnugsame Exempel gottseeliger Priester; allhie finden nit allein die Jungfrawen und Jung-Gesellen/sondern auch die Wittiben und ver-

verheyrathe beydes Geschlechts/ überflüssige reine und hell glantzende gottsförchtiger Eheleuth / geistreicher und Keuscher Wittiben und Jungfrawen/ hohen und nideren Stands : die theils ausserhalb der Clöster in jhren Häusern/ theils in den Clösteren / ein gar gottseliges und heyliges Leben unter der dritten Regel S. Francisci geführet haben.

Niemand aber wölle sich verwunderen/ woher diese so grosse Menge der Diener Gottes in diesem dritten Orden entsprungen seye : dann weil die Römische Päbst den Franciscaner Orden einen Paradeiß und Lustgarten deß Herrn genennt haben ; darumb ist nit wunder / daß in demselbigen so viel schöner Blumen erwachsen seynd : und weilen das Mosaische Handfaß *Exod.* am 38 *cap.* nit allein mit vielen Spiegelen rings umb behangē und geziert gewesen / sonderen auch (wie die *Theologi* mit den 70. Außlegeren der h. Schrifft/ und dem Chaldäischen Text / in gemein lehren) auß vilen zusamen gebrachten und von den Gottseligen Weibern Gott auff-

geopfferten Spiegelen gemacht war: also ist nicht wunder / daß das geistliche Handfaß mit vielen unterschiedlichen / ja unzahlbaren Spiegelen der hell glantzenden Tugenden der Außerwöhlten Gottes / nit allein ringsherumb behangen unnd gezieret / sondern auch von und auß denselben gemacht. Letztlich weil der dritte Orden allerley Stands-Personen / geist- und weltliche / ledige und verheyrathe Mann- und weibs-Personen auff- und annimbt; was ist dann wunder / daß die menge deren so groß seye / welche in diesem so weit außgebreitem Orden mit herrlichen Tugenden geleuchtet haben?

Allhie muß ich gleichwohl den günstigen Leser erinneren / daß nit alle die jenige / welche in diesem anderen Spiegel / selige genennet werden / für canonizirte Heyligen zu halten / oder als solche zu verehren und anzuruffen seyen; dann darumb werden sie nit anhero gesetzt; sondern / darumb allein / damit die Tertiarien und andere Gottliebende Christen auß Anschawung dieses geistlichen Spiegels sich selbst zu Gottseligen

gen

gen Wercken auffmunteren / und Christlicher Vollkommenheit nach dem Ebenbild anderer / so in diesem Orden vollkomen gewesen / eyffriger nachzutrachten sich bemühen. Dannenhero / obwohl in beschreibung dieser Leben und Thaten / aller möglichster Fleiß angewendet ist / damit allein warhaftige Geschichten / auß bewehrten und in der Catholischen Kirchen approbirten Histori-Scribenten alhie mögen erzehlt werden: jedoch soll man selbigen allein den Glauben geben / welcher anderē bewährten und warhafftigen Historien gegeben wird / und nit / welcher in bewahrung der allgemeinen Kirchen zur öffentlicher Verehrung erfordert wird: außgenommen die / welchen es sonsten auß sonderlicher vergünstigung und zulassung deß Römischen Stuls geschicht: deren allhie auch nit wenig seynd / und zum underschied von den anderen mit dem Buchstaben S. oder H. das ist / sanct oder Heylig im Anfang deß nahmens gezeichnet werden. Diß hab ich in krafft deß vom Pabst Urb. 8. A. 1631. 5. Junii gegebenen Decreti allhie erinneren wöllen.

Lebendiger Spiegel der seeligen Brüder und Schwesteren/ welche in der dritten Regel des H. Vatters Francisci mit Ruhm der Heyligkeit/ und mit Wunderzeichen geleuchtet haben.

Januarius.

1. B. *Hieronymus* war eines edlen Geschlechts zu Ancona in Italien; im 16. Jahr seines Alters verachtete er die Eytelkeiten und Wollüsten der Welt/ nahm an den dritten Orden S. Francisci/ und führte 24. Jahr auff einem hohen Berg bey Ancona ein strenges einsames Leben/ war embsig im Gebett/ und betrachtung himmlischer Dingen/ starb im Jahr 1506. leuchtet nach dem todt mit wunderzeichen/ und wird zu Ancona in der Haupt-Kirchen/ allwo er begraben/ verehrt.

B. Catharina von den Engelen/ leuchtet in Hispanien mit vielen Tugenden und Heyligkeit des Lebens: war sehr geschwind im Gehorsamb/ embsig im gebett/ gegen den Nächsten sehr mitleydig/ und mit stren-

Strengigkeit ihres Lebens / hat sie ihre Jungfrauschafft ihrem himlischen Bräutigam unverletzt erhalten/ starb im Jahr 1578. und wird nach ihrem Todt höchlich verehret.

II. B. *Gualterus* in der Tuscaner Landschafft / führte ein Einsidlers Leben auff einem Berg / nahe bey Florentz; war im Gebett / stillschweigen / und Evangelischer Armut vortrefflich; hat hernach ein neuen Orden der Eremiten St. Hieronymi angefangen / welchen Pabst Gregorius 12. bekräfftiget hat.

III. B. *Bartholomæus*, lebte in Italien Anno 1223. in grosser Heyligkeit; dieser war ein Advocat am Päbstlichen Hoff zu Rom; aber weilen er vielerley Mißhändel / und grosse Gefahr vieler Sünden in diesem Ampt vermerckte / thäte er sich desselbigen gäntzlich ab / entwiche von Rom / wohnete ruhig zwischen Eugubin und Massa Trabaria / fieng allda ein gottseliges Leben an / und erlangte vom H. Vatter Francisco in den dritten Orden aufgenom-

men zu werden / welchen er kürtzlich zuvor angefangen / und für die jenige / welche in der Welt in ihren Häuseren Gott eyfferig dienen wolten / gestifftet hatte. In diesem Orden kam er zu solcher Vollkommenheit / daß ihm der H. Vatter Franciscus vollkommen Gewalt gab / alle und jede / welche ihm gefielen / in den dritten Orden auffzunemmen. Er verschiede voller Verdiensten zu Christo / und leuchtet mit Wunderwercken.

B. Maria vom H. Geist. Alß diese edele Jungfraw Gott eyfferig gebetten / daß er ihr anzeygen wolte / wie sie ihm am wolgefälligsten dienen mögte / hat er ihr bald darnach offenbahret / daß sie ihr Vatterkind verlassen / und nacher Segaw in Hispanien reysen solte ; so bald sie nun in selbige Statt kommen / hat sie stracks im eingang etliche andächtige Jungfrawen angetroffen / welche gleiches Vorhabens mit ihr waren / Gott in einem Closter nach der dritten Regel S. Francisci zu dienen: derhalben bawete sie allda im Jahr 1486. ein Clösterlein / in welchem sie sampt ihren Gespielen

spielen 12. Jahr lang im Ordenskleyd der dritten Regel heyliglich gelebt / unnd gar Gottseliglich zu ihrem himmlischen Bräutigam gefahren ist.

B. Catharina Ruits, ein heilige Jungfraw zu *Villa nova* in Hispanien / war in Demuth und Gehorsamb wunderbarlich: ihre grosse Lieb erschiene sönderlich gegen die Krancke und Presthaffte Brüder und Schwesteren deß H. Ordens S. Francisci/ denen sie mit höchsten Fleiß und sorgfältigkeit dienete / und alle Allmusen/ so viel sie versamblen und haben konte / zu truge. Strab mit ruhm der Heyligkeit im Jahr 1515.

IV. *S. Angela* von *Fulginio*, von edlen Elteren gebohrē/ward jung verheyrahtet/ und bekahme von ihrem Ehemann etliche Kinder / welche sie sehr liebte und Gottesförchtig auffoge; hatt auch bey sich ihre leibliche Mutter / welche sie in ehren hielte/ wie einem Kind wol anstehet. Neben ihren Haußsorgen / gienge sie täglich fleissig zur Kirchen. Durch ihr eyffrig Gebett erlangte sie von Gott den Geist eines stren-

Die Heilige ANGELA von Fulginio. Wittib

Des dritten Ordens S. Francisci.

gern und bußfertigen Lebens: deßwegen begerte sie vom H. Vatter Francisco in ihrem Gebett inständig/daß er ihr einē bequämen Beichtsvatter geben wolte; in folgender Nacht erschiene ihr der H. Mann/lobte ihr gutes fürnemmen / und nennete ihr einen geistreichen Priester seines Ordens / welcher ihre beicht allezeit anhören / und sie im Weg der Seeligkeit fleissig unterrichten solte: am andern Tag deß morgens früh/ alß sie in S. Föliciani Kirch kam/sahe sie denselbigen Patrem allda predigen / nach verrichter Predig beichtete sie ihm alle Sünden ihres gantzen Lebens; darauff fieng sie ein recht gottseeliges Leben an / von der Betrachtung deß bittern Leydens Christi/ und nahme innerhalb wenig Tagen in der Schul deß HErrn dermassen zu/ daß sie nichts lieber als Christum/ und alle andere Ding verachtete. Eins allein bekümmerte sie höchlich/daß sie mit den haußsorgen im ehestand beladen/ihren Mann förchten müste/damit sie ihn mit ihrem strengeren Leben nit erzörnete; Jmgleichen verhinderten ihre liebe Kinder/und alte Mutter sie

nit wenig im Gebett/und anderen gottse-
ligen übungen: deßwegen batte sie GOtt
offtermahl mit heissen Zähren/er wolte sie
von allen Verhindernüssen erledigen/da-
mit sie ihm allein eyffrig dienen / ihrer
Seelen/und den göttlichen betrachtungen
besser abwarten mögte. Dieses Gebett er-
hörte Gott; dann bald hernach starb ihre
Mutter/Eheman/und alle kinder; da thä-
te sie sich aller zeitlichen sorgen ab/theilte
alle ihre Güter unter die Armen/wiewohl
sich ihre Freund widersetzten/sprechende:
daß mit einer noch so junger und schöner
wittfrawen eine solche Armuth/welche sie
anfinge/gefährlich/und ihrem gantzen ed-
len Geschlecht schimpfflich wäre. Diese
Reden achtete Angela nichts/ sondern gab
alles umb die köstliche Perlein der Armut/
nach dem Evangelischen Rath Christi/
damit sie von allen zeitlichen sorgen gantz
entlediget/ desto leichter ihrem am Creutz
bloß hangenden Erlöser nachlauffen könte.
Zu rechter vollkommenheit ist diese heylige
Matron durch 18. nachfolgende Stafflen
kommen.

1. Erst-

1. Erstlich durch vollkommene Erkäntnus ihrer Sünden.

2. Grosse Schamhafftigkeit wegen begangener Sünden.

3. Buß und gnugthuung für dieselbige.

4. Betrachtung der Göttlichen Gütigkeit/ daß nemblich Gott solche grosse sünderin so lange Zeit gedüldet hätte.

5. Innerliche Erleuchtung/ durch welche sie alle ihre mängel betrachtete/ und mit ihrem stätigen weynen abzuwaschen/ sich bemühete.

6. Tieffe Erwegung der schwäre ihrer Sünden wider Gott/ und die Creaturen.

4. Hefftige Betrachtung des Leydens Christi/ welcher so viel für ihre arme Seel hat leyden wöllen.

8. Erkäntnus dieser grossen Wolthat/ mit hefftigen schmertzen/ daß sie mit ihren Sünden ein ursach des Todts Christi gewesen/ und mit einem starcken fürsatz Gott nit mehr zu erzürnen/ sondern alles seinetwegen zu verlassen.

9. Ein groß Verlangen/ den Weg des Creutzes zu finden/ mit verläugnung ihrer sinn-

sinnligkeiten/Freund/Elteren/und der zeitlichen Güter: in diesem Grad hat sie ihre Kleyder und Speysen verändert/die weltliche Kleyder abgelegt/und das Bußkleyd deß dritten Ordens S. Francisci angelegt; auch ihre Mutter/Ehemann und Kinder verlohren/und sich in den Göttlichen Willen gäntzlich ergeben.

10. Verscheidene Erscheinungen Christi/in welcher er ihr seine H. Wundmahlen gezeigt/darauff sie hefftig geweynet hat.

11. Grosses Verlangen umb GOttes willen alle widerwärtigkeit und Armut zu leyden.

12. Eyfriges Gebett zu der Mutter Gottes und dem H. Evangelisten Joanni/daß sie durch den Schmertzen/welchen sie am Creutz Christi stehende empfangen haben/ihr auch ein stätige Gedächtnuß deß bittern Leydens erlangen wolten.

13. Verharrung in diesem Verlangen/wegen dessen sie gesehen hätte/daß sich das Hertz Christi auffthäte.

14. Gnadenreiche Erscheinung Chri-

sti / der ihr befohlen hat / ihren Mund an seine heyligen Seiten-Wund zu halten / allda sie sein rosenfarbes fliessendes Blut überflüssig getruncken; durch welches Blut sie von ihren Sünden ist gereiniget / und alles umb Christi Willen zu leyden angezündet worden.

15. Erlangung der Gnaden / welche sie von der Mutter Gottes und S. Joanne begehrt hat / wie in der 12. Staffel gemeldet ist: durch welche Gnad in ihrem Hertzen ein hefftige Begierd sich zu demütigen entstanden ist.

16. Würdige Betrachtung der göttlichen Gütigkeit / und vollkomner Verstand deß H. Vatter unsers.

17 Vester unübernatürlicher Glaub / durch welchen sie alle Geheimnussen deß Catholischen Glaubens / sonderlich deß leydens Christi vestiglich geglaubt und wol verstanden hat.

18. Himlische Erscheinungen und Göttliche Ansprach / durch welche sie also angezündet worden / daß sie einen Verdruß zu essen hatte: und wann einer von Gott / oder

dem Leyden Christi redete/fieng sie an über-
laut zu weynen/und kondte sich nit enthal-
ten; fiele auch vielmahl in Ohnmacht/und
wurde gantz kranck / biß ihre Magd alle
Mahlereyen vom Leyden Christi auß ihren
Augen hinweg thäte.

Under vielen andern göttlichen Erschei-
nungen hat sie sieben wunderbahrliche im
Hochwürdigsten Sacrament des Altars
gehabt: dann bißweilen hat sie Christum
auff dem Altar / als ein kleines schönes
Kindlein/bißweilen blůtig Fleisch anstatt
der H. Hostien gesehen. Da sie einsmahls
communiciren wolte / und kein Priester bey
der hand ware/erschienen 2. Engelen/und
gaben ihr die H. Communion. Solche
Krafft hat sie von diesem H. Sacrament
bekommen/ daß sie in 12. Jahren nichts
gessen/sondern allein von dieser Speiß ge-
lebt hat/welche sie damahls alle Tag mit
höchster Andacht empfienge.

Bey diesen und vielen anderen Gnaden
war die seelige Angela sehr demůtig / be-
gehrte nichts anders / als von jederman
verachtet und geschmähet zu werden: wan
jemand

jemand sie schmählich anredete/verachtete/ oder auch schluge/ danckte sie demselbigen/ und batte Gott für jhn/ als für jhren grösesten Freund; je mehr sie aber sich demütigte/desto mehr ward sie von GOtt verehret durch die Menschen/ welche sie als ein heylige Meisterin der Christlichen Vollkommenheit/in höchster Ehr hielten/und jhr häuffig so wol Männer als Weiber in der dritten Regel St. Francisci/und allen Tugenden nachfolgten. Sie sahe einmahls/ daß der Mutter Gottes diesen Ihren Nachfolgeren den H. Segen/mit einem freundlichen Kuß gabe: auch daß der H. Vatter Franciscus deren gottseliges fürnemmen/ und angenommenen Stand der dritten Regel lobete / und sie segnete.

Letztlich fiele sie in underschredliche grosse Kranckheiten/welche sie mit höchster gedult und Freud annahme/ und da die Stundt jhres Todts / welche sie lang zuvor wuste/ herbey kame/liesse sie alle jhre Schwesteren von der dritten Regel zu jhr ruffen/ermahnete sie alle zur standhafftigkeit im guten/ machte jhnen ein geistliches Testament/

und

und befahle sich demütig in jhrer aller Gebett. Bald darnach erschiene jhr Christus mit dem H. Francisco/und tröstete sie mit diesen Worten: Meine liebste Tochter/seye wolgemuth/ich komme hiehin/dir als meiner liebsten Braut zu dienen: sihe/hie ist bey mir mein getreuer diener Franciscus/dein Patron/den du so höchlich verehret hast: werde nit verdrüssig/ dan deine schmertzen werden bald ein End nemmen/und du wirst der ewigen Freuden bald geniessen; darauff zeigte er jhr ein schönes Kleyd/welches nit von Gold/ oder Silber gemacht/ sondern ein schöner glantz war/mit welchem die seel gezieret ward. Starb also seeliglich in den Worten: **Mein Hertz ist bereit/ O HErr/ in deine Händ befehle ich meinen Geist**/ im Jahr 1309. jhr H. Leichnam ward in St. Francisci Kirch zu Fulgin stattlich begraben/ruhet allda in einem marmelen Sarck auff dem Altar in grosser verehrung/leuchtet nach jrem Todt mit vielen Wunderzeichen/ deßwegen jhr Fest allda durch zulassung Pabst Pauli 3. feyerlich gehalten wird.

S. Tit-

B. *Euphrosina* Wittfraw / ware mit Demut/himmlischen Verzückungen/ und Prophetischem Geist begabet/ verschiedt heyliglich zu Biturgia Anno 1485.

VI. Catharina eine Eheleibliche Tochter *Ferdinandi* und *Isabellæ* Königen in Spanien/ ein Henrico dem Achten in Engelland verehlichte und gekrönte Königin/ des dritten Ordens S. Francisci/ dessen kleyd sie allezeit under dem Königlichẽ getragen/ mit grossen tugendẽ leuchtend/ stunde alle Nacht zur Metten auff/ und des Morgens umb .5 Uhr wiederumb / sich geschwind ankleydend; sie sagte/ daß allein die Zeit so sie zum kleyden brauchte/ verlohren gienge. Hielte streng ihre Regels-fasten; die Mutter Gottes-Abend aber/ allein mit Wasser und Brod; bliebe Vormittag sechs Stund in der Kirchen/ Nachmittag lase sie ihrem Frauen-Zimmer zwo stund das Leben der Heyligen / die übrige / biß schier an das Nachtessen/ auff bloser erden kniend/ brachte sie zu im Gebett. Uber alles aber war ihre Gedult verwunderlich; dann König Henricus auß unmässiger geylheit/ hat sie erst-

erstlich anfangen zu hassen / darnach gar von Hof verstossen in ein klein ungesundes Ort / verpietend daß sie niemand ein Königin von Engeland solte nennen / und an ihre statt angenommen Annam Bolenam / und wiewohl sie durch Einladung ihrer Schwester Sohns Caroli deß fünfften / entweder in Hispanien oder Niederland / in allem Unheil hätte können einiger massen Trost finden / hat sie doch lieber alles mit höchster gedult und großmütigkeit wollen außstehen; also daß sie auch ihren Beichtvatter P. Joannem Forestum zu der marter mit Brieffen auffgemuntert / ja auff ihrem Totsbett König Henrico schreibend die Zähre außgetrieben. Sie ist seelig verschieden 1535. den 6. Januarii. Ihre Unschuldt hat GOtt augenscheinlich gerochen / in deme Anna vorgemelt als ein überzeugte ehebrecherin ist hingericht worden vor König Henrico.

VI. Joannes Bentivenga, Priester in *Sicilia* von Kindheit an Gott dienendt / hat sich im 30. Jahr seines Alters in der Eynöde under *Philippo Dulcetto* aller Tu-

gendt

gendt beflissen/ gegen sich über die massen streng/ gegen andere aber freundlich/ starb mit vielen Wunderzeichen/ über welche der Proceß gemacht wird.

VII. B. Elisabeth von Reutin/ wird von etlichen anhero gesetzt/ weilen sie aber den 25. Tag Novembris verschieden ist/ suche sie allda.

IX. B. Benevenuta, eine Gotseelige Matron zu Ancona/ weilen sie in einem Gesicht sahe/ daß die Mutter Gottes den Brüderen und Schwesteren deß Ordens S. Francisci sonderlich beystunde/ hat sie sich in den dritten Orden desselbigen H. Manns gegeben: und obwohl sie im Ehestand war/ jedoch hat sie wegen der dritten Regel nichts in der Haußhaltung versaumbt; sondern gegen ihren Ehemann sich gar bescheidē erzeigt/ und in der haußhaltung alles was nützlich und nothwendig war/ fleissig verrichtet/ gleichwol auch nichts in ihren geistlichen übungen versaumbt. Sie gelangte zu solcher vollkommenheit/ daß Christus ihr offtermahl er-

schiene/ und mit ihr redete. In hohem werth waren bey ihr die arme Franciscaner/ erfrewete sich höchlich/ wann sie zu ihr kamen/ von ihr eynige Allmusen oder die Herberg begerten; die Ankunfft deren Brüder/ welche von der Reysen zu ihr kommen würden/ wuste sie durch Göttliche Offenbahrung/ etliche Stunden zuvor/ ehe sie ankamen; darumb legte sie auff den Tisch so viel Telleren und Brods/ als Brüder kommen würden; darüber verwunderten sich ihre Haußgenossen/ fragende: warumb sie mehr Teller und Brodt aufflegte/ als ihrer wären/ die da essen solten; Antwortet sie/ daß bald etliche arme Brüder von der Reyß ins Hauß kommen würden. Nun hatte ihr Ehemann ein Väßlein sehr gutes Weins für sich zugerichtet/ davon gab *Benvenuta* den ankommenden frembden und krancken Brüdern ihre Notthurfft ohn wissen ihres Manns/ biß nichts mehr im Väßlein übrig blieben: Hierüber verstörete sich der Mann/ hiesse seine Fraw eine unnütze Verschlemmerin/ welche mehr hinschenckte/ als ihr vermögen war; wolte auch

te auch sich durchauß nit versöhnen lassen/ biß die bekümmerte Fraw durch jhre Gebete vom h. Francisco (als dessen Brüdern sie den Wein hätte zu trincken geben) erhielte/ daß das Väßlein wiederum mit bestem wein angefüllet ward: welchen wein als der verstörte Mann versuchte/ bekennte er/ daß er die tag seines Lebens nimmer bessern Wein getruncken hätte; ward auch alsobald durch Krafft dieses Weins von einer langwiriger Kranckheit gesund. Auß diesen zweyen Wunderzeichen ward der Mann hefftig angezündet/ den H. Franciscum sonderlich zu verehren/ und dessen Brüdern mehr guts zu thun/ befahle sich und all das seinige dem H. Francisco mit grösserm vertrauen; und diß nit umbsonst/ dann da er einsmahls etliche Vässer mit öl in einem Schif anders wohin führen wolte/ erhube sich ein groß Ungewitter auff dem wasser/ deßwegen muste er und andere Kaufleuth jhre Wahren auß dem Schiff ins Meer werffen: da befahle er dem heyligen Francisco seine Vässer/ und nach vergangenem Ungewitter fande er alle

Wässer sambt dem Oel unverletzt am Ufer ligen. Die seelige Benevenuta starb gottselig im Jahr Christi 1300. zu Ancona.

B. Tirasia, oder *Teresia Sanctia*, eine gottselige Wittfraw zu Villa nova, stifftete nach Absterben jhres Ehemans ein Frauen-Closter / schlosse sich selbst darein / und führte ein strenges bußfertiges Leben unter der dritten Regel S. Francisci / umb das Jahr 1503.

B. Catharina ein Jungfraw in Tugenden sehr vollkommen / und wunderbarlich in jhren Wercken. Starb im Jahr 1616.

X. *B. Leonora* von *S. Joanne*, erste Abtißin des Closters unser Lieben Frawen der heyligen Engelen / der dritten Regel St. Francisci / welche durch stätiges weynen in betrachtung des Leydens Christi jhr gesicht verlohren / jedoch vor jhrem Todt dasselbig wiederumb wunderbarlich erlangt hat. Fuhre seliglich zu jhrem himmlischen Bräutigamb im Jahr 1563. zu Granada in Hispanien.

XII. *B. Lucia* ein tugendreiche Jungfraw und Stiffterin des berümbten Closters

sters S. Claræ zu Murß in Umbria/ in welchem sie unter der dritten Regel S. Francisci/ mit Vollkommenheit des Lebens/ und Gnad der Wunderzeichen/ umb das Jahr 1530. scheinbarlich war: ihr Leichnamb wird allda in hohen Ehren gehalten.

XV. B. Jacobus von *Castro plebis*, ein gottseeliger/ und eyffriger Priester/ als er noch nit gebohren/ hat seine Mutter gesehen/ als wann sie ein Kindlein bey ihr hätte/ welches eine Kirch auff seinen Achslen truge/ und vor dieselbige fechtete; am Abend aber vor seiner Geburt ward ihr offenbahret/ daß auß ihrem Leib eine rothe Lilien würd herfür springen: durch diese beyde Offenbahrungen hat Gott anzeigen wöllen/ daß diß Kind würde ein unerschrockener verthätiger der Kirchen Rechten/ und eyffriger verwahrer seiner Keuschheit werden/ ja auch sein Blut für die Kirch vergiessen: welches ein frommer Einsidler der Mutter geweissaget hat. Als er noch ein kleines Kind war/ besuchte er täglich die Kirchen/ hörete die H. Meß mit Andacht/ und war embsig im Gebett. Im

zwölfften Jahr seines Alters ward er zur hohen Schulen geschicket/ und nahme in kurtzer zeit im studiren mit jedermans verwunderung sehr zu: jedoch verwahrete er unter den muthwilligen Studenten seine Keuschheit unverletzt.

Nach vollendtem studiren/ als er einmal in der Kirchen die wort Christi: **Welcher nit absaget allem was er besitzet/ der kan nit mein Jünger seyn/** Luc. 14. gehört/ theylete er sein Erbtheil unter die Armen/ und ernewerte ein altes Hospital für dieselbige/ dienete jhnen darin mit höchster Lieb und Demuth/ wusche jhnen die Füß / reinigte und verbunde die wunden der Außsätzigen; auch weilen er ein Rechtsgelehrter war/ verthätigte er die Weysen/ Witwen und Armen/ deßwegen liebte jhn das volck überall. Er war sanfft und demütig im redē/ gehen und kleydung/ gienge in einem schlechten grawen Rock und Chorden/ nach manier der Tertiarien/ deren er auch einer ware.

Einmal funde er unter den alten brieffen des Hospitals einen renthbrieff von etlichen

lichen äckeren/welche vorzeiten in das Hospital gehörig/aber vom Bischoff Clusino wider alle billigkeit zur bischoflichen Taffel angewendet waren: deßwegen handlete Jacobus erstlich mit dem Bischoff gütlich und demütig/darnach auch am geistlichen gericht zu Rom: allda erhielte er den Proceß/welches den Bischoff so höchlich verdrossen/ daß er dem frommen Mann nach dem Leben trachtete; berieffe jhn unter dem schein der Freundschafft zur Taffel/ aber nach dem Essen schickte er etliche böse Buben herauß/welche den H. Mann auff dem Weg erschlugen: er aber bate für seine Todtschläger/und unter dem Gebett gab er seinen Geist auff/im Jahr 1104. 15. Januar. Die Thäter verbargen den todten Leichnam in einen tieffen Graben unter die Dörner und reyser/aber Gott offenbahrte die heimliche Mordthat wunderbarlich: dann die Dörner und reyser fiengen an im Januario zu blühen; darüber verwunderten sich die auff dem Feld gehende Schäffer/gehen mit Forcht an den Ort/und hören eine Stimm: förchtet euch nicht/ich bin

der Priester Jacob/newlich wegen verthätigung meiner Kirchen erschlagen / ziehet mich herauß von diesem Ort. Diß thäten die Schäffer / und funden den H. Leichnamb mit vielen Wunden zerhawen/ und ward in das Hospital zu *Castroplebis* mit grosser Solemnität begraben/ allda er viel Wunderwerck thut. Sein Leichnam ward über 174. jahr hernacher wiederumb außgegraben/ und gantz unverwesen gefundē.

XV. Joseph von *Avola*, ein rachgieriger Mensch/ eins verwundt/ bekehrt sich/hält sich ein zeitlang in des H. Conradi Höhlen zu Netin in Sicilia auff. Darnach nimt er den dritten Orden an/und dient im Franciscaner Closter mit grosser Einfalt und Gehorsamb/starb 1641. gab drey Tag unbegraben/einen lieblichen übernatürlichen Geruch/ sein Fleisch war so zart als eines Kinds/obschon er 79. Jahr gelebt.

XVI. B. Joanna von *Fœlicibus*, war eines grossen Herkommens / und sehr heyligen Lebens. Ruhet zu Rom *in Ara Cæli*, neben anderen heyligen Jüngeren des H. Vatters Francisci.

xxi. B. *Lucia* von Venedig/ lebte umb das Jahr 1355. an Geschlecht/ hohen Verdiensten/ und Wunderzeichen scheinbarlich.

xxii. B. *Joanna* von S. *Maria*, war ein Spiegel vieler Tugenden/ und grosser Heyligkeit/ lebte umb das Jahr 1360. wird nach jhrem Todt von den Gläubigen im Florentinischen Gebieth hoch verehrt.

xxiii. B. *Joanna* von Fulgin / diese Jungfraw war dem Gebett gantz ergeben/ verharrete Tag und Nacht in demselbigen. Verschiede mit Ruhm der Heyligkeit im Jahr 1614.

xxiv. B. *Agnes*, ein heylige Jungfraw/ und Jüngerin der seeligen Johanna vom Creutz/ lebte mit Ruhm der Heyligkeit im Closter der unbefleckten Empfängnus Mariä erste Abtißin im Jahr 1517. hatte grosse Offenbahrungen von Gott.

B. *Paula*, ein gebohrne Gräffin zu Gambara in Piemond / leuchtete umb das Jahr 1545. mit allerley Tugenden/ und nach jhrem Todt mit vielen Wunderzeichen.

XXIX. B. *Stupa* von Fulginio / war ein getrewer Mitgesell des seeligen *Thomæ Succii*, umb das Jahr Christi 1405. begabt mit dem Geist der weissagung/ redete und hinderliesse auch schrifftlich viel Prophezeyhungen.

XXXI. *Francisca Clara* von *S. Lucino*, zuvor Sanders genant/ von adlichē Eltern gebohren 1627. ist im dritten Jahr von der seeligsten Mutter Gottes in Schutz / und von Christo Jesu zu einer braut angenohmen worden/ hat mit vortreflichen Tugenden geleuchtet / und einsmahl in Gefahr ihre jungfrauschafft zu verlieren/ wunderbarlich erhalten/ hat im 20 Jahr ihres Alters den dritten Orden bey den Pönitenten angenommen zu Gent in St. Peters Closter / wurde mit vielen Verzůckungen begabt/ kame doch auff den blosen nahmen des Gehorsambs zu sich/ erkennete und offenbahrte viele verborgene und zukůnfftige Dinge / in jhren Schrifften und Brieffen scheinet jhr von Gott erleuchter Verstand/ hat viel Nachredens / auch grosse Leibs schmertzen erlitten/ starb den 31. Jan. 1652.

Fe-

Februarius.

I. B. *Viridiana*, gebohrne zu Florentz/ fieng in jhrer Kindheit an Gott zu förchten/ anderer Menschen Gesellschafften und Eytelkeiten zu fliehen / führte ein strenges Leben / trug auff blosem Leib ein härines Kleyd / und darunder einen eysenen Gürtel; führte auß Befelch jhrer Eltern die gantze Haußhaltung gar verständig; was sie aber heimblich ohne sonderlichen Schaden jhrer Eiteren entziehen kondte/ das gab sie den Armen. Nun geschahe/daß die hungersnoth im Land einfiele / und jhr Vatter ein grosse Kist voller Bonen / grössers Gewins halben auffbehalten / diese Bonen gab *Viridiana* den Armen Leuten heimlich/inzwischen verkaufft der Vatter die vermeinte Bonen einem andern/ wie es aber zur Liefferung kombt/ findet er nichts dann eine ledige Kist / deßwegen erzürnte er über die Tochter/und straffte sie wegen jhrer Untrew; Sie aber nahme jhre Zuflucht zu Gott / verharrete die gantze Nacht im Gebett / und fande morgens

gens früh die Kist wiederumb mit Bonen angefüllt/ rieffe derohalben jhren Vatter mit Frewden/ und sagte: Sehet Vatter/ die Bonen seynd durch Christum wiederumb gegeben/ der sie durch die Händ der Armen hinweg genommen hatte.

Dieses und andere Wunderwerck thäten an Tag die verborgene Heyligkeit der Jungfrawen Viridianä: Aber damit sie menschliches lob fliehen mögte/ thäte sie eine wallfahrt nach Compostell zu S. Jacob/ und nach Rom zu S. Peter. Nach verrichter Reyß kame sie wiederumb in jhr Vatterland/ im jahr 1208. verschlosse sich selbst in eine Kammer/ welche in S. Antoni Kirch ware/ und liesse die thür zumauren/ behielte nur ein Fensterlein/ welches sie nimmer auffthate/ als wan es die höchste Noth erforderte. Nach etlichen Jahren/ als der H. Franciscus nach Florentz kam/ und andere zum dritten Orden auffnahme / hat er auch diese verborgene Dienerin GOttes angenommen; also lebte sie nach der dritten Regel in jhrer Cammer heyliglich / und mit vielen wunderzeichen berühmbt. Litte

vom

vom bösen Geist viele und grosse Versuchungen/ aber sie überwande alle diese Versuchungen standhafftig. Den Tag ihres Abschieds verkündigte sie lang zuvor/und starb in ihrem häußlein knyend auff der erden/mit Creutzweiß übereinander geschlagenen armen im jahr 1242. den 1. Februarii. In ihrem Todt haben die glocken in der gantzen Statt Florentz von ihnen selbst geleutet. Wegen grosses zulauffs des Volcks lage sie 17. Tag lang unbegraben/und gab einen lieblichen Geruch von sich. Leuchtet nach dem Todt mit vielen wunderzeichen/ deßwegen Pabst Clemens VIII. erlaubt hat/sie öffentlich zu verehren.

B. Ioannellus, lebte in strengen bußwercken/ und leuchtete mit vielen Zeichen der heyligkeit umb das jahr 1257. zu Cortona.

B. Marina Alvarez, ein gottseelige Wittfrau im Carthaginensischen Gebiet/ welche nach absterben ihres Mañs den dritten Orden S. Francisci ingetretten / ein unsträffliches heyliges Leben in demselbigen 22. Jahr geführt hat / starb seliglich im Jahr 1551.

iii. *Ludovica Albertonia*, suche den 8. Novembris.

iv. B. *Paschalina*, ein edle Jungfraw zu Fulgin/ und sehr liebe Jüngerin der seeligen Angelä/ verachtete jhre edle Elteren und Verwandten/ sambt allen Wollüsten dieser Welt/ und nahme das Kleyd des dritten Ordens S. Francisci an im Jahr 1290. sie folgte jhrer Meisterin in allen Dingen/ und thäte nichts ohne sie. Am heyligen Grünen Donnerstag giengen sie beyde in das fürnembste Hospital zu Fulgin/ machten allen krancken jhre beth/ reinigten das gantze Hospital/ wuschen der Weiber Füß/ und der Männer Hände; unter andern armen Leuthen war ein außsätziger/ dessen Wunden und Schwären wüschten sie mit warmen Wasser ab/ und truncken dasselbige Wasser mit Freuden. Weilen s[ie] aber nichts hatten den Armen zu geben/ zogen sie jhre schleyer und hauben von jhren häupteren/ auch jhre schürtzelen und andere Kleyder ab/ und gaben dieselbige der Spitalmeisterin zu Nothdurfft der Krancken: diese wolte solche Sachen nit

an-

annemmen/sprechend: was gedencket jhr? jedermann würd euch außlachen/ wan jhr mit blosen Häupteren / und ohn ewere gewöhnliche Kleyder über die Gassen wiederumb nach Hauß gehen werdet. Hierauff antworteten sie: warumb solten wir uns schewen von den Menschen außgelacht zu werden/ umb Christi willen in dieser heiligen Zeit/ in welcher unser Herr für uns Erdwürmblein von allen Menschen ist außgelacht worden? Er hat sich selbst für uns auffgeopffert/ und seiner Kleyder berauben lassen; was könten wir doch wenigers thun/ als daß wir unsere nichts-würdige Kleyder jhm in seinen Armen dargeben? gehen also hinweg auß dem Hospital/ und sihe/ alsbald begegnete jhnen einer/ der gabe jhnen newe Kleyder wiederumb. Also lieb ward der seeligen *Angela* diese *Paschalina*, daß sie jhr alle heimliche Gnaden offenbahrete/ und sie mitnahme/ wohin sie reysete/ die heylige Oerter zu Assisi/ Loreto und Rom zubesuchen: dann der Engel Gottes hatte jhr angezeigt/ daß *Paschalina* der heyligen Dreyfaltigkeit sehr angenehm wäre; wel-

welches auch Christus mit einer Erscheinung bekräfftiget hat: dann als er einmahl erschiene / als wann er newlich vom Creutz abgelegt wäre / und die umbstehende Kinder der seeligen Angelä lieblich anredete / und umbfienge / auch eine nach der anderen seine verwundte heilige Seyten küssen / und sein rosenfarbes Blut auß derselbigen Seyten trincken liesse / hat er *Paschalinam* viel freundlicher umbfangen / seine Seyten länger küssen / und sein heyliges Blut überflüssiger trincken lassen / als alle andere. Sie stunde ihrer sterbenden Meisterin Angelä trewlich bey / empfienge zur letzt von jhr viel schöne Lehren / und besuchte jhr Grab in der Franciscaner Kirch alle Tag vier gantzer Stunden lang / biß sie auch den vierten Februarii im Jahr 1313. seeliglich verschieden / ward nebẽ jhrer meisterin statlich begraben / leuchtet mit Wunderzeichen / und haltetn die Bürger zu *Fulgin* an diesem Tag jhre Gedächtnuß.

V. Siebenzehen heylige Märtyrer in *Japonia* zu *Nangasaco*, welche mit dem H. *Petro Baptista* und fünff anderen Recollecten

lecten auß S. Francisci Orden (weilen sie Tertiarien und Diener derselbigen Vätter waren) wegen deß Christlichen Glaubens nach außgestandenem Kercker / abschneydung der lincken Ohren und verhönung / letztlich an Creutzer gebunden / mit denselben in die höhe auffgerichtet / unnd mit Spiessen durchstochen worden / unter diesen 17. heyligen Märtirern waren drey Knaben / nemblich Ludovicus ein eylff- oder zwölff jähriger / Antonius ein dreyzehen jähriger / und Thomas ein fünffzehenjähriger / welche mit höchster Frewd / mit ihren noch unschüldigen auff den rucken gebundenen Händen / und mit heller frewdiger Stimm / das H. Vatter unser / Ave Maria / und andere Gebett sungen / auff dem Marterplatz aber / lieffen sie nach den Creutzern / fragten / welche unter denen die ihrige wären / küsseten dieselbige / und fiengen ahn mit sonderlicher Frewd zu singen den Psalm *Laudate pueri Dominum*, liessen sich also sampt den anderen an ihren Creutzern mit Lantzen durchstechen / unnd empfiengen die Marter-Kron den fünfften

Februa-

Februarii im Jahr 1597. gleich nach dieser heyligen Märtyrer seeligen Todt seynd allda underschiedliche Wunderzeichen geschehen / derentwegen hat Pabst *Urbanus* der *VIII.* im Jahr 1627. sie alle *beatificirt*, und ihr Fest auff den heutigen Tag durch den gantzen Franciscaner Orden zu halten verwilliget.

VI. B. Antonius, war ein Einsiedler der dritten Regel *S. Francisci*, mit strengen bußwercken und Gnad der Wunderzeichen scheinbarlich zu Urbin umb das Jahr 1438.

B. Francisca von Eugubin / diese Matron / hat den Ruhm grosser Heyligkeit gehabt. Lebte umb das Jahr 1360.

VI. Elisabeth Ciraulo auß *Sicilia*, nach sehr eitlem unehrbarem Leben / endlich durch sonderbahre Gnad bekehrt / hat den dritten Orden angenommen / mit hoher Betrachtung vom Leyden Christi und Mariä Mitleyden begabet / schröckliche verfolgung vom bösen Geist leydendt / starb 1627. im 60. Jahr ihres Alters nach dem Todt Wunderzeichen wirckend.

VIII. B. Jacoba von *septem foliis*, ein sehr

sehr edle Römische Matron: als sie die wunderbarliche Buß und strenges Leben deß H. Vatters Francisci vernommen / bekam sie ein grosse Begierd dessen Predigen zu hören / und mit dem H. Mann zu reden / welches sie auch erhalten; dergestalt / daß er sie in himlischen Dingen offt underrichtet / und zur Verachtung aller jrrdischen Dingen bewegt hat: deßwegen übergab sie ihren zweyen Söhnen alle Güter und zeitliche Sorgen / und ergab sich allein den gottseeligen übungen; nahme den dritten Orden ahn / beweinete die Nachlässigkeit ihres vergangenen Lebens / und truge ein recht hertzliche *affection* zum H. Francisco und seinen Brüdern / welche sie als offt sie nach Rom kamen / zur Herberg auffnahme / unnd dienete ihnen als ein getrewe leibliche Mutter ihren Kinderen: sie hulffe ihnen / daß sie im Hospital an der Tyber ein Kammer bekamen / darin versahe sie alle ankommende und bleibende mit kost und Kleydung; die Krancken aber verpflegte sie mit allerley Artzney / und in summa nichts manglete den armen Brüdern /

was

was diese ihre geistliche mutter nur in ihrer Gewalt hatte.

Als der H. Vatter Franciscus (der sie wegen ihrer Gottesforcht sonderlich liebte) von dieser Walt abscheiden solte / kame sie auß Ermahnung eines H. Engels von Rom noch Assisi ins Closter zu jhm an das Beth da er kranck lage / (welches sonst keiner Weibs-Person / sonderen allein dieser H. Matron damals zugelassen ward) fiele dem H. Mann zu den Füssen / netzte dieselbige mit jhren Trähnen wie ein andere *Magdalena*, dienete jhm biß er seinen heyligen Geist auffgabe: da weinete sie bitterlich / küssete deß verstorbenē wundmahlen/ liesse jhn gar stattlich begraben / und verbliebe etliche Tag lang am Grab deß H. Manns weinend ligen; darnach reisete sie widerumb nach Rom / machte ihre Sachen alle an ein End / kam wiederumb nach Assisi / und ward nach vollendtem Gottseligen Leben im Jahr 1239. allda in dieselbige Kirch begraben / in welcher der H. Franciscus ruhet.

VII. Archangela Tertera zu *Plarea in Sicilia*

Sicilia gebohren / von Jugend auff Gott dienendt / in Wasser und Brod fastendt / auff den blosen Bretteren schlaffendt / kasteyte jhren Leib mit strenger Disciplin / begehrte und erhielte von GOtt ein schwäre 36. Jährige Kranckheit / also daß sie 20. Jahr vom Beth / welches doch so hart als Bretter ware / ohne Leinwadt / nit kommen; schluge darneben jhre Brust mit einem Stein / und peinigte jhren Leib / als wann er der Kranckheiten nit genug; ward offter verzuckt / allen Freund- Behülff- und tröstlich / begnadet mit den fünff Wunden / starb nach 4. jähriger Blindheit im Jahr 1599. jhres Alters 60. in und nach dem Leben mit Wunderzeichen leuchtendt.

XIV. Drey gottseelige Jungfrawen / welche im dritten Orden S. Francisci einen himmlischen Wandel umb das Jahr 1445. geführt haben; jhre Leiber seynd viele Jahr nach jhrem Todt unverwesen geblieben / und werden noch heutiges Tag zu *Anconæ* in grossen Ehren gehalten.

XIV. *Pudentiana Zagnoni* zu Bononien in *Italia* gebohren / hat noch ein Kind

das

das strenge Leben angefangen / Freytags immer weinend / und die Mutter Brust nit saugend / da sie sonst die übrige Tag aller stil und rühig. Im fortgang der Jahren hat sie auch in allen Tugenden zugenommen. Als ihre Mutter sie wolte verheyraten / hat sie von Gott ein abscheuliches Geschwär erhalten / auch dessen und ihres strengen Lebens halber von der Mutter und befreunden viel erlitten / biß endtlich die Mutter sie verzuckt im himmlischen Liecht funden / und ein Stimme gehört; verhindere nicht die / so mir will trew dienen: darauff ihr zugelassen den dritten Orden anzunemmen / vom Beichtsvatter hart probirt / mit Buß / Schmach / Verspottung / zeigte allezeit grössere Demuth / auch von bösen Geisteren viel erleident / wan ihr die Communion verweigert / hat sie bißweilen solche durch die Engel empfangen; neben ihrem harten Leben / hat sie erlangt auch die Schmertzen Christi zu empfinden / nach Zeugnuß deren Doctoren / die ihre Schmertzen vor keine natürliche gehalten. Endtlich von Christo ihrer Sterb-Stund ver-

vergewisset/ hat sie geantwortet/ ach Gott warumb ruffestu mich so geschwind/da ich noch nichts verdient? warumb bereitestu einen Lohn unendliches Werths einer Creatur unendlicher Mißhandlung oder unverdiensts? starb mit Wunderzeichen herzlich im Jahr 1608. den 14. Febr.

XV. B. Francisca Pontia diese keusche Jungfraw nahme den dritten Orden an/ mit jhrer Mutter und Schwesterin S. Annä Closter zu Lorca im Carthaginensischen Gebieth/ allda hat sie in allerley Tugenden dermassen zugenommen / daß sie allen andern ein Spiegel der Heiligkeit ist worden/hat auch im Leben und Todt mit Wunderzeichen geleuchtet/umb das Jahr 1520.

XVI. Hieronyma von *Messana* hat bey *Panormo* 22. Jahr in einer so enger Höle gewohnt/daß nur vom Regen aber nit von anderm Ungewitter frey/ sehr strengen Lebens / ging deß Nachts die rauche Berg auff und ab den Schlaff zu überwinden/ gantz barfüß/ weil sie zu Nacht nit könte in die Kirch kommen/blieb sie vor der Thür biß zu morgen. Sie hat auß Begierd zu leyden

leyden von Gott erhalten ein 30. Jähriges Fieber / und fallende Kranckheit / auch zu verhütung ärgernuß / die Mißgestalt jhres sonst schönen Angesichts / vom bösen Feind viel Schröcken und Schläg erleydendt / starb endlich mit wohn der heiligkeit / durch ein wunderliches Fegfewr am gantzen Leib zuvor gesengt / 1590. 70. Jahr alt 16. Feb.

Franciscus von *Paula* auß *Calabria* dienete im dritten Orden dem Closter deren *Reformirten S. Mariæ de Jesu*, eine Meyl von Panormo im Allmosen samblen / schliesse allein drey Stundt / das übrige wendet er an zum Gebett / fastet alle Fasten Francisci biß an sein Endt / konte die Ubertrettungen der Regel und Gelübdten nit ungestrafft lassen / hat under anderen Wunderzeichen abwesent einem / der im Meer in Lebens Gefahr jhn angeruffen / in der Lufft erscheinendt / und den Arm ergreiffendt / errettet / und auffs gestatt gesetzt. Starb im Jahr 1597. im 112. seines Alters

XVII. B. Apostolus führte ein recht Apostolisch Leben in höchster Armuth und stren-

strenger Buß / starb zu *Neapoli* seeliglich im Jahr 1622.

XVIII. B. *Lucia Sanctia* ein andächtige Witfraw / nahme erstlich den dritten Orden an / darnach bawete sie von ihren Gütern ein schönes Closter für die Jungfrawen deß Ordens der unbefleckten Empfängnuß Mariä. Gieng wieder den Willen ihrer Freund sampt anderen Jungfrawen auch dritten Regels-schwestern / in dasselbig Closter im Jahr 1516. lebte in grosser strenge und Heyligkeit.

XIX. B. *Conradus* von *Placentz* von edlem Geschlecht / ein grosser Jäger; als er einsmahl auß hefftiger Begierd etlich Wild zu fangen / welches in den Hecken und Sträuchen sich verborgen hielte / dieselbige Hecken anzünden liesse / hat ein starcker Wind verursachet / daß das Fewr überhand genommen / und grosten Schaden gethan hat: deßwegen machte sich *Conradus* heimblich auß dem Wald nach Hauß / unnd ward ein ander armer Mensch für den Thäter angegriffen / welcher weilen er mit Gelt und Gut / den durch das Fewr zugefüg-

gefügten Schaden nit erstatten konte/ es mit dem Leben bezahlen solte: ward also unschüldiger Weiß zum Todt verdambt/ und zum Richtplatz außgeführt. Wie nun Conradus dieses sahe/ und sein Gewissen jhm keine Ruhe liesse/ liesse er herbey/ erledigte den unschüldigen auß den händen deß Henckers/und versprach allen Schaden so viel jhm möglich/ gut zu machen/ wendete all sein Gut dran/also daß er nichts für sich behielte. Mit dieser Gelegenheit thäte er sich deß Jagens und aller üppigkeit dieser Welt ab/ wie auch seine Ehefraw/ welche zu *Placentz* in ein Closter gienge; er aber nam den dritten Orden S. Francisci an/ im Jahr Christi 1315. und gienge als ein armer Pilgram nach Rom die heylige Oerter zubesuchen. Nach verrichter Wallfahrt kam er wiederumb in sein Vatterland/dienete eine zeitlang den armen Krancken im Spital; hernach begab er sich in die Einöde/ führte ein sehr strenges Leben mit stätigem Fasten/und immerwehrenden Gebett viertzig Jahr lang/ ligend auff bloser Erden/und nichts mehr zur Speiß geniessend/ als

als trucknen Brod und wilde kräuter; wan jhm seine Freund gute Speisen schickten / rühreter er dieselbige nit an / biß sie gantz faul und voller Würm waren. Offtmahl warff er seinen blosen Leib in den Dörneren herumb / biß das heraußfliessende blut jhm die Begierd zu essen benahme. Dieses sein strenges und heyliges Leben ward im gantzen Land ruchtbar / deßwegen ward er von frommen und verständigen Leuthen verehret / von den Bösen aber verspottet / und für einen Narren gehalten : unter diesen haben etliche Spötter den heyligen Mann an einem Freytag unter dem Schein der Andacht zu gast geladen / setzten aber nichts auff den Tisch / als Fleisch ; aber GOtt hat die Spötter zu schanden gemacht / und seinen Diener verehret : dann alles Fleisch / welches conradus angriffe / veränderte sich in Fisch. Nach verrichter Mahlzeit spotteten die Böß wichter deß heyligen Manns / als eines Gleißners / der an Fast-Tägen heimblich Fleisch ässe ; er aber bewiese mit den auffbehaltenen Fischgräden / daß er nichts anders gessen hätte / als Fisch.

Kurtz vor seinem Tod/ als er in die Statt Siracuß umb zu beichten / und den Segen vom Bischoff zu holen kam/ flugen gar viel Vögel an deß Bischoffs Pallast umb den H. Mann herumb/ sungen und frolockten wegen seiner Ankunfft/ deßwegen gienge jhm der Bischoff entgegen / empfienge jhn mit Ehrerbietung: andere Menschen aber lieffen jhm häuffig zu / küsseten seinen grawen Rock/ und schnitten stücklein darvon/ also daß er nit mehr bey Tag/ sondern bey Nacht in die Statt kommen dörffte. Den Tag uud Stund seines absterbens hat jhm sein Schutzengel angezeigt / darauff beichtete / communicirte / und bate er seinen Beichtsvatter / daß er über zween Tag in sein Häußlein kommen/ und jhn begraben wolte: andern Tags grieffe jhn ein kleines Fieber ahn/ da knyete er nieder auff die Erde vor einem Crucifixbild / befahle sich und seine Landsleuth die Netiner Gott dem Herrn/ ward mit einem schönen glantz umbgeben / und gab seinen Geist auff ohn einige Schmertzen deß Tods im Jahr 1351. den 19. Februarii/ seines alters 61. Jahr.

In

In selbiger Stund fiengen die Glocken zu *Hiblæa* und *Netino* von jhnen selbst ahn zu läuten / und jederman lieffe herbey den verstorbenen H. Mann zu sehen und zu begraben. Alsbald nach seinem Todt geschahen bey seinem Grab viel Wunderzeichen / durch welche Pabst *Leo X.* und *Paulus III.* den Netenern und Placentinern / *Urbanus* aber *VIII.* im Jahr 1625. durch die gantze Welt den Franciscanern vergünstiget haben / das Fest deß heiligen Conradi öffentlich zu halten. Jhm zu Ehren seynd im Königreich Sicilien viel Altär und Kirchen auffgerichtet worden / und haben underschiedliche Stätt und Menschen / sonderlich welche mit einem Bruch beschwäret seynd / diesen H. Mann für ihren Patron angenommen.

* * *
* *

Die Selige
MARGARETA
von Cortona.

XXII. *S. Margareta* von *Cortona* war schön von Gestalt / und der Leichtfertigkeit in jhrer Jugend ergeben / hat sich hernach wunderbarlich bekehrt / also daß sie gleichsamb eine andere Magdalena gewesen / so wohl in Lastern deß Fleisches / als auch in jhrer Bekehrung und strenger Pönitentz / und deßwegen ein Spiegel wahrer Buß genent wird. Damit sie aber desto besser Gelegenheit hätte / sich in Bußwercken zu üben / begerte sie von den Franciscanern das Kleyd deß dritten Ordens; welches diese Patres jhr wegen jhres vorigen ärgerlichen Lebens / und unbeständigkeit jhrer Jugend / lange Zeit abgeschlagen und geweigert; als sie aber jhren beständigen eyfer in dem guten fürnehmen gesehen hat sie das Bußkleyd zu letzt im Jahr 1277. erlangt: in derselben Stund fieng sie ein gantz newes und wunderbarliches Lebē ahn / gab den armen jhre eygne kleyder / speisē und alles was sie hatte und habē konte; begab sich auß jhrem vatterland in ein einsames Ort / casteyete jhren Leib mit stätigem disciplinieren / strengem Fasten / vielem wachen und

embsigem Gebett. Schlieffe auff bloser Erden/ und brauchte zum Hauptküssen einen grossen Stein oder höltzenen Bloch. Stätig beweynte sie jhre und anderer menschen begangene sünden mit heissen Zähren/ und war embsig in täglichen betrachtungen deß bittern Leydens und sterbens Christi. Diese heylige übungen konte der böse Geist länger nit gedulden/ sondern understunde sich dieselbe auff allerley Mittel zu verhinderen; erschiene der Dienerin Christi in verscheidenē gestaltē/ jetzt wie ein schöner jüngling/ bald wie ein erschröckliche Schlang/ oder in gestalt anderer abscheulicher Thier: bißweilen dröwete er/ als wolte er jhr den hals umbdrähen/ bißweilen schmeichlete er auffs allerlieblichst er konte/ wann sie nur wolte von dem närrischen Leben und Bußwercken abstehē/ mit welchen sie jhr junges Leben vor der Zeit unnützlich verzehrte/ und jhren zarten Leib abmattete; aber sie widerstunde allen Versuchungen unerschrocken/ und wurde noch eyffriger im guten durch sonderlichen beystand der Göttlichen Gnaden: dan Christus erschiene seiner Dienerin offt-

offtmahl / tröstete und stärckte sie mit versprechen / daß sie sich vom bösen Geist nit erschrecken liesse / er wolte jhr trewlich beystehen / und sie nim̃er verlassen. Vielmahl erschiene jhr die Mutter Gottes und die heylige Engeln / und erfreweten sie höchlich; jhre Demut war so groß / daß sie jhre heimliche Sünden / mit welchen sie grosse ärgernuß gegeben hatte / öffentlich bekente; sie verachtete sich selbsten / aber Gott ehrete sie desto mehr mit grossen Gnaden und himmlischen Offenbahrungen; also auch / daß sie zukünfftige Dingen weissagte / und verborgene Gedancken anderer Menschen offenbahrte. Im Leben und nach jhrem Todt leuchtete sie mit vielen und grossen Wunderzeichen. Dan (deren welche sie in jhrem Leben gethan / zugeschweigen) nach jhrem Todt hat sie 10. Todten aufferweckt / 12. von tödtlichen Kranckheiten erlöset / 6. blinden das Gesicht / 5. Stummen die sprach / und anderen unzählichen jhre Gesundheit wiederumb gegeben. Jhr Leichnamb wirdt noch gantz unverwesen in der Franciscaner Kirch zu Cortona gezeigt: allda sie heilig-

lich im Jahr 1297. verschieden ist/im 20. Jahr nach ihrer bekehrung. Pabst *Leo X.* hat anfänglich vergünstiget/ ihr Fest zu Cortona zuhalten/hernach hat Pabst Gregor. 14. wie auch im Jahr 1623. Pabst Urb. 8. erlaubt/ daß in der gantzer Welt alle Franciscaner ihr Fest halten mögen.

XXV. B. *Anna* von *Arevallo*, diese Jungfraw lebte in Hispanien An. 1500. heyliglich im Closter St: Elisabeth/ war wunderbarlich in gedult/gebett/ Abbruch/ und Liebe des Nächsten/ und ist über 100. Jahr alt worden.

Martius.

I. B. *Tobia*, ein edle Fraw/ und Bluts-verwantin des H. Bernardini von Senis. Nach ableyben ihres Ehemans/ nahme sie das Kleyd des dritten Ordens an/ ware den Wercken der Barmhertzigkeit gegen Frembdlingen / Gefangene/ und im Hospital ligende Krancken/ gantz ergeben/ wie auch dem fasten/ wachen/ Betrachtungen/und Bußwercken. Nachdem der heylig Bernardinus seine Eltern

ver-

verlohren/ist sie neben jhrer Mutter Diana seine getrewe Zuchtmutter gewesen/ führte jhn allenthalben mit zur kirchen/ in Spitähler/ und zu den Gefangenen; wiese jhn an zu allen gottseeligen Wercken/ und war jhr hefftiges Verlangen/ daß sie diesen Jüngling/ als eine andere Anna jhren sohn Samuel/ möchte unbefleckt und wol erzogen GOtt auffopfferen. Als im Jahr 1400. ein erschröckliche Pest in Italien regierte/ und der Jüngling Bernardinus denen an der Pest im Spital zu Senis liegenden Krancken umb Christi willen dienete/ war Tobia seine geliebte gehülffin/ und wartete denen allda liegenden Kranken Weibern Tag und Nacht fleissig auff. Nach dem sie jhren lauff deß Lebens glücklich vollendet/ sahe der H. Bernardinus under seiner Predig/ welche er am Aschermittwoch zu Meyland thäte/ daß dieser frommen Matronen Seel von den HH: Engeln zu Senis in den Himmel getragen ward: welches eygentlich zu erkündigen/ hat der Hertzog von Meyland heimblich nach Senis geschickt/ und erfahren/ daß die

heylige Tobia eben am selbigen Tag und Stund seeliglich gestorben war/ wie der H. Bernardinus gesagt hatte.

B. Bona vita, ist in der Statt *Lugo* von frommen Eltern gebohren/ welche ihren Sohn von Jugendt auff in der Gottesforcht woll aufferzogen. Er nahme den dritten Orden in seiner Jugend an/ übete sich in der Demut/ bewahrete seine Jungfrawschafft mit sonderlichem Fleiß; gegen die arme Leuth war er nach seinem vermögen sehr freygebig: ist letztlich zu solcher Vollkommenheit und Heiligkeit kommen/ daß er durch das Zeichen deß H. Creutzes viel Krancken gesund gemacht/ die böse Geister von den besessenen außgetrieben/ den Fluß Lugo von einander zertheilet/ und mit truckenen Füssen sampt zwey Ochsen die er triebe/ durch denselbigen gangen; hat auch den armen Leuthen durch dasselbig Creutzzeichen nothwendige speisen vom Himmel erhalten: eine zu Lugo auffgehende erschröckliche Fewersbrunst gestillet/ und viel andere Wunderzeichen gethan/ durch welche er bey jederman den

Ruhm

Ruhm der Heyligkei erlanget hat. Starb im Jahr 1375. den 1. Tag Martii / seines alters im 37. Jahr; ward herzlich in S. Antonii Capell under den Altar begraben / sein Haupt wird in Gold ingefast an hohen Feyrtagen auff den Altar außgesetzt / und in grossen processionen / neben andern Heyligthumben umbgetragen.

11. B. Beatrix, ein heylige Jungfraw / hat mit jhrer Basen Joanna die Welt verachtet / und alles was sie haben konten den Armen geben / lebten auß jhrer Handtarbeit und dem Allmussen: bawten mit hülff der Bürger zu Pincis in Castilien ein Closter / in welchem sie mit etlichen anderen Jungfrawen und Witwen das Kleyd deß dritten Ordens S. Francisci angenommen / und im Jahr 1462. Profession gethan haben. Under diesen war Beatrix die fürnembste / welche mit Wunderzeichen leuchtete. Als man 47 Jahr nach jhrem Todt jhre Gebein erhebte / gaben dieselbige einen sehr lieblichen Geruch von jhnen: sie wird von den Einwohneren zu Pincis in hohen Ehren gehalten.

B. *Hieronyma* Wittib von *Messana*, hat in einer höle ein strenges leben geführet/ schlieff auff bloser Erden / fastete täglich in Wasser und Brod; und nach dem sie viertzig Jahr in solcher strenge und heyligem Wandel jhr Leben zugebracht/ fuhre sie zur ewigen Glory Anno 1590. liegt zur *Panormo* begraben.

IV. B. *Francischina* gebohren zu *Eugubin*, war wunderbarlich in Abstinentz und Miracklen / starb im Jahr 1235. jhre heylthumber werden alda in der Kirchen S. Francisci (dessen dritten Orden sie angenommen hatte) verehret; seynd zwar anfänglich etliche Jahr lang verborgen gelegen / biß die Hungarische Pilgram die Krafft der seeligen Francischinä durch ein Wunderzeichen erfahren haben: von der Zeit an haben die Bürger zu Eugubin sie in grösseren ehren gehalten.

VI. *S. Coleta*, zu Corbey in *Picardi* von gottsförchtigen Eltern gebohren: als sie vier Jahr alt war / fieng sie an durch sonderliche Erleuchtung deß H. Geistes / Gott zu erkennen und recht zu lieben; meydete alle

kindi-

kindische Spiel/und der Welt Eytelkeit/ suchte in jhrer Eltern Hauß für sich einen einsamen Ort gleichsam als ein klein Cellgen/ verbarge sich darin offtmahl im Tag/übte sich alda im gebett und Betrachtungen zu gewissen Zeiten / und liesse sich davon nit verhinderen von jhren Gespielen/ welche sie bißweilen pflegten zu besuchen / und anzuhalten / daß sie mit jhnen außgeben wolte / konten aber nichts an jhr gewinnen : ja wann sie wuste / daß jene kommen solten/ verbarge sie sich under das Beth oder sonst/biß die hinweg waren. In jhren Reden und *Conversation* mit andern war sie erbar/freundlich und sehr schamhafftig : hielte jhre eusserliche Sinn im Zaum / damit jhr Gewissen im geringsten kein flecklein bekäme ; von Gestalt war sie schön/jedoch so lang sie gelebt hat/der Meynung / daß sie gar heßlich wäre; bate auch Gott / daß er jhr alle eusserliche Schönheit abnemmen wolte. Als jhre Elteren vermerckten / daß die Tochter ein heyliges Leben führte / danckten sie Gott/daß er jhnen solche fromme Tochter gegeben hätte/ und

verhinderten sie im geringsten nit an ihren gottseligen übungen; obwohl etliche von den Blutsverwandten durch Anstifftung des bösen geistes/die Elteren darumb strafften/daß sie ihrem so jungen und zarten Kind zuviel in Bußwercken zuliessen. Nit wenig hat sie bekümmert/daß sie so klein von Persohn bliebe/deßwegen batte sie Gott in einer Wallfahrt/daß sie möchte höher auffwachsen; alsbald hat GOtt diß Gebett erhört: dann in kurtzer Zeit ist sie hoch aufgewachsen/ward auch stärcker am Gemüth/ nit allein für sich selbst Gott zu dienen/sondern auch andere Seelen zu gewinnen. Deßwegen liesse sie zu/daß viel ehrbare Jungfrawen und Weiber in ihr hauß kommen mögten/ underwiese dieselbe in der Liebe Gottes/in Manier recht zu beichten/und zucommuniciren/in betrachtungen des bitteren Leydens/ rc. Ermahnete sie auch mit kräfftigen worten zur haltung der Gebotten Gottes/und meydung aller Todt-Sünden/eyteler Frewden/und wollüsten des fleisches: bewegte hierdurch viel Jungfrawen und Wittiben/ daß sie
die

die Welt verliessen/ und sich in Clöster begaben ; die Verheyrathe auch jhr Leben gäntzlich veränderten/ und im Ehestand ein gottseeliges Leben führeten.

Jhre Demuht war so groß/ daß sie sich für die allergröste Sünderin gehalten/ und unwürdig geschätzt hat in einigem Closter under andern geistlichen Closterjungfrauen zu leben/ sondern seelig geachtet/ wann sie denselbigen als eine arme Dienstmagd in weltlichen Kleyderen biß in jhren Todt demütig dienen möchte: begab sich auch deßwegen in ein Closter/ und dienete den Closterjungfrawen als eine Dienstmagd auffs allerdemütigst. Den armen Leuthen dienete sie imgleichen mit höchster Demut; Als sie noch in jhres Vatters hauß war/ so bald sie arme Leuth an der Thüren hörete/ stunde sie vom tisch auf/ brachte jhnen von den besten Speisen/ erzeigte sich gegen dieselbige gar freundlich/ asse und trancke mit jhnen/ wusche jhnen vielmahl die füß/ und reinigte jhre schwären und wunden/ sonderlich wann sie bey jnen allein seyn konte. Mit allen grossen sündern war sie lieblich/

stärck-

stärckte/tröstete/ und munterte sie auff zur göttlichen barmhertzigkeit: deßwegen kamen viel Leuth/ welche mit heimlichē grossen sünden beladen waren/ zu der H. Coleta/ und offenbahrten jhre grosse Sünden: denen redte sie dergestalt zu/ daß sie alsbald ohn Forcht zum Priester hingiengen/ mit grosser Rew beichteten / und ein newes Leben anfiengen.

Ein sonderliche Andacht truge sie zum H. Vatter Francisco/ der jhr etlichmal erschienen/ und sie ermahnt hat seinen dritten Orden anzunehmen: deßwegen verschlosse sie sich neben der Kirchen in ein Häußlein/ auß welchem sie die heil. Meß hören/ und communiciren konte/ hierin verbliebe sie 4. Jahr lang/ und führte ein sehr strenges Leben; dann auff blosem Leib truge sie neben einem scharpffen härinen Kleyd 3. eysene Ketten/ schlieffe auff bloser Erden / und fastete auffs allerstrengst. Zu gewissen Stunden hielte sie täglich jhre Betrachtungen/ gantze Tag und Nachten batte sie Gott umb Gnad für die grosse sünder/ deren viel durch krafft jhres Gebetts sich bekehrt haben.

In

In diesem ihren Häußlein erschiene ihr einmahl der heylige Franciscus/ und zeigte ahn/ daß Gottes Will wäre/ daß sie seinen ersten und anderen Orden zur strengerer Underhaltung der Regel reformieren solte; und obwol sie sich anfänglich entschüldigte/ daß sie hierzu gantz untauglich wäre/ auch sich verlobt hette/ auß ihrem häußlein nimmer herauß zu gehen; darneben auch förchtete/ daß dieses Gesicht nit von Gott wäre: jedoch weilen Gott durch underschiedliche wunderzeichen offenbahrte/ daß sie diese reformation ins werck richten solte/ hat sie sich dem göttlichen Willen gäntzlich ergeben/ uñ reformirte beide obgemelte Orden mit Hülff ihres Beichtvatters des seligen P. Henrici võ Palma/ und anderer eyffriger Männer des ersten Ordens St. Francisci: Begabe sich zuletzt auch in den orden s. Clarä/ lebte darin sehr heylig/ thäte viel wunderzeichen/ hatte viel erscheinungen der Heiligen/ weissagte viel zukünfftige Ding/ erkennte und offenbahrte heimliche gedancken der Menschen; das Jahr/ den tag/ und stund ihres ableibens hat sie lang

zuvor

zuvor geweissaget/und verschiede im Jahr 1447. den 6. Martii/zu Gent in Flandern/ im Closter ires ordens/Bethlehem genant im 66. Jahr jhres Alters. In jhrem Todt hat man in underschiedlichen Clösteren der Clarissen in Flandern gar liebliche Stimmen der singenden Engelen gehört; sie ist unterschiedlichen stracks nach jhrem Todt in schöner Gestalt erschienen; Bey jhrem Grab zu Gend geschehen viel und grosse Wunderzeichen. Pabst Clemens 8. hat erlaubt/daß jhr fest zu Gent gehalten werde/und Paulus 5. hat im Jahr 1610. vergünstiget/daß alle Franciscaner und Clarissen Clöster in gantz Flandern/Braband rc. das Ampt von der H. Coleta am 6. tag Martii halten mögen.

B. Anna Sanchez, ein gottselige Jungfraw in Hispanien/war fürtrefflich in der Andacht/stätig im Gebett/und Bußwercken. Viel menschen haben gesehen/daß jhr Kämmerlein sambt jhrem Bethlein mit einem schönen Glantz umbgeben war/als sie jhren Geist auffgab.

IX. S. Francisca, ein edle Römische Matron/

tron/ gab von Kindheit ahn herrliche Exempel der Tugenden von jhr/ verachtete allerley Kinderspiel und Wollüsten dieser Welt/ jhre gröste Lust war in Einsamkeit und H. Gebett. Als sie eylff Jahr alt war/ wolte sie jhre Jungfrawschafft Gott auffopfferen/ und sich in ein Closter begeben/ aber weilen jhre Elteren diesem guten fürnemmen sich starck widersetzten/ hat sie sich jhnen demütig bequämet/ und nahme einen Heyrath an: jedoch verliesse sie im Ehestand jhr fürgenommenes strenges Leben nit/ sondern lebte nach der dritten Regel S. Francisci/ truge ein abschewen von allen schauspielen/ Gastereyen/ und dergleichen weltlichen Erlüstigungen/ brauchte schlechte wüllene Kleyder; und die Zeit/ welche sie von den Haußgeschäfften konte schneyden/ wendete sie im Gebett und Betrachtung des Leydens Christi mit allem Fleiß an: reitzete andere Römische Matronen und edle Jungfrauen mit jhrem exempel zur verachtung der wollüstẽ dieser welt und des eyteln geschmücks an: stifftete hernach einen newen Orden bey Lebzeiten jh-

res

res Ehemañs under der Regel *S. Benedicti*, welchen Orden Pabst Eugenius bekräfftiget hat. Nach ableiben jhres Mans/gieng sie nach jhrem new-gestifften Closter mit blossen Füssen/und einem Seyl an jhrem halß/und begehrte demütigst auff der Erden ligend mit vielen zähren auffgenom̃en zu werden; Als sie nun in selbiges Closter angenommen/obwol sie ein rechte Mutter und stiffterin aller dereu war/so im Closter wohneten/jedoch hat sie sich/als die allergeringste allezeit verhalten/und nit anders wöllen genent werden/als eine magd und geschirr aller unreinigkeit. Den Krancken in den spitälern dienete sie mit sonderlichem fleiß/war gegen die armen freygebig/ schämete sich auch nit vor dieselbige von hauß zu hauß zu bettelen. Jhren Leib casteyete sie mit wachen/ fasten/ härinen Kleydt/ eysenem Gürtel / und öffterem disciplinieren; jhre Speiß waren Kräuter und Bonen/jhr Tranck Wasser: jedoch folgte sie in allem den Raht jhres Beichtvatters/welchen sie auß dem Orden *S. Francisci* hatte. Offtmahl beichtete und communicirte sie

mit

mit vielen zähren und brennender andacht. Diese heilige übungen bemühte sich der böse Geist vielmahl auch mit schmähworten und schlägen/an der dienerin Gottes zuverhinderen; aber sie bliebe beständig / und unerschrocken durch Hülff ihres Schützengels/ den sie offtmahl mit ihren leiblichen Augen sahe. Sie leuchtete mit vielen Wunderzeichen/ hatte auch die Gnad der weissagung und Erkäntnus der geheimen Gedancken anderer Menschen. Verschide letztlich voll heyliger verdiensten im Jahr 1440. Ihres Alters im 56. Pabst Paulus 5. hat sie in die Zahl der Heiligen gesetzt. Anno 1608.

X. B. *Christina* vom Heiligen Creutz/ lebt in grosser Heyligkeit in Umbria / umb das Jahr 1400.

XI. B. *Margaretha*, ein gar geistliche und heylige Matron im Thal Spoleti/ bey dem Falckenberg/umb das jahr 1311.

XI. *Cæcilia Castella*, im Mäyländischen adlichen Geschlechts/ von jungen jahren/ allem Pracht feind / in Betrachtung des Leydens Christi embsig/mit englischer Erschei-

scheinung/ auch von der Mutter GOttes getröst/lebte in höchster Armuth/nit allein ihrem Beichtvatter/sondern auch anderen Regels-schwestern auffs genawest gehorsamb/ starb nach strengem Leben und vielfältiger Kranckheit 1631. den 11. Martii. Ihr Angesicht war nach dem tod so schön/ daß sie häuffig auß allen Orten zulauffende nit könten ersättigen; ihre glory ist durch Wunderzeichen/ und andere Erscheinungen offenbahrt worden.

XII. B. *Apollonia*, Ein sehr gottseelige Wittfraw zu Bononien/ umb das Jahr 1500. leuchtet allda mit vielen Wunderzeichen nach ihrem Todt.

XIII. B. *Henricus*, oder *Ericus*, von Königlichem Geblüt auß Dännemarck geboren/begab sich von kinds auf zur Andacht; konte von seiner Mutter/und anderen Fürsten nicht bewegt werden/ daß er nach dem Todt seines Vatters oder Bruders / die Königliche Cron und Scepter annehme/ und sich verheyrathe/ sondern flohe in ein verborgene wüsten/nahme den dritten Orden St. Francisci an/ und wolte lieber in gros-

grosser Armut Gott dienen/als in Königlichen Ehren seine seeligkeit in Gefahr und Unruh setzen. Zu letzt als er fleissig von den seinigen gesucht/ und wiederumb in das königreich gebracht worden/hat Gott seine heiligkeit durch wunderzeichen offenbahrt: dann obwohl die Ständ des Reichs Henricum für ihren König erkennten/ jedoch wolte seine Mutter von der Regirung nit abtretten/ sprechend: daß dieser ihr Sohn nit wär (also hatte ihn das strenge Leben verstelt/daß sie ihn nit mehr erkennen konte) deßwegen befahle sie/ man solte ihn in ein feur werffen/und verbrennen. Was geschicht? er stehet ein Zeitlang im feur gantz unverletzt in gegenwart vieles volcks/mit höchster Verwunderung aller Menschen: gleichwol wolte er sich dises wunderwercks gegen seine mutter nit gebrauchen/sondern gienge abermahl heimlich darvon / thäte eine Wallfahrt nach Rom zu den HH. Apostelen Petro und Paulo/und nach Assis zum h. Francisco. Als er nach Perus kam/ ward er vom Fieber bettlägerig/offenbahret wer er wäre/und starb allda gottseelig

im Jahr 1415. den 13. Mertz. In derselben Stund fiengen zu Perus in der nächstgelegener Kirchen S. Andreä alle Glocken von ihnen selbst an zu läuten / durch welches wunderzeichen alle Menschen herbey lieffen/und ward er vom Bischof in dieselbige Kirch herzlich begraben. Bey seinem grab geschehen viel Wunderzeichen. Als Keyser Sigismund etliche Jahr hernach in Italien kam/und nach Rom wolte/hat er diß Grab mit Andacht besucht / und verehrt/ sich auch diesem heiligen Mann im gebett befohlen.

XIV. *Beatus Antonius*, mit dem Zunahmen der Schwartzer genant; war anfänglich ein unglaubiger Saracener/ aber nachdē er von den Christen gefangen / und von seinē Herrn im Christlichen Glauben unterwiesen/liesse er sich taufen/und ward *Antonius* genennt / und strebte eyffrig nach den Tugenden/also/daß wann er nur eine Tugend an jemand sahe/ dieselbige bemühete er sich fleissig nachzufolgen; begabe sich auch in den dritten Orden St. Francisci/baute jhm selbst in einer einöde ein ar-

mes

nes Betthäußlein / führete darin mehr ein Englisch/als menschliches Lebē; war nimmer müssig / sondern allezeit dem Gebett oder der Handarbeit ergeben; den süssen Nahmen JEsus verehrete er sonderlich / und liesse die jenige/ welche diesen H. Nahmen mißbrauchten / nit ungestrafft hingehen. Als offt er an sein voriges verkehrtes Leben gedachte/fieng er an bitterlich zu weinen/und batte Gott demütigst umb verzeyhung. Die Spitäler besuchte er täglich / und dienete denen darin ligendē Krancken. Die Leben der Heyligen liesse er ihm täglich vorlesen / und bemühete sich den Heyligen fleissig nachzufolgen. Starb seliglich im Jahr 1549. als sein Grab 50. Jahr nach seinem Todt eröffnet ward / ist sein Leichnamb also schön erfunden worden / als ob er noch lebte: und geschehen noch bey seinem Grab zu Netino in Sicilien viel Wunderzeichen.

XVI. B. *Torellus Puppianus*, im Toscaner Gebieth im Schloß Puppio gebohren/ als er noch ein Jüngling/ und ihm sein Vatter zeitlich abgestorben / führte er

ein leichtfertiges Leben; da er aber einmahl über die Gassen gienge/kam ein Han auß einem Fenster auff seine schulter geflogen/ und krähete allda dreymahl/ward Torellus alsbald in seinem Hertzen bewegt/ gedenckend an den H. Apostel Petrum/welchen der krähender Hahn auch zur Buß ermahnet hätte/und bekehrte sich mit demselbigen im 26. Jahr seines Alters; nahme deßwegen das Bußkleyd deß H. Francisci an/gab alles den Armen/gieng in ein wilde Eynöde/bawete allda eine kleine Cell/ und wohnete darin biß in seinen Todt in grosser strenge deß Lebens/mit einem Rock behalffe er sich Winters und Sommers / auff blossem Leib truge er eine härine Sårwhaut: den gantzen Tag genosse er nichts mehr als 4. Loth Brods / ein klein Krüglein Wassers / und ungekochte wilde Kräuter: sein Beth war ein Brett mit überstreueten holtzenen Spånen und Dörnern/disciplinirte sich täglich mit eysernen Ketten.

Dieses strenges Leben konte der Sathan nit leyden / bemühete sich auff vielerley Weiß dasselbig zuverhinderen / sonderlich

sich mit unflätigen Fürbildungen etlicher leichtfertigen Weiber: Torellus aber vertriebe solche Gedancken mit stätigen Bußwercken/enthielte sich bißweilen 2. tag von aller Speiß und Tranck/bißweilen warff er sich mit blossem Leib in die spitzige Dörner/ bißweilen in den Schnee / oder gar kaltes Wasser/ so lang biß jhm solche Gedancken vergiengen. Diesen harten Krieg hat er dreyssig gantzer Jahr lang mit dem bösen Geist standhäfftig geführt/biß er in schwäre Kranckheiten gefallē/und an seinem Leib nichts mehr/als Haut und Bein hatte: da liesse er etwas nach an dem strengen fasten/ brauchte etwas Oel zu den Kräutern/ und asse bißweilen gekochte Bonen / oder auch wol ein klein bißlein Fleisch/welches jhm in seiner Kranckheit gekocht zugeschickt ward. Er schlieff nit mehr als drey Stund/die andere Zeit brachte er zu mit betten und betrachten. In der Lieb Gottes war er gleich als ein glüender Kohl: hatte auch offtmahl Göttliche und Englische Erscheinungen. Seine Heiligkeit hat Gott den Menschen offenbahret durch unterschiedliche Wunderzei-

verzeichen / die er durch Krafft des heiligen Creutzzeichens / sonderlich gegen die wütende Wölff thäte. Da das End seines Lebens herbey nahete / erschine ihm unter dem Gebett sein H. Schutzengel / und verkündigte ihm / daß er über dreyssig Tag sterben würde ; diese Bottschafft nahm er mit Frewden an / thäte sein general Beicht / und communicirte am dreyssigsten Tag / hernach gab er auff der Erden knyend und bettend mit auffgehebten Händen und Augen gen Himmel ohn Tods-Kampff und einigen Schmertzen seinen Geist auff / im Jahr 1282. den 16. Martii. In selbiger Stund fiengen alle Glocken im gantzen Land von ihnen selbsten an zu leuten / und den Todt des H. Manns zu offenbahren. Er ward zu Cassentin bey der statt Puppio begraben: Leuchtet nach dem Todt mit vielen Miracklen / seine Heyligthumber seynd durch sonderliche Göttliche Offenbahrung Anno 1507. erfunden und erhebt worden. Sein Fest wird vom gemeinen Volck in der Statt Puppio freyerlich gehalten.

B. *Elisabeth* ein zartes Jungfräwlein

lein von dreyzehen Jahren / starb zu Panormo in Sicilien mit Ruhm der Heyligkeit.

B. *Pierona* oder *Petronilla*, eine Cläußnerin in Flandern zu Immelverdeghem bey Gertreudenberg von armen Eltern gebohren / nahm im siebenzehnden Jahr ihres Alters den dritten Orden an / führte ein bußfertiges Leben / beweynte täglich ihre Sünden mit überflüssigen Zähren: erkente und offenbarte die verborgene Gedancken anderer Menschen / verschiede seliglich im 50. Jahr ihres Alters / Anno Christi 1472. leuchtet nach ihrem Todt mit Wunderzeichen.

B. *Jutta*, war eine edle Cammerdienerin der H. Landgraffin Elisabeth / ihres heiligen Lebens getrewe Mithelfferin und Nachfolgerin: thäte im Leben / und nach ihrem Todt Wunderzeichen. Starb im Jahr 1252.

XVII. oder XIX. Mertz. *Catharina Madonia* von armen Elteren geboren / im Tauff *Agatha* genent / von Kindheit an allen Tugenden ergeben: wan sie mit andern Kin-

deren spielend / in eine Gefahr der Sünde kame / hörte sie ein Stimm ruffen: *Agatha! Agatha!* durch welche sie das Spielen verliessen / und nach hauß lieffe; ist gegen ihren Willen / weilen die Mutter ein arme Wittwee / verheyrahtet worden / und in solchem Stand mit Wachen / Fasten / Disciplinirten / eisenem stächlichen Brustblat / härinen Bändel umb die Arm und Bein / sich casteyend / grosse armut und Kranckheiten / Verschmähung und Verachtungen / in grosser Demut und Gedult leydend / opfferte all solches vor die Seelen im Fegfewr; die ihr auch erschienen / und die schwäre der Pein offenbahrt haben. Zwey Jahr vor ihrem Tod hat sie den dritten Ordens Habit angenom̃en / und ist mit grosser Heyligkeit gestorben im Jahr 1655. oder 56. den dritten Freytag im Mertz.

XX. B. *Maria Sanctia* ein edle Jungfr. begabe sich sambt ihrer Mutter Elisabeth / und ihrer Schwester Franciscâ in den dritten Orden / und übte sich mit ihnen also in Tugenden / daß sie all drey den Inwohnern zu Lorca im Carthaginensischen Gebieth / ein

ein Spiegel der Heyligkeit waren. Durch ihre Heyligthumber seynd etliche Besessene erlediget/ und unterschiedliche Krancken von verscheydenen Kranckheiten gesund worden. Lebten umb das Jahr 1520.

XXI. *B. Francisca* vom H. Creutz/*Maria* von Orthega/ und *Ludovica à Vendagno*, drey gottseelige Jungfrawen/lebten in grosser Heyligkeit umb das Jahr 1566. zu *Alcazar* in Toletanischem Gebieth/alda Francisca das Closter der unbefleckten Empfängnus gestifftet hat. Als sie 70. jahr alt war/bliebe sie im Fasten/Wachen und andern strengigkeiten deß Lebens eben so standhäfftig/als ein junge Tochter. Christus erschiene ihr einmahl deß Nachts mit einem schönen grossen Creutz/an welchem unden ein grosser erschröcklicher schwartzer Hund angebunden war; hierbey ward ihr angezeigt/ daß sie den Höllischen Hund durch Krafft des H. Creutzes und vertrawen auf das Leyden Christi nit zu förchten hätte/als der gebunden wär. Maria ihre Base/und *Ludovica* lebten in gemeltem Closter heiliglich; und verschieden voller Verdiensten und guter Wercken.

XXV. B. *Archangela Tardera* ein edle Jungfr. zu *Raëza* in Hispanien/ jhre fromme Mutter liesse diese Tochter und alle jhre Kinder Abends nimmer schlaffen gehen/ biß sie erst ein Punct auß dem Leyden Christi betrachtet hetten / und zoge sie alle nit in Vppigkeiten der Welt / sondern in allerley Tugenden auff. Nach dem Todt jhres Manns nahme sie den dritten Orden S. Francisci an mit jhrer eltisten Tochter Archangela/ welche damahl siebenziehn Jahr alt war; diese fieng von der Zeit an / sich in strengen Bußwercken zu üben / enthielte sich die gantze zeit jhres Lebens vom Fleischessen und Weintrincken / und war mit Wasser und Brod zufrieden. Beflieſſe sich mit stätigen Betrachtungen des Leydens Christi: deßwegen ist sie auch gewürdiget worden/ die fünff Wundtmahlen an jhrem Leib zu empfahen / welche underschiedliche Menschen an jhrem Leib nach jhrem Todt gesehen haben. Sie hat 26. Jahr lang schwäre Kranckheiten mit höchster Gedult außgestanden/ nach welchen sie die Stundt jhres Todts erkennt / und mit vielen Tu-

genten geziert Anno 1608. im 60. Jahr jhres Alters zu jhrem himmlischen Bräutigam gefahren ist. Bey jhren Reliquien auch durch Krafft jhrer Kleyder geschehen tägliche Miraculen bey den krancken / unfruchtbaren/und schwangern Weibern.

XXV. B. *Bernardina Antonii*, ein Edle Jungfraw zu Fulgin geboren / von Kindheit mit himmlischen Gaben geziert/ eyfrig im Gebett und Betrachtung des Leydens Christi mit stätigen Zähren / also daß sie auch von vielem weinen blind worden; jedoch mit strengem Fasten/und grosser Gedult in jhren Widerwärtigkeiten geziert/starb in der Carwochen den 25. *Martii* Anno 1532. im Closter dritten Ordens zu Fulgin.

XXV. Hieremias Lambertenghi, Adlichen Geschlechts / von Kindheit etliche Tag in der Wochen nit saugend / hat im Closter dritten Reguls zu Forly nach sehr strengem Leben mit grossen Wunderzeichen leuchtend sein Leben beschlossen Anno 1513. den 25. Martii/wird annoch gantz unverwesen mit grosser Andacht besucht.

XXV. *Matthæus Rotola* ist im jahr seines Alters 55. durch ein feurige Seull geführt / zu dem seligen *Philippo Dulcetto*, in den dritten Orden und Einöde komen / hat 45. Jahr ein sehr tugendhafftes Leben in Demut / gehorsamb und Einfalt geführet / gleichsamb zur ersten Unschuld gelangt / daß die unvernünfftige Thier jhme gantz freundlich worden. Er hatte mit den H. Engeln grosse Gemeinschafft / wurde in Verzuckung in die Lufft erhaben / mit über natürlicher Wissenschafft begabet / hat viel vom bösen Feind erlitten / starb im hunderesten Jahr seines Alters; deren er 45. in einer engen Hölen zubracht den 25. *Martii* mit Wunderzeichen herrlig.

XXVI. B. *Raymundus Lullus* wird von etlichen anhero gesetzt / weilen er aber den 29. Junii seinen Geist auffgeben / suche jhn allda.

B. *Joanna Lopezia*, ein edle Jungfraw von Segaw / welche allda im Closter dritten Regel S. Francisci umb das Jahr 1515. heiliglich gelebt / und reich an Tugenden gestorben ist.

XXXVII. *B. Maria* von *Sille*, eine gottsförchtige und H. Matron zu Turon/starb im jahr 1413. ligt im Franciscaner kleyd vor dem hohen Altar allda begraben/ und leuchtet mit vielen wunderzeichen biß auff den heutigen Tag.

XXXVIII. *Antonius* in Morenland auß heydnischen Eltern geboren/von den Christen gefangen/ und in Sicilien geführet/ist daselbst getaufft/ und zur Welt-arbeit gebraucht worden/hat sich aller tugend also beflissen / daß er endlich seiner Leibeygenschafft befreyt/ im dritten Orden/und zum Dienst der Brůder angenommen/ starb in grosser Heyligkeit im Jahr 1589. den 28. Mertz/wird noch unverwesen in des Closters sacristey zu Caltagiron auffbehalten.

XXIX. B. Magdalena / war ein leibliche Schwester des grossen Fürsten Francisci in Engelland/nahme das Ordenskleyd an im Jahr 1461. starb gottselig im andern Jahr darnach.

XXX. B. Maldonata Wittfraw in Hispanien/leuchtete mit prophetischem geist/ und verschiede mit Ruhm der Heyligkeit im Jahr 1535.

BB. *Maria* und *Francisca* zwo leibliche Schwesteren/führten ein heiliges Leben in Keuschheit/ Buß/ Demut/ stätigem Gebett/und anderen Tugenden. Verschieden umb das Jahr 1598.

Aprilis.

III. CLara *Martinezia*, eine edle Fraw im Jahr 1519. geboren zu *Villa Sillos*. Nach Absterben ihres Ehemanns hat sie im Jahr 1567. den dritten Orden St. Francisci angenommen/und lebte mit Ruhm der Heyligkeit in strengen Bußwercken / und stätigen Ubungen der Tugenden / hatte öfftermahls göttliche Erscheinungen / und leuchtete mit vielen Wunderzeichen vor und nach ihrem todt/ verschiede seliglich im Jahr 1594. den 3. Aprilis.

IV. B. *Petrus* von Rohm / ward im Jahr 1358. den 4. Aprilis wegen des Catholischen Glaubens zu Cayro in Babilonien mit drey Franciscanern/und einem andern

andern weltlichen Mann vom Türckischen Soldan mitten von einander zerhauen/ hernach zu kleinen Stücken zerhackt/ und ins Fewr geworffen. Als die Christen sahen/daß die Märtyrer solcher gestalt tractirt wurden/ waren sie desto begieriger/ etwas von jhren Heyligthumbern zu versamblen/ sönderlich weilen sie sahen/ daß über den Leiberen dieser Märtyrer/ als sie zerhawen wurden/ein grosser Glantz vom Himmel schiene.

IV. *Antonius* von *Puteo Fidone*, bey dem Flecken *Rocca antiqua*, ein Mann grosser Demuth; dann ob er schon an geschlecht edel/und groß an Reichthumben/ jedoch verachtete er alle diese Ding/ und wolte lieber unter dem schlechten bußkleyd des dritten Ordens s. Francisci in Armut Gott dienen/ als der welt wollüsten und Reichtumben geniessen: leuchtete umb das Jahr 1540.

IV. B. *Guilielmus Siclensis*, hat sich/ den König von Sicilien zu erretten/gegen ein grausamb wildes Schwein gesetzt ohn gewehr/aber hart verwundet/ durch Gott

aber wieder geheilet / hat vom König kein andere Gnad wollen annehmen / als eine Wildnüs / darin er sein voriges Leben abbüssen könte / hat in solcher ein zeitlang mit dem Seeligen Conrado von Placentz gelebt im dritten Ordens-Habit / seinen Leib / welcher von empfangenen Wunden sehr schwach / hat er mit schwärem Fasten und blütigen Disciplinen gezüchtiget: Im Leben und Todt mit Wunderzeichen so herrlich / daß die Sidenser jhn vor jhren Patronen angenommen; und sein Fest auß Päbstlicher bewilligung sehr feyerlich halten. Starb ums Jahr 1450. den 4. April.

V. B. Elisabeth vom Rad / ein Jüngerin des seeligen Paters Ximenii / in Gottesforcht / Betrachtung und Gedult scheinbarlich.

VII. Francisca von Serrone / in der Anconitanischen Marck / von armen Elteren bürtig / hat nach deren Todt die seeligste Mutter Gottes zu einer Mutter erwöhlet / solcher in grössester Armut und eyffrigstem gebett gedienet / die jhr dan auch erschienen / schreiben / lesen / auch bordüren gelehret.

Cästeyet jhren Leib hefftig / litte auch viel von bösen Geisteren. In Betrachtung des Leydens Christi wurde sie offt verzucket/ empfienge in der brust ein langlechte wunde / darauß viel Blut flosse / so hitzig als wans siedend wäre / eines über die massen lieblichen Geruchs / durch welches viele Wunderzeichen geschehen/ mit prophetischem Geist begabet: hatte die H. Engelen zu sonderbahren Diener und Briefftrâger: starb im Jahr 1607. den 7. April/ und wird in jhrer Beatification gearbeitet.

X. B. Jacobus Oldus / von Lauda/ Priester des dritten Ordens S. Francisci. Als er seine Jugend in wollüsten der welt zugebracht/ und im Ehestand 3. Kinder gezielt hatte/ gedachte er letztlich/ wie eytel alle irrdische Ding wären/ legte sich in der Kirchen auff das Grab seines besten Freunds/ und masse/ wie wenig Erd den Menschen bedecke / der doch nit zufrieden ist/ wann er schon viel Länder/ ja/ die gantze Welt hat; fieng also an sein vergangenes Leben zu berewen/ begab sich in den dritten Orden S. Francisci/ und bewegt auch seine

Mut-

Mutter/daß sie sambt seinem Eheweib sich in denselbigen Orden begabe. Bald darnach ward er Priester/und übte sich embsig in den wercken der Barmhertzigkeit gegen den Nächsten/ wie auch im Gebett/ fasten und Casteyung seines Leibs / trug allezeit ein *Cilicium* oder von eysen/oder von scharffen pferdshaaren/und knöpfigen Stricken gemacht. Enthielte sich vom fleischessen/uñ wein trincken; ja das wasser/ so er trancke/ vermischte er mit wermuth/und anderem bitteren Safft. Neben der gewöhnlichen Kirchen-fasten/ hielte er auch andere 40. tägige fasten/in welchen er bißweilen in 8. Tagen gar nichts asse. Sein Bett war die blöse erde/sein Haubtküssen ein Stein. Mit seinen stätigen eyfferigen Predigen / und ermahnungen bekehrte er viel zur Buß und verachtung der Welt; unter welchen eine edle Dame/mit ihren edelen Jungfrawen und Cammermägden durch seine Ermahnung die Welt verliesse/und in den Orden S. Clarä sich begabe. Er weissagte viel zukünfftige Ding/auch seinen/und seines Gesellen Tod; dieser legte sich bald darnach zu

Bett/

Bett/ und starb in 4. Tagen gottseeliglich; der H. Jacobus aber ward auch mit einer geringē kranckheit angegriffen/ widerholte offt mit frewden die wort des Psalmisten: **HErr/ du hast meine Bände zerrissen**/ und in diesen worten gab er in beyseyn vieler umbstehenden/ seinen Geist auff/ im jahr 1404. den 10. April. Nach dem Todt ward der Leichnam auff das Rahthauß zu Lauden getragen/ damit jhn alle Menschen sehen könten/ und sahen sein Angesicht gar schön gestalt/ alle glieder bewegten sich am gantzen Leib/ und gab einen lieblichen Geruch von sich. Hernach ward er gar stattlich begraben/ und als man jn nach 7. jahren hat herauß gegraben/ war der Leichnamb gantz unversehrt/ und wolriechend. Nach seinem Tod hat er gar viel unheilbare Krancken gesund gemacht: unter anderen ist er einer krancken Jungfrawen zu Lauden erschienen/ und angezeigt/ daß wan sie wolte gesund werden/ solte sie die dritte Regel S. Francisci annemmen; als sie diß thäte/ ward sie alsbald gesund.

X. B. *Maria Pennalosa*, ein Heylige Jung-

Jungfraw lebte im Closter des Ordens zu Seggaw in Hispanien gottseeliglich; jhres gleiches war nit in Demuth/ Gebett/Liebe und anderen Tugenden. Erweckte ein kind vom todten/starb seeliglich im Jahr 1519. jhr Leichnam wird in hohen Ehren gehalten.

B. Beatrix, obwol diese von Königlichem Geblüt war/ jedoch übertraff sie alle andere in der Demut/und war scheinbarlich in Heyligkeit umb das Jahr 1520.

XVII. B. Maria vom Brunnen / war sehr eyfferig in Bußwercken/leuchtet umb das Jahr 1545. zu Albazeto im Carthaginensischen Gebieth.

XIX. B. Clara von Catana/ war ein gottseelige Jungfraw zu Panormo in Sicilien. Als sie den dritten Orden annahme/ verliesse sie jhre Reichthumb / Adel/ Vatterland und Verwandten/ und begab sich heimlich in ein Einöde/allda sie gantz unbekent jhr Leben in stätigen betrachtungen/buß/und Armuth zubrachte; hatte die Gnad der weissagung / und starb seelig im Jahr 1617.

xxi. B.

xxi. B. Joanninus/ des dritten Ordens St. Francisci/ zu Call in Italien hoch berühmbt: dessen Leichnamb im Jahr 1372. in der Franciscaner Kirch erhoben/ und unter S. Joannis Altar gelegt/ das haupt aber an ein ander ort in der Kirchen gesetzt/ damit es von jederman durch eysene Gegitter möge gesehen werden. Wird sonderlich von denen/ welche an der Pest und andern gifftigen Fiebern kranck liegen/ angeruffen/ welche auch durch seine Verdiensten Gesundheit erlangen.

xxii. B. Joannes Einsiedeler/ von ketzerischen Eltern gebohren/ aber von seinen Catholischen Verwandten in der Jugend im rechten Glauben unterwiesen: bettete stets das **Vatter unser**/ und ermahnete andere Kinder zum öfftern Gebett: den göttlichen Dingen war er also ergeben/ daß er allzeit ein begierd hatte/ etwas von denselbigen anzuhören. Seine verborgene heiligkeit hat GOtt durch Wunderzeichen offenbahret: dann als im hitzigen dürren Sommer alles auff dem Feld außgedürret/ und auß Mangel Wassers viel Men-

schen und Viehe verschmachten/machte der fromme Knab Joannes einen Kreiß auff der Erden / rieffe den Nahmen JEsus an/ schluge mit seinem Stab auff die Erde / und alsbald sprang mitten in gemachtem Kreiß ein schöner Brunnen herauß/ welcher noch heutiges Tages an selbigem Ort fleust/und von jhm den Nahmen hat. Als er ein Jüngling ward/gieng er in die Wüsten/und sonderte sich von allen Menschen ab; allein seine mutter/welche er durch sein gebett zum Catholischen Glauben bekehrt hatte / liesse jhm zu gewissen Zeiten wann er klingelte / mit einem Seyl in seine Höle Brod/Wasser/und rohe Kräuter hinab. Er aber brachte die gantze Zeit mit stätigem Betrachten/ und strengen Bußwercken zu. Dieses konte der neydige Sathan nit gedulden/ sondern erdachte allerley materien/ wie er den H. Jüngling von seinem gottseligen Leben möchte abwendig machen : deßwegen gab er jhm starcke Versuchungen in seine Gedancken/ erschiene jhm in erschröcklichen Gestalten/ drohete und schluge jhn vielmahl jämmer-

lich: aber Joannes bliebe unerschrocken/ und muste der böse Geist mit Spott weichen: jedoch auß Unwillen zerbrach er diesem frommen Einsideler seine Klingelschell zum zweytenmahl / welches er doch zum drittenmahl nit thun konte. Durch Rath etlicher frommen Geistlichen/ hat er den dritten Orden S. Francisci angenommen/ in welchem er wunderbarliche manier von bußwercken gebraucht hat. Alle tag beichtete und communicirte er; durch stätiges Gebett/fasten/und jmmerwährende zäher begerte er vor sich selbst/und andere sünder gnad und verzeyhung von Gott/ biß er an gantzem Leib verzehrt / nach langer und schwerer Kranckheit entschlaffen ist Anno 1399. 22. Aprilis. Seinen seeligen Todt hat Gott wunderbarlich durch alle glocken in nechstem Closter/welche von jhnen selbst angefangen zu läuten/ offenbahret. Dann auff dieses unverhofftes läuten / lieffen etliche nach des Einsiedlers Zell/ und funden jhn kniend mit zusammen gelegten und gen Himmel auffgereckten Händen / und mit aufgeschlagenen augen/ gantz steif und

kaltz

kalt; bald hernach begruben sie jhn stattlich in das nechste Closter/ allda fieng er an mit vielen Wunderzeichen zu leuchten deßwegen erwöhlten jhn die Bürger zu Massach in Piceno für jhren sonderlichen Patron/ und halten sein Fest jährlich.

xxiii. B. Joanna von Segnis bey Florentz. Als diese gottseelige Jungfraw in jhrer Jugend die Schaaff jhres Vatters auffm Felde hütete / und auß den dunckelen Wolcken erkennete / daß ein starck ungewitter sich bald erheben würde/ machte sie mit einem Stecken einen grossen Kreyß/ triebe jhre Schaaff darein/ und erhielte sie alle dergestalt / daß kein einig tröpfflein vom Ungewitter auf die Schaaf gefallen ist. Da sie älter ward / begab sie sich in die dritte Regel des H. Francisci/ empfieng das Buß-kleyd vom Guardian des Closters zu Carminio/ und schlosse sich in eine Cammer nahe bey dem Closter/ allda sie mit Casteyung jhres Leibs/ und göttlichen Betrachtungen Christo eyffrig gedienet/ vor und nach dem Todt Wunderzeichen gethan: unter andern bey jhren leb-

zeiten

zeiten ein kind vom todten aufferweckt hat. Ihr Fest wird am zweyten Montag nach Ostern zu Signa bey Florentz gehalten.

xxviii. B. Luchesius, auß dem Florentinischen Gebieth / im Flecken Bodio Bonitio gebürtig / war ein geitziger Kauffmann / und damit er seine reichtumben vermehren mögte / begab er sich zu den rebellischen Guelphen / welche grosse auffruhr in Italien erweckten: weilen aber diese Rebellion bald gedämpfft ward / begab sich Luchesius wiederumb nach hauß / fieng an ein besseres Leben / liesse überflüssige Sorgen fallen / besuchte die Kirchen / ward freygebig gegen die Armen / mitleydig gegen die krancken in den Hospitälern / und name die frembdlingen in sein hauß zur herberg auff. Zur selbigen zeit reisete der H. Franciscus durch gemelten Flecken / wie diß Luchesius vernahme / gieng er zum heyligen mann / fiele vor jhm nider / und begerte / daß er jhn und seine Haußfraw in der Tugend unterweisen / und einen guten Weg zum Himmel zeigen wolte. Dem antwortet der H. Franciscus / daß er einen newen Orden

anstel-

Der Heyliger LUCHESIUS oder LUCIUS, der erst von St. Francisco angenommener Tertiarius. Anno 1221.

anstellen wolte / in welchem die Eheleuth Gott vollkommentlich dienen könten / wüste jhm nichts bessers zu rathen / als daß er sampt seiner Haußfraw diesen Orden annehme; alsbald begerte *Luchesius* vom heiligen Mann / daß erbeyde zur Stund in diesen Orden annemmen / und auch anzeigen wolte / was sie thun müsten / und wie sie sich in diesem Orden zu verhalten hätten. Darauff schriebe der heylig Mann beiden eine Form deß bußkleyds für / nemblich ein schlecht graw Kleyd sambt einer knödigen Chorden. Also war *Luchesius* mit seiner Haußfrawen *Bona donna* der erste / welcher vom H. Vatter Francisco in den dritten Orden angenommen worden; es ist nit außzusprechen / wie sehr *Luchesius* in kurtzer Zeit auff dem Weeg der Tugenden zugenommen hat. Er starb mit Ruhm der Heyligkeit Anno 1242. die Inwohner deß obgemelten Fleckens haben jhm zu Ehren ein schöne newe Kirch gebaut / in welcher er unter dem hohen Altar ruhet / und mit Miraculen leuchtet; deßwegen Pabst *Paulus III.* sein Fest allda zu halten vergünstiget.

XXX. B. *Elisabeth Pontia*, ein Edle Matron zu *Lorca* im Carthagenensischen Gebieth / begab sich mit jhren zwey Töchteren Francisca und Maria nach absterben jhres Ehemanns in den dritten Orden S. Francisci / kauffte vom Rath zu Lorca so viel Platz zu jhrem Hauß / als zu einem Closter nöthig war: an diesem Ort bawete sie ein newes Closter / und übte sich darin mit jhren zwey Töchteren also in allerley Tugenden / daß ein jeder sie für ein heylige Matron hielte: deßwegen lieffen jhr viel edle Jungfrawen zu / namen auch den dritten Orden an. Sie starb voller Tugenden umb das Jahr 1520. Durch jhre Heyligthumber seynd viel Besessene erlediget / und verscheidene Krancken gesund gemacht worden.

* * *
* *

Ma-

Majus.

B. *Ubaldus* oder *Viraldus* ein Jünger deß seeligen *Bartholi*, dritten Ordens Priesters / welchem *Ubaldus* in seiner langwüriger Kranckheit dienete / mit dessen Rath er die Welt verlassen / und den dritten Orden S. Francisci angenommen hat; begabe sich nach dem Todt seines Meisters auß seinem Vatterland und von seinen Eltern in ein Einöde / wohnete daselbst in einem Castanien Baum / da er kaum so viel Platz hatte / daß er nider knien konte / brachte jedoch sein Leben in diesem baum mit stätigem gebett und betrachtungen zu. Als er seinen Geist auffgab im jahr 1300. den ersten Tag May läuteten alle glocken von jhm selbst in dem Flecken *Camporena* nahe bey seiner Wohnung / darüber verwunderte sich jederman / fragten die Ursach dieses wunderbarlichen läutens / konten es aber nit erkündigen / biß ein Jäger auß dem Wald kommend anzeigte /

daß seine Hund im Waldt einen Castanien Baum umbgeben hatten / und von demselbigen nit abgewichen / biß er herbey kommen / in dem Baum den heyligen Man knyend / als wann er bettete / Todt gesehen hätte. Als dieses also offenbahret war / hielten die Glocken von jhnen selbst still / und lieffen alle Menschen in den Wald hinauß / begruben den heyligen Mann mit höchster Ehrerbietung in jhre Kirch zu *Camporena* unter den hohen Altar / alda er mit wunderzeichē leuchtet. Hernach haben sie an den Ort / wo er im Castanien Baum gestorben / ein Kirchlein zur gedächtnus deß seeligen *Ubaldi* gebawet.

Heut ist auch die Erhebung der H. **Elisabeth Königin in Ungarn** / und Landgräffin von Hessen zu Marpurg. Als jhr heylige Gebeiner im Jahr 1236. wurden erhoben / ist ein gar lieblicher Geruch sambt einem herauß fliessendem heylsamen Oel / gesehen worden / davon unzahlbare Krancken jhre erwünschte Gesundtheit erlangt haben. Bey dieser Erhebung haben sich vier Ertzbischöffe / als Mäyntz / Cölln /

Trier /

Trier/ und Bremen/sambt vielen anderen Bischoffen und Prälaten / auch der Keyser *Fridericus* II. neben vielen Fürsten und Herzen befunden; und ist ein solche mänge Volcks damahl zu Marpurg gegenwärtig gewesen / daß (wie *Trithemius* meldet) die anzahl der Frembden sich auff die zwölffmahl hundert tausend erstreckt hat.

II. *B. Euphrasia Roderiquez* ein Gottseelige Jungfraw in Spanien / übte sich eiffrig im Gebett / und Betrachtung deß leydens Christi/schluge sich offtmal mit einem stein auff ihre Brust wegen ihrer sünden: vom grünen Donnerstag biß auff Christi Himelfahrts-Tag asse sie keine leibliche speisen. Leuchtet umb das Jahr 1560.

III. *B. Joanna* vom heyligen Creutz zu *Azagna* im Ertzbischthumb *Toleto* Anno 1481. gebohren/schön von Gestalt/aber schöner von Tugenden unnd Göttlichen Gnaden: fieng von kindheit ahn/ Gott eyfferig zu dienen/ja auch in bußwercken vom siebenden Jahr ihres Alters sich fleissig zu üben; asse nur einmahl im Tag/aber an gebottenen Fasttägen enthielte sie sich von al-

len gekockten speisen / und war mit Wasser und Brod zufrieden / offtmahl asse sie in zweyen oder dreyen Tagen nichts. Auff blosem Leib truge sie allzeit ein Härines Kleyd sampt einer eysenen Ketten / disciplinirte sich offt biß das Blut häuffig herauß flosse. Als sie vierzehen Jahr alt ware / wolten ihr Vatter und Verwandten sie mit gewalt verheyrathen / sonderlich weilen sie wegen ihrer schönheit und anmütigen Sitten von vielen begert ward / aber das keusche Jungfräwlein wolte von keinem Heyrath hören / sondern ihre Keuschheit Christo auffopfferen / und in ein Closter gehen; weilen nun der Vatter und ihre Verwandten solches auff allerley Manier verhinderten / gieng sie heimlich in Manns-Kleydern morgens gar frühe darvon / reisete nach einem Closter der dritten Regel S. Francisci in dem Flecken Cubas gelegen: dann die Mutter Gottes hatte ihr offenbahret / daß sie sich dorthin verfügen solte / alda Gott hinführo zu dienen. So bald sie an denselben Ort kam / bate sie die Schwestern alda demütig mit vielen Zähren / daß sie ihr den Platz bey

ihnen

ihnen vergünstigen wolten: ward letztlich nach vielem anhalten auffgenommen / dienete Gott mit solchem eyffer im Closter/ daß sie allen ein spiegel der volkomenheit wurde. Ihre Armut/ Buß und strenge deß Lebens waren wunder groß; im Gebett und Betrachtung deß Leydens Christi war sie so eyfferig / daß sie offtermahl von sich selbst kam/ und gantz in Gott verzückt war: alsdan redete sie mit verscheidenen frembden Sprachen verborgene Geheimnüssen Gottes / und offenbahrete anderer Menschen Gedancken: deßwegen ward ihre heiligkeit durch gantz Hispanien außgebreitet/ und kamen viel vornehme Herren zu ihr / und befahlen sich und ihre hochwichtige geschäfften dieser H. Jungfrawen: unter andern besuchte sie Käyser *Carolus V.* unnd begehrte ihr Gebett. Als sie im 27. Jahr ihres Alters wegen ihrer herrlichen Tugenden zur Abtißin deß Closters erwöhlt war / hat sie ihre anbefohlene Schwesteren angereitzet/ daß sie ihr vertrawen mehr auff Gott setzen solten/ als auff ihr eigene Sorgen / und ihr stätiges herumblauffen

auß dem Closter: versicherte sie/daß sie vil besser würden fortkommen/ wann sie gute Clausur hielten/ als wan sie stäts herauß lieffen. Hat mit ihren Ermahnungen und guten Exempelen alle Schwestern bewegt/ daß sie die Clausur alle gern angenommen/ unnd die Göttliche Versehung viel mehr gespürt haben/ als jemahl zuvor/ da sie die freyheit hin und wieder auß dem Closter zu gehen hatten. Mit ihrem H. Schutzengel/ welcher ihr offtmal erschiene/hatte sie grosse gemeinschafft/ und neben anderen Gnaden von ihm erhalten/ daß er underschiedlich viel Rosenkräntz in den Himmel mit ihm genommen/ und nach mitgetheiltem Segen der H. Dreyfaltigkeit ihro widerumb gebracht hat: welche Rosenkräntz/ wie auch alle an dieselbe angestrichene körnlein/ grosse Krafft wider die böse Geister/ Gespens/ Zauberey/ Ungewitter/ Fieber/ und andere underschiedliche Kranckheiten haben. Diese heylige Jungfraw litte viel Schmach-reden/grosse Anfechtungen deß bösen Geistes/ und unterschiedliche schwäre Kranckheiten: aber alles überwan-

wande sie mit höchster Gedult. Starb letztlich im Jahr 1534. ihres Alters 53. und würcket Gott noch heutiges Tags bey ihrem Grab viel Wunderwerck: deßwegen in dem Flecken *Cubas* jährlich an ihrem Sterbtag den dritten Maij ein herrliche Procession / und Gottesdienst bey ihrem Leichnamb (welcher noch heutiges Tags gantz unverwesen ist) gehalten wird. Vor demselbigen brennen Tag und Nacht durch das gantze Jahr silberne Ampelen.

III. BB. Joanna und *Catharina* vom Wein zwo heylige Schwesteren / waren freygebig gegen die Brüder S. Francisci Ordens/und ihre Kirchen. Welche freygebigkeit Gott wunderbarlich belohnt hat; dann als sie ein gantzes Jahr den Brüderen überflüssiges Oel zur Ampel vor dem hochwürdigsten Sacrament / und zu anderem nothwendigem Gebrauch gegeben hatten / funden sie das Oelfas gantz voll / als wan kein Tröpfflein darauß kommen wäre.

VII. Bonaventura auß dem Edelstem Neapolitanischen Geschlecht *Veneciorum*,

hat sich im zehenden Jahr seines Alters in die wüsten begeben/hat sein lebtag/auch im todt/beweinet/daß er seine Mutter einmahl betrübt; seine Speiß war Aschen-Brodt von Gersten-Mehl / Fisch asse er nit eher/ als biß sie voller Maden / neben strengeren Bußwercken litte er schwäre Verfolgung von bösen Geistern / verkündiget den Tag seines ablebens / welcher war der 7. Maji 1627. Leuchtendt mit grossen Wunderzeichen / auch mit Aufferweckung der Todten 1640.

VIII. Benedicta Nastasi in Sicilia auß leibeigenen Mohren bürtig/hat von Kindheit grosse Zeichen der Vollkommenheit spüren lassen / nahme im achten Jahr den dritten Orden an/im Gebett und Betrachtung den meisten theil deß Tags und Nachts zubringend. Hat bißweilen nacher Hauß kommend ohn Fewr/und Flamme/ die nohtwendige Speiß gekocht funden. Starb den 8. Maij 1648. mit vielen Wunderzeichen scheinendt.

IX. B. Francisca, ein hochberühmbte Matron in *Apulia*, war wegen ihrer Heyligkeit

ligkeit den bösen Geistern erschröcklich/ lebte umb das Jahr 1534.

B. Olalia Gomesia, ein Witfraw/ lebte umb das Jahr 1583. thäte nach dem Todt ihres Ehemans grosse Buß. An gemeinen Kirchen und Regels Fasten/ wie auch auff alle L. Frawen abend fastete sie in Wasser und brod/disciplinirte sich dreymahl in der Wochen/ biß das blut häuffig herauß flosse. Die Demut übte sie dermassen/ daß sie sich vor die allergeringste hielte/ und jederman auffs allerdemütigst dienete; das Leyden Christi betrachtete sie täglich mit vergiessung vieler zäher. Sie ward letztlich mit einer sehr schwären Wassersucht heimgesucht/ welche Kranckheit sie im 80. Jahr ihres Alters mit höchster Gedult außgestanden hat. Nach ihrem Todt haben ihre Schwesteren mit kleinen Stücklein ihres Kleyds unterschiedliche Kranckheiten geheylet.

XII. *B. Maria Gomez*, diese heylige Jungfraw war wunderlich in ihrem Gebett/ dergestalt/ daß sie in vieler Menschen gegenwart unter der gemeiner

Statt Procession von der Erden in die Lufft auffgehoben/ lange Zeit unbeweglich verbliebe. Starb voller Tugenden zu *Villa nova* im Giennensischen Gebieth umb das Jahr 1500. und ward in jhrem Todtbeth in abwesenheit aller Schwestern von den HH. Engelen mit dem Ordens Kleyd und Chorden/ wie eine Braut schön geziert.

XIII. *B. Gerardus* von *Villa nova*, im Florentiner Gebieth gebürtig. Als er zu seinem männlichen Alter kommen / betrachtete er den Betrug unnd unbeständigkeit der Welt / nahme zu Florentz bey den Franciscanern das Kleyd deß dritten Ordens an/ und trachtete eyffrig nach der vollkommenheit; keiner war keuscher/ demütiger/ und in der H. Armut eyffriger/ als er: behielte gantz nichts für seine Nothurfft/ sonderen gab alles den Armen und Krancken. Alle Wochen besuchte er dreymahl drey weit voneinander abgelegene Kirchen; nemblich: deß Montags für die arme Seelen im Fegfewr/ Mitwochs für seine eygne Sünden/ Freytags für andere grosse Sünder und unglaubige. An sein Häußlein kamen

men von allen umbligenden Oerteren die Leuth häuffig/seine heilige Ermahnungen anzuhören. Da er einmahl kranck lage/ empfunde er ein hefftige begierd Kirschen zu essen im Jenner/wann alle bäum bloß seynd; hiesse derhalben seine Schwester in den nechsten Garten gehen/ welche allda zur selbigen Zeit einen schönen fruchtbaren und mit Kirschen gantz beladenen Baum gefunden/brache mit höchster Verwunderung deren einen guten Theil ab/truge sie ihrem krancken Bruder/und asse selbst darvon; als sie den guten Geschmack empfunden/ und hernach widerumb an denselben Baum gangen/ umb mehr Kirschen vor sich selbst anzubrechen/ hat sie den gleich andern bäumen bloß gefunden. Der seliger Gerardus starb in hohem Alter Anno 1277. den 13. Mäy. Als er begraben ward/ erweckte er ein todtes Mägdlein: seine Chord wird noch täglich den Krancken auffgelegt/durch welche viel ihre Gesundheit erlangen.

B. *Antonius* auß Ungarn gebürtig/ kam nacher Rom im jahr 1350. wegen des ge-

generals jubiläi: hielte sich etliche jahr auff in Besuchung der heiligen Oerter / und Ubung allerley Wercken der Andacht; damit er aber desto besser Gott dienẽ könte / nahm er die dritte Regel / und das Bußkleid S. Francisci an / reysete nach Assiß das Grab des H. Francisci zu verehrẽ / und den Portiuncul Ablaß zu verdienẽ. Als er von dannen im Jahr 1311. wiederumb nach Fulgin kam / fiele er in ein kranckheit / und ward in das Hospital des H. Geistes geführt: weilen er nun allda gute Wartung empfunden / nahme er jhm für / anderen krancken allda wi derumb auffs allerfleissigst zu dienen / so lang er lebte. Keiner war sanfftmütiger / lieblicher / und demütiger / als Antonius: die krancken verpflegte und stärckte er auffs allerbeste: die kleine außgelegte / und von Eltern verlassene kinder versorgte er / als eine Mutter: zoge sie auff / und unterwiese dieselbige; die fremdlingen nahme er auff als Engel GOttes. Seine Bußwerck / Andacht / und Demut waren dermassen groß / daß er nit allein ein Spiegel der Tugenden war / sondern bey jeder-

derman ein solche Affection gewann/ daß die bekümmerte zu jhm jhre Zuflucht nahmen/ die verwirzte allen Raht/ und die in grossen versuchungen waren/ suchten hülff bey jhm. Zuletzt schickte jhm Gott in seinem hohen Alter ein langwürige Kranckheit zu/ welche er mit höchster Gedult überwundē/ und verschiede im jahr 1398. ward in die Hospitals-kirch zu Fulgin mit grossem Zulauff des Volcks begraben. Als hernach Anno 1609. der Leichnamb erhebt/ und auff den hohen Altar in einen schönen kasten gesetzt ward/ ist er noch gantz unverletzt gefunden worden.

B. *Helena* von *Latere*, war ein sehr geistreiche Jungfraw in Portugal/ auch höchster Gedult in widerwärtigkeiten und Kranckheiten: hatte einen sonderlichen Eyffer und groß Vertrauen zum süssesten Namen JESU/ starb Anno 1534. in öffterer Wiederholung des Apostolischen Spruchs: **Ein jeder der den Nahmen des HErrn anrüfft/ wird selig werden.** Rom. 10.

XV. B. *Catharina Lopezia*, Als diese

edle

edle Matron mit ihrem Ehemann keine Kinder hatte/ baweten sie von ihrem grossen Gut ein Hospital/ sampt einem Jungfrawen-Closter und Kirch/ zur Ehren der unbefleckten Empfängnuß Mariä; Als nun der Baw verfertiget/ und gnugsame Renthen von ihnen darzu gestifftet/ gieng Catharina Anno 1488. mit verwilligung ihres Ehemanns / sampt vielen anderen Jungfrawen in dasselbige Closter / und führte ein heiliges Leben unter dem Kleyd des dritten Ordens S. Francisci.

xix. *S. Ivo*, Priester des dritten Ordens. Weilen sein Fest von den Franciscaneren den 27. Octob. gehalten wird/ suchs allda.

B. Humiliana, war von edlem Geschlecht zu Florentz geboren; hat sich von Kindheit an Gott auffgeopffert/ und von allem Unflath der Welt gantz rein gehalten. Im sechszehenden Jahr ihres Alters ward sie vom Vatter wider ihren Willen/ an einen geldgeitzigen Edelmann verheyrathet/ lebte mit demselbigen in der Ehe fünff Jahr lang; jedoch dergestalt/ daß sie morgens

gar

gar früh in der Stille auffstunde/und dem Gebett/ und anderen gottseligen Wercken biß auff Mittag abwartete; Nachmittag aber arbeitete und verrichtete sie fleissig/ was im hauß zu thun war. Wegen der armen Leut/denen sie reichlich Allmusen mittheilte/muste sie viel von ihrem Mann leyden/ jedoch hat Gott sie von diesem Creutz durch den frühzeitigen Todt ihres Manns bald erlediget. Zwo Töchter hatte sie/ welche von ihr in aller Gottesforcht wol aufferzogen wurden. Ob wol ihr Vatter sambt seinen Söhnen mit gewalt getrungen/daß Humiliana als ein junge Wittfraw sich wiederumb verheyrathen solte/ konten sie doch nichts außrichten; dann sie hatte ihr starck vorgenommen/ keusch zu leben/ und in St. Clarä Orden Gott zu dienen: aber weiln Gott sie zum Exempel der Wittwen und andere gegebē hatte/ muste sie ihr vornehmen in etwas veränderen/ nahme das Kleyd des dritten Ordens S. Francisci an/ verbliebe eine Zeitlang in ihres Vatters Hauß/und dienete Gott allda mit grossem Eyffer; als sie aber vermerckte / daß ihr gott-

gottseliges Leben etlichen allda zuwider ware/ begabe sie sich in ihres vatters Hauß in einen einsamen Thurn/ in welchem sie unverhindert in Bußwercken und Gebett/ als ein einsame Turteltaub unauffhörlich zu Gott seufftzete. Hierzu vergönte ihr der Vatter eine Magd/ welche ihr alle Nothdurfft beytruge. Die gantze Vormittags-Zeit brachte sie zu mit dem Gebett/ Anhörung der H. Meß und Predigen/ mit Besuchung der Krancken/ und Außtheilung der Allmusen: Nachmittag aber bliebe sie in ihrem Thurn/ von allen Menschen abgesöndert/ und verharrete biß in die lange Nacht in Lesung gottseliger Bücher und Betrachtung des Leydens Christi/ und anderer Geheimnüssen; war offtermahl gantz verzückt/ und von der Erden in die Lufft erhaben; einsmahls als sie das Geheimnüs der h. Dreyfaltigkeit betrachtete/ erschienen ihr drey Sonnen/ welche alsbald zusammen lieffen/ und eine Sonn wurden. Im fasten war sie sehr streng/ asse bißweilen in drey tagen nichts; auff ihrem blosen Leib truge sie allezeit ein härines Kleyd/ biß der

Beicht-

Beichtvatter ihr dasselbig wegen ihrer Schwachheit verbotten; im discipliniren war sie auch eyfferig. Nach empfangener h. Communion/redete sie den gantzen Tag mit niemand/als allein von Gott und heiligen Sachen; wann sie unversehens ein ungebührliches Wort hörete/ stopffte sie ihre Ohren zu: ihre augen schluge sie nimmer anders wohin/als auff die Erden. Als ihr Beichtvatter sie einmahl fragte: woher sie am meisten im Weg des HErrn ihren Fortgang hätte? antwortete sie: vom Mitleyden und Verpflegung der Armen/ und von ihrer eigner Verachtung/ daß sie allezeit sich selbst für die armseligste uñ nichtswürdigste hielte. Dieses Leben kondte der böse Geist nit lang gedulden/ sondern bemühete sich diese h. Fraw vielmahl zu verhinderen; deßwegen erschiene er ihr in verschiedenen gestalten/bißweilen als ein klein Kindelein/ bißweilen wie ein Abbt/ bald wie ein grosse schlang/Hund/ꝛc. Aber mit dem Zeichen des H. Creutzes vertriebe sie alle Gespenß. Einmahl ergriffe sie der leydige Sathan am Halß/ als wann er sie er-

würgen wolte/ schluge sie jämmerlich ins gesicht/mit solcher gewalt/daß sie in vierzehen Tagen mit ihren Zähnen nichts essen konte: aber Gott stärckte und tröstete seine getrewe Dienerin hingegen mit vielerley anmütigen erscheinungen: dan offtermahl ward sie von den Hh. Engeln/Christo/seiner Mutter Maria/und anderen Heyligen besuchet. Es hat jhr auch an Verfolgungen der Menschen nichts gemanglet: dann jhr eigner Vatter/uñ andere/hielten sie für ein eigensinnige Närrin: jhrer Schwester Mann konte sie vor seinen Augen nit leyden/thäte jhr alles zuwider/was er konte: aber Gott hat jhn nit ungestrafft gelassen. Zuletzt griff sie ein starckes fieber an/ daran lage sie in den vierten Monat/entschlieffe nach Weissagung unterschiedlicher Dingen gantz sanfft/ohn einig weheklagen/ im 26. Jahr jhres Alters/ An. Christi 1246. den 19. Mäy/vor und nach jhrem Tod hat Gott viel wunderzeichen durch sie gewürcket. Die Florentiner verehren sie/ als ein H. Fürbitterin in der Kirchen der Franciscaner zum H. Creutz/ allwo sie ruhet.

B. *Violanta* von Portugal/ eines hochedlen Geschlechts/ aber an Tugenden noch edler / vom bitteren Leyden Christi gantz verwundt und ingenom̃en: hat von ihren Gütern zur Ehren der H. Veronicä zu Murcia ein Closter der dritten Regel St. Francisci gebawet / ward gewürdiget in der Christnacht das neugebornes kindlein JEsum leibhafftig zu sehen/ und mit jhm ein zeitlang zu spielen. Starb in dem von jhr newgebauten Closter / voller guter werck/ im neuntzigsten Jahr jhres Alters/ An. 1579. jhre Cell gab in jhrem Todt einen gar lieblichen Geruch von sich.

XX. B. *Francisca Roderica* von *Veas*, war von hohem Stammen / hat sich nach Absterben jres Ehemanns mit jhren zweyen Töchteren Catharina und Elisabeth/ in den dritten Orden begeben: zoge viel andere vornehme edle Jungfrawen mit jhrem Exempel zu Christo/ dem sie umb das jahr 1507. biß in jhren Todt sehr eyferig dienete.

XXIII. B. *Rostagnus*, ein Edelmann/ hat schier am End seines Lebens den dritten Orden S. Francisci angenom̃en/ war grosser

grosser Vollkommenheit und Heyligkeit. Starb im Jahr 1282. ligt zu Aach in Proventz im Chor begraben/mit Wunderzeichen herzlich.

XXVI. B. *Magdalena* von *Constantio* von Adelichem Geschlecht zu Neapel gebohren / war im Leben / und nach ihrem Todt mit Wunder-Zeichen scheinbarlich.

XXVIII. B. *Maria Mugnozia*, mit wunder grosser Buß und Eyffer deß Geistes geziert/starb Anno 1533. zu *Alcaraz* im Toletanischen Gebieth / ihres Alters 30. Jahr.

Junius.

I. B. *Pilingotus* zu *Urbin* eines sehr reichen Kauffmanns Sohn / hat CHristum von Jugend auff in seinem Hertzen getragen; das Fewr der Göttlichen Lieb/welches in seinem Kindlichen Hertzen anfienge zu brennen / bewegte ihn / daß er sich eusserst bemühet hat/ in allen

len seinen Wercken dem Göttlichen Willen allein sich zu bequämen. Als der Vatter diesen zwölffjährigen Knaben zur Kauffmanschafft gebrauchen wolte / und jhn in den Kauffladen setzte / hatte der Knab einen Wiedermuth gegen diese zeitliche Ding / und bekümmerte sich höchlich / daß er sein junges Hertz und erste Tag an die zergängliche und nichtswürdige Güter dieser Welt hangen müste / welche er nit besser als Koth achtete / wann Leuth kamen / umb Lacken und Tücher zu kauffen / war der angehender junger Kauffmann mehr sorgfältig / den Käuffern etwas guts von Göttlichen Dingen zu sagen / als Tuch zu verkauffen / also daß der Krämer-Lade ein rechte Schul der Tugent war. Den Vatter verdrosse höchlich / daß sein Sohn zu seiner Handtierung gar kein Lust hatte / und fienge an mit Gewalt und durch allerley Mittel jhn von Geistlichen Ubungen abzuhalten. Aber *Pilingotus* befahle sich dem Ursprung alles guts / und erhielte von Gott / daß seines Vatters Anschläge nit fortgiengen. Die Reinigkeit deß Leibs

und Hertzens hat er mit höchstem Fleiß bewahret/ und wider die Jungfräwliche keuschheit im geringsten nichts zugelassen. Des Stillschweigens und Gebetts war er ein grosser Liebhaber/ besuchte offtermahl mit höchster Andacht alle Kirchen in der gantzen Stadt/ lase auch täglich die Gezeiten. In der viertzigtägigen Fasten war er im fasten/ und den betrachtungen sehr eyfferig; und wann der Sonntag Passionis kam / brennete er von göttlicher Liebe so starck/ daß er mit einem grauen Sack angethan / und mit einem Seyl umb den Halß / in die Hauptkirch gieng / und allda vor unser L. Frawen Altar knyend sich anklagte/ daß er das höchste Gut/ und GOtt seinen HErrn so langsamb erkennt/ und so gar law geliebt hätte; darnach rieffe er die Hülff der Mutter Gottes an / und machte ihm einen festen Fürsatz / forthin viel und grosse Ding zur Ehren GOttes zu verrichten. In dieser Betrachtung ward er mit solcher süssigkeit erfüllet / daß er acht gantzer Stunden allda gantz unbeweglich und verzückt verharrete. Es kamen viel Menschen/

schen/ unter andern auch seine Eltern / diesen Englischen Menschen zu sehen/ redeten jhm zu / und gaben jhm die Hand / daß er solte aufffstehen/ und mit jhnen nach Hauß gehen / aber alles war umbsonst. Als er aber letztlich widerumb zu jhm selbst kam / sagt er zu seinen Eltern: wollet mir forthin nit mehr verhinderlich seyn/ dann ich hab einen verborgenen schatz funden/ umb welchen ich alles verkauffen wil/ was ich von euch zu gewarten hab. Ich hab den gefunden/welchen mein Seel liebet/welcher köstlicher ist/ als alle Edelgestein/ süsser als aller Geschmack / und besser als alle Schätz. Da der Vatter sahe/ daß er seinen Sohn nit könte bewegen / mit jhm nach Hauß zu gehen / hat er jhm versprochen / daß er jhn hinführo nie wolte mit weltlichen Geschäfften mehr bekümmern / und alles geben / was er den Armen mittheilen wolte.

Mit dieser *Condition* gieng der Jüngling mit seinen Eltern nach Hauß / da schewte er aller Menschen *Conversation* / und lebte gantz einsam; wann er aber

L auß

auß dem Hauß nach der Kirchen zur Meß giengе/ eylete er geschwind über die Gassen mit erhebtem Hertzen in den Himmel/ und nidergeschlagenen Augen auff die Erde/ damit er nichts eytels sehen/ nichts weltlichs hören mögte; wan jhn jemand ansprechen wolte/ dem gab er kein Antwort; und damit er sich seiner Freunden/ welche jhn offt besuchen wolten/ gantz entschlagen möchte/ wolte er in ein eynöde gehen: weiln jhm aber die Eltern diß verbotten/ denen er sehr gehorsamb war/ fieng er den dritten Orden S. Francisci in seiner Eltern Hauß an/ und dienete Gott darin mit höchster Demut; casteyete seinen Leib gar offt mit Disciplinen/ und härinen Bußkleydern biß auff das Blut. Dreymal in der Wochen/ war er mit Wasser Brod zu frieden; auff andere Täge vermischte er die Speisen mit Wasser und Aeschen. Was er jhm selbst von Speisen abbrechen thäte/ das trug er alsbald den Armen/ mit welchen er ein hefftiges Mitleyden truge: wem er nit helffen konte/ den tröstete er lieblich. Zur Mitternacht stunde er auff zum Gebett/ schliesse

auff

auff bloser Erden. Da er vermerckte / daß jhn andere verehren wolten / gedachte er / daß er sich wolte angehen lassen / als wann er närrisch wär; deßwegen kam er an einem Freytag morgens frühe in höchster Kälte auff offenen Marckt / bunde sich mit Ketten an die Säul / an welche man die Ubelthäter pflegte anzubinden / allda bliebe er etliche Stunden lang stehen / biß er von Kält gantz ohnmächtig von seinen Eltern heimgeführet ward. Seiner zu Beth ligender und sehr krancker Mutter dienete er mit grössester Liebe und Demut / wie ein Dienstmagd. Er hatte einen Bruder / welcher ein gar leichtfertiges Leben mit höchster Aergernuß der gantzen Statt führete / dieser ward als ein gantz und gar verzweyffleter Mensch von anderen beklagt; aber *Pilingotus* antworte jhnen mit frölichem Gemüht: förchtet euch nit / mein Bruder wird durch Gottes Gnad sich bald bekehren; welches auch bald hernach geschehen. Seinem andern Bruder offenbahret er einen schwären Scrupel / mit welchem er sehr beängstiget ward / den er niemand offenbahren

dorffte / aber *Pilingotus* hat durch Göttliche Offenbahrung denselbigen schrupel erkennt / und seinen Bruder davon erlediget. Viel andere heimbliche und zukünfftige Ding hat er geweissaget. Diese und dergleichen viel und grosse Gnade verbarge der Diener Gottes vor den Menschen auß Demut / scheuend alles menschlich Lob und eytelkeit; aber Gott erhöhete jhn / und die Menschen lobten und verehreten jhn desto mehr. Letztlich verlangte und begerte er auffgelöset zu werden / ward derohalben mit einer heftigen Kranckheit heimgesucht / also daß er auch die Sprach verluhre; da die Seel nun außfahren wolte / kam ein schöner und schneeweisser Vogel umb das Beth und auff den Krancken geflogen / welchen niemand konte hinweg schaffen: die böse Geister aber haben der frommen Seel / welche vom Leib abscheiden wolte / nit auffgehört zuzusetzen; denen er offtmal antwortete: warumb werffet jhr mir diese dinge vor / die ich nimmer begangen hab / auch nimmer hab begehen wöllen? zu letzt rieffe er: ey nun lasset uns sicher und freu-

dig

dig hingehen. Als einer von den umbstehē-den fragte: wohin *Pilingote*? Antwortete er: Zur ewigen Glory/ und in das himmlische Paradeiß. Alsbald ward sein Angesicht gar schön und glantzend / und er gab seinen Geist auff/ohn einig wehklagen Anno 1304. den 1. Jun. Sein Leib ward mit höchster pomp bey die Franciscaner/wie er begert hatte/ begraben. Bey seinem Grab geschehen immerwehrende wunderzeichen an Blinden/Lahmen/ stummen/ Tauben/ Wassersüchtige/ 2c. ruhet auf einem neuen Altar / welcher jhm in gemelter Kirch zu Urbin ist auffgerichtet worden.

III. B. Elisabeth Peralta, ein Gottselige Jungfraw zu Segaw in Hispanien / welche im Kleyd deß dritten Ordens S. Francisci umb das Jahr 1518. jhrem him̃lischen Bräutigamb in Heyligkeit gedient hat.

V. B. Elisabeth Verdugo, diese edle Jungfraw hat zu *Areval* im Abulenser Gebieth umb das Jahr 1530. mit höchster Demut geleuchtet/und Christum leibhafftig in seiner Gestalt unter der Elevation

geschehen / auch viel andere grosse Gnaden von Gott gehabt.

V. Maria Isabella vom Leyden Christi genennt / auß Fürstlichem Geschlecht von *Trabia* in *Sicilia* geboren / einem Gibellinischen Marckgraffen verheyratet / führte erst ein eyteles Leben; als aber einer mit jhr redender Freyherr / mit einem Schlagfluß getroffen vor jhren Augen todt nieder fiele / gienge sie in sich / erwöhlte die seligste Mutter Gottes zu einer Vorsprecherin bessers Leben. Lebte in strengem Leben / mit jhrem Ehe-Herrn nit als mit einem Mann / sonder als einem Bruder: pflegte under denen blütigen Disciplinen zu ruffen: Ach wie schändlich ists daß der Herr und Gott in Schmertzen lebt / und ein verächtlicher Schlaff in Wollüsten! nach Absterben jhres Ehe-Herrns nahme sie an das dritten Ordens Bußkleyd / empfieng mit grosser Beständigkeit in selbigen die Reuklagung deß Adels von *Panormo*. Und nach solchen verfügte sie sich ins Closter / lebte darin in grosser Heyligkeit / und vielen schmertzlichen Kranckheiten. Stab den 5.

Junii

Junii 1630. mit vielen Miraculen gezieret / die nun zu dero *Beatification* examinirt werden

B. Anonymus dessen Nahm GOtt bekannt ist / ein *Canonicus* der Kirchen S. Jacobi zu Compostell auß der Zahl deren / die man allda *Cardinales* nennt / ward durch die eyffrigen Bußpredigen deß heyligen Vatters Francisci bewegt strenge Buß zu thun: verliesse deßwegen seinen Canonicat / und alles was er hatte / begab sich in die Einöde bey Cantia / bauete ihm allda eine Hütt / in welcher er nach der dritten Regel S. Francisci GOtt eyfferig gedienet hat: predigte den Benachbarten mit solchem Ernst / daß er viel von den Eytelkeiten dieser Welt zu Gott bekehrt / und den gemelten H. Orden anzunemmen auffgemuntert hat. Als sein Leichnamb viel Jahr nach seinem Tod gefunden ward / ist er erhebt / und in hohen Ehren gehalten worden.

VII. Beata Maria Gonzales, Diese Jungfraw wird wegen ihrer grossen Vollkommenheit hoch berühmet / hat den

Armen in aller Demut fleissig gedient / schlieffe auff bloser Erden / war eyfferig im Gehorsamb / Gottesdienst / und Zierung der Kirchen / disciplinirte sich offt biß auffs überflüssige Blut / hielte alle Fasten / auch deß H. Francisci *Benedictions*-Fasten gar streng / und fuhre zu ihrem himmlischen Bräutigamb im Jahr 1577.

IX. *B. Gabriel* von *Perus*, diese Gottselige Jungfraw begabe sich in den dritten Orden S. Francisci / zu der seligen *Margaretha Dominici* zu Fulgin / war vortrefflich in der Demut / und hoch begnadet mit dem Geist der *Contemplation*: ward vielmahl gesehen / daß sie unter dem Gebett gantz und gar in Gott verzückt / von der Erden in die Lufft führete.

IX. *Vincentius* von *Nicosia* dritten Reguls / dienete unserm *Convent* ausserhalb *Panormo* in höchster Lieb und Demut / in stätem Fasten / Betten und Wachen / hat einmahl Fleisch gessen: in kranckheiten und Schmertzen sehr gedultig / allzeit frölichen Angesichts. In der letzten

Kranck-

Kranckheit ist jhm die seligste Mutter Gottes erschienen / den Tag deß Absterbens verkündigend/welcher war der 9. Junii 1601. ist ein Jahr nach dem Tod noch unverwesen gefunden worden.

XIII. *B. Margareta Dominici*, im Jahr 1377. zu Fulgin gebohren / als sie 5. Jahr alt wal / starb jhre Mutter / und fieng *Margareta* an desto freyer GOtt zu dienen/ und nach einem vollkommen Leben zu trachten; begab sich deßwegen zu der seligen *Angelina*, als diese im Jahr 1295. das Closter dritten Ordens zu Fulgin bauete / und nahme mit vielen andern Jungfrawen gemelten Orden under den drey geistlichen Gelübden an/ war sehr fürtreflich im Gebett/Demut und eigner Verachtung / dienete allen andern demütigst / als wan sie deren dienstmagd wäre. Jhre Reinigkeit war mehr Englisch / als Menschlich. Den gehorsamb übte sie so fleissig/ daß sie nichts ohne Veerwilligung jhrer Obrigkeit und deß Beichtvatters thäte. In diesen und anderen Tugenden wohl gegrün-

det / ist sie würdig geachtet worden / erste Abtissinn deß new erbauten Closters S. Agnetis / und nach Absterben der seligen Angelinå zweyte Generalin über alle Clöster der Tertiarien zu seyn. Leuchtete jhnen allen vor mit herzlichen Exemplen/ und regierte mit höchster Sanfftmut biß auff das Jahr 1443. in welchem sie Gottselig starb/ jhres Alters 65. und deß Ordens 45. ward mit höchster Ehrerbietung in S. Annå Closter in Fulgin begraben. Nach jhrem Todt / als offt jhr Grab ist eröffnet worden / hat man jhren Leichnamb gantz unverwesen gesehen / und einen gar lieblichen Geruch empfunden; ist scheinbarlich mit Wunderzeichen.

B. *Agnes* von *Ferro*, von Durchleuchtigem Geschlecht geboren auß Arragonien/ wartete der Koniglichen Mutter *Ferdinandi V.* in Hispanien als eine Hoffdame auff: als sie einen grossen Verdruß am Hoffleben hatte / und jhr noch übriges Leben begehrte GOtt und jhrer Seelen abzuwarten / hat sie alle weltliche Ehr verschmå-

schmähet/ihre Güter unter die Armen außgetheilt / sich nach Ulmet im Abulenser Bischthumb begeben/ alda ein Closter deß dritten Ordens gebawet / in demselbigen sampt ihren dreyen Basen Anno 1496. die dritte Regel angenommen/ und in höchster Armut/Demut und Heyligkeit mit denselbigen / und andern ihren Nachfolgerinnen gelebt.

XIV. B. *Constantia* von *Castro*, Gräffin von Lemos / und Gemahlin deß hochberümbten Helden *Roderici Diaz* von *Andrada* unter *Ferdinando* dem König in *Hispanien*: sie war am Geschlecht / Tugenten und Heyligkeit durchleuchtig. Als ihr Grab im Closter *Viveri* Anno 1611. eröffnet ware/ ist ihr Leichnamb gantz unverletzt gefunden / und gab einen lieblichen Geruch von sich: auch hat Gott ihre Heyligkeit durch underschiedliche bewehrte Wunderzeichen offenbahret.

XVI. B. *Joannes* von *Ravenna*, im Leben und nach dem Todt mit Wunderwercken berümbt.

XVII. *Leonardus Gallici* zu *Parnormo* solchen strengen Lebens / daß solches zu verwundern / so hoher Beschawligkeit / daß er offters verzuckt / solcher grosser Liebe / daß er alle Kräfften anwendete Allmosen vor die Arme Krancke und Gefangene zu samlen / und wurde offters die Speiß under seinen Händen vermehrt; ware auch nit weniger sorgfältig vor die Seelen im Fegfeur / denselben wo er nur könte Messen *procuri*rend / hat ein treffliche Bruderschafft vor dieselbe auffgericht / welche *Miseremini* genannt wird / mit einer sehr herzlichen Kirchen / in welcher täglich über hundert Messen vor die Abgestorbene ins gemein gelesen werden / starb / allen / auch den hohen Stands-Personen / sehr angenehm / mit Heyligkeit / den siebenzehenden Junii 1634.

XVIII. *Michael* von den Engelen auß *Andalusia* in Spanien / hat sich noch jung auß seinem Vatterland begeben in die Wildnuß und Hölen / nach etlichen Jahren aber in eine Höhle nahe bey einem

einsa-

einsament Convent unser Discalceaten S. Gabrielis Provintz/ und daselbst den dritten Orden angenommen/ lebte sehr streng/ die erste 7. jahr hat er nur dreymahl in der Wochen gessen/ thate alle Tag zweymahl Disciplin/ jede über ein halbe Stund/ stellete sich in höchster Sonnen Hitzen den Mücken und Bremen zum stechen/ schlieffe zu Nachts allein zwo Stund/ bißweilen gar nit/ im Gebett und beschaulichkeit vortreflich/ litte von den Menschen und bösen Feinden viel/ die gifftige Thier/ als schlangen und Scorpionen/ bey denen er wohnete/ schadeten jhm nichts/ sonderlich ein erschröckliche Schlang ware jhm vielmehr freundlich und gehorsamb/ starb endlich mit Heyligkeit/ und wurde mit grossem Zulauff Geistlich- und Weltlicher hohen und nidrigen Stands Persohnen begraben in der Stadt Rodrigo im Jahr 1628. den 18. Junii.

XIX. *Michaëlina*, von hohem Geschlecht zu Pisauro in der Anconitanischen Marck gebohren: als sie zwölff Jahr alt/ ward sie mit einem jhres gleichen verhey-

rathet/ von dem sie ein einiges Söhnlein erhielte; aber im zwantzigsten Jahr ihres Alters starb der Mann/ und bald darnach ward Michaelina von einer gottsförchtiger Tertiaria (welche auß Syrien in die Stadt Pisauro zur selbigen Zeit kommen war/) zu einem besseren Leben angeführt: dann weilen diese Tertiaria bey jederman wegen ihrer Heyligkeit grosses Lob hatte/ nahme Michaelina dieselbige / als eine Meisterin der Tugend/ in ihr Hauß/ und versahe sie mit aller nothdurfft; deßwegen liesse sie das heyl der Michaelinæ ihro hertzlich angelegen seyn / bate Gott täglich mit sonderlichem eyffer/ daß er dieser ihrer angehender Jüngerin die Verachtung der Welt in den sinn geben wolte; und als sie einmal am h. Pfingstag dieses sehr eyffrig begehrte/ ward sie unter dem Gebett in die Lufft auffgehoben/ und bliebe verzückt vom Vormittag/ biß auff den Abend; da gienge Michaelina zu jhr/ und redete sie an: warumb sie an solchem grossen Feyrtag so lang fastete/ und nit zur Taffel käme? hierauff kombt die verzückte wiederumb zu jhr selbst/

selbst/ und antwortet: Ach meine liebe Fraw Michaelina/ wann ihr die Gnad Gottes erkennt/ und wüstet/ wie gut und lieblich es sey/ mit Gott sprach halten/ würdet ihr mich jetzt nit verhinderen/ und zum essen ruffen: wann ihr einmahl schmäcken soltet/ wie süß der Herr wäre/ würden euch alsbald alle zeitliche Ding bitter werden/ und ihr würdet die gantze Welt verachten. Michaelina sprach: Ihr mögt sagen von verachtung der Welt was ihr wollet/ ist doch alles umbsonst/ dann mein hertzliebstes Söhnlein ist mir so lieb/ daß ich ihn nit kan verlassen; darneben verhinderen mich die grosse Reichthumb/ welche ich überflüssig hab/ daß mein Hertz nit frey zu Gott auffsteigen kan. Wollet ihr (sprach die gottseelige Fraw) von diesen Sorgen frey werden/ so lasset uns beyde Gott einhelliglich bitten/ daß er ewer Hertz von diesen Bänden entledige. Andern Tags früh gehen sie beyde in die Franciscaner Kirch/ betten vor einem Crucifix-Bild/ und hören auß demselben diese Stimm: Michaelina/ ich wil dich von der Lieb und Sorgen/

die

die du wegen deines lieben Sohns hast/ erledigen/ ich wil jhn in seiner Unschuld zu mir in den Himmel abforderen/ und dich für meine liebe Braut annemmen. Auff diese Wort gehen sie beyde nach geschehenem Gebett nach Hauß/ finden das Kind kranck/ und bald darnach sahen sie/ daß seine seel von zweyen Engeln in den Himmel getragen ward. Als Michaelina dieses Bands erlediget/ theilte sie jhre Güter unter die Armen/ wiewohl sich jhre verwandten starck widersetzen/ nahme den dritten Orden S. Francisci ahn/ führte ein recht himmlisch Leben/ diente den Armen/ krancken/ wittwen und wäysen fleissig/ deßwegen erschiene jhr Christus/ sprechend: Liebe Tochter/ mit deiner Barmhertzigkeit/ welche du den Armen erzeigest/ hast du mich hart an dich verknüpffet; dann was du einem auß den Meinigen gethan hast/ das hast du mir selbst gethan: ich sol dir alles überflüssig wiederumb geben/ ich wil dir helffen und beystehen/ daß du in dem angefangenem mir wohlgefälligem Leben standhafftig fortfahrest. Unter diesen

sen worten fiele sie mit zitteren auf die Erd/ danckte Gott demůtig / und opfferte sich demselbigen gåntzlich mit vestem versprechen/jhme die Tag jhres Lebens nach allem Vermögen trewlich zu dienen; fieng an in höchster Armuth zu leben/ auch mit frewden von hauß zu hauß vor sich/ und andere zu bettelen: viel wiesen sie mit schmählichen worten ab/ als eine unnůtze verschwånderin / faule Můssiggångerin / und grosse Nårrin; jhre Bluts verwandten schmåheten sie nit allein / sondern schlugen sie auch; denen sie nichts anders antwortete/ als daß jhr recht geschehe/ wegen jhres in der Jugend getriebenen Prachts und Eytelkeit; und daß es billig wåre/ daß sie diese geringe Straff vor jhre Sůnden annehme.

Damit sie in jhrem noch blůhenden Alter/ als ein junge wittfraw jhre keuschheit im wittwestand unverletzt behalten mögte/ casteyete sie jhren Leib mit eim hårinen Kleyd/ eysenen Gůrtelen und Ketten/ schlieffe auff bloser Erden; war embsig im Gebett/ daß auß vielem niderknyen jhre Knye verwundt worden/ und Wůrm auß denselbi-

selbigen gewachsen; ihre Speiß war Brod und Wasser. Als sie aber einmahl lust bekam gebratenes fleisch zu essen/ und solches vor ihr stehen hatte/ stunde sie vom Tisch auff/ und disciplinirte sich in ihrer Kammer mit eysenen Kettlein so lang und hefftig/ biß ihr der Lust vergieng. Von anfang ihrer Bekehrung truge sie ein sonderliches Mitleyden mit ihrem gecreutzigten HErren JEsu/ und hatte hefftige Begierd/ die heylige Oerter zu besuchen/ zoge auch letztlich mit guter Gesellschafft nach Jerusalem/ ward auff dem Calvariä Berg gantz verzückt/ daß ihre Gefärte vermeinten/ sie wäre todt: in dieser Verzückung erschienen ihr Christus / und erfüllete sie mit seiner Süssigkeit. Auff der Wiederkehr von Jerusalem erhube sich auf dem meer ein grosser Sturm-Wind/ welchen Michaelina mit ihrem Gebett alsobald stillete. Andere dergleichen Wunderzeichen würckte Gott durch seine getreue Dienerin; welche ihren Lauff seeliglich vollendet hat/ und zu ihrem Bräutigamb verschieden ist im jahr 1356. den 9. Junii/ ihres Alters 56. Nach dem

Todt

Todt seynd viel Wunderzeichen bey ihrem Grab geschehen : welche bey *Luca Waddingo* zu sehen.

XIX. *Cæcilia Portaro*, zu Mäyland gebohren / aber zu Panormo aufferzogen / hat sich des Fleisch essens gantz enthalten / mit hartem un schwartzen brod sehr streng fastendt / auch viele Täg ohn eintzige speiß und Tranck / züchtiget ihren Jungfräwlichen Leib mit einem eysenen und härinen Cilicio / mit scharpffen Disciplinen biß auffs häuffige Blut ; in hertzlichem Gebett und bitteren Weynen vor die Bekehrung der Sünder / deren viel / wie auch Mahometanische Schlaven sie bekehret ; und wiewohl sie allein von ihrer Hand-Arbeit lebte / so hat sie dannoch wunderlicher Weise vor die Armen so viel überkommen / daß zu ihrem Hauß die Armen Processions-Weiß ihre Zuflucht genommen ; Alle ihre Werck opfferte sie auff vor die Abgestorbene / damit sie ihr helffen in Bekehrung der Sünder ; litte viel / auch von ihren eygenen Haußgenossen / allzeit frölichen Angesichts /

sichts/mit himmlischen Gaben und Prophezeyhungen scheinbarlich. Starb den 19. Junii/1640. ihr Leib im Leben und nach dem Todt gab ein himmlischen Glantz und Geruch von sich/ mit Wunderzeichen leuchtendt.

xx. *Cæcilia Joannelli Castella*, jetziger Päbstlicher Heyligkeit *Innocentij* XI. Mutter Schwester/von Jugend auff dem Gebett und Fasten sehr ergeben / mit Verachtung der Welt/in allen Tugenden/ sich übend; nachdem sie auß der Elteren Willen verheyrathet/und gesehen/daß zu Gandino viele hohen Stands Matronen den dritten Orden hielten/ hat sie selbigen auch angenommen/in den wercken der Barmhertzigkeit/ auch mit Verkauffung ihres schatzes sich übend/die gantze nacht vorm freytag under der H. Com̃union/in stätem Gebett nud Beerachtung öffters verzückt/ litte viel von den bösen Geisteren/starb mit prophetischem geist/durch welchen sie vorgesagt jetziger Päbstl. Heyligkeit Cardinalat und Pabstumb/den 20. Junii 1641.

xxiv. *Beatus Joannes* von Indien/ schwartz

schwartz am gantzen Leib wie ein Mohr/ ward durch die Franciscaner zum Christlichen Glauben bekehrt/ und des Ertz-Bischoffs zu Camballien in Indien Dollmetscher. Als der Türckische Käyser Alisoldan die Franciscaner in der Stadt Armalech wegen des Catholischen Glaubens jämmerlich mit backenstreichen/ und prügeln liesse zerschlagen/ mit messern durchstechen/ jhnen die Nasen und Ohren abschneyden/ und letztlich jhre Häupter abschlagen; hat der seeliger Joannes mit denselben Franciscanern als ein sohn des h. Vatters Francisci von der dritten Regel/ auch die Marter-Kron empfangen/ im Jahr 1342.

B. Petrus Spanier/ lebte in Italien nit weit von der Stadt Urbin / in einem kleinen Häußlein / mit solchem ruhm der Heyligkeit/ daß die Bürger und andere umbliegende/ ihn in grossen Ehren gehalten haben; sonderlich wegen eines Wunderwercks/ welches sich zugetragen/ in dem/ daß so grosser Schnee eines mahls gefallen war/ daß niemand kondte dem H. Mann etwas Essens an sein Häußlein brin-

bringen/er auch nit konte auß demselbigen in die Stadt kommen/seine Nothdurfft zu holen; da kam ein zahmer Hirsch auß der Stadt / und führete den krafftlosen und außgehüngerten Einsideler in die Stadt: hierdurch wurden die Bürger bewegt/daß sie dem H. Mann in der Stadt ein Kirchlein eingeraumbt haben : in demselbigen fieng er an Kinderlehr zu halten/ lehrte die Kinder / und andere einfältige Luth das Vatter unser / Ave Maria / und andere Fundamenten der Christlichen Lehr; denen die etwas konten/gab er etwas; an den anderen aber spahrete er keinen Fleiß/ biß sie etwas behielten. Unter diesen Kindern ist er gewürdiget worden Christum mit seinen Augen zu sehen. Letztlich ist er voll verdiensten/ in seinem hohen Alter/ zu Urbin im HErrn entschlaffen/ Anno 1415.

XXVII. B. *Sanctia Martinez*, von *Montalvo*, von fürtrefflichem Geschlecht gebohren/ an einen sehr edlen Herrn verheyrathet: nach dessen Todt sie ein newes Tertiarien Closter zu Ehren der H. Elisabeth/ zu Areval im Jahr 1440. von ihren Gü-

Gütern gebauet/uñ mit stattlichen Renten versehen / in demselben auch die dritte Regul angenommen / allen anderen jungen töchtern/welche jhr nachfolgten/ein Spiegel der buß und aller tugenden gewesen ist; jhre demuth war dermassen groß/ daß obwol sie von hohem geschlecht/ und herzlich verheyrathet gewesen/ jedoch sich nit geschämet hat/das Wasser/welches sie auß einem gemeinen Stadtbrunnen geschöpffet hatte / auff jhren Achselen mitten über den marck durch das volck in das Closter/ welches sie gebauet/zu tragen. Letztlich/als sie nit geringe Zeichen jhrer Heyligkeit von sich gegeben/ward sie von GOtt zur ewigen Glory beruffen.

XXIX. B. *Aliza*, oder *Alexia* Burgot*ta*, nahme den dritten Orden S. Francisci an / uund verschlosse sich in ein zugemaurte Cell zu Pariß auff den Kirchhoff der unschuldigen Kindlein/und nachdem sie 46. Jahr in höchster strenge jhres Lebens zugebracht / mit Göttlichen Gnaden erfüllt/vom König selbst verehret/und vom Volck höchlich gerümbt/ starb sie seeliglich

liglich im Jahr 1466. ruhet in der Kirchen der HH. unschuldigen Kindelein: allda König Ludovicus XI. ihr Grab schön gezieret / und ihr Bildnus im Kleyd des drittens Ordens gar künstlich gemacht / auffgerichtet hat.

B. *Utraca Roderiquez*, eines hochedlen Geschlechts / vom Castell Ulmedo gebohren / als sie nach Absterben ihres Manns (der ihr grosse Güter hinterlassen hatte) in der Kirchen die Wort des H. Evangelii hörete: **Wann du wilst vollkommen seyn / so gehe hin / verkauffe alles was du hast / und gibe den Armen**; hat sie diese Wort auffgenommen / als wann dieselbige ihr von GOtt selbst gesagt würden / gieng alsbald hin / und theilte ihre Güter auß / einen Theil in ein Closter S. Hieronymi / den andern in ein hospital / zur ewiger gnugsamer Unterhaltung sechs krancker menschen / den dritten Theil gab sie andern Armen: auß ihrem Hauß aber bawete sie ein Closter / in welchem sie mit fünff ihres Bruders und Schwester Töchtern / und ihren drey Cammer-

mer Jungfrawen Anno 1491. den dritten Orden S. Francisci angenommen / und GOtt in Heyligkeit gedienet hat. Mit ihrer Wachtsamkeit / Gedult / Sanfftmuth / Barmhertzigkeit / Demuth / und Hand-Arbeit hat sie alle andere weit überwunden. Liegt in dem von ihr gebawtem Closter zu *Vlinet* begraben.

XXIX. *B. Raymundus Lullus* ein Cathalonier / von edlem Geschlecht in der Stadt *Majorica* Anno 1236. gebohren. Seine Eltern hätten gern gesehen / daß er studieren mögte: er aber hatte kein Lust zu den Büchern / sondern zu allerley Muthwillen / und zum faulen Hoff-Leben; deßwegen ward er am Königlichen Hoff zu *Majorica* zum Edelknaben angenommen / war in Königlichen Diensten gar hurtig biß er Marschal und groß Hoffmeister deß Königs ward. Nach gewonheit der Hoff-Junckern und Weltkindern lebte er gantz frey in aller Leichtfertigkeit / und verzehrte den besten Theil seines Lebens / biß auff das viertzigste Jahr seines Alters in Frawen Lieb und Unzucht: unter andern Weibern

hat er auff eine edle und sehr schöne Ehe-
fraw sein Hertz sonderlich gesetzt / trachte-
te jhr auff allerley Mittel nach / gantz ver-
blendet un vernarret/also daß er deßwegen
jedermans Spott ward; weilen aber diese
Fraw jhrem Ehemann getrew/ und sehr
gottsförchtig war / hat sie einmahl Ray-
mundo also starck zugeredt / daß er seine
Thorheit erkent / und vestiglich vorgenom-
men hat / alle Leichtfertigkeit zu verlassen /
und sich zu bekehren. Folgender Nacht er-
schiene dem bußfertigen Raymundo Chri-
stus am Creutz hangend/und sprach: Ray-
munde / Raymunde / folge mir nach. Die-
se Erscheinung hielte er für einen Traum /
weilen aber sie etlichmahl nach einander ge-
schahe / und sein Gewissen jhm Tag und
Nacht keine Ruh liesse / biß er ein veste reso-
lution machte / das Hoff-Leben / alle Gesell-
schafft / Reichthumb und die Welt gäntz-
lich zu verlassen. Derhalben machte er al-
les / was er hatte zu Gelt / gab den Armen
grosse Allmusen / das übrig verliesse er für
unterhaltung seines Weibs und Gesinds /
reysete nach Compostel zu S. Jacob / und
an

an andere heylige Oehrter: zu letzt kam er nach Pariß/ gieng allda zur Schull/ fieng erst an/ nach seinem viertzigten Jahr Latein zu lernen/ und nahm in kurtzer Zeit durch Göttliche Erleuchtung im studiren dermassen zu/ daß er alle seine Mitschüler weit übertroffen/ und in kurtzer Zeit zum Doctor promovirt ward. Unter andern hat er die Arabische Sprach gelernet auß Begierd die Türcken zu bekehren/ ist auch hernach in Africam gereiset/ fieng an in der Statt Tunes mit den Türcken in Arabischer Sprach eyffrig vom Glauben öffentlich zu disputiren; deßwegen ward er vom König gefänglich ingezogen/ jämmerlich geschlagen/ und letztlich zum Todt verurtheilt: aber durch errettung eines Türckischen Priesters ward er loß gelassen/ und deß Lands verwiesen/ mit diesem Beding/ daß wann er widerumb käme/ alsbald ohn einige Urtheil vom Volck zu Todt solte gesteiniget werden: weilen er dan sahe/ daß er nichts guts schaffen konte/ begab er sich widerumb nach Neapel/ und verbliebe ein zeitlang allda: darnach reysete er nach Cy-

pern / thäte allda mit seinen eyffrigen Predigen viel guts / unterwiesen die kinder und einfältige im Glauben mit sonderlichem Fleiß. Thäte viel underschiedliche schwäre und grosse Reysen / zu Päbsten / und Königen und Fürsten in Europen / Asien und Africam / und bate sie erstlich / damit sie der türcken gewalt einhelliglich sich wiedersetzten / und dieselbige nit weiter einreissen liessen / aber er konte diß Werck nit zum gewünschten Ziel und End bringen. In der Statt *Bona* in *Africa* bekehrte er 70. hochgelehrte Philosophen zum Christlichen Glauben. In der Stadt *Algerbia*, als er viel unglaubige bekehrte / ward er gefänglich ingezogen / mit vierzehentägigem Hunger gestrafft / zur Statt hinauß gegeißlet / und deß Lands verwiesen / bey Lebens straff nimmer wiederumb zukommen; jedoch unterliesse er nit an anderen Ohrten zu Predigē / so lang er konte / biß er wiederumb deß Lands verwiesen / und mit einem zerbrochenem Schiff nach Pisa geschickt ward: da litte er Schiffbruch / und weilen er schwimmen konte / kam er kümmerlich ans Land /

aber

aber ward kranck vom Wasser. Als er wiederumb gesund ward / nahme er den dritten Orden St. Francisci an / reysete nach Hauß seine Haußfraw zu besuchen / verbliebe aber nit lang allda / sondern auß Begierd der Marter reysete er im 79. Jahr seines Alters abermahl in Africam / besuchte seine Jünger zu Tunes / welche er vorhin bekehrt hatte: von dannen kompt er nach *Brigiam*, allda wird er wiederumb von den Türcken gefangen / jämmerlich mit allerley Tormenten gepeiniget / und mit Prügeln / Steinen / und Degen umbgebracht Anno 1315. den 29. Junij. Sein Leichnamb ward von etlichen Januesern Kauffleuthen nach *Majorica* gebracht / vom Rath herrlich in die Franciscaner Kirch begraben; und obwohl nach etlichen Jahren allda alles verbrennte / ist doch dieser Leichnamb allein mitten im feur unverletzt blieben; deßwegen haben die bürger diesem H. Mann ein newe Capell gebawet / mit einem schönen hohen marmelsteineren Grab / in welches Anno 1448. den 29. *Junii* der gantze Leichnamb ist hinge-

legt worden/und wird allda mit brennenden Liechteren höchlich verehret.

Dieser heylige Mann hat viel schöne und spitzfindige Bücher hinterlassen: unter welche jedoch nit gehörig ist das verfluchte Buch von der Alchimia oder teufflischer Gold-kunst/ welches ihm etliche zumessen/ aber unrecht: dann dieses hat ein ander Raymundus/ ein geborner Jud/ der sich angehen liesse/ als wan er sich zum Catholischen Glauben bekehret/ und auch in ein Closter gienge/ außgehen lassen; unser Raymundus aber verwirfft diese verfluchte Kunst in seinen Bücheren an vielen Orteren. *Vide Waddingum Tom. 3. Annalium Minorum circa annum Domini 1315. num. 13.*

XXX. *B. Orlandus Cathanius*, geborner Graff/ welcher den H. Vatter Franciscum sonderlich geliebt/ und ihm auch den Berg Alvernä im Jahr 1213. zu einer Wohnung geschenckt hat; nahme hernach den dritten Orden an/ und führte ein heyliges Leben.

XXXI. *Clara* von *Catanea* auß *Sicilia*

lia adelichen Geschlechts/ hat von Kindheit sich im Gebett/ wercken der Barmhertzigkeit/ und Buß geübt/ aber im Ehestand darvon abweichend / als sie einmahl vor einem Spiegel sich zierte / wurde sie von Gott sonderlich bewegt/ fienge darumb an wider zur andacht sich zu wenden/und nach deme ihr Eheman gestorben/hat sie sich mit verlassung ihres lieben Töchterleins/so nur sieben monat alt/ mit zwey andern andächtigen Frawen sich fort gemacht / mehr als 35. Jahr in der Frembde verborgen/GOtt gedienet/ wann aber ihre Heyligkeit etwas kundbar wurde / machet sie sich mit einer von diesen wiederumb / fort ; ihr strenges Leben scheinte über ihre Kräfften zu seyn; hat viel erlitten von bösen Geistern / in Kranckheiten und Anfechtungen / sonderlich in überwindung der natürlicher Liebe gegen ihr Töchterlein beständig / starb mit prophetischem Geist / und Wunderwercken den 30. Junij. 1617.

Julius.

B. Clara von Fulgin / lebte umb das Jahr 1500. welcher der H. Vatter Franciscus offtermahl erschienen ist / und sie höchlich getröstet hat.

IV. S. Elisabeth, Königin in Portugal / Anno 1271. gebohren / und zu frischer gedächtnüs der heyligen Landgräffin Elisabeth (welche ihrer Großmutter Schwester gewesen / und vor wenig Jahren mit weltkündiger Heyligkeit zu Marpurg in Hessen gestorben) ward sie auch Elisabeth im H. Tauff genennet / als deren Fußstapffen sie würde in Heyligkeit fleissig nachfolgen. Ihr Geburts-Tag hat grosse Frewd verursacht / dan ihr Großvatter der König Jacobus hat ihrentwegen sich mit seinem Sohn Petro am selbigen Tag versöhnet / und befohlen / dieses sein newgebornes encklein / als ein gute Friedmacherin in seinem königlichen Pallast mit sonderlichem fleiß aufzuziehen: sintemahl er gewiß wuste / daß sie würde die vornembste vor Gott

und

Die Heilige ELISABETH Konigin in Portugal so Cano: niziert ihm Jahr 1625. auff Dreifeltigkeit.
Des dritten Ordens S. Francisci.

und der gantzen welt werden unter allen/ welche jemahl auß dem Königlichen Arragonischen Geschlecht würden herkommen. Im sechsten Jahr ihres Alters starb der Großvatter/und ward Elisabeth ihren Eltern wiederumb zugeführt/erzeigte in ihrer Kindheit einen schönen Glantz ihrer angehender Heyligkeit / war gantz still/ züchtig / hochverständig / Gottsförchtig / und dem stätigem Gebett ergeben. Also daß sie allbereit im achten Jahr ihres Alters die Gezeiten täglich betten thäte/fieng auch an gegen die arme Leuth gantz mitleydig und freygebig zu seyn;also daß sie alles/was sie bekommen konte / mit höchster Frewd und Verwunderung ihres Vatters den armen Leuthen mittheylte.

Dieser und vieler anderer herzlicher Tugenden deß Königlichen Jungfräweleins glantz konte in Arragonien nit lang verborgen bleiben/sondern durchschiene die gantze weite Welt: deßwegen begerten unterschidliche Königen und Fürsten sie zur Ehe; und obwol sie viel lieber in ihrer jungfrauschaft verblieben wär/jedoch hat ihr Vatter sie in

jhrem eylfften Jahr Dionysio dem König in Portugal wegen vieler Vrsachen zur Ehe in höchstem frolocken beyder Königreich gegeben. Jm Ehestand hat sie zwar jhrem Gemahl allezeit zugefallen sich bemühet und trewlich verzichtet / was dieser Stand erfordert; aber von jhren gewöhnlichen Gottseligen übungen nichts unterlassen / sondern morgens früh bettete sie die grössere Kirchen-Gezeiten samt dem *Officio* von unser L. Frawen biß an die Tertz / darauff hörete sie knyend ein musicalisch Ampt der heyligen Meß / unter welchem sie zum *Offertorio* auff dem Altar ein Opffer legte / die Priesterliche Händ knyend küssete / und den Segen demütigst begehrte. Nach der Meß bettete sie die übrige Gezeiten biß zur Vesper / sambt dem Rosenkrantz / Vigil der Abgestorbenen / Bußpsalmen und andere Gebett. Nachmittag gieng sie in jhre Capell zur gemeinen Vesper / nach welcher sie jhre Vesper und Complet lase / hielte darauff jhre Betrachtung mit vergiessung vieler Zäher: die übrige zeit brachte sie zu mit jhrer Hand-arbeit und verferti-

gung schöner Kirchen Zierath / und war nimmer müssig. Diese jhre Ordnung deß Gebetts liesse sie durch keinerley mittel veränderen. Gar offt hat sie gebeicht / und communicirt. Im fasten war sie wunderbarlich / trancke nimmer Wein; neben den gewöhnlichen Fastagen hat sie drey Tag in der Wochen / den gantzen Advent / und von S. Joannis Geburts-tag biß auf Himmelfahrt Mariä / und bißweilen von diesem Fest biß Michaelis / täglich gefastet; an Freytägen aber und Sambstägen durch das gantze Jahr / wie auch auff alle lieben Frawen und Apostel Abend fastete sie in Wasser und brod allein: und wan nit jhres ehehern verbott sie jngehalten hätte / würde sie noch mehr und strenger gefastet habē.

Ihre freygebigkeit gegen alle arme geistliche Ordens-Personen und andere arme und krancke Menschen ist unaußsprechlich gewesen / also daß jederman vermeinte / daß die Königin mehr hinweg schenckte / als jhre Renten sich erstreckten: dann kein armer Mensch ist jemahl zu jhr kommen / dem sie nit reichtlich geholffen: jhrem Al-

musen Pfleger/hat sie auch ernstlich anbefohlen/daß er keinen armen Menschen läher abweisen solte/sondern einem jeden geben/was er begehrt; alle arme Geistliche Ordens-personen/welche im gantzen Königreich Portugal waren/versahe sie mit gnugsamer jährlicher Unterhaltung/andere aber ausserhalb des Königreichs wohnendẽ/schickte sie grosse allmusen/auch ungefordert: alte verfallene Clöster/Kirchen und hospitäler hat sie erneüert/auch unterschiedliche von neuem erbaut und gestiftet/wie sie dann ein gar schönes Jungfrauen-Closter S. Bernardi Ordens/und zu Conimbrica ein ansehenliches Clarissen Closter auffgebauet/und überflüssig gestifftet hat; item ein hauß für die Weibspersonen/welche nach ihrem fall sich bekehrten/auch eins für die erfundene kleine säuglings kinder und wäisen; item nebẽ dem königlichen Pallast ein gar stattliches hospital/in welchem 30. arme Menschen durch ihre freygebigkeit reichlich erhalten wurdẽ: denen sie auch als eine dienstmagd gar offt gedient hat/unangesehẽ/dz sie abscheuliche kranck-

heiten hätten. Alle Freytag in der Fasten wusche sie kuyend dreyzehen armer Männer Füß; am Grünen-Donnerstag auch so vieler armer weiber Füß mit einem demütigen kuß/und kleydete dieselbige/neben einem armen Priester/ und einem andern Außsätzigen mit newen kleydern. Wie angenehm aber die Freygebigkeit dieser Königin Gott gewesen sey/hat er durch unterschiedliche wunderzeichen offenbaret:dann ein arme Fraw/welche einen Fuß vom abschewlichen krebs gantz eingenommen hatte/ so bald als die Königin denselbigen gewaschen/abgetrücknet/und geküsset hatte/ ist sie alsbald gesund darvon worden. Auf ein andere Zeit truge sie in jhrem schoß ein zimbliche summa Gelds unter die Armen außzutheilen : unversehens begegnete jhr der König/fragend:was sie truge? sie antwortete: daß sie Rosen truge. Mit diesen worten thäte sie jhren Schoß auff/ und sihe wunder/ das Geld hat sich in schöne rosen verändert ; hierüber verwunderte sich der König höchlich/ weilen es mitten im Winter war. Wegen dieses Wunderzeichens

chens wird sie noch heutiges tags mit Rosen im Schoß gemahlet. Auff ein andere Zeit verehrete sie den Arbeiteren/welche an einer newen Kirchen auß ihrem Befelch arbeiteten/gemeine Garten-Rosen/welche sich in das beste Gold verwandelt haben.

Diese heilige Königin ist auch mit höchster Gedult gezieret gewesen/welche sie in diesem gnugsam anzeigte/daß obwol sie wuste ihres Ehe-Herrn mißhandlung mit anderen Weiberen/und daß er mit denselbigen uneheliche Kinder erzeuget hätte/hat sie gleichwohl sich im geringsten nit hierüber verstöhret/auch bey niemand deßwegen beklaget/sondern mit höchster Gedult diß grosse Ehecreutz übertragen/ und desto eyfriger für des Königs Bekehrung Gott angeruffen; liesse diese unehliche Kinder wohl aufferziehen und verpflegen / als wans ihre eigene Kinder wären. Imgleichen überwante sie auch die nachreder und fuchsschwäntzer/welche sie bey ihrem Ehe-Herrn fälschlich verklagt hatten/als wann sie in einen edlen Jüngling verliebt wäre. Aber Gott hat ihre und des jünglings Un-

schuld

schuld wunderbarlich offenbahret. Andere Schmeichler bliesen dem König auch in die Ohren/ als wann die Königin einige Rebellion gegen den König angestifftet hätte/ diesen glaubte der König/ uñ liesse die Königin jhres geschmucks/ und aller Renten berauben/ und verschickte sie auß jhrem königlichen Pallast ins Elend nach Alanquier. Diese Schmach der Königin wolten andere Fürsten/ *Gubernatores*, und alle Unterthanen des gantzen Königreichs rächen/ und jhrer Königin Unschuld mit dem schwerd gegen den König verthätigen: aber sie stillete diese Unruhe / wendete sich zum Gebett/ und Castëyung des Leibs/ fastete sieben gantze Wochen in Wasser und Brod allein/ und batte GOtt umb Hülff: welcher auch jhre Unschuld durch Wunderzeichen offenbahrete/ daß der König die falschheit der verleumbder erkennte/ in sein Hertz gienge/ die ehrlose Weiber abschaffte/ seine Gemahlin widerumb zu sich kommen liesse/ und sie viel mehr liebte/ als jemahl zuvor / thäte Buß für seine begangene sünden/ und lebte im frieden mit der heiligen Königin biß in seinen Tod. Sie

Sie war auch ein rechte Friedmächerin und versöhnerin/nit allein unter gemeinen Leuthē/sondern auch zwischen unterschiedlichen Königen und Fürsten/welche grosse feindschafften gegen einander trugen: deßwegen hat sie billig den Nahmen *Reginæ pacificæ*, das ist/ein friedsame Königin/in der gantzen Welt erhalten. Als im Jahr 1325. der König Dionysius starb/hat sich die Königin Elisabeth nit lang mehr bedacht/gieng in ihre Cam̃er/legte ihre Königliche Kleyder ab / und legt einen alten biß dahin in ihrem kleyderkasten verwahrten Clarissen Rock an/schnitte ihr selbst die haar ab/ legte die königliche Cron hinweg/ und bedeckte ihr haupt mit einer schlechten weissen leinenen Weyhl / umbgürtete sich auch mit einer schlechten Chorden/kam also herauß in den königlichen saal/ in welchem ihres abgelebten Königs Leych stunde/ tröstete alle umbstehende mit männlichen Hertzen / und zeigte an / warumb sie sich also verändert hätte. In diesem kleyd hat sie die Königliche Leych begleitet/ und gar viel Meessen/ und andere Gebett von

Geist-

Geistlichen für die Seel des verstorbenen Königs verrichten lassen. Thäte auch selbst für jhn eine Wallfahrt nach Compostell zu *S. Jacob*, welchen Apostel sie mit einer grossen göldenen / und mit gar köstlichen Edelgesteinen gezierter Cron verehret hat / neben vielen sehr köstlichen Kirchen-Zierathen / welche auff viel tausent Cronen geschätzt werden. Als sie von Compostel widerumb nach Lisabona kommen / hat sie alle jhre Königliche Kleyder / auch alle göldene und silberne Geschirr in die Kirch zum Gottesdienst verehrt.

Immittels brennete in jhrem hertzen ein hefftige Begierd / die Welt gäntzlich zu verlassen / und in dem Orden S. Claræ als ein arme Clarisserin zu leben. Aber unterschiedliche gelehrte / und geistreiche Männer gaben jhrē Rath / daß / obwol der geistliche Ordenstand fürtrefflicher / rühiger und sicherer wäre / jedoch würde Elisabeth viel dienlicher / und Gott angenehmer seyn / wann sie GOtt biß in jhren Todt im dritten Orden *S. Francisci* trewlich dienete / und sich in allerley wercken der Barmhertzig-

hertzigkeit stätig übte. Derhalben nahme sie den dritten Orden an: jedoch erhielte sie von Päbstlicher Heiligkeit/ daß sie ein hauß neben dem Clarissen Closter zu Conimbria bawen möchte/ auß welchem sie nach ihrem Belieben ins Clarissen Closter kommen/ und mit denselben zu Chor und Tisch gehen könte. Erlangte auch/ daß in ihrem Pallast 5. Clarissen bey ihr allezeit wohnen mögten/ mit denen sie sich in allerley gottseligen wercken übte: morgens früh vor Sonnen Auffgang lase sie mit ihnen die Metten/ hörete darauff drey Messen/ nemlich eine in der stille gelesene/ und zwo gesungene. Nach der mahlzeit gab sie allen Menschen gutwillige Audientz/ biß an die Vesper Zeit; alsdann gienge sie zur vesper/ nach welcher sie auch ihre Vesper laß/ neben andern gewöhnlichen Gebetten. Nach dem Nachtessen lase sie die Complet und das Ampt der verstorbenen/ und dann übte sie sich ein Zeitlang in Betrachtung göttlicher Dingen/ Gott mit heissen zähren bittend/ daß er die wolverdiente straffen von ihr/ den Haußgenossen/ ihrem Königreich/

und von allen Menschen gnädiglich abwenden wolte.

Letztlich/als sie im hitzigen Sommer nach *Estremos* reisete / Frieden zu machen zwischen ihrem Sohn/und ihrem Vatter/welche hefftig gegen einander verbittert waren / ist sie mit einem starcken Fieber zu *Estremos* angegriffen worden / und nach gehabter Erscheinung der Mutter Gottes/ wie auch nach empfangenen H. Sacramenten/ in öffterer und eyffriger Wiederholung dieses Gebettleins:

Maria Mutter gnadenreich/
Milt und barmhertzig auch zugleich/
Vom Feind behüt uns gnädiglich/
Am End nimb uns auff ewiglich.

Gab sie ihren Geist auff den 4. Julii/ Anno 1336. ihres Alters 65. Jahr. Nach ihrem Todt sind alsbald unzähliche wunderzeichen geschehen; ihr Leichnamb hat ein heylsames uñ sehr wol riechendes Oel von sich geben/ ward nach 276. Jahren gantz unverwesen gefunden. An. 1612. und im Jubeljahr Anno 1625. vom Pabst Urbano 8. mit grosser Solemnität in die Zahl der Heyligen gesetzt.

O H. Elisabeth/eine Mutter des Friedens/ und des Vatterlands/ im Himmel triumphirend/ verleyhe uns den Frieden.
℣. Durch die Verdiensten und Fürbitt der H. Elisabeth/
℟. Sey O HErr deinem Volck gnädig.

Gebett.

O Allergütigster Gott/der du die heilige Königin Elisabeth under andern fürtrefflichen gnaden mit der Gnad/den wütenden krieg zu stillen/geziert hast: verleyhe uns durch ihre Fürbitt/daß wir nach dem Frieden dieses sterblichen Lebens/ welchen wir demütig begehren/zur ewigen Frewd gelangen mogen. Durch Christum unsern HERRN/ Amen.

VII. BB. Onuphria, Francisca, und *Joanna*, drey selige Jungfrawen von Gräflichem Geschlecht und Stammen/ waren Discipulen und Jüngerinnen der seligen Angelinä/welche weilen sie berühmt waren wegen ihrer grosser und vieler Tugenten/ein Closter S. Annä zu Fulgineo/nacher Florentz geschickt worden / allda sie

das

das Closter St. Onuphrii gepflantzet/und heyliglich gestorben seynd.

IX. B. Cornelius Martyrer / dritten Ordens S. Francisci/welcher zu Gorcum den Franciscanern Observanten dienete/ und mit denselben An. 1572. zu Briel von einem Calvinischen Printzen von Uranien umb des Catholischen Glaubens willen/ nach außgestandenem Gefängnüs / und Verspottung/nach abschneydung der Nasen/Ohren und Geburts-gliedern/ endlich nackend und bloß mit dem Strang ist getödtet worden/ Innoc. X. jetzt regierender Pabst ist mit ihrer *Beatification* jetzund beschäfftiget.

XI. B. Bonitius, oder *Bonamicus*, von Volaterrœ. Dieses Manns Heyligkeit wird durch viele und grosse wunderzeichen höchlich gerühmt.

XII. B. Lucida, ein Römische Jungfraw/welche im Closter S. Agnetis zu Fulginio des dritten Ordens an Tugenden scheinbarlich lebte/ in Betrachtung des Leydens Christi war sie embsig/und erhielte von GOtt die Gnad / daß sie an ihren

Händen

Händen ein zeitlang die Schmertzen der H. Wunden Christi empfunden hat.

XIV. B. *Adriana* war ein edle Fraw/ und leibliche Schwester der H. Margaretä von Cortona/welcher sie auch in jhren Tugenden fleissig nachgefolgt ist; als sie einsmahls nach Assisi/den Ablaß von *Portiuncula* zu verdienen gangen / ward sie vom Volck (welches allda in der Kirch in überauß grosser meng war) also verdruckt worden / daß sie bald darnach kranck worden/ und seliglich gestorben. Als die H. Margaretha vor jhrer Schwester seel bettete/ hörte sie eine stimm vom Himmel/daß Adriana durch krafft des Ablaß von Portiuncula/ohn einige Pein und Fegfewr zur ewigen Glory kommen wäre.

XV. B. *Agnes* von *Viotta*, hat erst ein Zeitlang in der dritten Regel S. Francisci gottselig in der Welt umb das Jahr 1530. gelebt; hernach begabe sie sich in S. Clarä Orden/ lebte in höchster Armut/hat gar offt des bösen Feinds grosse nachstellungen standhafftig überwunden; starb mit Ruhm der Heyligkeit: jhr Leichnamb

namb ist nach zwölff Jahren gantz unversehrt und wohlriechend gefunden.

XIX. B. *Joannes Martinezius*, ein frommer Edelmann/ hat mit seiner Gemahlinn B. Catharina Lopezia / darvon am 15. Mäy meldung geschehen/den dritten Orden angenom̃en/und lebte in höchster freywilligen Armuth / und strengen Bußwercken umb Christi willen.

XXIV. *Philippus Dulcettus*, hat nach überwundenẽ liebkosen eines unverschämten Weibs / einen solchen Leyder-Willen gegen die welt geschöpfft/daß er sich in die wildnüs begeben/und ein sehr strenges Leben angefangen/als aber auß solcher seine Heyligkeit hervor brache / kamen viele zu jhm/daß also drey Berg mit Einsidlern erfüllet wurden auß Päbstl. Bewilligung/ under dem Gehorsamb deß Provincials von Sicilien. Philippus starb in Heyligkeit und Wunderzeichen vortrefflich / den 24. Julii 1554.

XXVII. *Agnes Bastanco*, in Spanien bürtig/hat in jungen Jahren jhre Elteren verlohren/ von den Freunden viel erlitten

wegen

wegen ihres einsamen Lebens / und noch mehr / als sie nit heyraten wolte ; daß sie endlich mehr auß zwang als freywillig den Ehestand angenommin / als aber ihr Ehe-Mann im dritten Monat gestorben/hat sie ihre Haar abgeschnitten und in dritten Orden auffgenommen zu werden erlangt/ hat schröckliche Bußwerck verrichtet / und under andern ein eysene Ketten mit eysenen Stachelen / auch in Kranckheit nit abgelegt/ wan es ihr nit durch den Gehorsamb/ welchem sie sehr ergeben / gebotten ; den Presthafften ein treue Mutter / also daß sie dero mit Eyter trieffende Wunden außsaugte und über natürlich heylete / und viele andere Wunderwerck thäte. Starb den 17. Julii 1634.

XXIX. B. *Angles* Storrens / eines ansehenlichen Geschlechts / und Herr deß Fleckens *Castri Petrosi*, sehr andächtig / und freygebig gegen die Armen : ihm ist der H. Vatter Franciscus erschienen/ und hat offenbahret / daß ihm alle seine Sünden wegen der grossen Liebe/die er zu den armen Leuten getragen/verziehen wären/und

daß er folgenden Tags den ewigen von Christo versprochenen Lohn im Himel erlangen wurde.

B. *Laudinus* oder *Laudenus* vom Berg *Feltro*, ein Mann ansehenlichee Heyligkeit im dritten Regel.

Augustus.

II. ANna von *Medina* in Spanien gebohren/ward von Kindheit an dem Gebett also ergeben / daß sie im fünfften Jahr offters verzuckt wurde: führte im dritten Orden ein so strenges Leben / daß sie gleichsamb kein Glied ihres Leibs ungepeiniget liesse; ware darneben mit so vielen Kranckheiten beladen / daß die *Medici* urtheilten / daß sie zugleich über zwantzig tödtliche hätte. Starb im Jahr 1602. im 33. ihres Alters/den 2. Augusti.

IV. B. *Franciscus Cichus*, geboren bey *Pisauro*, fieng an in seiner Jugend Gott zu förchten / nach Absterben seiner Elteren

theilte

theilte er seine Güter unter die Armen / und gedachte wie er seiner Seelen Heyl am sichersten erlangen könte; zuletzt nahme er jhm für / die Welt zufliehen / und im dritten Orden S. Francisci ein Einsidlers-Leben ausserhalb der Statt von den Menschen abgesöndert zuführen / darnach bauete er drey Kirchen nach dem Exempel deß H. Vatters Francisci / in welchen er sich stätig im Gebett und Betrachtungen geübet: deßwegen stellete jhm der Sathan hefftig nach / damit er jhn mögte tödtẽ / und seine Cell zerschmetteren aber GOtt hat es nit zugelassen Diesem heil. Einsidler folgten viel Menschen nach / welche er im geistlichen Leben fleissig unterwiesen: er gieng durch Flecken und Dörffer / samblete Allmusen vor seine und seiner Jünger nötige Unterhaltung; und weilen jhm jederman wohlgewogen war / bekame er überflüssige Allmusen / davon erneuerte er alte verfallene Kirchen / erledigte viel gefangene / und verpflegte arme Kinder. Einmal schmäheten jhn zween mäñer / als wan er die Allmusen unnützlich anlegte / groß Gelt heimlich versamblete / und an-

dern Armen Leuthen das Brod abschnitte: solche Schmähwort nahme er mit Gedult an; aber Gott verthädigte die Unschuld seines Dieners: dan beyde Männer wurden alsbald gestraffet / einer zwar verdürret an seinem gantzen Leib / der ander aber bliebe stumm / so lang er lebte.

In Casteyung seines Leibs war er gar eyfrig / truge allzeit auff blosem Leib einen Pantzer an statt deß Hembds; in Abbruch der Speisen war er wunderbarlich; einmal kam er zu Pisauro in ein Hauß seines guten Freunds umb etwas zu bettlen: und sahe / daß man ein wolgebratenes Spansäulein auff den Tisch truge / da bekame er Lust darzu / und weilen er nit wolte an den Tisch nidersitzen / noch essen / gab ihm der Haußvatter vom gebratenen Säwlein ein gut Stück mitzunehmen in seine Einöde: so bald er nacher hauß kam / straffte er sich wegen seiner unördentlicher Begierlichkeit / warffe den Braten in ein Trühlein / liesse ihn ligen biß er faul ward / und die Würm herauß krochen. Da nahme er das faule Fleisch herauß / und riebe damit seine Au-

gen / Naß und Mund eine zeitlang / sprechend: sehet ihr Augen / Naß und Mund / nun machet euch lüstig mit dem / was ihr begert hat. Nach dem er fünfftzig jahr Gott treulich gedient hatte / ward er kranck / und nach empfangenen H. Sacramenten entschlieffe er sanfft im Jahr 1350. bey Pisauro auff dem Berg *Granario*, da er eine Kirch gebauet hatte. Nach dem Todt ward er in die Statt und Hauptkirch unter den Altar der Mutter Gottes begraben / und leuchtet allda mit vielen Wunderzeichen.

V. B. Bona Donna, deß seligen *Luchesii* ersten *Tertiarii* Haußfraw / war anfänglich dem zeitlichen Gut gantz ergeben / geitzig / und allzeit forchtsam / daß sie würde arm werden und Noth leyden. Ihrem frommen Mann war sie nach seiner Bekehrung / gleich als ein andere Anna dem frommen alten Tobiä verhinderlich / widersetzte sich ihm in den Wercken der Liebe / und wolte durchauß nit leyden / daß er den armen und frembdlingen solte so viel guts thun; eines Tags geschahe / daß deren viel an ihrer Haußthür auff Allmusen warte-

ten / welchen als *Luchesius* alles Brod auß-
getheilt hette / so viel als er im Hauß hatte /
kamen noch mehr andere Bettler: vor die-
se hielte er bey seiner Haußfrawen an / daß
sie jhnen etwas geben solte / aber sie fuhr
hefftig auß / und schmähete jhren Mann /
sprechend: O du vergessener Mann / ge-
denckestu nit / daß du all unser Brod außge-
ben hast / und nit ein bißlein für uns mehr
übrig seye / es scheint / daß du wegen vieles
Wachens und Fastens mit dem Kopff nit
wol verwahrt seyest; gehe hin und suche wo
du etwas vor diese ungestümme Bettler
findest. Der fromm *Luchesius* nahme die-
sen Verweiß mit gedult an / und bate seine
Fraw demütig / sie solte solche Wort blei-
ben lassen / und zu dem außgelärten Brod-
kasten hingehen / gedenckend an die Almacht
Gottes / der mit wenigem Brod und Fisch-
lein viel tausend Menschen ersättiget hette /
Luc.9. Ein wunder ding / wie sie hinkombt /
findet sie mit höchster Verwunderung viel
frischer Brod im Kasten / davon speisete sie
die an der Thür wartende arme Leuth; und
von dieser stund ward sie sehr barmhertzig
und

und freygebig gegen die Armen/stunde ihrem Mann treulich bey in allen gottseligen Wercken; Luchesius dorffte sie nit mehr zum guten ermahnen und antreiben; dann sie triebe sich selbst eyffrig an/nahm mit ihrem Mann An. 1221. den dritten Orden an/ und empfienge vom H. Vatter Francisco selbst das bußkleyd/ lebte dann gottseliglich/biß in das 1242. jahr/in welchem sie mit allen H H. Sacramenten wol versehen/ ihren Geist auffgeben hat/ ward begraben zu *Podio Bonitio*, allwo sie nach ihrem todt mit wunderwercken scheinbarlich gewesen; ihre Heyligthumber seynd von gemeltem Ort An. 1257. in Teutschland den 1. Tag Augusti kommen.

V. Magdalena Bataglia, in Sicilien/ mit gebett/strengem Leben/und vielen verzuckungen ein andere Magdalena/ wurde gegen ihren Willen einem Bräutigamb vertrauet/der sie aber alsobald so gehasset/ daß er sie nie angerührt/sonder eine Jungfraw erlassen/ erlitte schröckliche Verfolgung der Teuffelen; hatte aber auch vielen himmlischen Trost/ und Erscheinungen

der Mutter Gottes / und S. Antonii von Padua. Litte an jhrem Leib under andern Schmertzen zwo tieffe Wunden / auß welchen die Würm krochen / mit höchster Gedult / meinte wann eine zugehen wolte / sie wäre von Gott verlassen. Starb im Jahr 1651. den 5. *August.*

VII. B. Richardus, Bischoff zu *Foro Semproniano*, *Doctor* der H. Schrifft / war im dritten Orden *S. Francisci* mit Heyligkeit scheinbarlich.

XVI. H. *Rochus*, Wird von vielen Histori Schreibenten / auch von *Paulo III.* in der Bull *cùm à nobis* Anno 1547. unter die jenige gerechnet / welche im dritten Orden heylig gelebt haben / und öffentlich verehrt werden. Er ist in der Statt *Montpellier* in Franckreich Anno 1295. von edlen Eltern mit einem rothen Creutz auff seiner Brust geboren: in seiner Jugend hat er angefangen seinen Leib mit discipliniren und langen fasten zu casteyen. Nach Absterben seiner Eltern im zwantzigsten Jahr seines Alters / gab er sein Patrimonium und Erbtheil / welches sehr groß war / den

Der Heiliger ROCHVS sonderlicher Patron der pest.

der armen Leuthen: übergab seinem Vetter die Herrschafft/ verliesse sein Vatterland/ Hauß/ Höffe/ und alle Verwandten: zoge ein schlechtes Kleyd an/ und reysete als ein Pilgram auß Franckreich nach Italien/ in meynung sich nach Rom zu begeben. Unter wegs kam er in die Stadt *Aquapendente*, gesellte sich zu einem fromen Mann/ welcher im Spitahl den an der pest ligenden Krancken dienete/ diesem stunde Rochus treulich bey/ und machte die krancken mit dem Zeichen des H. Creutzes alle gesund/ deßgleichē thäte er auch in der Statt Cäsena/ und zu Rom: als er dasselbig auch zu Placentz thäte/ ward er von der Pest starck angegriffen/ deßwegen begab er sich in einen wald/ allda ward er von eines Edelmanns Hund mit Brod/ welches der Hund von seines Herrn Tisch täglich dem H. Rocho zubrachte/ gnugsam versehen; hierdurch ist der Edelmann/ welchem dem H Mann zuvor brod zu geben/ geweigert/ bewegt worden/ daß er seine eigene Unbarmhertzigkeit gestraft/ ja alles verlassen/ ein Jünger des H. Rochi worden/ und

durch

durch dessen Lehr zu grosser Heyligkeit gerathen ist.

Als nun Rochus ein zeitlang in Italien gewesen/ begab er sich wiederumb in sein Vatterland / kehrete in seines Vatters Hauß ein; aber weilen er vor einen Verräther gehalten ward/ liesse jhn sein Vetter/als Regent der Statt/in eine Gefängnuß werffen/darin lag er fünff Jahr lang/ litte mit höchster Gedult hunger/kälte/ gestanck/ und viel Schimpffs und Spotts. Da er merckte/daß sein Leben sich bald endigen wolte/empfienge er die H.H. Sacrament mit höchster andacht/und batte Gott/ daß alle Menschen/ welche jhn zur Pestilentzzeit eiffrig anrieffen/ von dieser kranckheit mögten erlediget werden ; hernach schriebe er seinen Nahmen auff ein Täfflein/und beschlosse den Lauff seines H. Lebens den 16. Augusti/Anno 1327. Nach dem Todt ward er erst von seinem Vetter erkennt/der betrübte sich höchlich/und liesse S. Rochi Leichnamb mit Vergiessung vieler Zäher und grosser Pomp begraben/ bauete auch ein schön ansehnliche kirch/zur

Ehren dieses H. Manns / durch welchen Gott viel Wunderzeichen gewürcket hat / nit allein an dem Ort / wo dieser H. Leichnamb ruhet / sondern auch an andern Oerteren der gantzen Welt / wo Gott durch des H. Rochi Fürbitt angeruffen wird.

Als im Jahr 1414. zu Costnitz am Bodensee ein allgemeines Concilium der Catholischen Kirchen gehalten ward / hat sich ein erschröckliche pest allda erhoben: gegen dieselbige brauchten die Menschen allerley Rath und Mittel; aber umbsonst / biß eine ansehenliche procession under dem fahnen des H. Rochi / mit vorgehendem Fastag zur Ehren dieses H. Manns / von der gantzen Stadt gehalten worden / da hat alsbald die Pest auffgehöret; und haben andere Städt allenthalben deßgleichen gethan / und gleichfals die Pest vertrieben. Dahero seynd fast an allen Oerten Bilder / Altär / Capellen / oder auch Kirchen / und ansehenliche Bruderschafften zur Ehr des H. Rochi auffgerichtet worden / und neulich durch Verwilligung Pabsts Urbani VIII. verordnet / daß in allen Kirchen und Capellen /

len / welche zur Ehren des H. Rochi gebawet seynd/das Ampt der H. Meß und Gezeiten mögen gehalten werden.

XVII. Anno 1627. seynd zu Mangazach in Japonien lebendig verbrennt worden/mit drey Franciscanern/*Caspar Vaez*, und *Franciscus Payo*, drittens Ordens; enthauptet aber Maria/vorgemelten Caspars Ehefraw/wie dan auch Thomas/Michel/Lucas und Ludovicus/selbigen Ordens.

XVIII. H. Clara von Falckenberg. Obwohl diese H. Jungfraw in S. Augustini Orden gelebt/gestorben/und bey den Closter-jungfrauen dieses Ordens begraben ruhet; jedoch gehört sie so viel dem dritten Orden S. Francisci zu/weil sie in jhrer jugend diesem Orden einverleibt gewesen/ und das grawe Kleydt der dritten Regel viel Jahr lang / ja (wie underschiedliche Kirchen-Histori-Scribenten wöllen) biß in jhren Tod getragen/auch mit demselben begraben worden; wie sie dann deßwegen im gantzen Spoletanischen Gebiet in allen örtern in alten Mahlereyen im grauen Kleyd mit der Chordē S. Francisci abge-

mahlt gesehen wird / wie *Waddingus to. 3. Annal. ad An. 1309. nu. 68.* bezeugt / daß er sie im Jahr 1618. in der Kirchen / wo sie heut ruhet / also gemahlt gesehē habe. Auch kan niemand läugnen / daß der Leichnamb dieser H. Jungfrauen vor ihrem Todt biß auff das Jahr 1577. mit der Franciscaner Kleydt allezeit seÿ angethan gewesen; in diesem gemelten Jahr aber ist auff inständiges Anhalten der Augustiner von etlichen Cardinälē mit verwilligung Pabsts Gregorii 13. verordnet worden / daß man den H. Leichnamb mit S. Augustini Ordenskleydt bekleyden / und forthin in demselbigen mahlen solte. Derhalben muß sich niemand verwunderen / daß wir dieser H. Jungfrawen Leben als einer gewesenen *Tertiariæ* anhero setzen / wie folgt:

Clara ein sehr tugentreiche und heylige Jungfraw zu Falckenberg in Umbria / des Spoletanischen Thals / von frommen Elteren An. 1268. gebohren. Fieng von Jugend an GOtt eyffrig zu dienen / dann im sechsten Jahr ihres Alters ward sie eine Cläußnerin durch sichtbarliche Christi Ermah-

mahnungen / in ihrem guten fürnemmen bekräfftiget: übte sich in stätigem still-schweigen/strengen fasten/Casteyung des Leibs / und heiligen Betrachtungen: in diesen Ubungen ist sie gewürdiget worden die Mutter GOttes sambt ihrem lieben Kindelein auff den Armen zu sehen. Als sie etwas älter worden/ hat sie ihre Bußwercken gemehret/truge auff blosem Leib an statt eines Hembds/ ein härine rauhe säwhaut/ neben einem zerflickten grawen Rock/Scapulier und Chorden:gieng allzeit mit blossen Füssen; verharrete gantze nachten im gebett/und ward offtmahl under währendem Gebett mit einem schönen Glantz umbgeben: wann sie etwas ruhen wolte/ legte sie sich auff ein brett/oder blosse Erd; ihre Speiß war Wasser und Brod allein / oder wann sie etwas von anderen Speisen schwachheit halber essen muste/ strewete sie dieselbige mit Aschen und wasser: disciplinirte sich biß der gantze Leib mit Blut überranne/ daß ihre Schwester die Disciplinen alle heimblich muste hinweg nemmen. In ihren Kranckheiten hörete sie

offt

offtmahl liebliche music der Engelen. Ihre schamhafftigkeit war so groß / daß sie keinen Menschen im Gesicht jemahl angesehen/auch mit ihrem leiblichen Bruder (der in *S. Francisci* Orden der H. Schrifft *Lector*, auch im Spoletanischen Gebieth Custos An. 1310. war/ nimmer als mit bedeckte Angesicht geredt hat/sprechend: daß zum Gespräch die Zung gnug sey/das gesicht aber der Reinigkeit leichtlich schaden thue/und durch die Augen/als durch offne Fensteren der Todt in die Seel schleiche. Wan sie mit andern Schwesteren auf die nächste Dörffer umb Allmusen zu samblen geschickt ward/wolte sie nimmer bey weltliche Leuth einkehren/und in ihren häusern über nacht verbleiben/sondern lieber under dem blawen Himmel im Regen und kälte sich auffhalten/als ihre Keuschheit in Gefahr setzen/ oder auch andern Menschen Ursach einiges Argwohns geben.

Im 22. Jahr ihres Alters nahme sie die Regel S. Augustini an/ward hernach wider ihren Willen Abtißin erwöhlt: jedoch liesse sie an ihren strengen Bußwer-

cken

cken nichts nach; die Reinigkeit ihrer anbefohlenen schäfflein bewahret sie mit solcher sorgfältigkeit/daß sie auch nit gewolt/ daß deren Nahmen solten dem Beicht-Vatter kund seyn. Viel künfftige Dingen hat sie geweissaget/ und Christum offtmahl in englischer gestalt gesehen/auch von jhm selbst die h. Communion einmahl empfangen. In stätigen Betrachtungen des Leydens Christi war sie gantz eyfferig: Als sie einmahl mit heissen Zähren dasselbig betrachtete/ erschiene jhr Christus sein Creutz tragend/und truckte seiner H. Dienerin alle Instrumenten seines Leydens sichtbahrlich in jhr Hertz: dann als man nach jhrem Todt jhren Leichnamb eröffnete/hat man jhr Hertz in einer wunderbarlichen grosse gefunden / und in demselben auff einer seiten das Bildnüs Christi am Creutz/ und ein runde dörnere Cron/ drey Nägel/ Speer / und Schwam gefunden: auff der andern Seiten waren drey runde Kugelen von einer Grösse und Gewicht/ jedoch eine so schwär/ als zwo oder drey/ und diese zugleich nit schwärer als eine:

durch

durch welche das Geheimnuß der H.H.H. Dreyfaltigkeit / welches sie mit sonderlicher Andacht verehrete/wunderbarlich ist bekräfftiget worden. Underschiedliche Wunderzeichen hat sie auch in jhren Lebzeiten gethan/ unter andern eine Closter-Jungfraw/und einen Mann vom Todten aufferweckt.

Jhre Sterbstund wuste sie zuvor/und als sie jhren Geist bald auffgeben solte/ liesse sie jhren obgemelten Bruder sambt jhren anbefohlenen Schwestern zu jhr ans Bett kom̃en/ermahnte sie zu allem guten/ und befahle sie jhrem bruder demütig. Jn letzten zügen sahe sie den Sathan/ und redete jhn hertzhafftig mit heller stimm an: Was thustu blutgierige Besti hie? weiche von mir in abgrund der Höllen. Hierauff ward sie alsbald durch ein himmlische erscheinung wegẽ volkomner verzeyhung aller jhrer sünden/und wegen der ewigen glory versichert: sahe den himmel offen stehen/ und die heil. Apostlen/samt vielen schönen jungfrawen/und entschlieffe sanfft ohn einige schmertzen des Todts/im Jahr 1308.

den

den 17. Augusti / ihres Alters 40. Jahr. Leuchtet heutiges tags mit gar vielen wunderwercken / und bleibt noch gantz unversehrt. Pabst *Nicolaus V.* hat vergünstiget ihre Gedächtnüs mit nachfolgendem Gebett zu verehren:

℣. Gottes Berg ist ein fester Berg /

℟. Es ist ein Berg / da Gott ein wolgefallen hat darin zu wohnen.

℣. Bitt für uns O heilige Clara /

℟. Auff daß wir der Verheissungen Christi theilhafftig werden.

Gebett.

O Gott / der du die H. Jungfraw Claram hast klar und herrlich gemacht / und die Geheimnüssen deines Leydens und H. Dreyfaltigkeit in ihrem Hertzen ernewert / verleyhe uns / daß wir durch ihr Gebett und Nachfolgung uns der bitterkeit deines leydens also erinnern / damit wir der H. Dreyfaltigkeit in Ewigkeit geniessen mögen. Der du lebst und regierest zu ewigen Zeiten / Amen.

XXI. B. Petrus vom Thal/ hat vom H. Vatter Francisco das Kleyd des dritten Ordens empfangen; war ein grosser Liebhaber der Armut und Andacht; dienete Gott mit grossem eyffer in der eynöde zwo Meil Wegs vom Flecken *Podio Bonante*. Als er starb/ haben alle Glocken in gemeltem Flecken von jhnen selbst geläutet/ und des H. Manns Todt allem Volck im gantzen Land verkündiget: deßwegen lieffe jederman herbey jhn zu sehen. Da man jhn begraben wolte/ hat sich ein Streit erhoben/ etliche wolten/ daß man jhn in gemelten Flecken begraben solte/ andere/ in die Pfarrkirch/ andere ins Franciscaner Closter/ als ein Glied des Ordens S. Francisci tragen: aber dieser Streit ist durch ein Wunderzeichen gelegt worden; dann ein gantzer schwarm Peiffholder kamen umb den Leichnam des H. Manns herumb geflogen/ stellten sich in ordnung/ und flogen zwey und zwey in gestalt einer Procession nach der Kirchen des Fleckens Podii Bonantis/ und zeigten den menschen den weg/ darauff folgten alle gegenwärtige Geist-

und

und Weltliche mit dem Leichnamb/ und begruben jhn allda. Der gemein Mann daselbst hält das Fest dieses H. Manns jährlichs am Sonntag Trinitatis.

xxii. B. Johannes von Urbin/ war den Bußwercken gantz ergeben / ist von GOtt durch viel Wunderzeichen verehrt worden. Starb zu Urbin im Jahr 1418. und ruhet allda im Jungfrawen Closter von JEsu.

xxii. Antonia von Niceli/ auß Sicilien (deren Mutter Eulalia nach Todt jhres Ehemanns auch im dritten Orden mit wohn der Heyligkeit gelebt) hat von jungen Jahren Zeichen jhrer Heyligkeit von sich geben/ in Zucht der Augen sonderlich beflissen/ die sie allzeit vor jhre Füß zur Erden kehrete; grosser Demuth/ Strenge des Lebens; freygebig gegen die Armen/ gehorsam den Beichtvättern/ in schwäresten Kranckheiten wunder/ im gebett verzuckt/ mit himmlischer Erscheinung Christi/ seiner H. Mutter/ St. Ursulä/ St. Clarä erfrewet/ von bösen Geisteren aber auch viel leydendt/ starb mit wunderzeichen vor und

nach

nach dem Todt scheinbarlich 1652/den 22. Augusti.

XXIII. B. Antonius der Mohr/ ein Mann trefflicher Demuth/hat den Brüdern im Closter S. Mariä von JEsu in Sicilien viele Jahr lang mit höchster Liebe und Trew gedient; sein Schütz-Engel hat jhm die Stund seines Absterbens acht Tag zuvor angezeigt/ und ist jhm biß in den Todt sichtbarlich beygestanden; nach seinem Todt hat er von Gott/die gnad der Wunderzeichen gehabt.

B. *Felix*, ein Jungfraw von edlem Geschlecht/hat mit grossem ruhm der Heyligkeit umb das Jahr 1470. im Closter St. Annä zu Fulgin dritten Ordens gelebt.

XXIV. B. *Gualterius*, Bischoff zu Tarniß/mit heiligem Leben und Wunderwercken scheinbarlich.

XXV. B. *Ludovicus*, König in Franckreich/ ist im Jahr 1215. von gottseeligen Elteren *Ludovico VIII.* König in Franckreich / und Blancha des Königs in Spanien Tochter/ durch die Verdiensten und Fürbitt der Mutter Gottes gebohren: dann

dann als der H. Dominicus umb selbige Zeit in Franckreich war / hat er die Königin berichtet/sie solte die Mutter Gottes fleissig anruffen/ und täglich den Rosenkrantz mit Betrachtung der Geheimnüssen andächtig betten / alsdann würde sie mit einem jungen Sohn erfrewet werden. Diesen ihren Sohn hat die fromme Mutter und Königin Blancha von jugend an/ durch sich selbst/und durch geistreiche und gottselige Männer der beydē Orden *S. Dominici* und *S. Francisci*, in allerley tugenden aufferzogen/oftmahl ihn mit diesen Worten ermahnend: Mein Sohn/obwohl das Heyl des gantzen Königreichs / und mein einiger Trost und Frewd auff dir stehet/jedoch **wolte ich lieber sehen/dich vor meinen Augen sterben/als daß du soltest mit einer eintzigen Todt-Sünd GOTT beleydigen.** Welche Wort in dem hertzen des Königs Ludovici so tieff eingewurtzelt seynd/daß er durch göttliche Gnad/ so lang er gelebt/ nimmer keine todtsünd begangen hat. Die Keuschheit hat er in seiner Jugend unverletzt be-

wahrt

Der Heyliger LUDOVICUS, König in Franckreich/ des Dritten Ordens S. Francisci.

wahrt: und obwohl er sich im 19. Jahr seines Alters verheyrathet/ hat er sich gleichwohl den wollüsten des Fleisches nit ergeben; welches auß dem leichtlich abzunemmen ist/ weilen er / nachdem er mit seiner Braut vermähliget worden/ drey Tag und Nacht dem Gebett obgelegen / ehe er das hochzeitliche Beth bestiegen / im zwölfften Jahr seines Alters / nach Ableiben seines vatters/ ward er zum König gesalbet; liesse aber an der Andacht und Ubungen der Tugenden nichts nach; truge auff blosem Leib ein härines Kleydt; fastete alle Freytag gar streng / sonderlich in der viertzigtägigen Fasten/ und im Advent/ also daß er alsdann auch keine Fisch / Obst / noch andere Confecturen asse. Gegen die Arme war er gar barmhertzig/ hatte täglich zum Mittag- und Nachts-essen drey alte arme Männer an seiner Taffel sitzen/ denen legte er von allen Speisen vor. Neben diesen speisete er fast alle Tag an seinem Hof 120 arme Bettler. An etlichen bestimbten Tagen aber und grösseren Feyrabenden hat er 200. Armen/ ehe er selbst gessen/ mit eygenen

nen Händen die speisen aufffgetragen; alle Sambstag pflegte er an einem geheimen Orhtetlichen Armen die Füß selbst zu wäschen/zu trucknē/und zuküssen mit höchster Demuth; welche auch verursachte/ daß er sich nit geschämbt hat das schlechte graue Buß-kleyd des dritten Ordens S. Francisci (dem er einverleibt war) sambt der Chorden öffentlich zu tragen. Und je mehr er von anderen geehrt ward/ destō mehr demütigte er sich vor GOtt. Mit den Armen geistlichen Ordens-personen/ sonderlich mit den Franciscanern und Dominicanern/ gienge er gern umb/ liesse sich von jnen williglich unterwiesen/und folgte jhrem Rath auffs allerdemütigst. Als er einmals nach Rom auß Andacht die Hh. Aposteln Petri und Pauli zubesuchen/verborgener weiß/als ein gemeiner Pilgram reysete/ und auff dem Weg vernommen/ daß der H. Bruder Egidius ein Gesell des H. Vatters Francisci/sich zu Perus auffhielte/hat der König denselben demütigst besucht / mit Frewden in seinen Arm genommen / und freundlich geküsset.

Auß brennender Liebe/ welche der H. Ludovicus zu Christo getragen / verehrte er mit höchster Andacht die menschwerdung/ Leyden/ Aufferstehung und Himmelfahrt: trachtete mit allem Fleiß nach / wie er die Instrumenten des Leydens Christi von Constantinopel nach Pariß in seine gewalt möchte bekommen/ hat auch mit grosser mühe und unkosten einen grossen theil des H. Creutzes/ die dörnere Cron/ das Eysen vom speer / welches unsers HErrn heylige Seyt durchstochen/ den Schwam/ und viel andere Heyligthumber erlangt: und da er hörete/ daß dieselbige an den gräntzen des Königreichs ankommen wären / ist er samt seiner Mutter Blancha/ und gantzem königlichen Hoff diesen Heyligthumberen zu Fuß biß nach *Villa nova* entgegen gangen: allda legte er die Königliche Kleyder ab/ zoge einen schlechten Rock an/ empfieng mit höchster Andacht die gem. Heyligthumber/ und truge sambt seinem Bruder Roberto barfüssig die dörnere Cron Christi auf seinen Achseln biß in die Statt Pariß / und bauete in seinem König-

lieben Pallast ein treffliche schöne Capell/ in welche er diese Heiligthumber eingesetzt hat. Zum hochwürdigstē Sacrament des Altars truge der H. Ludovicus auch eine sonderliche grosse Andacht; Dannenhero hörte er täglich das Ampt der H. Meß mit höchster Devotion/ cōmunicirte gar offt/ und zwar also andechtig/ daß er viel andere auch zur Andacht anzündete; in allen Nöhten nahm er seine Zuflucht zu diesem heyligsten Sacrament; uñ weilen zu derselben Zeit Pabst *Urbanus IV.* das Fest des Fronleichnambs unsers Herzn durch die gantze Welt feyrlich zu halten befahle/ hat der H. Ludovicus mit höchstem Eyffer durch sein gantz Königreich befohlen/ dasselbig Fest allenthalben mit ungewöhnlicher und *extraordinari* Solemnität zu halten. Diese Andacht des Königs und des Volcks hat den H. V. *Franciscum* am meisten bewegt/ selbst in Franckreich zu reisen/ allda zu predigen/ und seine brüder dahin zu schicken.

In Fortpflantzung des Chrsstlichen Glaubens/ und verthätigung der Catholischen Kirchen/ hat dieser H. König seinen

Eyf-

eyfer klärlich gnug der gantzen welt erzeigt/ indem er wider die unglaubige Saracener im jahr 1247. mit einem gewaltigē kriegsheer selbst zu Felde gezogen/die feste Stadt Heliopolim oder Damiatam eingenommen; aber bald hernach von dem Feind gefangen; auch nach seiner Erledigung 5. jahr in Syria verbleibend/unzählige Saracener zum Glauben bekehrt/und viel gefangene Christen erlöset: neben dem die Römische Päbst wider den gottlosen Käyser *Fridericum II.* und andere Feind verthädiget; letztlich auch seinem Sohn Philippo sterbend im Testament diese Wort hinderlassen: Unserer Mutter der Römischen Catholischen Kirchen seye / mein Sohn/sönderlich geneigt und gehorsamb/ wie auch dem Römischen Pabst/ als deinem geistlichen Vatter. Ich wil nit melden/ wieviel und schöne Clöster und Kirchen er durch gantz Franckreich den Franciscanern und Dominicaneren(andere zugeschweigen)vom grund aufgebawet/und reichlich gestifftet:das einig Franciscaner Closter zu Pariß/in welchem mehr dann

500. Geistliche wohnen/ und dem Gottesdienst / studieren / und predigen abwarten / zeiget gnugsamb an dieses Königs grossen Eyffer und Freygebigkeit. Er pflegte offtmal zu sagen: O Gott/ wie wol seynd die Allmusen angelegt an diese Brüder/ welche auß allen Ländern nach Pariß kommen/ damit sie den saamen der wissenschafft/ den sie allhie auß der H. Schrifft versamblen/ an allen örteren der welt mögen zur Ehren GOttes / und der Seelen Heyl außwerffen!

Endlich: nach verflossenen vielen Jahren/ in welchen sich der heyliger König in allerley gottseeligen Wercken fleissig geübt / sein Königreich nach der Schnur der Gerechtigkeit wohl regiert; die Wücherer/ Flücher/ Ehebrecher und Hurer auffs aller äusserst verfolgt / und auß dem Lande verwiesen; ward jhm die erschröckliche Tyranney der Saracener gegen die Christen/ und die gäntzliche Verwüstung des heyligen Lands angezeigt: da nahme er die andere meerfahrt für sich umb das jahr 1270. mit seinen dreyen Söhnen/ und einem anseh-

sehnlichen Kriegsheer / griffe zum ersten das Königreich Tunes an/aber die einreissende Pest wütete in der Christen Armee/ griffe den König selbst an: da schickte er sich zum todt/empfinge die H. Sacramenten; und in den Worten des Psalmisten: **Herr ich wil dein Hauß eingehen / und in deinem Heil. Tempel anbetten/ und loben deinen Nahmen:** gab er seinen Geist auff den 15. Augusti / Anno 1270. seines Alters im 55. seiner Regierung im 44. leuchtet mit herzlichen Wunderzeichen vor und nach dem Todt: ward in die Zahl der Heyligen vom Pabst Bonifacio 8. im Jahr 1298. gesetzt.

Ich wil jhn gleich machen einem verständigen Mann/ der sein Hauß auff einen Felßen gebauet hat.

℣. Bitt für uns H. Ludovice/

℟. Daß wir der Verheissungen Christi theilhafftig werden.

Gebett.

O Gott / der du den Heiligen Ludovicum/ deinen Bekenner/ von dem irr-

jrrdischen Königreich zu der Glory des himmlischen Reichshafft erhoben: wir bitten dich durch seine fürbitt und verdienstē/ daß du uns des Königs aller Königen Jesu Christi deines Sohns wöllest Mitgenossen machen. Durch denselben unsern HErrn Jesum Christum/welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des Heiligen Geistes/ ꝛc.

B. *Ludovicus*, ein Japonenser Märtyrer/ vom dritten Orden mit dem Seeligen *Ludovico Sotello* zu Omura von den ungläubigen Heyden gefangen/und nach vielen außgestandenen peynen im Königreich *Voxua* in der Stadt *Faco* umb des Christlichen Glaubens willen lebendig verbrennet worden. Anno 1624.

XXIX. B. *Maria Gonsalva*, ein Edle Jungfraw zu Toledo in Hispanien / als sie in jhrer Jugend die Eytelkeit dieser welt zu gemüth führete/daß sie etlichen andern edlen Jungfrawen jhren Gespielen gerathen/daß sie mit jhr die Kleyder-pracht ablegen/und mit schlechten/jedoch erbaren Kleydern forthin zufrieden seyn/bey jhr in jhrem

Hauß

Hauß wohnen/und nach der dritten Regel *S. Francisci* Gott dienen wolten: haben also zehen Jahr beysamen in einem Hauß ein gottseeliges Leben geführt / biß die seelige Maria Gonsalva im Jahr 1514. auß diesem Hauß ein Closter gebauet/in welchem sie mit ihren Gespielen hernach in Ubung allerley Tugenden/und strenger Buß gelebt hat.

B. Beatrix von S. Francisco/ als diese gottselige Matron noch im Ehestand war/ hatte sie ein grosse begierd die welt zu verlassen/ und in ein Closter zu gehen/ deßwegen thäte sie ein Gelübd/wann Gott ihren ehman von dieser welt würde abfordern/ alsdan wolte sie ein Closter bawen/ und in demselben Gott dienen. Nit lang hernach starb der Mann/ und da sie ihrem Gelübd nach/ sich bekümerte/ wie und wo sie das versprochene Closter bauen solte/ sahe sie im schlaff ein schöne Procession vieler Clarissen/ deren redete ein zu ihr/ und sprach: diß sol dein Kleyd seyn. Morgens frühe liesse sie ihr alsbald ein grau geistlich kleyd machen und segnen/ gleich dem/ welches

sie im schlaff gesehen hatte / dasselbig thäte sie an / und lebte erstlich in jhrem Hauß etlich Jahr lang mit einer Gesellin nach der dritten Regel *S. Francisci*, biß das Closter zu *Villa Longa* von jhren Mittelen außgebawet war; wohnete darin etliche Jahr lang als eine Schwester der gemelten Regel/ und starb im Jahr 1566. mit ruhm der Heyligkeit.

XXX. B. *Nicolusius* von *Senis*, ruhet allda/mit Heyligkeit und Wunderzeichen scheinbarlich.

September.

I. B. *Catharina Alvarez*, Ein gottseelige Jungfraw/mit höchster Demut/ Liebe / und grossen Gnaden GOttes gezieret/ruhet im Closter S. Mariä Magdalenä zu Alcaratz.

II. *Joanna Godoya*, ein Spanische Jungfraw/hatte im 7. Jahr ein himmlische

sche erscheinung/darum führte sie folgents ein Englisch Leben / schlieffe auff einem Brett/ einen Stein zum Haubt-Küssen habend/ hat 40. Jahr kein Leinwath am Leib/sonder ein hartes mit eysenen Stachelen vermischtes Cilicium; in 30. Jahren hat sie ihre Augen nit erhoben/nebẽ vielen Anfechtungen der bösen Geister/die ihr in sichtbarer Gestalt der Schwein und Hunde überlästig/hat sie den trost von *S. Francisco, Bonaventura*, und andern/ auch Christo selbst/der sie als eine Braut vertrawet/ zu welchem sie verschied im jahr 1622. den ersten Septembris.

V. B. Rosa gebohren zu Viterbio/ fieng von Kindheit an/wie eine schöne auffgehende Rose/in Gottesfurcht zu blühen/ und ihre Gebett in kindlicher Einfalt Tag und Nacht in heimlichen Winckelen ihres Hauses knyendt zu verrichten / damit sie Gott in ihrer Reinigkeit von den dörneren dieser Welt unverletzt erhalten wolle. Als sie nun etwas auß den kindlichen Jahren kam/war sie allen weltlichen eytelkeiten gantz feynd/ flohe die gemeinschafft

Die Heilige Jungfraw
ROSA von Viterbio.

Des dritten Ordens S. Francisci

der Weltkinder / und wohnete stätig dem Gottesdienst bey in der Franciscaner kirch/ ihren zarten Jungfräwlichen Leib casteyete sie mit einem scharffen härinen Kleyd / mit disciplinirен / und strengen fasten; entzoge jhrem Leib die gute speisen / und schickte dieselbige den Armen. Als Käyser Friederich alles umb die Statt *Viterbio* verderbt hatte / und die arme Leuth kein Brod haben konten/ gab Rosa jhnen heimlich brod/ ohne wissen jhres Vatters: der begegnete jhr einmahl und fragte / was sie trüge in jhrem Schoß/den sie voll stücklein Brods für die arme Leuth hatte? Antwortet sie: Vatter ich trage Rosen. Ein wunder Ding / der Vatter begert es zu sehen / und da die Tochter den Schoß auffthäte / waren die Stücklein Brods in schöne und wol schmeckende Rosen verändert.

Durch stätige Casteyung jhres zarten Leibs / ist diese H. Jungfraw in eine tödtliche Kranckheit gefallen / und da jederman förchtete / daß sie sterben müste/ ward sie von der Mutter Gottes in begleitung vieler anderer HH. Jungfrawen besucht;

da sprang Rosa auß dem Bett herauß / fiele nider auff ihre Kneye / und empfing die Mutter Gottes mit höchster Ehrerbietung; diese nahm die krancke Rosam in ihre Armen / und ermahnte sie zu allerley Tugenden / und zur besuchung dreyer Kirchen / nemlich S. Joannis / s. Francisci / und s. Mariå in Podio / und daß sie in der letzten solte das Kleyd deß dritten Ordens anlegen und auff blosem Leib ein härines Kleyd tragen: auch an ihren Gespielen und Landsleuthen ohn einigen respect die Laster straffen / und gegen alle zukünfftige Widerwärtigkeiten sich standhäfftig verhalten. Diesen Unterweisungen der Mutter Gottes ist Rosa ohn einigen Auffschub fleissig nachkommen / besuchte die drey Kirchen / und empfieng das Bußkleyd s. Francisci in unser Lieben Frawen Kirch wider ihres Vatters willen / welcher hierüber sehr unwillig ward / und seiner Tochter dreuete / wann sie von solchen Dingen nit ablassen würde: aber sie erweichte deß Vatters Hertz mit ihrer Sanfftmut / daß er ihr alles gern zuliesse. Sie machte ein blindes Mägdlein

sehend;

sehend ; gieng auch wegen deß Catholischen Glaubens in ein grosses Fewr / bliebe drey Stunden lang unverletzt darin / und bekehrete ein halßstårrig Weib durch dieses Wunderzeichen zum Glauben. Als sie bey jhr selbst bedachte / wie glückselig und sicher die jenige wåren / welche unter dem Gehorsamb der Obrigkeit in den Clöstern leben / begerte sie inståndig ein Clarisserin zu *Viterbio* zu werden / bekam aber eine abschlågige Antwort von der Abtissin / welche keine Lust zu der Rosa hatte / vermeinend / daß sie nit recht weiß / gar einfåltig und scrupuloß wåre / un̄ deßwegē wendete sie vor / daß kein Platz mehr im Closter wår: hierauf låchelte Rosa / und sprach frölich: jr wollet mich lebendig in ewre Gesellschafft nit annehmen / aber es wird die Zeit kommen / daß jhr mich todt werdet begehren. Diese weissagung ist bald hernach erfüllt worden : dann über wenig Monat starb Rosa in jhrem jungen Alter An. 1251. ward in unser L. Frawen Kirch begraben / und fieng alda an mit so vielen Wunderzeichen zu leuchten / daß den Clarissen höchlich leid thåte / daß sie Rosam

nit

nit hätten lebendig angenommen/wünschten daß sie an jetzo dieselbige todt in ihrer Kirchen haben möchten. Als etliche Monat nach ihrem Todt Pabst *Alexander IV.* nach *Viterbio* kam / und sich eine zeitlang allda auffhielte/ erschiene sie dem Pabst im Schlaff / und ermahnete ihn mit diesen Worten: wie mich Gott nach meinem todt unter die Clarissen im Himmel gesetzt hat/ weilen ich in diesem Leben allezeit ein hefftige Begierd hatte eine Clarissin zu seyn/also wil Gott auch/daß du meinen todten Leichnam in der Clarissen Kirch begrabest. Der Pabst achtete diß für einen Traum/weilen aber Rosa ihm zum andern- und drittenmahl in acht tagen erschiene/und ihn ernstlich ermahnete/daß er den göttlichen Willen erfüllen solte/gieng der Pabst mit vier Cardinälen/vielen Bischoffen/und andern Prälaten/in unser lieben Frauen Kirch/an das Grab der H. Rosä / liesse ihren Leichnamb auß dem Grab/in welchem sie achtzehen Monat lang gantz unverwesen geruhet hatte/erheben/und begruben ihn den 4. Septemb. mit grosser Pomp in die Kirch

der Clarissen ; allda fieng er an mit vielmehr Wunderzeichen zu leuchten/ als am vorigen Ort : viel Todten seynd bey ihrem grab lebendig/ viel blinden sehend/ schwangere Weiber auß aller Gefahr erlediget worden: Ja kaum ein einiger / der sie angetriffen hat/ ist ungeholffen verblieben ; deßwegen wird sie von jederman in hohen Ehren gehalten / und ist ihr Grab von unterschiedlichen Påbsten/ Cardinålen/ Königen und Fürsten besucht worden. Ihr fest wird auß verwilligung verscheidener Påbsten den 4. *Septembris* zu *Viterbio* feyerlich gehalten.

V. B. Baptista Jungfraw lebte heiliglich umb das Jahr Christi 1515. starb zu Placentz / allda ihr Leichnamb einen lieblichen Geruch von sich gibt/ und unverwesen verbleibt.

VI. B. Catharina Evangelista, ein Jungfraw von hohem Geschlecht/ war umb das Jahr 1573. eine weitberümbte Abtissin deß Tertiarien Closters zu *Daimiel* in Castilien.

VII. B. Aldonsa Pandoxia. Als die Closter

Closter Jungfrawen der dritten Regel *S. Francisci* zu *Valle arrago* in Hispanien im Jahr 1566. auß jhrem Closter in ein andere Statt außweichen müsten / bate *Aldonsa* Abtissin deß Closters / daß Gott sie an keinem andern Ort sterben / und begraben liesse. Dieses Gebett hat Gott alsbald erhört; dann sie ward gleich hernach kranck / und starb nach jhrem Wunsch an selbigem Ort. Jhren Leichnamb hat man sechs Jahr nach jhrem Todt gantz unverwesen und wolriechend gefunden / deßwegen wird sie allda in hohen Ehren gehalten.

VII. Margaretha von *Platea* in Sicilië / noch ein Kind saugte die Mutter Milch deß gantzen Jahrs Fastäg / wie auch Mitwoch / Frey- und Sambstag nur einmahl den Tag. Etwas grösser enthielte sie sich von allem Fleisch / Wein und Früchten / nachmals mit jhrem Bruder / der ein Priester vollkommenen Lebens / asse sie nur Wasser und Brod / und gar selten etwas Gemüß / und wiewol sie von reichen Elteren / lebte sie doch freywillig in höchster Armut / ist vielen in der Welt und Clösteren leben-

den

den Jungfrawen in geistlichen Ubungen ein Meisterin gewesen. Unter andern Erscheinungen hat sie gesehen wie 2. Engel ihrem Bruder zu Altar dienten / und in einer todt krancken Frawen Cammer voll böser Geister / wegen eines gefasten Hasses / so solche nit ablegen wollen. Hat viele zukünfftige Ding vorgesagt / einen blindt gebornen erleuchtend / und mehr andere Zeichen würckend / starbe im Jahr 1560. in der ersten Woch deß Septemb.

VIII. B. *Maria* von *Massa*, ein heilige Jungfraw zu Fulgin im Closter der dritten Regel S. Francisci / gezieret mit vielen Tugenden / strenger haltung der Regel / und eyffrigem Gebett: durch welches sie von Gott erhalten / daß sie alle Freytag in ihrem Haupt etwas von der Pein / welche Christus in seiner schmertzlichen Crönung gelitten / empfinden / und leyden möchte.

IX. BB. *Leo* und *Lucius* von *Freitas* beyde Tertiarien / welche im Jahr 1621. sampt dreyen andern Priestern von den Recollecten auß Hispanien / von den Unglaubi-

glaubigen wegen deß Catholischen Glaubens zu Magansac in die Gefängnuß geworffen / letztlich Anno 1622. herauß nacher Omver geschleifft / und nach vielerley Peinen langsamb am Fewr gebraten und verbrent worden. Haben also am 10 Tag *Septembris* die Marter-Cron erlangt. Jetzt wird wegen ihrer Canonization zu Rom gehalndelt.

X. *Anno* 1628. den 10. *Septemb.* ist lebendig verbrånt worden / *Dominicus Japon* auß dem Kônigreich *Vomara*, weilen er die jhm vertraute Kelch und Kirchen-Ornath nit wolte herauß geben / wie dann auch enthaupter *Maria Namesi* dritten Ordens. Item im Meerhaffen vorgemelten Kônigreichs *Nonazuchima* gleichfals verbrant *Ioannes Sabioye*; daß er lange Jahr die Franciscaner beherbergt.

B. Alexander von *Perusio*, ein *Doctor* der H. Schrifft / nach dem dieser ein zeitlang im dritten Orden / mit herzlichem Eyfer und grosser Andacht Gott gedient hatte / nahme er den ersten Orden S. Francisci an / und führte in demselbigen ein heyliges Leben.

B. *Thomas Succius*, von edlen Eltern in *Umbria* im Jahr 1309. gebohren; als seine Mutter diesen ihren Sohn noch bey ihr truge/ward sie von einem Engel versichert/ daß sie solte mit einem Sohn erfreuet werden / welcher ein sehr heiliges Leben würde führen / und im Tauff Thomas genennt werden. Als er zwölff Jahr alt war / hat er seine Jungfrawschafft GOtt auffgeopffert/und im 24. Jahr seines Alters mit vielen und langwürigem betten von seinen Eltern erhalten/daß er in ein Einöde/Gott rühiger zu dienen/ sich begeben mögte: da er nun in der Einöde sich allein befandte/ war er höchlich bekümmert/ daß er keinen Meister hette / der ihn im Weg der Vollkommenheit unterrichten könte; und sihe / da kam ein Engel / der zeigte jhm an / daß er auff dem Berg Gualdi gehen solte / allda würde er einen guten Meister finden/nemblich:einen heiligen Einsidler/ mit Nahmen Petrus/ dessen Lehr solte er folgen / so lang er lebte. Diß thäte Thomas/und ward von seinem Meister in den Tugenten wol unterwiesen / empfieng von jhm im Jahr 1333. das

das Bußkleyd deß dritten Ordens S. Francisci/und lebte mit jhm 24. Jahr. Da starb sein meister/und Thomas verschlosse sich in eine Höle / darin nur ein klein Fensterlein offen bliebe / durch welches jhm gute Leuth Wasser und Brod gaben / dessen er drey Jahr lang nur zweymahl in der Wochen genosse; redete mit niemand / als allein mit seinem Beichvatter / wann er beichtete; schliesse gar wenig/und diß stehend/oder an einem Felsen anlähnend; veränderte sein Kleyd nimmer / casteyete seinen Leib mit vielen andern Bußwercken / und kämpffte tapffer wider den höllischen feind. Hernach erschiene jhm Christus / stärckte und ermahnte jhn / daß er auß der Wüsten herauß gehen / und mit eyffrigen Predigen die Widerspennige in Italien / und andere Sünder zur Buß ermahnen solte; diesem Werck widersetzte er sich anfänglich / und wolte sich darvon machen / wie ein ander Jonas; aber Christus erschiene jhm wiederumb/straffte jhn / und verhiesse jhm seine Hülff und Beystand. Da ergab er sich dem Göttlichen Willen / durchwanderte

gantz

gantz Italien/bekehrte viel menschen durch seine hitzige predigen/und grosse Wunderzeichen zur Buß und Pönitentz/ aber nit ohne vielerley Widerwärtigkeiten. Zuletzt kehrete er wiederumb in seine Cell: bald hernach erkranckte er an einem Fieber; und da er merckte/daß die Zeit seines Ableibens sich herbey nahete/ empfienge er die HH. Sacramenten mit höchster Andacht/und starb in beysein der HH. Engelen den 15. Septembris/im Jahr 1377. seines Alters im 58. ward bey den Augustinern zu Fulgin begraben / wie er vorgesagt hatte. Nach vielen Jahren ward sein H. Leichnamb wegen vieler Wunderzeichen außgegraben / aber gantz unverzehrt gefunden/ und auff den Altar erhoben. Sein Fest wird am 9. Novembris zu Fulgin feyrlich gehalten/welcher ist der Tag seiner Erhebung.

XVIII. B. *Carolus* von *Dendan*, gebohrner vom Berg Feltro/war an vielen wunderzeichen/ und heiligem Leben scheinbarlich.

XIX. *Didacus* von *Sinagra*, auß Sicilien/

lien / ist in der Jugend von den Banditen gefangen und bey denselben behalten / aber nachmals von der Obrigkeit ergriffen / und gefänglich angenommen / und wie wohl unschüldig auff die Galleren verdambt worden / nach anderthalben Jahren erledigt / hat er den dritten Orden angenommen / und sich in einer Hölen auffhaltend / in Wasser und Brod und rohen Kräuteren / mit einem eysenen Pantzer den Leib gepeinigt. Starb in allen Tugenten und vielen Miraculen auch Prophetischen Geist herrlig 19. Septemb. 1621.

XXI. B. *Bernardina* vom hohen Berg in Hispanien / ein Gottselige Jungfraw dritten Ordens / leuchtete mit wunderbarlichen tugendẽn / und fuhre glorwürdig gen Himmel umbs Jahr 1520.

XXIII. B. *Gilla*, war ein getreue Nachfolgerin nnd Mitgesellin der H. Margaretä von Cortona / lebte umb das Jahr 1297. im dritten Orden S. Francisci / nach dem Exempel der H. Margarethä übte sie sich in grossen Bußwercken; welche auch gesehen hat / wie dieser H. Gillä Seel von den Engelen

Engeln in den Himmel ist getragen worden. Ligt zu Cortona in S. Francisci Kirch begraben.

XXVI. *Maria Carnimolla* auß Sicilien/ hat noch klein Christum in Gestalt eines holdseligen Kindleins gesehen in der geweyhter Hostien/ nachmahls verheyratet/ den Wercken der Gottseligkeit sehr ergeben/ und durch die Stimm eines Crucifix zur Nachfolg ermahnet/ hat sie alle Ehebeschwärnuß 15. Jahr beständig ertragen/ nachmals aber als jhr Ehemann gestorben/ ist sie in 3. Orden getretten/ ein sehr strenges Leben geführt/ und mit vortrefflichen Zeichen gestorben 1616. 20. Septemb.

N B. Hier werden nach gesetzt *Lucia à Calatagirone* und *Maria à Sambuca* deren Leben aber nit weiters gemeldet wird.

XXVII. *S. Elzearius* Graff auff dem Schloß *Ausois* in Franckreich/ von Gräfflichen und Gottsförchtigen eltern im Jahr 1284. geboren. Hat gleich in seiner Kindheit Zeichen in grosser zukünfftiger Heyligkeit von sich gegeben: dann als er noch nit

Der Heylig ELZEARIUS,
Graf zu Arian in Franckreich / Dritten Ordens S. Francisci.

drey Jahr alt war/hat er ein solches Mitleyden gegen die arme Leut getragen/daß wann er an der Pforten des Schlosses arme Betteler sahe/ weinete er bitterlich so lang/biß den Armen geholffen war. Nach dem fünfften Jahr seines Alters gab er den Armen/was er haben konte; die Bettelkinder nahme er auß der schul/oder von der Strassen mit nach Hauß zur Taffel; war schön von gestalt/frölich von gemüth/ jedoch eingezogen in allem eusserlichen wesen. Wie er am Alter zunahme/also wuchse er auch an Weißheit und Gnad bey Gott und den Menschen/unter der Unterweisung seines Herrn Vettern Abbts zu Massilien. Ward auch mit dem Fewr des Glaubens dermassen in seiner jugend angezündet/daß er grosse Lust hatte in die länder der unglaubigen zu reisen/und Märtyr zu werden. Aber durch göttliche fürsehung geschahe/daß auß Befelch Caroli 2. Kön. zu Jerusalē und Sicilien diß englisch und unschüldiges 10jähriges kind mit dem 12 jährigen Jungfräulein Delphina/welches dem Elzeario an Stam̄en/Tugenden und

herrlichen Sitten gleich war/in gegenwart deß gemelten Königs zur Ehe versprochen ward/ mit diesem Geding/ daß sie erst nach dreyen jahren Hochzeit halten solten. Nach geschehner Hochzeit als *Delphinæ* zu ihrem Bräutigamb auff das Gräffliche Schloß *Ausois* gebracht ward / offenbahrete sie jhm alsbald jhr Hertz sprechend : wisse mein hertzliebster Elzeari / daß ich gegen meinen Willen von meinen Eltern verheyrathet bin / dan ich hab mir festiglich fürgenommen den edlen Schatz meiner Jungfrawschafft allezeit unverletzt zubewahren; diese und dergleichen Reden *Delphinæ* hörete *Elzearius* mit Lust / rührete seine Braut nit an/redete kein ungebürliches wort: sondern ward durch jhr Reden bewegt seine Jungfrawschafft gleicher gestalt Gott auffzuopfferen. Brachten dieselbige gantze Nacht beyde ohn Schlaff im Gebett und geistlichem Gespräch zu.

Nit lang hernach / nemblich im fünfftzehenden Jahr seines Alters / ist Graff *Elzearius* am Tag der Himmelfahrt Mariä nach gethaner Beicht und empfangener H. Com-

Communion mit dem fewr der Göttlichen Liebe angezündet worden/ daß er gantz verzuckt ward: in welcher verzückung jhm von Gott die kürtze dieses armseligē Lebens/ die Eytelkeyt der Welt/ und die Gütigkeit Gottes/ der jhn von vielen Sünden bißhero bewahret/ und seine jungfrawschafft unverletzt erhalten hette/ offenbahret ward. Von der Stund an ist jhm die gantze Welt und alle Wollüsten gantz bitter worden; wolte auch die Welt gar verlassen / und in eine eynöde gehen/ damit er von allen Menschen abgesöndert desto rühiger Gott dienen/ und seine Keuschheit desto sicherer bewahren könte: aber er hörete ein Stimm/ daß er seine keusche und Gottselige Braut nit verlassen solte/ Gott würde jhn erhalten/ daß er bey jhr die Keuschheit biß in seinen Todt ohne beschwärnuß halten konte. Von dem Augenblick an hat Elzearius in seinem Hertzen solche Veränderung empfunden/ als wan er der Welt und allen Wollüsten gäntzlich abgestorbē wär; und obwol er seine Braut hertzlich lieb hatte/ und mit jhr ein Wohnung/ ein Taffel/ eine Schlaff-

kammer und ein Bett gebrauchte: jedoch hat er sie niemahl angerühret/ ja keine einige Versuchung deß Fleisches empfunden; sondern lebten beyde als Brüder und Schwester / ja als zween keusche Engeln beysammen / übten sich beyde in allerley Gottseligen Wercken / stätigem Gebett und Betrachtungen; einer munterte den andern auff zu aller Vollkommenheit/ betteten die Gezeiten täglich Chorweiß zusammen/ nach gelesenen Metten morgens frühe hielten sie ihre Betrachtungen: giengen darnach zur H. Meß; die andere Gezeiten lasen sie zu bestimbten Stunden / und deß Abends hielten sie sich lang im Gebett und Betrachtungen deß Lebens und Leydens Christi auff.

Weilen aber *Elzearius* merckte / daß er im Schloß *Ausois* seine Andacht nach seinem wünsch in gebührender Ruhe wegen vielerley weltlicher Geschäfften nit füglich verrichten kondte/ zoge er im zwantzigsten Jahr seines Alters auß demselbigen in das Schloß *Podii Michaëlis*, welches er von seiner Gemahlin Erbtheil bekommen: alda fieng

fieng er als ein neuer Haußvatter an / seinem Hoffgesind vorzustehen / und befahle / daß man nachfolgende Ordnung an seinem Hoff hinführo vest halten solte.

1. Alle solten täglich Meß hören / Wochentlich beichten / und Monatlich communiciren.

2. Alle in Keuschheit leben: welche nicht keusch lebten / musten auß seinem Hoff abweichen.

3. Alle edle Jungfrawen und Matronen solten Morgens biß zum Mittagmahl dem Gebett obligen / nach dem Mittagessen aber der Handarbeit abwarten / und niemand müssig gehen.

4. Deß Fluchens / und aller leichtfertiger Reden und Geberden alle enthalten: die Ubertretter aber zum Mittagsessen auff bloser Erden vor der Tafel im Wasser und Brod ihre Mahlzeit halten / oder den gantzẽ Tag in einem Zimmer ingespertt verbleibẽ.

5. Keiner Würfflen / Karten / oder andere ungebührliche Spill gebrauchen.

6. Niemand Zanck oder Uneinigkeit anfahen / wer aber einen andern verstö-

ren oder erzürnen würd / solte den beleidigten alsbald umbverzeihung bitten.

7. Nach dem essen / solten alle in seiner Gegenwart dem geistlichen Gespräch beywohnen.

Wegen dieser und dergleichen schöner Ordnungen war deß H. Elzearii Schloß / mehr einem Closter / als einer Gräfflichen Hoffhaltung gleich: bey den seinigen allen war grosse Lieb und Einigkeit / alle waren eingezogen / der Andacht gantz ergeben / und lebten als Geistliche. Hierdurch wurden viel andere / auch hohen Stands-Personen bewegt / ihre Häuser nach den Ordnungen deß Graffen Elzeari zu regieren: viel Edelleuth / Soldaten / und andere beydes Geschlechts wurden durch sein Gotseliges Leben auffgemuntert ihr Leben zu bessern / verliessen böse Gesellschafften; gelobten ewige Keuschheit zuhalten / und von denen die bey ihm wohneten / seynd viel durch seine Verdiensten zu grosser Heyligkeit kommen.

Er lase täglich die grosse Kirchengezeiten nach Römischem Gebrauch mit solcher Andacht / daß er alle zuseher hierdurch zur

Gottes-

Gottesforcht anreitzete; neben den gewöhnlichen Kirchenfastägen/ fastete er alle Freytag den gantzen Advent / und auff vieler Heyligen Feyrabend. Unter seinen köstlichen Kleydern truge er auff blosem Leib allezeit ein härines Bußkleyd / in welchem er alle Nacht schlieffe: seinen Leib casteyete er offt mit eysenen Ketten/und gab jhm selbst zu einem jeden Vers des fünfftzigsten psalmens drey harte Streich. Alle Sontäg in der Fasten/und Advent/wie auch auff alle Fastag/fürnemblich der H. Jungfrawen/ gieng er zur H. Communion mit höchster Andacht.

Im betrachten hat er solche grosse gnad gehabt/daß er allzeit und allenthalben/am tisch essend/mit andern redend/im hin- und hergehen/auch wohl auff Gastereyen/ohn einige Beschwärnus etwas guts betrachtete/und ohn einige verstrewung mit Gott vereinigt bliebe. Wann er mit anderen geschäfften bemühet war/begabe er sich alsbald nach deren verrichtung in seine Cammer/ und versamblete sich mit GOtt/ am allermeisten aber hielte er sich auff in Be-

trachtung deß Leydens Christi; Als seine Gemahlin einmahl an jhn ein Schreiben schickte/ umb zu wissen die Ursach seines langwürigen Außbleibens/ was er doch thäte/und wie es mit jhm wär/ antwortete er: liebe Delphina/begehrstu zu wissen wie es mir ergehe? wisse/ daß es mir nimmer übel gehe/ es mache Gott mit mir wie es wölle; verlangestu mich zu sehen/ und zu wissen wo ich seye? so suche mich in der heiligsten Wund der Seythen Christi; da wohne ich/ da kanstu mich finden/ und an keinem andern Ort. Durch diese Betrachtung deß Leydens Christi ist er in allen seinen Witerwärtigkeiten dermassen gestärckt worden/daß kein mensch jhn jemahl ungedultig oder verstört gesehen/ niemand von jhm ein zörniges Wort gehört hat. Als Delphina seine höchste Sanfftmut gegen die jenige/ welche jhn schmäheten und verfolgten/ gesehen/ fragte sie jhn: Mein Elzeari/ was bistu doch vor ein Mensch/ daß du gegen die jenige/ welche dir so groß unrecht thun/ nimmer bewegt oder unwillig wirst? kanstu dann nit zörnig

nig werden? was solte es schaden / wann du gegen böse Leut / welche dir so viel Leyds zufügen / dich bißweilen etwas unwillig erzeigtest? Hierauff antwortete der sanfftmütigster Graff: Meine Delphina / was wird mir mein Zorn nutzen? nichts. Höre mich / ich will dir die Heimlichkeit meines Hertzens offenbahren: wisse / daß ich wohl bißweilen in meinem Gemüth gegen die / welche mir unrecht thun / bewegt werde; aber ich wende mich alsdan geschwind zum Leyden meines Erlösers / und erinnere mich der grossen Schmach / welche der unschüldigster Herr JEsus von seinen ärgsten Feinden für mich gelitten hat; in diesen Gedancken sage ich bey mir selbst: wann schon meine Diener mir meinen Bart und Haar außrupfften / und mich ins Gesicht nach ihrem Wohlgefallen schlügen / wäre diß alles doch nichts zu achten gegen das jenig / was mein Herr ohn einigen Unwillen für mich gelitten hat; von diesen Gedancken weiche ich nit ab / biß mein Gemüth gantz rühig / und bereit ist alles wegen meines Erlösers gern zu leyden: daher

gibt mir Gott auch Gnad/ daß ich die/ welche mir leyds thun/ hertzlich liebe/ und treulich für sie bette.

Diese höchste Sanfftmuth liesse gleichwol nit zu/ daß die Gerechtigkeit Noth leyden thäte: sondern er befahle seinen Beambten/ daß sie nichts wider die Gerechtigkeit zuliessen oder thäten; die hierin nachlessig waren/ straffte er ernstlich/ oder setzte sie von ihren Aemptern ab; die Flücher/ Gottslästerer/ und andere ärgerlich lebende Leuth verfolgte er eyffrig/ liesse sie gefänglich inziehen/ und ohn Respect nach ihren Gebrechen straffen. Die zum Todt verurtheilte ermahnte er mit lieblichen Worten zur H. Beicht/ stärckte dieselbige mit dem Leyden Christi dermassen/ daß sie den todt vor ihre Sünden gutwillig außstunden.

Wie er aber von natur freygebig war/ also war er gegen die Arme und Außsätzige sehr mitleydig: dan täglich hatte er zwölff Außsätzige bey ihm/ denen wusche er die Fueß/ küssete ihren Mund/ speisete sie/ und gabe ihnen reichliche Allmusen. Gienge offt heimlich mit einem Diener allein/ und besuchte

suchte die außsätzigen/reinigte/küssete/und verbunde ihre Wunden / versahe sie auch mit aller Nothdurfft. Als er einmahl mit seinem gantzen Hoff auff die Jagd ritte/ liesse er alle vor reithen / er aber begab sich mit einem Trabanten und seinem Balbierer in ein Siechenhauß/in welchem sechs gar abscheuliche/und vom Außsatz gantz außgefressene menschen waren;diese grüssete er gar freundlich/ermahnte sie zur Gedult/darnach küssete er sie alle nach einander;und sihe/alsbald wurden sie alle sechs gesund/ und vom Aussatz erlediget : das gantze hauß aber ward mit lieblichem Geruch erfüllet; und da er auß dem Siechenhauß herauß gienge/ ist ein hellglantzender feuriger Strahl von seinem haupt außgehend/von allen gesehen wordē/so lang biß er wiederumb zu den Seinigen kam. Von keinem eintzigen armen menschen hat er jemahl sein Angesicht/ Hertz und händ abgewendet/sondern alle/welche umb die Liebe Christi etwas von ihm begehrten / hat er freygebig mit Geld/ Früchten und speisen geholffen. Als er am Hoff des Königs

Roberti in Sicilien war / und die grosse Klagen der armer Leuth vernahme / daß sie keine Audientz / noch Hülff zu Hoff hetten; hat *Elzearius* sich deren erbarmet / und ward ihr Advocat bey dem König / nahme alle ihre Supplicationen an / hörte ihre Klagen / und verrichtete ihre Sachen ohn Auffschub und Unkösten der Supplicanten: hat von niemand einige Geschänck oder Verehrungen annehmen wollen. Denen von Hauß vertriebenen Leuthen war er behülfflich / daß sie mit allerley Notthurfft versehen wurden. Unangesehen aber daß ihn andere außlachten / daß der Graff ein Advocat der Armen wäre / hat er sich dessen gleichwol nit geschämbt / sondern desto mehr und lieber den armen Leuthen die Hand gebotten.

Zweymahl hat er seine eigene Scheuren und speicher ledig gemacht / und die Früchten den Nothleydenden armen außgetheilt / aber beyde-mahl dieselbige wiederumb mit früchten von Gott wol versehen gefunden.

Gegen alle Geistliche und Priester war er gar ehrerbietig; die Ordens-Personen liebte

liebte er von Hertzen/ sonderlich die arme Franciscaner/ denen er allzeit/ so lang er gelebt hat/ beichtete/ deren Rath er gebrauchte/ auch das Kleyd deß dritten Ordens S. Francisci truge.

Endlich als König Robertus den H. Graffen Elzearium in Franckreich schickte seinem Sohn Carolo ein Braut zu werben/ ward er nach wolverzichter seiner Commission zu Pariß mit einer schweren Kranckheit überfallen/ davon er nach verrichter general Beicht/ und empfangener H. Communion und letzter Oelung im Jahr Christi 1323. den 27. Septembris gar Gottselig verscheiden ist/ seines Alters im 28. oder wie etliche vermeinen im 32. Jahr. Sein Leichnamb ward im dritten Ordenskleyd bey die Franciscaner zu Pariß begraben/ bald hernach aber nach Apta geführt/ und allda auch in die Franciscaner Kirch hingelegt: allda leuchtet er mit viellen herzlichen Wunderzeichen. Deßwegen hat Pabst *Urbanus V.* jhn in die Zahl der Heyligen gesetzt.

XXVII. B. Elisabeth Lopezia, zu *Villa nova*

nova in Hispanien gebohren/ hat mit dem fewr der Liebe Gottes angezündet/ nach absterben ihres Ehemans/ alle jhre Güter unter die Armen freygebig außgetheilt; nahme den dritten Orden St. Francisci ahn/ gieng allezeit ohn Schuhe mit blosen Füssen/ und war bey jederman ein wunderzeichen jhres strengen Lebens: dienete den Armen Recollecten/ so lang sie lebte/ als eine getrewe geistliche Mutter; ja / als eine Dienstmagd bettelte und samblete die Allmusen vor dieselbige. Unter vielen Wunderzeichen / welche sie gethan / hat sie ein Hauß/ welches mitten in voller Flamm stunde/ durch jhre Agnus Dei/ welche sie von jhrem Halß in das Fewr geworffen/ wunderbarlich ohn einigen schaden erhalten. In jhrem Todbett hat man über jhrem hauß einen hellglantzenden Stern gesehen/ welcher jhre Seel in den Himmel begleitet hat. Ihr Leichnamb ligt bey den Recollecten zu Barearota in der Provintz St. Gabrielis begraben.

XXI. *B. Maria Monacha*, war eine gottselige Jungfraw des dritten Ordens/ für-

fürtrefflich im Gebett/Demut/ und Gedult/hat also unschuldig gelebt/daß sie die Tag ihres Lebens kein eintzige Todtsünd gethan hat. Starb im Jahr 1573.

xxviii. Anno 1630. den 28. Septembr. ist lebendig verbrandt worden *Thomas* von *Vomura*, weilen er B. *Gabriel à S. Magdalena*, einen eyfrigen Läy-Bruder/ und Apostolischen Arbeiter beherbergt/mit welchem Bruder auch gelitten Hieronymus vom Creutz / ein Priester dritten Ordens.

October.

IV. B. *Bernardina* vom Rath / zu *Veaz.* in Hispanien gebohren / hat ein sehr geistreiches Leben im Closter des Fronleichnambs unsers HErrn geführt/ und war in Abbruch der Speisen/ Bußwercken/ Andacht und Dienst der geistlichen Personen sehr eyffrig; trug stäts auff blosem Leib ein härine Chord/ schlieffe auff keinem Beth/ fastete alle Sambstag in

Wasser und Brod / verharrete täglich im Gebett biß Mitternacht / und leuchtete mit vielen anderen Tugenden umb das Jahr 1560.

X. B. *Robertus Malatesta*, auß dem Fürstlichen Geschlecht der Malatesteren gebürtig / zu Arimino von seinem Vettern Printz Carolo Maltesta aufferzogen; hat in seiner Kindheit Zeichen seiner zukünfftigen Heyligkeit gegeben; dann als er fünff Jahr alt / brachte er den meisten Theil der Nacht im Gebett zu; Da er gefragt ward / warzu er am meisten lust hätte / antwortete er: zur heiligen Armut. Wegen dieser und dergleichen Dingen mehr / nahme sein Vetter den Robertum zum Erben / und für seinen Sohn an. Im zehenden Jahr seines Alters fastete er durch den gantzen Advent / und auff alle Feyrabend der Heyligen in Wasser und Brod; trug auff blosem Leib ein härines Hembd / flohe alle Kurtzweil / und suchte einsame Oerter / damit er dem heiligen Gebett desto füglicher obligen konte. Die Jungfräwliche Keuschheit war ihm hoch angelegen allezeit unver-

unverletzt zu bewahren: deßwegen war er gar ingezogen in seinen äusserlichen Sinnen/ und hielte seinen Leib dem Geist also underthänig/daß er niemahl einige fleischliche Gedancken empfinden thäte: jedoch ward er wider seinen willen im achtzehenden Jahr seines Alters von seinem Vetter an des Marggraffen von Ferrara Tochter verheyrathet: lebte aber mit derselben in stätiger keuschheit. Zum H. Vatter Francisco trug er sonderliche Andacht/ deßwegen hatte er jhm starck vorgenommen/ dessen Fußstapffen gäntzlich nachzufolgen/lase er sein Leben stätig/und rieffe jhn täglich fleissig an; und als er Gott einmahl sehr eyfrig batte/daß er jhm doch anzeigen wolte/ wie er jhm am besten gefallen mögte/erschiene jhm der H. Franciscus/uñ zeigte an/daß er in regierung der Underthanen/und im ehestand nach der dritten Regel der büssenden Gott dienen solte. Dieser Offenbahrung folgte er alsbald/nahm auff S. Francisci Tag das Kleyd des dritten Ordens an/ und fienge an eyffrig nach der Vollkommenheit zu streben / war gegen seinen Under-

Underthanen gantz freundlich / in der Regierung (welche er im neunzehenden Jahr seines Alters angetretten) hoch verständig und bescheiden. Er liesse nit zu / daß seine beambten / viel weniger andere / mit Geld abforderen / oder sonst andern Trangsalen / die Underthanen vexirten / sondern strafte / und setzte solche Beambten von ihren Aempteren ab / gegen alle Arme war er sehr mitleydig / speisete täglich etliche gewisse in seinem Pallast / wusche deren füß / und dienete ihnen zu Tisch: die Außsätzige aber / und Hospitäler besuchte er offtmahl / küssete die Schwären und Wunden der Krancken / ermahnte sie zur Gedult / niessung der HH. Sacramenten / und stätigem Gebett; schickete ihnen auch allerley Labungen / Artzneyen / und gute Speisen. Neben seinen schlechten grauen Kleydern des dritten Ordens brauchte er nimmer andere köstliche Kleyder. Castleyete sich mit härinen Kleydern / disciplinen / strengen Fasten / und anderen Bußwercken / schlieffe offtmahl auff blosen Bretteren. Die grosse Gezeiten lase er täglich mit höchster Andacht / wohnte

dem

dem Gottesdienst alle Tag fleissig bey/ beichtete und comunicirte offt/ und zwar mit tieffester Demut/ nit ohn vergiessung vieler Zäher. Christus/ wie auch der heilige Vatter Franciscus seynd jhm vielmahl erschienen/ sonderlich in seinen Kranckheiten/ mit welchen er offt und hart heimbgesucht ward. Die Stund seines Todts wuste er lang zuvor/ truge nach derselbigen ein hefftiges Verlangen; Als er nun in letzten Zügen lag/ sahe er gen Himmel/ und rieffe: Ich sehe den Himmel offen stehen; Starb mit lachendem Mund im Jahr 1431. seines Alters im 22. Jahr. Ward im Kleyd des dritten Ordens S. Fräcisci zu Arimin bey den Franciscanern begraben. Bey seinem Grab geschahen gleich nach seinem Todt gar viel wunderzeichen/ deren underschiedliche *Waddingus tom. 5. Annal. Min.* erzehlet.

xiii. B. Catharina/ Hertzogin zu Meyland/ truge allezeit zum H. Vatter Francisco und seinem Orden ein sonderliche gute Affection/ deßwegen nahme sie auch den dritten Orden an/ und scheuete sich nit das graue

graue Ordens-Kleyd öffentlich zu tragen. Sie wird höchlich gerühmet wegen der Wercken der Barmhertzigkeit/und herzlichen Tugenden/ auch wegen ihres hohen Verstands/ und starckes Gemüths in ihren grossen Verfolgungen: dann sie ward von ihren rebellischen Underthanen mit Hülff anderer ihrer Feinden auß Meyland vertrieben/ geplündert/ in die Gefängnüß geworffen/ und bey der Nacht heimblich mit Gifft umbgebracht/ im Jahr 1404. den 13. Octobris.

XV. B. Brigitta Genzales, eine gottseelige Jungfraw in Hispanien/ bey der Statt *Veaz*, leuchtete mit grossen Tugenden umb das Jahr 1556. Als einmal die Abtißin ihres Closters gefährlich kranck lage/ bate Brigitta Gott mit höchstem Vertrauen/ daß er der Abtißin ihre gesundheit widerumb geben wolte/ und sie an ihre statt sterben liesse: sintemal an der wohlregirender Abtißin vielmehr gelegen wär. Nach verrichtem gebett ward sie alsbald kranck und starb seeliglich; die Abtißin aber ward gesund/ und lebte viel Jahr lang hernach.

XVII. *Euſtochium* Wittfraw / iſt zu Rom von edlem Geſchlecht gebohren/und mit einem vornehmen Edelmann von Catana jung verheyrathet worden. Als ſie die eyfrige Predigen eines Franciſcaners fleiſſig hörete/empfunde ſie ein ſtarcke Antreibung zum gottſeeligen Leben : deßwegen nahme ſie im achtzehenden Jahr ihres Alters den dritten Orden an / ergab ſich dem Faſten/ diſciplinen/ und emſigem Gebett; beſuchte die Kirchen und Spitäler/dienete den Krancken mit höchſter Liebe/ und gab jhnen alle Nothdurfft überflüſſig. Und obwol ihr Ehemann in dieſen gottſeeligen Wercken ſich jhr widerſetzte/jedoch litte ſie alles von jhm mit höchſter Gedult/ damit ſie den Augen Gottes deſto mehr gefallen mögte. Als ſie keine kinder gebahre/bate ſie die unbefleckte Jungfraw MAriam ſehr eyffrig/mit verſprechen/daß wan ſie durch jhre Fürbitt eine Tochter erlangte / wolte ſie dieſelbige GOtt wiederumb auffopfferen/nach dieſem Gebett erlangte ſie die begehrte Tochter/welche ſie hernach Chriſto im Cloſter zu Meſſana auffgeopffert hat.

Dieſe

Diese gottseelige Fraw starb zu Messana im Jahr 1486. nach jhrem todt flosse blut auß jhrem Leib als auß einer Fontein/ mit welchem als ein blinde Fraw jhre Augen angestrichen/ alsbald ist sehend worden.

XXV. B. *Catharina*, Königin von Bosna/ als die Türcken mit Gewalt das Königreich Bosnä der Christenheit abgenommen/ und diese gottseeligste Königin auß jhrem Königreich vertrieben/ begab sie sich in Italien nach Rom/ allda ward sie vom Pabst *Sixto IV.* gar freundlich empfangen/ und mit ansehnlichen Renten versehen/ war der gantzen Stadt Rohm ein Spiegel der Gedult/ Keuschheit und Andacht. Mit sonderlicher Demuth hat sie das Kleyd des dritten Ordens allda angenommen/ öffentlich getragen/ und ist in demselben Kleyd bey die Franciscaner in *Ara cæli* genennt/ auß Befelch des Pabsts im Jahr 1478. jhres Alters 54. vor dem hohen Altar begraben worden.

XXVII. *S. Ivo*, Priester und Doctor in beyden Rechten/ in klein Britannien von Adelichen Elteren nit weit von der Stadt

Treco-

Der Heiliger IVO bei:
der rechten Doctor.
Priester. und Aduocat der Armen
Des dritten Ordens S. Francisci.

Trecore in dem Flecken *S. Maria Anno* 1258. gebürtig/hat von Kinds auff angefangen Gott zu dienen: umb das vierzehende Jahr seines Alters kam er nach Pariß auff die hohe Schul/ nahme in kurtzer Zeit im studiren sehr zu; darnach zoge er nach Orleans in der heiligen Schrifft und beyden Rechten zu studiren/ ward allda zum Doctor promovirt: und unterwiese andere in der H. Schrifft und den Rechten. Nit lang hernach machte jn der Redonensischer Ertz-Diacon zum geistlichen Richter bey jhm. Diß Ampt verrichtet *Ivo* mit allem Fleiß ohn einiges unnützigs Auffhalten der Partheyn/ war gegen jederman freundlich; den Witween/ Waisen/ betrangten und ellendigen armen Leuthen war er behülfflich vor andern: die Gefangene besuchte/ tröstete/ und ermahnete er zur Buß und Gedult; und wann er im Gericht das Urtheil außsprechen muste/ thäte er dasselbige nit ohn vergiessung der Zäher. Die geistliche Kirchen-Freyheit hat er allzeit ernstlich verthädiget. Ohnangesehen aber/ daß er sich den Wercken der Barmhertzig-

hertzigkeit gäntzlich übergeben/ und mit den Geschäfften seines Ampts viel zu thun hatte/ jedoch hat er täglich seine *Lectiones* als ein Doctor fleissig gehalten/ und gleichwol an seinem Gebett und gewöhnlichen Betrachtungen nichts versaumbt.

Mitler wiel hörete der Trecorensischer Bischoff von deß H. *Ivonis* Geschicklichkeit und lobwürdigen Thaten/ forderte jhn zu sich/ und machte jhn zum General geistlichen Richter und Official über sein gantzes Bischthumb: in diesem Ampt liesse er von seinen vorigen Gottseligen Ubungen nichts nach/ sondern begabe sich je länger je mehr zu den Wercken der Tugenten/ nach dem er aber diß Ampt etliche Jahr lang treulich verrichtet/ trachtete er nach einem rühigerem und mehr vollkommen Leben; thäte sich aller weltlicher Unruhe gäntzlich ab/ begabe sich zu seiner anbefohlner Kirch/ darin er Pastor ware/ wartete allein den Göttlichen dingen ab/ schaffte seine köstliche Kleyder hinweg/ welche er im vorigen ampt getragen hatte. Legte das graw Bußkleyd des dritten Ordens S. Francisci ahn/ tru

ge auff blosem Leib ein härines Kleid/ welches er also bedeckte/ damit es niemand an ihm vermercken könte. Alle gebottene Fastäg/ wie auch alle Mitwoch und Freytag hielte er gar streng/ mit Wasser und Brod allein sich begnügend; von schleckerhafftigen Speisen hat er sich allzeit von Jugend enthalten/ grob Brod und schlechtes Gemüß war mehrentheils seine Kost. Auff eine Zeit begabe es sich/ daß Ivo 7. gantzer Tag in seiner Kammer allein verbliebe/ den Betrachtungen und Gebett ohn unterlaß obzuligen: in dieser gantzen Zeit hat er gar nichts gessen/ und gleichwol war er nach vollendten 7. Tagen eben so schön gestalt/ als hette er täglich wol gessen. Von der Zeit an/ als er Priester worden/ hat er alle Tag mit höchster andacht Meß gelesen; als er eines Tags in der Meß elevirte/ haben alle in der Kirchen gegenwärtige Menschen mit höchster Verwunderung gesehen/ daß under währender elevation eine helglantzende Kugel die H. Hosti und den Kelch umbgeben hat. Die Gezeiten bettete er mit inbrünstiger Andacht/ stunde allezeit zu halber

Nacht umb 12. Uhr auff/ und lase die Metten; die andere Taggezeiten aber bettete er auff gewisse Stunden ördentlich/ damit er nach dem Exempel deß H. Königs Davids das Göttliche Lob siebenmal im Tag verrichtete. Sein Schlaff war gar gering/ und damit er jhm hieran mehr abbrechen möchte/ schliesse er allzeit in seinen Kleydern auff bloser Erden/ sein Hauptküssen war die H. Bibel oder ein grosser Stein.

Gegen alle arme Menschen und frembdlingen war er gar kostfrey/ asse nimmer allein/ sondern hatte allezeit Arme/ Krancke/ oder Frembdlingen an seiner Taffel/ dieselbige nahme er ohn verdruß alle/ als seine leibliche Brüder zur Herberg auff/ so viel er in seinem Hauß lassen kondte: die übrige verpflegte er in andern Gasthäuseren auff seine Unkösten; scheuete sich nit die Bettler an seine Taffel zusetzen/ legte jhnen die Speisen vor/ bereitete jhnen die Bett/ wusche jhre Füeß knyend. Under diesen hat er vielmahl die HH. Engel/ ja auch den Sohn Gottes selbst in gestalt eines Bettlers auffgenommen und gespeiset/ auch jhn ein-

mahl da er jhm uff dem Weg übel bekleidt begegnete/mit seinem gewöhnlichen Bußkleid deß dritten Ordens beklendet. Ein andermahl sasse *Ivo* am Tisch essend / da kam ein armer elendiger außgehungerter und übelgekleydter Mensch: diesen nahme der H. Mann gar freundlich auff / hiesse jhn neben jm sitzen und auß seiner schüsseln essen: wie aber dieser Armer etwas gessen hatte / stunde er vom Tisch auff / und sprach: **Der Herr sey mit euch**/ und alsbald war der zuvor übelgekleydter Mensch gantz verändert / gar schön/ und mit einem hellglantzenden Liecht umbgeben / also daß das gantze Hauß davon glantzend ward: darauff verschwande er alsbald. Diese und dergleichen ding mehr/ haben den geistreichen H. Mann noch mehr auffgemuntert/ daß er den armen desto fleissiger und demütiger diente/gedenckend an die wort Christi: **was jhr einē von den meinigen geringsten gethan hat / das hat jhr mir selbst gethan.** *Mat. 25.* deßwegen entzoge er jhm selbst seine eigene Nothurfft/ auch biß auffs letzte Stücklein Brods; aber

aber Gott gab jhm alles under der Hand wunderbarlich in grösserem überfluß widerumb / also daß er auch underschiedlichmahl mit einem halben Brod viel armer leuth ersättiget hat / und an statt deß halben Brods wurden alsbald drey grosse Brod von einer unbekenter Frawen auff den Tisch deß H. Manns eingelegt / welche frau auch im augẽblick verschwãde.

Die Wittwen und Waisen hat der H. Ivo wider jhre Undertrücker tapffer verthädiget / stunde jhrentwegen selbst vor Gericht bey anderen Richtern / und war deren Patron und Vorsprecher im gantzen Land auf seine eygne unkösten; dannenhero ward er allenthalben **Der Armen Advocat** genennet; alle kleinmütige und bekümmerte tröstete er mit lieblichem Gespräch; und theilte jhnen guten Rath mit; die uneynige bemühete er sich allenthalben zu versöhnen / und liesse nit ab / biß sie widerumb vereyniget waren. Weiln er auch ein trefflicher und eyffriger Prediger war / predigte er nit allein in seiner anbefohlner Kirch / sondern reysete über Feld zu Fuß / und predigte mit

höchstem Eyffer allenthalben im gantzen Land/ wo er nur könte/ und bekehrete viel sünder zur besserung ihres Lebens. Eines- mahls war ein solch grosses gewässer/ daß er nit konte überkommen/ dann die Brück/ über welche er sonst allzeit pflegte zu gehen/ war vom wasser gantz überschwemmet/ da machte er das Zeichen des H. Creutzes über das wasser/ und alsbald zertheilte sich das Wasser von der Brücken/ und gienge der H. Mann samt seinem Diener mit trucke- nen Füssen über die Brück; so bald aber sie beyde hinüber waren/ kehrete das Wasser wiederumb zurück/ und überschwemmete die Brück/ wie zuvor.

Endlich als der H. Priester Ivo seinen Leib mit vielen fasten/ schwärer Arbeit/ und vielfältiger peinigung gantz außgemergelt hatte/ und gar begierig war mit dem Apo- stel auffgelöset zu werden/ und bey Christo zu seyn / hat ihm Gott die Stund seines Todts offenbahrt/ da ward er betzlägerig/ jedoch ließ er von strenge des Lebens nit ab/ bliebe auff der bloser Erden schlaffen/ als wann ihm nichts manglete / wendete sein

Angesicht stäts zum Crucifixbild/welches er in seiner kammer hatte/rieffe den gecreutzigten mit vielen Seufftzeren und Zähren an/und befahle sich nach empfangenen H. Sacramenten seinem Erschaffer / redete darnach nichts mehr/ lag also die gantze Nacht biß auf den andern Tag mit offenen und zum Creutz geschlagenen Augen/ da gab er seinen Geist auff/ Anno 1303. den 19. Mäy; sein H. Leichnamb ward mit grosser Pomp in die Treconenser Kirch begraben: gleich nach seinem Todt geschahen an seinem Grab unzähliche Wunderzeichen / und war ein grosser Zulauff des Volcks auch auß frembden weitgelegenen Ländern nach diesem Grab. Pabst Clemens 6. hat diesen H. Mann in die Zahl der Heyligen gesetzt im jahr 1347. den 19. Mäy. Sein Fest wird durch gantz Europam gehalten; In Italien seynd viel Bruderschafften in unterschiedlichen Städten zur Ehren des H. Ivonis auffgerichtet. Bey den Franciscanern wird sein Fest am 27. Octobr. gehalten/weilen sein H. Leichnam an diesem Tag in ein ander herzliches Grab hingelegt worden/ und der 19. Tag

März mit einem andern Ordensfest verhindert ist.

XXVIII. *Anno* 1630. den 28. *Octobris* seynd enthauptet worden wegen deß Glaubens zu *Nangazacho Petrus Xendai* und *Thomas Sacajuro* dritten Ordens.

XXIX. B. *Dulcelina*, eine Gottselige Jungfraw zu Marsilien/welche durch das Exempel und Ermahnung ihres Bruders deß seligen *Hugonis* von *Dina* Franciscaners die Welt verlassen / den dritten Orden angenommen / und ein solches heilig Leben in demselbigen geführt hat / daß viel edle Jungfrawen und Weiber ihrem Exempel nachgefolgt/und in der dritten Regel nach den Ordnungen/ welche ihr Bruder vorgeschrieben hatte / Gottseliglich gelebt haben. Sie hat offtmahl Erscheinungen der HH. Engeln / und Verzückungen gehabt : am H. Pfingstag sahe sie den H. Geist in feurigen Zungen vom Himmel über die im Chor singende Franciscaner kommen / und einen jeden von denselbigen mit hellklarem Schein umbgeben : jedoch

einen

einen mehr als den andern / nach dem ein jeder mehr oder weniger in Göttlicher Liebe angezündt war. Diese H. *Dulcelina* hat umbs Jahr 1282. geleuchtet / ward nach ihrem Todt neben ihrem Bruder zu Marsilien begraben/ allda sie wegen vieler Wunderzeichen verehret wird.

XXX. Drey selige junge Gesellen/ welche von dem Indianischen Märtyrer B. P. *Joanne Calero*, einem Priester S. Francisci Ordens in Christlichem Glauben unterwiesen/ den H. Tauff/ und das Kleyd deß dritten Ordens empfangen/ im Jahr 1541. mit ihm von den abtrinnigen Indianern bey dem Berg *Techila* in den *Occidenta*lischen Indien wegen deß Catholischen Glaubens mit höltzenen Degen jämerlich seynd ermordet worden.

* * *
* *

November.

I. B. *Nuncia*, zu Neapel geboren/ als sie ihren Mann nach verflossenen zweyen Monathen ihrer Hochzeit durch den zeitlichen Todt verlohren/ hat sie ihr vorgenommen/die gantze Zeit ihres Wittibstans in gottseligen Wercken zuzubringen / und GOtt desto freyer und eyffriger zu dienen; deßwegen verliesse sie alle eytelkeiten und Wollüsten dieser Welt/ nahme den dritten Orden *S. Francisci* an/thäte ein wallfahrt nach Loreto und Rom/ besuchte allda die heilige Oerter/und verbliebe nahe bey S. Peters Kirchen *in Vaticano* wohnend / damit sie ihre Andacht desto besser abwarten konte: dahero war sie stäts in der Kirchen/und wartete dem Gebett ab; gar offt brauchte sie die HH. Sacramenten der Beicht und Communion: im Fasten/Disciplinieren / Stillschweigen / und allerley Bußwercken war sie vortrefflich deßwegen

gen ward sie von allen Gottsförchtigen Menschen zu Rom im hohen Ehren gehalten; starb Gottselig im Jahr 1596. ward in S. Peters Kirch in unser L. Frawen Capell herrlich begraben/ allwo sie vom Volck höchlich verehrt wird.

V. B. Francisca von *S. Anna*, ein Gottselige Wittib / begab sich nach Absterben ihres Ehemanns in den dritten Orden/ unterwiese andere Jungfrawen/die ihr zuliessen / in guten geistlichen Sitten und allerley Tugenten. Ward Abtissin zu Toledo in S. Johanns Closter von der Buß mit sonderlichem Nutzen vieler Seelen : dann sie leuchtete also mit Liebe / hohem Verstand/Demut/Abstinentz/Sanfftmut und andern Tugenden/daß alle Tertiarien/welche ihr anbefohlen waren/ ein Ebenbild der Tugenden an ihr hatten. Sie starb mit Ruhm der Heyligkeit/und ligt zu Grinion im Toletanischen Gebieth bey den Annunciaten begraben.

VI. B. Aldonsa Lopezia, Diese edle Jungfraw begab sich in den dritten Orden *S. Francisci*, und bauete im Jahr 1490.

auß ihren Mitteln mit Beystand der vornembsten reicher Leuth zu Areval ein Closter/in welchem sie mit fürtrefflicher Heyligkeit/und Prophetischem Geist geleuchtet: dann viel zukünfftige Ding hat sie geweissaget; sie war sönderlich eyfferig die H. Armut zu bewahren/und starb seliglich Anno 1584.

IV. *Ludovica* von Sanct Philippo/ Jungfraw in Sicilien / hat gleichsamb nichts anders gewist/als Tag und Nacht betten und betrachten / niemahlen auffm Bett schlaffendt/ casteyendt den Leib mit Disciplinen/ Bußkleyder/ ståten Fasten/ in Wasser und Brod; den Freytag aber in Wermuth und Essig; ihre Beichtvåtter haben ihren Geist scharpff probirt/ liessen sie durch ihre Mutter und andere/ hart mit Verschmåhungen straffen/ darin ihre Gedult/ wie auch andere Tugenden hervor glantzeten; under anderen Gnaden hat sie an der Brust eine Wunde gleichsamb als mit einer Lantzen durchstochen/ daß man biß auffs Hertz sehen kondte/ hat

aber

aber endlich nach 2. Jahren die eytele Ehr förchtend/erhalten/daß solche zugewachsen/und an deren statt ein schwäre Wassersucht fünff Jahr erlitten. Starb mit Wunderzeichen im Leben und Todt den 4. Novemb. 1640.

B. *Elisabeth* von *Osorio*, war an Tugenden und Heyligkeit in Spanien scheinbarlich umb das Jahr 1550.

VII. B. *Maria Ruitzia*, als diese edele Jungfraw/auß der Stadt Alcaraz gebürtig/nach der vollkommenheit trachtete/verschmähete sie die ihr von vielen angebottene Heyrathen/ nahme den dritten Orden an/zoge mit dem lieblichen Geruch ihrer herrlichen tugenden viel andere jungfrauen an sich/ gieng hernach in das Closter S. Francisci zu Villa Nova/war ein sonderliche Liebhaberin der H. Armut/ und eyfferte ihre Regel und Clösterliche Disciplin dergestalt/daß da sie 80. Jahr alt war/ nichts im geringsten an gemeiner strengigkeit nachliesse. Als sie zum Tod nahete/ward sie von einer Schwester/welche

in

in grosser beängstigung deß Hertzens war/ gebetten/ daß sie Gott umb erledigung von dieser Beängstigung bitten wolte: dieses thäte di: selige Maria / die Beängstigte ward alsbald erledigt / und hat dergleichen Beängstigung die Tag ihres Lebens nimmer empfunden.

VIII. *B. Garsenda*, ein sehr edle und Gottselige Matron / auch Blutsverwantin und Säugmutter deß H. Graffen *Elzearii*, für welchen sie sehr sorgfältig war/ damit er wohl aufferzogen würde; deßwegen bate sie täglich Gott für jhn/ und als sie einmal in der Kirchen bey nächtlicher Weil jhr Gebett mit sonderlichem Eyffer für jhn verrichtete / hörete sie ein liebliche Stimm von einem Crucifixbild / sprechende: dem Jüngling für welchen du so viel bettest/ hab ich meine liebste Mutter Mariam zur Meisterin gegeben / zweiffle nit an jhm. Auff diese Stimm kam *Garsenda* von jhr selbst / als sie aber wiederumb zu jhr selbst kam/ bate sie Gott/ wann diß seine Göttliche Stimm/ und kein Betrug wär / daß er dasselbig offenbahren wolte; und folgenden

den Tags hörete sie under der H. Meß nach der Elevation dieselbige Stimm widerumb / daß sie nit zweifflen solte. Andere mehr Göttliche Offenbahrungen hat diese H. Matron gehabt / und erkente viel heimbliche Ding / welche an weit abgelegenen Oertern geschahen / als wann sie dieselbige vor ihren Augen sähe. Nach ihrem todt ist sie dem H. Elzeario und seiner Gemahlin der seligen Delphinä glåntzend erschienen / hat sie von ihrer Seligkeit versichert / und mit geistlichem Trost erfüllet. Ihr H. Leichnamb ligt in Franckreich zu Apta bey den Franciscanern neben dem H. Elzeario und Delphina begraben im Kleyd des dritten Ordens S. Francisci / dessen Regel sie fleissig gehalten hat.

viii. Anno 1628. den 8. Novemb. haben mit P. *Antonio à S. Bonaventura* in Japonien gelitten auß dem dritten Orden *Thomas Chignugo, Joannes Tomachi, Mattheus Abez*, mit langsamen Fewr verbrennt. *Ludovicus Nifachi*, *Michaël* und *Lucia* seynd enthauptet worden.

B. Ludovica, ein Römerin/ durchleuchtig am geblüt/ aber viel durchleuchtiger an tugenden uñ wunderwercken; jhr mitleyden/ Liebe und freygebigkeit gegen die arme Leut waren so groß/ daß sie in die Brodt/ welche sie vor die arme Leut backen liesse/ güldene und silberne müntzen vermischet hat/ Gott bittent/ er wolle die außtheilung dieser brod also richten/ damit ein jeder armer Mensch nach beschaffenheit seiner not/ viel oder wenig geld bekoṁen mögte/ welches auch also geschahe. Jhr H. Leichnamb ligt zu Rom im Franc. Closter über die Tyber begraben.

IX. *B. Gandus*, ein Mann fürtrefflicher Tugend und Heyligkeit/ starb seliglich im Jahr 1614. und ruhet zu Ubera in der Betischer Provintz in einer schöner Capell bey den Franciscanern.

Martha Marino auß Sicilien / vom 5. Jahr GOtt dienendt/ hat im Ehestandt mit herzlichen Tugenden geleuchtet / jhro erschienen öffters die Seelen im Fegfewr/ deren viele sie erlöset/ hat mit Wunderzeichen leuchtent/ vieles im prophetischen geist erkennt / auch den Tag jhres Absterbens

den 9. Novembris 1657. vorgesagt.

XII. B. *Matthæus*, führete ein heiliges Leben/und starb mit Ruhm der Heiligkeit. Als er in seinem Leben begehrt hatte/daß man ihn solte in die Franciscaner Kirch begraben/aber nach seinem Tod vom Pastor in die Pfarrkirch begraben worden: ist er am dritten Tag nach seiner Begräbnüs morgens frühe neben dem Creutz/welches vor dem Closter stunde/knyend gefunden worden/ und da man ihn fragte/was er allda machte/ antwortete er/ daß er begehrte in die Franciscaner Kirch begraben zu seyn; deßwegen ist er von denselben Franciscanern in ihre Kirch herrlich begraben worden.

B. *Agnes* von *Pescara*, eine gottselige Jungfraw und Jüngerin der seeligen *Margarethæ S. Dominici* zu *Fulgin*, war embsig im Gebett/willig im gehorsam/des stillschweigens und der Armut grosse Liebhaberin: ist zu ihrem himmlischen Bräutigamb im Jahr 1588. den 12. Novembris gefahren.

XV. B. *Franciscus Cathanius*, war ein

ein Erb des Graffen Orlandi / welcher den Berg Alverniå dem H. Vatter Francisco geschenckt hat : nahme den dritten Orden an/und lebte auff gemeltem Berg als ein Einsidler in einer Cell gar gottselig : hielte zu Rohm an bey dem Pabst Martino 5. im Jahr 1430. daß der berg Alverniå den PP. Conventualen abgenommen/ und denen PP. Observanten gegeben würde/und starb allda mit ruhm der Heyligkeit.

xix. St. Elisabeth / eine Tochter Andreå / Königs in Ungarn / gebohren im Jahr 1207. ward im zweyten Jahr ihres alters Ludovico dem Fürsten in Thüringen und Landgraffen in Hessen zur ehe versprochen; im 7. Jahr ihres Alters fienge sie an die Kleyderpracht und alle üppigkeiten der Welt umb Christi willen zu verachten / und sich dem Gebett fleissig zu ergeben : also daß ihre Zuchtmeisterin sie schwärlich von der Kirchen abhalten konte; sondern wann sie nit wuste / wo *Elisabeth* wåre / funde sie dieselbige in der Kirchen auff blosen Knyen vor einem Crucifix oder

Heylige Elisabeth / Tochter des Königs in Ungaren / Landgräffin in Hessen zu Marpurg / des dritten Ordens St. Francisci.

Mariä Bild auff der Erden andächtig bettend/ oder einen Altar nach dem andern besuchend; nach der Mutter Gottes erwöhlte sie den H. Evangelist Johannem für ihren sonderlichen Patron / und verehrete jhn täglich mit gewissen gebettẽ. An den feyertägen brache sie jhrem Leib etwas am geschmück ab/ wissend / daß Gott viel angenähmer war / jhr Hertz mit Andacht / als den Leib mit Perlen/ Edelgesteinen / Gold und Silber zu zieren. Unter der H. Meeß legte sie jhre Cron/ und andere Zierath des Haupts ab/ sprechend: Es seye weit von mir/ daß mein Haupt allda hoffärtig geschmückt seye/ wo ich sehe/ daß meines Erlösers H. Haupt mit spitzen dörnern jämmerlich durchstochen gezeigt wird. Wann sie mit andern jhres gleichen spielen muste/ und sich dessen nit entschlagen kondte/ musten die jenige/ so im spiel verluhren/ zur straff vor die arme Leuth Geld geben/ oder etwas betten. Sie conversirte viel lieber mit den armen Kindern/ und jhren Dienstmägden/ als mit Edelen und Fürstlichen Damen: also daß von jhr zu Hoff in ge-

mein gesagt ward / daß die Princessin sich einer Closterjungfrawen mehr gleich hielte / als einer weltlichen Fürstin; deßwegen wolten auch etliche neydige weltliebende Hoffleuth dieß gottseliges Jungfräwlein bey ihrem Bräutigam verachten / daß er sie nit zur Ehe nemmen / sondern ihrem Vatter nach Ungarn widerumb schicken solte: der frommer Fürst aber liesse sich von diesen reden nichts hinderen / sondern liebte seine Braut desto mehr wegen ihres tugendsamen Lebens / und hielte Hochzeit mit ihr im Jahr Christi 1221. als Elisabeth 12. Jahr alt war.

Im Ehestand unterliesse sie nichts von der angefangener inbrünstiger Andacht / sondern beflisse sich mehr uñ mehr der guten Wercken / erquickte ihr Gemüth in Betrachtung der himmlischen Dingen / hörete alle Tag das Ampt der H. Meß mit höchster Andacht: casteyete ihren zarten Leib mit vielem Wachen und Fasten / lage offtmal des Nachts auf einer über die blose erd außgebreiteter Decken; geißlete ihren blosen Leib alle freytag deß jahrs / in der viertzig

tägigen

tägigen fasten aber alle tag mit disciplinen; alle Nacht stunde sie gemeinlich auff / und ergabe sich dem gebett etliche stunden lang/ und erholte hiemit das jenige Gebett/ welches sie etwann im Tag wegen anderer Gesellschafft und Geschäfften nicht verrichten konte. Ihrem Beichtvatter übergab sie sich gantz williglich im gehorsamb / mit Verwilligung ihres Eheherren/als viel der Ehestand zuläst. Als sie einmahl in seine Predig wegen unversehenes Ankunffts der Schwester ihres Herren nicht kommen konte / und der Beichvatter sie deßwegen straffte / sprechend : daß er ihro forthin nichts mehr befehlen wolte / weilen sie zur Predig nicht kommen wär; fiele die demütige Princessin vor ihm nider auff die Erde/ und bate ihn umb Verzeyhung. Wann sie wegen ihres Fürstlichen stands in Gegenward anderer Herren sich Fürstlich kleiden muste / truge sie under den schönen Kleyderen ein härines Kleyd auff blosem Leib; wan aber ihr Herr verreist war / oder andere frembde Herren abwesend/truge sie schlechte Kleyder; gab auch anderen edelen Matro-

nen

nen und Jungfrawen den Rath / daß sie den Kleyderpracht ablegten/und in keuschheit lebten. Dem müssiggang war die H. Elisabeth gantz feind / brachte die Zeit mit gottseeligen übungen/ oder mit Handarbeit zu: nit zwar mit üppigen und fürwitzigen sachen in seiden/ gold und silber zu machen; sondern mit spinnen/ nähen/ armer leut Kleyder flicken / machte vor dieselbige hembder/kräg/ꝛc. oder vor die Kirch alben/corporalen/altar zwehlen/oder kelchtüchlein; die arme Kinder lehrte sie auch das **Vatter Unser** und andere Gebett; besuchte die Krancke/ Kinderbetterinnen/ und dergleiche; mit diesen Ubungen (sag ich) brachte sie ihre Zeit zu. Wie mitleydig und freygebig diese Fürstin gegen alle arme Leut/ Krancke/ Aussätzige/ und andere dürfftige von Jugend auff biß in ihren Todt gewesen/ist nit außzusprechen; sie hat ein gar schönes Spital zu Marpurg gebawet vor arme Leut/ welche entweder innerlich kranck / oder außwendig an den gliedmassen schadhafft waren; verordnete deren acht und zwantzig in dieses Spital;

dergestalt / daß wann einer starb / als dann kam ein ander in dessen stell: diese besuchte Elisabeth täglich / hube sie auff / machte jhnen die Bett / achtete den unflätigen Gestanck der Krancken nichts / wüschte auch den eyter von den Wunden ab / und küssete dieselbige. Neben diesen speisete sie täglich neun hundert bettler vor jhren augen in jhrem Schloß zu Marpurg / außgenommen viel andere / welche sie in der Statt und im gantzen Land ernehrete / und die auff das Schloß auß schwachheit nit kommen konte / oder auß schamhafftigkeit sich nit dorfften mercken lassen. Bey allen diesen Armen wendete sie so viel an / daß sie alle speicher und kellereyen schier gantz außschöpffte: auch bißweilen jhren geschmuck zu gelt machte / damit die Glieder Christi bekleydet / gespeiset / und verflegt wurden: dessen beklagte sich der Hoffmeister und andere bey dem Landgraffen; er aber antwortete jhnen: lasset meine Schwester den Armen guts thun / wie sie angefangen; allein / daß mir die Schlösser und Fürstliche Häuser unbeschädiget bleiben: ich weiß / daß

daß uns an Nahrung nichts manglen wird/ so lang wir den Armen umb Gottes willen geben. Den armen Franciscanern/ welche der H. Vatter Franciscus kurtz zuvor in Teutschland geschickt hatte/ bawete sie ein schön Closter in der Statt Marpurg/und verpflegte sie mit täglichen allmusen überflüssig an Speiß/ Tranck und Kleydung/als wanns ihre leibliche Kinder wären. Am grünen Donnerstag besuchte sie alle Jahr nachmittag die Kirchen demütig und mit höchster Andacht/ wusche zwölff armen Menschen kniend ihre Füß/ küssete dieselbige/ und gab einem jeden Tuch vor ein new Kleyd: an selbigem Tag nahme sie auch etliche Außsätzige in ihren Pallast/ und nach dem sie deren Händ und Füß gewaschen hette/ truge sie keinen schew ihre abschewliche wunden zu küssen. Am Carfreytag besuchte sie mit blosen füssen alle Kirchen mit der gemeiner Procession/ gienge in der Kirchen von einem Altar zum andern/ und opfferte auff alle Altär flachs/ Weyrauch und ein brennendes Wachsliecht: allen armen Leuthen aber

auff den Gassen gabe sie Geld zur Allmuß. In den bettwochen vor Himmelfahrtstag gieng sie auch demůtig und barfůssig mit der gemeiner Procession in wůllinen Kleydern.

Ihre hőchste gedult in Widerwertigkeiten ist fast unglaublich gewesen; dann nach Absterben ihres Eheherzen auff der Reysen nach dem H. Land / ward die hochbetrůbte Wittib und Fůrstin von Henrico ihres Herzen Bruder und seinem Anhang hefftig verfolgt / dieser nahme sich mit Gewalt der Regierung deß Fůrstenthumbs an / welche sonst võ rechtswegẽ der h. Elisabeth und ihrem minderjåhrigen Sőhnlein Hermanno gebůhrete; entsetzte und beraubte sie aller Haab und Gůter / nőhtige sie als eine unedle veråchtliche Fraw sambt ihrem Sőhnlein und zweyen Tőchtern auß dem Schloß abzuziehen / ja verbotte auch in der gantzen Statt Marpurg / daß niemand die Fůrstin sampt den ihrigen solte über Nacht beherbergen / deßwegen muste sie mit ihren liebsten und zartesten Kindern in einem Stall ihre Nachtsherberg nemmen;

allda verharrete sie im Gebett / biß zur halber Nacht die Franciscaner in jhrem Closter zur metten läutetē / da gieng sie dem Closter zu / und begehrte / daß die Patres das *Te Deum laudamus* singen solten zur Dancksagung / daß Gott sie zur selbiger Zeit also vätterlich heimsuchen thäte. Bald geräthe sie in solche Armut / daß sie jhren Unterhalt mit der Handarbeit / mit spiñen und nähen suchen / und ein herberg erbettlen muste. Zu dieser Zeit begegnete dieser H. Fürstin ein alte Bettelfraw / welcher sie in jhrer Armut und kranckheit viel gutthaten erzeigt hatte; weil nun der Weg gar eng war / daß einer dem andern nothwendig außweichen müste / wolte die unverschämbte Bettlerin der Fürstin nit weichē / sondern stosse sie mit gewalt in den wust und unflath / ja lachte jhre im wust ligende princeßin auß mit schmähworten: die gedultige Elisabeth verstörete sich deßwegen im geringsten nicht / sondern läcklete darzu / und danckete Gott vor diese Schmach. Andere böse Leut verspotteten die verlassene Wittib / als eine Närrin; aber die Fromme verehreten sie / als eine grosse

Freundin Gottes/und trugen ein hefftiges mitleyden gegen sie: auch der Pabst *Gregorius* IX. selbst/ der sie als seine Tochter under den schutz deß Apostolischen Stuls genommen/und in jhren Widerwärtigkeiten durch brieff auffs allerbest getröstet hat. Als auch jhrer Mutter Schwester/die eine Abtissin in einem Closter war/ das ellend der H. Elisabeth vernommen/ berieffe sie alsbald dieselbige zu jhr/uñ führete sie zum Bischoff von Bamberg/der jhrer Mutter Bruder war/ dieser empfinge der vertriebene Fürstin mit grosser Ehrerbietung; under anderen räthe er jhr zum Heyrath: sie aber weigerte wiederumb zu heyrathen/ und bleibe nit lang bey jhm/ sondern begab sich wiederumb nach Marpurg in jhre Armut; allda wohnete sie in einem schlechten Häußlein nit weit von dem Franciscaner Closter/ in demselben nahme sie sampt drey oder vier Jungfrawen/ die jhr auffwarteten/ den dritten Orden S. Francisci ahn/ auß sönderlicher Andacht/ die sie zu diesem newlich gestorbenen und canonicirten heyligen Mann truge/ unnd zu

seinem

seinem H. Orden allezeit getragen hatte; thäte am H. Carfreytag öffentlich vor dem Altar das gelübd der H. Armut/keuschheit und Gehorsambs; und schämbte sich nit/ einen schlechten grauen Rock öffentlich zu tragen/ sampt dem zerflickten grawen Mantel/ welchen Pabst *Gregorius* IX. dem H. V. Francisco/ alß er noch lebte/ vom Leib mit Ehrerbietung abgenommen/ und durch Elisabeth nach Marpurg zugeschickt hatte. Diesen Mantel hat sie mit höchster Reverentz biß in jhren Todt/als jhr bestes Kleynod und Ehrenkleydt bewahrt und getragen. Nach geschehener H. Profession verharrete sie beständig in täglicher Besuchung der Krancken/dienete jhnen demütig/tröstete und ermahnete sie zur fleissiger Beicht/H. Communion/Gebett/und Gedult; machte auch viel durch wunderzeichen gesund/ blinde sehend/ Gichtbrüchtige und Lahme gerad/ 2c. Jmgleichen eyfferte sie die verlobte H. Armut/ erhielte sich kümmerlich mit spinnen und nähen; jhr Speiß war Kraut und Gemüß/offt mit wasser allein on einig gewürtz uñ schmaltz gekocht.

gekocht. In dieser Armut funde ein fürnehmer Ungarischer Graff diese Princessin/ begerte/ sie solte mit ihm nach hauß zu ihrem Vatter dem König in Ungarn reysen; sie aber antwortete ihm: daß ihr die Armut viel lieber wär/als alles wohlleben der Königen und Fürsten.

Als nun endlich diese H. Fürstin mit solchen herrlichen Tugenden geziert / ihr Leben gantz gottselig zugebracht. Erschiene ihr CHristus / und zeygte ihr den Tag und die Stund ihres Todts an; den vierten Tag darnach ward sie kranck und bettlägerig / bereitete sich fleissig zum seeligen Todt / drey Tag uber vor ihrem Ende liesse sie niemand zu ihr kommen / als ihren Beichtvatter und eine Magd / die ihr dienete. Als sie gefragt ward: warumb sie niemand zu ihr kommen liesse; antwortete sie: damit ich mich desto ruhiger zur Beicht und zum Todt bereiten / auch deß strengen Gerichts desto besser gedencken könne. Am letzten tag vor ihrem todt beichtete uñ communicirte sie wiederumb / empfienge die letzte Oelung / machte CHristum unsern

HErren

HErren in seinen armen zum Erben ihrer verlassenschafft / die sie noch hätte / außgenommen einen schlechten Rock / in welchem sie begehrte begraben zu seyn. Zuletzt begabe sie sich zur betrachtung Göttlicher dingen / sonderlich der Menschwerdung und Geburt JEsu CHristi / und under derselbigen Betrachtung entschlieffe sie den 19. Novembris Anno 1231. ihres alters im 23. Jahr. Ward in die schöne Kirch welche sie hatte bawen lassen / zur Marpurg begraben / stracks nach ihrem Todt fienge sie an / mit unzahlbaren grossen Wunderzeichen zu leuchten / derentwegen ward sie im vierten Jahr nach ihrem Todt vom Papst Gregor. IX. in die zahl der Heyligen gesetzt.

Añt. Sie hat außgebreitet ire händ zu den armen / und gereicht ihre händ den dürfftiten: und ihr Brod nit mit müssigkeit gessen.

℣. Bitt für uns O heylige Elisabeth!

℟. Daß wir der Verheissungen Christi würdig werden.

Gebett.

ERleuchte O barmhertziger GOtt / die

Hertzen deiner Glaubigen / und verleyhe durch die Fürbitt der heyligen Elisabeth / daß wir die Wohlfahrt dieser Welt verachten / und deß himmlischen Trosts uns allzeit erfrewen / durch unsern HERRN JEsum CHristum / ꝛc.

XIX. B. *Carolus* vom Berg *Granello*, war ein Graff in *Romandiola*, welcher nachdem er den dritten Orden S. Francisci hat angenommen / ist er mit dem Seel. *Gualterio Marso* nach *Fesul* verreist / und hat allda in der eynöde S. Mariä vom H. Grab ein gar heiliges Leben geführt. Starb zu Venedig im Jahr 1419.

XXIV. B. *Carolus* vom Berg *Feltro*, ist ein Mann grösser Heiligkeit im dritten Orden gewesen.

XXV. B. *Albertus* ein Graff von Spitzenberg / wär in solchem Werth bey dem H. V. Francisco / der jhm das Kleyd deß dritten Ordens selbst mitgetheilt hatte; daß der H. Vatter / als er vom Berg *Alvernæ* nach empfangenen H. 5. Wundmahlen CHristi kam / diesen

sen Graffen in seinem Hauß besucht / und ihm seinen geistlichen-Rock zu tragen gegeben hat / in welchem er gemelte fünff heylige Wundmahlen empfangen.

B. Vitalis, in der Assiser Insul *Bastia* geboren / hat im dritten Orden ein sehr strenges Leben geführt: die H. Armut gar eyffrig gehalten; gieng die gantze Zeit seines Lebens barfüssig / wohnete ein Meyl wegs von Assisi in einem einsamen Ort in einer kleiner Cell / übte sich allda im Gebett / Fasten / Disciplinen und andern gottseligen Wercken. Hat in seinem Leben viel Wunderzeichen gethan / deßwegen ward er vom Volck als ein heiliger Mann verehrt. Nach seinem Todt ward er in unser L. Frawen Kirch nahe bey seiner Cellen begraben; allda er höchlich verehret wird / weiln Gott dem Volck durch seine Fürbitt grosse Gnaden erzeygt.

B. Elisabeth von Reutin / die gute *Betha* genant / ist im Jahr 1386. zu Waldsee im Costnitzer Bischtuma geboren: war von ihren kindlichen Jahren der Andacht gantz ergeben. Im 14. Jahr ihres alters /

alß ihr Beichtvatter ihre vortreffliche Tugenden / gut gewissen und liebe die ewige Keuschheit zu halten / vermerckte / und betrachtete / daß diese Jungfraw wegen ihrer schönheit und holdseligkeit / viel nachstellungen des bösen Geistes in der Welt würde außzustehen haben / hat er sie ermahnt die Welt zu fliehen / und sich zum geistlichen Stand zu begeben. Diesen Rath nahme sie mit frewden an / und begab sich bald hernach in die dritte Regel S. Francisci / jedoch verbliebe sie noch bey ihren Eltern: weilen sie aber den gottseligen Ubungen und ihrer Andacht bey den Eltern wegen leichtfertigkeit deß Gesinds nit füglich konte abwarten / ist sie von ihrem Beichtvatter wiewol mit grossem unwillen der Eltern / bey welchen sie lang umb Erlaubnus vergebens angehalten/) einer ander zu Waldsee wohnender Tertiarien anvertraut und zugesellet worden: damit sie neben bequämerer Verrichtung ihrer geistlichen Ubungen / das wircken lehrnete; weiln aber die erzürnete Eltern ihrer Tochter nichts gaben / muste sie allhie

biß

biß auff das 17. Jahr jhres Alters grosse Noth leyden / neben den grossen Quällungen / welche der böse Geist jhr vielmahl anthäte; dann offtmahl verwicklet er jhr die fädem am Wirckküssen oder webstuhl / daß sie bißweilen einen halben tag zu thun hatte / ehe sie dieselbige wiederumb von einander brachte. Diese und dergleichen kleine und grosse verdrießliche quällungen stellte der Sathan darumb an / damit er die Jungfraw mögte bewegen / den angefangenen gottseligen Stand zu verlassen / und widerum zu jhren Elteren sich zu begeben: aber sie ward desto eyfriger / jhrem himmlischen Bräutigamb zu dienen; und als im Jahr 1407. zu Reutin nahe bey Waldsee für die Schwesteren der dritten Regel S. Francisci ein Closter gebaut ward / gieng Elisabeth sambt vier andern Schwesteren darein / lebte in grosser Strenge / also daß sie auch drey gantzer Jahr ohn alle leibliche speiß zubrachte / allein täglich die H. Communion geniessend. In Betrachtung des Leydens Christi war sie sehr eyfferig / höchlich beklagend / daß sie so viel Zeit in jhrer

ihrer Jugend ohn diese betrachtungen hätte hingehen lassen: dieses ersetzte sie mit stätigem betrachten in allem ihren thun und lassen/ dergestalt/ daß sie auch unter dem holtztragen sich des grossen Lasts und Schmertzens/ welchen Christus außgestanden/ als er sein H. Creutz auff den Calvariä Berg getragen/mit weynenden Augen erinnerte. Unter dem spinnen betrachtete sie das hin- und herschleiffen der grimmigen Juden/so sie an unserm Erlöser geübt haben. In summa/auß einer jeder leiblicher Ubung schöpffte sie etwas vom bittern Leyden zu betrachten: kame auch so weit/daß Gott sie die Schmertzen/ welche Christus gelitten hat/etlicher massen empfinden liesse/ und ihr die fünff Wundmahlen an händen/füssen/ und seiten ingetruckt hat/nit zwar auf die manier/ wie dem H. Vatter Francisco/sondern auf ein andere: dann der Bethä fünff Wundmahlen waren nit allzeit/ sondern an gewissen Tagen allein sichtbarlich/sonderlich an den Freytagen des gantzen Jahrs/und in der Fasten alle Tag; neben diesem hatte sie

sie etliche Wunden in ihrem Haupt/ auß welchen das Blut bißweilen starck herauß flosse/ mit höchstem Schmertzen dieser gottseeligen Jungfrawen. Damit aber der böse Geist sie in ihren Betrachtungen verhinderen mögte/ hat er ihr nit allein allerley böse Gedancken eingeblasen/sondern sie auch bißweilen mit grosser gewalt geworffen und geschlagen; bißweilen auch in Gegenwart ihres Beichtvatters/ und anderer Schwesteren/ mit den Haaren gerauffet/ ihren Kopff wider die maur geschlagen/ viel löcher wie ein rasender wolff in dē leib gebissen/und zur stuben hinauß geworffen. Welches alles sie also gedultig übertragen/daß als ihr beichtvatter sie in diesen Quellungen trösten wolte/ sie ihn batte/ er solte den bösen Geist nur handlen lassen/ sintemahl er nichts mehr könte/als Gott ihm zuliesse/und ihre Verdiensten hierdurch desto grösser wurden. Neben dem ward sie hefftig von dem grieß und stein etliche jahr lang geplagt: ja auch zuletzt mit einem abschewlichen Außsatz heimgesucht/ von welchem sie gleichwohl

nach wenig Tagen erlediget worden / daß man auch das geringste Zeichen nit sehen konte. Als nun diese selige Betha den Lauff ihres zeitlichen / aber sehr schmertzhafften Lebens vollendet / begehrte sie von ihrem Beichtvatter / daß er nach empfangenen h. Sacramenten ihr die Passion unsers Herren wolte vorlesen; und als er an die wort: **Und Er gab seinen Geist auff** / kommen / opfferte sie dem himmlischen Bräutigamb ihren unschüldigen Geist auff / Anno 1420. auf S. Catharinä Tag / ihres Alters im 34. Jahr. Bey ihrem grab geschehen noch heutigs Tags viel Wunderzeichen / und Heylung vieler Krancken durch ihre Fürbitt und Krafft des Brunnenwassers / welches sie wunderbarlich von Gott erhalten hat.

XXVI. B. *Delphina*, Diese fürtreffliche Heldin ist im Jahr 1284. gebohren / mit dem H. Graffen Elzeario im 12. Jahr ihres Alters vermähliget; im Ehestand hat sie ihre Jungfräwliche Keuschheit allezeit unverletzt bewahrt: auch den H. Elzearium bewegt / daß er seine Keuschheit Gott

auff-

auffgeopffert / und ein heiliges Leben geführt hat: deßwegen hat man gesehen/daß bißweilen bey diesen beyden in einem Bett schlaffenden Hh. Eheleuthen Christus am Bett gestanden sey/und ihnen den Segen gegeben hat. Nach Ableiben ihres Herrn hat sie ihre Keuschheit auch standhafftig biß in ihren Tod gehalten/also daß sie eine keusche / und mit vielen wunderbarlichen Tugenden gezierte Jungfraw gestorben ist im Jahr 1360. den 26. Novembris/ward in die Franciscaner Kirch zu Apra begraben/neben den H. Elzearium/im Kleyd des dritten Ordens S. Francisci/ in welchem sie einverleibt war. Ihrer Begräbnuß haben die HH. Engel/als sonderliche Liebhaber der Jungfrawen beygewohnt: dann von der Stund ihres Tods an/biß sie ins Grab ist gelegt worden/haben viel Menschen gar ein liebliche Music von lebendigen Stimmen/und underschiedlichen Instrumenten in der Lufft/mit höchster Verwunderung gehört.

XXX. *B. Blancha*, Königin in Franckreich/ des Königs Ludovici Mutter/ eine

ver-

verständige Heldin/ regierte nach Absterben ihres Herzn gantz Franckreich gar wohl und hertzhafftig gegen andere Königen/ welche ihr und dem Königreich wolten Gewalt anthun. Lebte etliche Jahr lang im dritten Orden S. Francisci gar gottseelig/ und fuhre in das himmlische Königreich mit Ruhm der Heyligkeit im Jahr 1252. ward im Kleyd des gemelten Ordens in das Jungfrawen Closter Cistercienser Ordens zu Maubisson/ welches sie selbst erbawt / und reichlich gestifftet hatte/ begraben.

December.

I. B. *Innocentia* , zu Drepan in Sicilien von Edelen Elteren im jahr 1599. gebohren/ war von Jugend auff der Gottesforcht und Tugenden gantz ergeben / den Eytelkeiten aber dieser Welt/ und allen Wollüsten gantz feynd: gar schön

schön an Leibs Gestalt / an Tugenden viel schöner. Im Jahr 1630. ward sie in der Franciscaner Kirch von P. Innocentio von Clusen (von welchen sie den Nahmen auch bekommen hat / dann zuvor ward sie Diana genennt /) zum dritten Orden St. Francisci auffgenommen ; in Demut / Armuth / und Gehorsamb nahm sie dermassen zu / daß sie in kurtzem allen anderen / als ein Spiegel und Vorsteherin gesetzt ward. Sie hatte sonderlichen Lust in Lesung der gottseeligen Bücher *P. Bartholomæi Salutÿ* , Recollecten Ordens / und in den betrachtungen ward sie verzücket / und mit dem Fewr der Göttlichen Liebe gantz angezündet / sonderlich wann sie communicirte. Zuletzt starb sie mit Tugenden und guten wercken erfüllt im Jahr 1624. den 1. Decembr. Ihr Leichnamb ruhet gantz unverwesen / und wohl riechend in der Recollecten Kirch zu Drepan / und leuchtet mit Wunderzeichen ; Pabst Urbanus VIII. war im Jahr 1629. im Werck begriffen / sie in die Zahl der Heyligen zu setzen.

iv. B. *Petrus Tecellanus*, oder *Pectinarius*, gebohren zu Camp/ 6. Meil wegs von Senis/ war seines Handwercks ein Kämmmächer/oder(wie etliche wöllen/) ein Weber/ welches Handwerck er biß in seinen todt gebraucht hat. Nahm ein Weib/ und obwol er keine kinder von ihr hatte/ jedoch verehrte und liebte er sie von hertzen/ und führte mit ihr ein gottseliges Leben: dann sie besuchten täglich die spitäler/und dieneten den Krancken fleissig/ reinigten und verbunden deren Wunden/ und versahen sie mit aller Nothdurfft. In diesen Ubungen fing Petrus an die süssigkeit Gottes zu schmäcken/ und nahm in kurtzer Zeit im gottseligen Leben sehr zu. Den H. Franciscum liebte er sonderlich vor allen andern Heyligen/deßwegen nahme er den dritten Orden an/und schämte sich nit das grawe Bußkleyd dieses Ordens zu flicken/ und öffentlich zu tragen; alles was er hatte/ verkauffte er/ und gabs den Armen; gegen die betrübte/und inwiderwertigkeitē steckende Menschen war er sehr mitleydig/ nit ohne Wunderzeichen: dann einmahl begegnete

er einem Franciscaner im Closter Senis/ welcher auß dem Chor im kalten Winter kam/und vor kälte am gantzen Leib zitterte; diesen redete Petrus also an: Ach Bruder/ wie thuts mir so leyd/ daß du so grosse Kälte leydest; aber ich bitte dich/ gedencke an deinen gecreutzigten Erlöser/der am Creutz Kälte/ Durst/ und andere grosse Schmertzen gern gelitten hat;und ich verspreche/daß dir deine kälte nit wird schwär fallen. Da der kalte Bruder diese und andere fewrige Wort des seligen Petri anhörete/wurde er am gantzen Leib also hitzig/ daß er überlaut schrye: O Petre/lasse mich gehen/ und erhitze mich nit mehr/ dann ich verbreñe uñ verschmeltze. Dem gebett war er gantz ergeben/stunde alle nacht zur Metten auff/ und gieng in die Kirch/ welche neben seinem Hauß war/deren Thüren die HH. Engel jhm Nachts eröffneten. Einsmahls fragte jhn ein Franciscaner/ durch welches Mittel er die Gnad GOttes am leichsten erlangen könte? Antwortete Petrus: durch ein demütiges und jnständiges Gebett / dann nichts kan dem zu seinem

Heyl

Heyl manglen/welcher dem gebett fleissig obligt. Was muß ich dann thun/ (sprach der ander) wann ich mit verdruß bette/und keinen Trost im Gebett erlange? Antwortet Petrus: Verharre standhafftig im Gebett: dann wer im Gebett verharret/ und den verdruß des Gebetts mit gedult leidet/ der hat mehr Verdienst/ als wann er alles erlangt/was er begehrt. Ein ander fragte jhn: wie man am leichsten zur rechten Demuth gelangen könte? dem gab er zur Antwort: wann einer alle andere menschen viel besser zu seyn erachtet/ als sich selbst/ und alle seine Mängel/ groß: und was er guts thut/ gering schätzet.

Als nach Absterben seiner Ehefrawen jhm Gott offenbahret/ daß der H. Vatter Franciscus den Fußstapffen Christi vollkommentlich nachgefolgt wäre/ bekam er desto grössere affection in diesem h. Mann/ hielte inständig an/ daß die Franciscaner zu *Senis* jhn in jhrem Closter in einer Cellen neben dem Kranckenhauß wohnen liessen; allda empfienge er viel Göttliche Tröstungen von der Mutter Gottes/ den

HH.

HH. Aposteln/Engeln/ und S. Francisco/ welche jhm vielmahl erschienen. Mit der Mutter Gottes redete er gar verträulich/ wie ein Freund mit dem andern zu reden pflegt; und wann sie schon hinweg gehen wolte/ hielte er sie vilmahl mit demütigem bitten lang auff. Der böser Feind vexirte den Diener Gottes hefftig und erschröcklich/ setzte sich in seine Schüssel/ daß er nit darauß essen/ und in seinen Becher/ damit er nit trincken konte; und obwohl er denselben mit dem Zeichen des H. Creutzes vertriebe/ sprang er doch geschwind an ein ander Ort/ damit er den Knecht Gottes unwillig und verdrüssig machen mögte; aber umbsonst/ dann er ward nit ungedultig/ sondern lachte jhn auß/ daß er jhm nichts schaden köndte. Mit dem Geist der Weissagung war er hoch begnadet/ thäte auch vor seinem Todt viel Wunderzeichen/ und machte mit dem Zeichen des H. Creutzes viel Krancke gesund: jedoch achtete er auß Demut sich selbst den allergrössesten Sünder; beichtete täglich mit Vergiessung vieler Zäher/ als wann er gar grosse Sünden

gethan

gethan hätte; zu seiner eigner grösserer verachtung hat er alle seine Sünden auff ein pappyr geschrieben/lase dieselbe in einer Capell öffentlich mit grosser rew un̄ vielē zähren/und sahe/daß ein H. Engel alle Buchstaben außwüschte/zum zeichen/daß jhm alle seine sünden von Gott verziehen wäre. Das stillschweigen hielte er so starck: daß er nim̄er redete/als wan es die höchste noth und des nechsten Heyl erforderte: hin und wider gehend hielte er einen finger auff seinen mund/ und bekennte/ daß er vierzehen gantzer jahr lang grosse müh gehabt hätte/ ehe er seine zung recht regieren und meisteren könte. Allerley Schmähwort litte er mit Freuden. Letztlich entschlieffe er seeliglich im jahr 1289. und ward in die Franciscaner Kirch zu Senis herlich begraben/ allwo er mit vielen Wunderzeichen nach seinem todt scheinbarlich verehret wird.

iv. *Isabella Sanchez* in Spanjen/ weilen sie auch in der zweyter Ehe keine Kinder überkommen/ hat sie vermeint zu einem andern Stand beruffen zu seyn/ darumb in den 3. Orden gangen/so streng gelebt/

lebt daß ihr allein Haut und Bein uber-blieben / gegen Arme und Frembde sehr freygebig / welches der Herr ersetzt / in deme er under ihren Händen die Speiß vermehrt / ward offt im Gebett verzuckt / und gehört ruffen / alle: O Herr! alle sollen dich liebẽ / alle dich loben und benedeyen / alle sollen dir dienen / litte viel von den bösen Geisteren / sagte den Tag ihres Todes vor / so ist der 4. Decemb. 1619.

IX. *B. Margaretha Agullona*, von *Xatiua* im Königreich Valents gebürtig / als sie in ihrer jugend sich Gott auffopffer-te / erschiene sie mit einem wunderbarlichen liecht umbgebẽ / welches mit ihr sich bewegte / fortgienge / und still stunde. Im 20. Jahr ihres alters ward diese Jungfraw von underschiedlichen zur ehe begehrt / aber sie sagte allen ab / nahme den dritten Orden S. Francisci ahn / und thäte das Gelübd der Keuschheit: gleichwol feyrte der böser geist nit / sondern setzte dieser Jungfrawen starck zu / sie aber nahme ihre Zuflucht zu GOtt mit dem gebett und underschiedlichen bußwercken / disciplinirte sich offtmahl / schlieffe auff geflochtenen matten / weltzet ihren

Jungfräwlichen Leib in Distelen und Dörneren: und vertriebe also alle Versuchungen. Ihr gehorsamb war dermassen beschaffen / daß sie ihren Beichtvatter und Obern in allen Dingen geschwind / gern / und mit Frewden folgte. Die H. Armut hielte sie aufs allerstrengst/und gelobte dieselbige: deßwegen warff sie alles von ihr / was sie hatte/ und ernehrete sich mit ihrer Handarbeit; Kleydete sich in einem schlechten nnd geflickten Rock / schämete sich auch nit am Franciscaner Closter mit anderen armen Leuthen stücklein Brods umb Gottes willen zu begehren / asse dieselbige mit grösserer Freud / als die beste Speisen/ welche ihr von reichen Leuthen zugeschickt wurden.

Mit ihrer Demut übertraffe sie alle Menschen/ dann sie achtete sich vor die allergeringste/küssete jedermans Füß knyend auff der Erden / schewete sich auch nit die Schwären der Krancken demütig zu küssen / gabe denselbigen alles was sie haben könte / in allen Widerwärtigkeiten war sie frewdig. Das Leyden Christi betrachtete sie

täglich/

täglich / und erhielte vom Himmlischen Bräutigamb / daß sie an jhrem Leib fühlete die Schmertzen der dörnern Cron und anderer peinen / welche er in seiner Passion vor unsere Sünden gelitten hat. Im Gebett war sie also eyffrig / daß underschiedliche Menschen / auch Cardinäl / Bischöffen / Fürsten und andere Herren gesehen haben / wie sie im Gebett verzuckt / und von der Erden in die Höhe bißweilen vier gantzer Tag ist auffgehoben gewesen. Die Stund jhres tods hat sie zuvor gewust; in jhrem Sterbstündlein ist der himmlische Bräutigamb mit dem H. V. *Francisco*, *S. Elisabeth* von Ungarn / wie auch *B. Nicolaus Factor*, *S. Vincentius* von *Ferraria*, und *B. Ludovicus Beltramus* jhr entgegen kommen: mit dieser Gesellschafft fuhre sie gen Himmel im Jahr 1600. jhres Alters 64. sie bliebe drey Tag unbegraben ligen / damit alle Menschen diese H. Jungfraw sehen und verehren könten: darnach ward sie vom Ertzbischoff zu Valentz mit grosser Pomp begraben / und geschehen bey jhrem Grab viel Wunderzeichen.

XIII. *B. BArthologus* oder *Bartholomæus* Priester / im Flecken *Gemeniani* im Florentinischen Gebieth von edlen Eltern gebohren/welche 20. Jahr ohn Erben waren / aber durch Fürbitt deß H. Apostels Petri; welcher mit vielen Engeln umbgeben der Mutter erschiene / hat sie diesen Sohn von Gott erhalten; dessen Heyligkeit gemelter Apostel auch geweissaget/ und die Mutter sampt der Säugammen durch ein Gesicht erkent haben/in dem sie gesehen/ daß auß deß Kinds Mund fewrige und hellglantzende Strahlen herauß sprungen. Als er zu seinem Verstand kam/ward er gegen seines Vatters Willen geistlich; dann obwol jhm der Vatter den geistlichen stand auff allerley Manier zuwider machen wolte/auch jhn deßwegen übel tractirte; ist doch bartholus beständig verblieben/flohe vom Vatter hinweg nach Pisa / begabe sich unter die Unterweisung der Benedictiner in *S. Viti* Closter / diente allda den Krancken. Diese *Patres* hatten an diesem Jüngling einen solchen wolgefallen / daß sie jhm jhres Ordenskleyd und die Platz in jhrem Closter

Closter präsentirten. Als er sich nun bedachte/was er eigentlich thun solte/ erschiene jm Christus gantz bleich und verwundt/ mit einer Geissel in der Hand / und zeigte dem Jüngling an / er solte den dritten Orden *S. Francisci* annehmen/ und seinen Leib mit der Geissel casteyen; dieses Gesicht erzehlte er etlichen frommen Geistlichen deß gemelten Closters / welche jhm den Raht gaben/daß er ein weltlicher priester werden und dabey die dritte Regel halten solte; diesem Raht folgte er / legte das Tertiarien Kleyd an/ brauchte sein Chord täglich zur Disciplin/enthielte sich an Montagen und Mitwochen vom Fleischessen/am Freytag aber und andern Kirchenfastägen fastete er in Wasser und Brod. Die Gezeiten lase er alle Tag zweymahl; Nach Mitternacht schlieffe er nimmer / sondern verharrete in der Kirchen vor dem Altar gantz unbeweglich und verzückt im Gebett.

Im zehenden Jahr seines Priesterthumbs ward er Pastor der Kirchen zu *Pichema*, den meisten Theil aber seiner Renten theilte er under die Armen; nahme alle

Frembdlingen (sonderlich die Franciscaner welche er liebte als seine Brüder) mit frewden zur Herberg auff / wusche jhnen die Füß / machte die Bett / bereitete die Speisen / und dienete jhnen demütig zu Tisch. Under diesen Frembdlingen hat er auch Christum selbst in gestalt eines Bettlers aufgenommen / welcher gantz naß auß dem Regen kam / und sich angehen liesse / als wann er weiter fortgehen wolte; aber *Bartholus* zoge jhn mit gewalt in sein Hauß ans Fewr / umb zu trucknen / machte jhm ein gut Fewr an / wusche jhm seine Füß / und nachdem er jhn gespeiset hette / fuhrte er jhn auff die Kammer zu ruhe: aber nit lang darnach / als *Bartholus* in seiner Kammer bettete / und sich bald zur Ruhe begeben wolte / hörete er eine helle und liebliche Stimm: *Barthole, Barthole,* du bist heut ein Wirth Christi worden. Da stunde er alsbald vom Gebett auff / gieng nach der Cammer / in welcher er den vermeinten Betler gelassen hatte / funde aber niemand. Im 52. Jahr seines Alters hat Gott seinen Diener mit einem abschewlichen Außsatz heim-

heimgesucht; deßwegen fragte er Rath/ und als jhm ein Doctor diesen Rath gab/ daß er müste der Geilheit pflegen/ wan er wolte vom Außsatz frey werden/ gab der H. Mañ jhm zur Antwort: daß er lieber wolte am leib gantz abschewlich und außätzig bleiben/ als nurein an seiner Seel vor Gottes Angesicht kommen. Da fieng er ahn vor der Statt in einem abgesönderten Häußlein zu wohnen/ und mit höchster Gedult/ wie ein ander Job/ den Außsatz zu leiden: welcher dermassen zunahme/ daß jhm die Haar und Nägel abfielen/ die Naaß verfaulte/ die Augen verdürten/ auß dem gantzen verfaulten Leib-Würm herauß wuchsen/ und er gantz blind ward: jedoch hat er in allen diesen Schmertzen zwantzig Jahr lang auff seinem armseligen Bett stätig ligend/ nit allein kein ungedultiges Wort gesprochen/ sondern auch offtmahl Gott vor seine vätterliche heimsuchung gedanckt. Gleichwol tröstete und heylete er in diesem seinem Elend andere Krancken. Deßwegen kamen unzahlbare Menschen auß den Stätten *Florentz*/ *Volaterra*, und andern auch weitgelenen

nen Oerteren / Männer und Weiber / edle und unedle / besuchten den H. Mann / assen mit jhm auß einer Schüssel ohn einigen Schew / und empfunden keinen bösen Geschmack oder Gestanck deß außsatzes / sondern einen gar lieblichen Geruch.

Acht Tag vor seinem todt / als er in betrachtung der Himmlischen Glory von Gott begerte / daß er jhn bald auß diesem armseligen Leben erledigen wolte / erschiene jhm Christus mit vielen heyligen Engeln / tröstete jhn / und sagte / daß er jhn über acht Tag in seine Glory auffnehmen wolte. Darauff beichtete / und communicirte er mit höchster Reverentz: sintemahl der in 20. Jahren nit konte vom Bett auffstehen / zur ehr deß hochwürdigen Sacraments allein ohn einiges Menschen Hülff vom bett auffstunde. Nach empfangener H. Communion gab er seinen Geist auff den 13. Decembris Anno 1300. in selbiger Stund kam ein schöner Glantz vom Himmel über den Leichnamb / und gieng ein sehr lieblicher Geruch auß demselbigen; unzähliche wunderzeichen seynd bey seinem Grab an Todten / Blinden /

Blinden / Tauben / Besessenen / Außsätzigen / und andern Krancken geschehen.

B. Mea ein andächtige und wunderthätige Schwester deß dritten Ordens / lige in der Kirchen der Serviten zu Senis begraben.

XV. B. Elisabeth vom H. Creutz. War wegen jhrer höchster Demut in jhrer Conversation mehr Englisch / als menschlich; im fasten aber sehr streng: dann alle Freytag / alle L. Frawen Abend / und alle viertzigtägige Fasten asse sie nichts mehr / als Brod und Wasser; und liesse von diesem strengen Fasten durch keine Arbeit oder kranckheit im geringsten nichts abbrechen. 30. gantzer Jahr nach einander war sie kräncklich und lahm / gleichwol zierete sie allzeit die Kirch und Altär / liesse doch nit ab von jhrem Gebett und Betrachtungen / lage auch auff keinem Bett in diesen 30. Jahren: und obwol sie wegen deß Gichts die Hand an den Mund under dem Essen nit bringen konte / jedoch liesse sie das geringste Zeichen einiger Ungedult an jhr nit mercken. Starb seliglich den 15. *Decembris.*

xviii. B. *Leo* Ertzbischoff zu Mäyland/ ansehnlich wegen der Ertzbischofflichen Würdigkeit. Aber viel ansehenlicher wegen seiner Andacht/ Demut/ und Heyligkeit/ mit welcher er in der dritten Regel St. Francisci geleuchtet hat.

BB. Francisca, Maria, Beatrix, und *Munuera*. Die erste drey waren leibliche Schwesteren in der dritten Regel: diesen hat sich die Edele Wittib *Munuera* zugesellet: dieneten zugleich Christo mit höchstem Eyffer und Vollkommenheit/ also daß jederman einen Spiegel der tugenden an ihnen hatte. Lebten umb das Jahr 1520. und leuchteten mit wunderzeichen.

xix. B. *Beatrix* von *Rusionen,* war ein berühmbte Gräffin zu Meyland/ lebte in grosser Heyligkeit/ ward nach ihrem Todt in das Franciscaner Closter allda begraben/ leuchtet mit grossen Wunderzeichen.

xxi. B. *Iulianus Donatus,* hät von Jugend auff im Franciscaner Closter demütiglich gedient/ thät alle verächtliche werck/ von strengen Straffen und Ermahnungen

ward

ward er nim̃er verstört/oder im geringsten verändert: allzeit ging er mit blosem haupt und barfüssig. War nim̃er müssig; wann er in seiner Kammer/ brachte er die gantze Zeit mit Betrachtungen zu; wann er von der Arbeit/oder Samblung der Allmusen nach Hauß kam/begab er sich nit zur ruhe/ sonder in unser L. Frawen Capell: bettete allda so eyfferig/daß er vielmal des Essens vergasse/und ward vielmahl gefunden mit einem schönen Glantz umbgeben; und leuchtete allen Menschen mit seiner Unschuld/reinigkeit/gedult/ un̄ andern tugenden/als ein schöner stern ums Jahr 1580.

B. *Paula* von Fulgin/ war ein zeitlang in der dritten Regel/ begab sich hernach in ein Clarissen Closter bey Aquila/ lebte allda in höchster reinigkeit und einfalt; starb in grosser Heiligkeit An. 1448. ihre Heiligtumber werden in selbigẽ Closter verehrt.

B. *Maria Longa*, von Spanischem geblüt und edlen Geschlecht; war erstlich an den Reichs-Cantzler / und Vornemsten im gantzen Königreich Neapel verheyrathet. Als sie hernach zu Loreto von einer lang-

würigen Kranckheit durch Fürbitt der Mutter Gottes erlediget worden / hat sie nach absterben jhres Ehemans ein Hospital vor unheilbare Krancken/ und ein Closter zur Ehren unser L. Frawen zu Neapel gebauet und gestifftet; auch nach angenommenen dritten Ordens S. Francisci allen inwohnern deß Spitals und Closters demütig gedient; hernach aber die Welt gäntzlich verlassen/und ward in dem von jhr gebawtem Closter auß Befelch Pabsts *Pauli III.* nach gethaner Profession unter der ersten Regul S. Clarä erste Abtissin der Schwestern/ welche/ weilen die PP. Capuciner diß Closter regierten/ Capucinissen genent wurden umb das Jahr 1538. sie hat in grosser Strenge und Vollkommenheit geleuchtet/ward offtmahl verzückt/und erkente die himmlische Geheimnussen/wuste auch den Tag jhres Todts zuvor / gab jhren Geist auff Anno 1542.

XX. B. *Franciscus* von *Calabria*, an Tugenten fürtrefflich/im fasten/Wachen und betten biß in sein höchstes Alter beständig/ starb zu *Panormo* in Sicilien *Anno* 1597. seines Alters 102.

B. *Brutus* vom Hövel / ein Mann fürtrefflicher Heyligkeit in Italien.

XXV. B. *Jacoponus*, oder *Iacobus in Umbria*, von der Stadt *Tuderto*, auß dem edelen Geschlecht *Benedetri* gebohren/ hat von Jugend auff in den Rechten fleissig studirt/ daß er bald zu Doctor und trefflichen *Advocat* worden. Er war geitzig/ hoffärtig/ und der üppigkeit sehr ergeben: nahme durch Schickung Gottes eine edle/ tugendreiche / und sehr andächtige Fraw/ welche sich nach jhrem stand zwar äusserlich schön kleydete / damit sie jhrem Ehemann nit mißfiele; aber heimblich casteyete sie jhren Leib/ und verbarge jhre Tugenden; dieses hat sich bald hernach offenbahret; dann als sie sambt anderen edlen Matronen zu einer öffentlichen Comödi gangen/ aber mitten unter diesem spiel urplötzlich ein balck von oben herab auff das frawenzimmer fiele / und hievon alle theils verletzt wurden/ theils todt blieben/ hat die Ehefraw des Jacoponi unter andern die Sprach verlohren/ und bald hernach das Leben. Da lieffe Jacoponus herbey/ wolte

jhr helffen/ und das Kleyd eröffnen/ fande aber/ daß sie auff jhrem blosen Leib ein sehr scharpffes härines Bußkleyd truge/ hierüber entsetzte er sich höchlich/ fieng an die eytelkeit dieser Welt ernstlich zu betrachten/ über sein voriges Leben hefftige Rew und Leyd zu tragen / und entschlosse das unruhig Advocaten Leben zu verlassen/ sein gantzes Leben zu besseren/ und GOtt eyfrig zu dienen. Dannenhero theilte er seine Güter unter die Armen/ begab sich in den dritten Orden St. Francisci/ truge einen schlechten grawen Rock/ und trachtete mit allem Fleiß / daß er umb Christi willen von allen Menschen mögte verachtet und verspottet werden: deßwegen liesse er sich angehen/ als wann er gantz närrisch wäre/ entblösete sich öffentlich auff einer Comödy vor allen menschen/ biß auff halben Leib/ legte jhm einen Zaum in den mund/ und einen sattel auff seinen rücken/ kroche also auff händen und füssē/ wie ein vierfüssiges thier. Durch dieses spectakel entsetzten sich alle zuseher/ und erstummeten/ nit wissendt/ woher diesem

an-

ansehnlichen Doctor solche wunderbarliche veränderung ankommen wäre. Seine Freund schämten sich dessen / und bemüheten sich / jhn von diesem seltzamen Leben abwendig zu machen : er aber lachte sie auß / und stellte sich noch närrischer. Als sein Bruder eine Tochter verheyrathe / und alle seine verwanten auff die Hochzeit geladen / hat er Jacoponum bitten lassen / daß er sich an diesem Ehrentag still halten / und mit seinen Narrenpossen das gantze Geschlecht nit schänden wolte; hierauff antwortete er: daß der Bruder sich bemühen wolte / mit seiner Weißheit das gantze Geschlecht zu verehren : ich aber / sprach er / wil mich bemühen / unsere Freundschafft / mit meiner Thorheit zu zieren. Darauff gieng er hin / zoge seine Kleyder auß / schmierte seinen gantzen Leib mit weichem Pech / und weltzte sich in einem auffgeschnittenem Beth / welches mit Federen von allerley Farben angefüllet war; kam also in den Saal / da die Gäst über Taffel beysammen sassen : hierüber wurden sie dermassen erschrocken / daß sie alle

dar-

darvon lieffen/als wann der lebendige Sathan allda wäre.

Dergleichen lächerliche ding thäte Jacoponus viel/ damit er von allen menschen möchte verachtet werden; jederman lachte jhn auß/ und hielte jhn für einen rechten Narren ; die Kinder lieffen jhm allenthalben nach/wurffen nach jhm mit Koth und Steinen; Andere thäten jhm allerley Schmach an / so viel sie erdencken konten; er aber ward im geringsten nichts verstört/ sondern erfreuete sich/ daß er also verächtlich gehalten ward: jedoch gab er bißweiln in seiner verachtung herzliche gute lehren/ damit er andere zur tugend ermahnte. Einmahl bate jhn ein Bürger zu Tudert/ daß er jhm ein par Hüner vom Marckt in sein Hauß tragen wolte; Jacoponus truge sie nach der Kirchen in des Bürgers Grab. Als der Bürger nach hauß kam/ fragte er seine Haußfraw nach den geschickten hüneren; sie aber antwortete / daß sie keine gesehen; da lieff er Jacopono nach/ und straffte jhn/ daß er jn betrogen hätte; Jacoponus antwortete: Lieber Freund/ glaube

mir/

mir/ ich hab die Hůner in dein Hauß getragen/ gehe mit mir/ ich wils dir zeigen; und alsbald führte er jhn in die Kirch ans Grab/ sprechend: Ist diß nit dein Hauß? sihe/ hie sind deine Hůner. Hierauff antwortete der Bůrger kein wort/ sondern erinnerte sich des Todts/ und gedachte/ wie weißlich Jacoponus mit dieser That jhn und alle Menschen erinnert håtte an die wort des Psalmisten: **Ihre Gråber seynd jhnen Håuser in Ewigkeit.** Ps. 48. v. 12. Und des H. Jobs: **Ich weiß/ du wirst mich dem Todt überantworten/ das ist das bestimmte Hauß der Lebendigen.** *Job. 30. v. 33.*

Diese obgemelte manier zu handlen hat Jacoponus 10. jahr lang gehalten/ damit er mőgte ein recht Fundament der Demut legen: als er aber gesehen/ daß er viel sicherer wår unter dem H. Gehorsamb zu leben/ hat er jhm festiglich fůrgenommen/ daß er sich in den Mindernbrůder Orden/ (als der in demut/ und gåntzlicher verachtung der Welt gegrůndet wår) unter den Gehorsamb eines Obern zu begeben. Mu-

sts

ste aber sehr lang und starck anhalten: dann weilen er von jederman für närrisch gehalten ward / deßwegen beschwäreten sich die Minderbrüder jhn anzunemmen / und probirten jhn auff allerley manier; zuletzt als sie recht vermerckten / daß er umb Christi willen sich also närrisch verhalten hätte / sonsten aber hoch verstendig wär / haben sie jhn in den H. Orden auffgenom̃en. Wiewohl er nun ein hochgelehrter Doctor der Rechten war / jedoch wolte er durchauß nicht Priester / sondern ein Läybruder seyn auß demut / und der einfältiger unverständiger Bruder Jacoponus allzeit genennet werden. Nach geschehener Inkleydung übte er sich in sehr strengen Bußwercken / als wann er zuvor nichts guts gethan hätte. Neben seiner unerhörter abstinentz / welche er an fastägen gemeinlich in wasser und brod allein hielte / thäte er alle verächtliche Arbeit / die im gantzen Closter zu thun war; die übrige Zeit nach verrichter Arbeit brachte er im gebett und betrachtung göttlicher Dingen zu / damit er GOtt und sich selbst allein recht erkennen möchte.

Alle

Alle Widerwärtigkeiten nahme er mit Frewden von der Hand Gottes an. Als er einmahl gefragt ward/was er umb Christi willen bereit wäre zu leiden? antwortete er: ich möchte von grund meines hertzẽs wünschen/ daß ich umb Christi willen / der so viel für mich armen sünder gelittẽ hat/leyden mögte alle trübsalen/angst/widerwärtigkeiten und schmertzen/welche jemal können erdacht werden; ja/ ich bin bereit/ daß in meinem Todtsbett die böse geister meine Seel in die Höll nemmen/ und mich allda mit allen Peinen für aller Seelen/ die im Fegfewr sind/und meine eygne sünden/ja auch für aller Verdambten und böser Geister Sünden biß auff den Tag des letzten Gerichts peinigten/ wann ich nur hiemit der Göttlichen Gerechtigkeit könte gnug thun/und wohlgefallen. Dermassen starck brennte das Hertz dieses heyligen Manns mit dem Fewr der Liebe GOttes. Hierdurch ward er auch mit Gewalt angetrieben / die Göttliche Ehr allenthalben zu verthädigen/die laster und ärgernüssen anderer Menschen ohn einigen schew und re-

spect der grosser Herren/ auch mit Gefahr seines Lebens unerschrocken zu straffen. Deßwegen ward er vom Pabst Bonifacio 8. zu Präneste in einen unflätigen Kercker geworffen/an händ und füssen mit eysenen bånden angeschlossen/und verdambt/ daß so lang er leben würde/ nichts anders als wasser und brod in diesem Kercker geniessen solte. Dieses achtete er nichts/sondern nahm diese straff mit frewden an/ward gewürdiget von Gott/daß jhn Christus im kercker leibhafftig heimgesucht und getröstet hat. Auß diesem kercker ward er erlediget/als der Pabst gefangen ward/wie Jacoponus geweissaget hatte.

Als er nun zu seinem hohen Alter kommen/ auch durch seine strenge bußwercken gantz verzehrt/und dem tod nahe worden/ empfienge er die HH. Sacramenten/darnach sange er eine schöne melody/ nach derselben ermahnte er die Brüder zur tugend. Letztlich hub er Händ und Augen in den Himmel/ und sprach mit brennendem Eyffer die Wort: HErr/in deine Händ befehle ich meinen Geist. In welchen worten er

in der Christnacht/als der Priester zur ersten Meß den Gesang : Gloria in excelsis anfieng zu singen / seinen Geist auffgab/ Anno 1306. sein H. Leichnamb ligt zu Tudert in S. *Fortunati* Closter begraben / viel schöner und andächtiger Gesäng hat dieser seel. Jacoponus gemacht/von der Liebe Gottes/ von Verachtung der Welt/ 2c. auch die anmütige Reymen: Cur mundus militat? Sag/ was hilfft alle Welt/ mit allem Gut und Geld? Neben vielen andern außerlesenen sprüchen und ermahnungen/ deren unterschiedliche bey unserm *Luca Wadding.tom.3.Annal. An.*1306. zu sehen.

XXV. B. *Angelina Corbaria* , Gräffin von *Thermis*, im jahr 1377. von gräflichem Geschlecht im Castell *Montis Iovis* geboren/ im H. Tauff Angelina genent/ward nach ihrem Nahmen in der Kindheit mit englischen sitten geziert;in jren worten uud wercken schiene nichts anders als tugend und andacht/ sie machte im hauß altärlein und zierte dieselbige/rieffe dahin andere Jungfräulein zum Gebett und gottseligen übungen: welches ein Anzeigung war/ daß sie

her-

H. ANGELINA von Thermis Gräffin von Civitella. Erste Anfängerin und Generalin der Tertiarien, welche in Clösterlicher Versamlung under den 3. Ordens-Gelübden Gott dienen.

hernach Clöster und Altär bawen/und viel Jungfrawen zum Dienst Gottes versamlen würde. Im zwölfften jahr jhres Alters verschiede jhre Mutter / welche ein sehr tugendreiche Gräfin war/da fieng die tochter an zu behertzigen/wie eytel alle wollüsten dieser Welt/und wie unbeständig die Frewden des Ehestands wären; thäte deßwegen ein Gelübd/nimmer zu heyrathen/ sondern jhre Jungfrawschafft dem himmlischen Bräutigamb auffzuopfferen. Diesen jhren Schatz suchte sie in jhrem gebett/ und in den armen Leuthen/denen sie alles gab/was sie bekommen konte; alle Wochen kam sie zweymal heimlich in die küch/ nahm auß dem Fleischhafen ein groß stück fleisch/ solches theilete sie in 5. Theil/ und gabe es fünff Armen zur Ehren der 5. heyligsten Wunden Christi; Einsmahls ertappet sie der Koch / und straffte sie deß diebstals; sie aber fragte jhn: ob er jemahl gemerckt / daß des Fleisches wäre weniger worden? Er antwortet: nein. Darauff sagte sie: was dir nit schädlich / andern aber beförderlich ist / das lasse dich nit verdriessen;

sen; auff diese weiß werden die Hungerigen und Dürfftigen gespeiset.

Als sie 15. jahr alt/ward sie dem Graffen von *Thermis* von ihrem Vatter ohn wissen versprochen; da der Vatter ihr diß anzeigte/ antwortete sie: daß sie vor drey Jahren Gott ihre Jungfrawschafft auffgeopffert hätte. Da ergrimmet der Vatter/dröwete ihr den Todt/wann sie in diesen stattlichen heyrath nit verwilligte; gab ihr acht Tag sich zu bedencken. Die Jungfraw war bekümmert/wuste keinen Rath/deßwegen kehrte sie sich zu ihrem himmlischen Bräutigam/bate ihn Tag und nacht mit unauffhörlichen Zähern/daß er ihre versprochene keuschheit erhalten wolte. Da ward sie durch eine Stimm vom Himmel ermahnt/sie solte ihres Vatters Willen sich bequämen/und das jawort von ir geben/das übrig aber der Göttlichen Versehung übergeben/ ihre Jungfrawschafft solte unverletzt bleiben. Durch diese stimm bekam Angelina einen guten Muth/und antwortete ihrem Vatter/daß sie sich seinem Versprechen bequämen wolte. Der

Vat-

Vatter erfrewete sich höchlich / unnd alsbald ward die Hochzeit gehalten. Unter der Hochzeitlichen Frewd gedachte die jungfräwliche Braut an jhren Himmlischen Bräutigamb unnd dessen Verheissung/nit zweifflend er werde jhre keuschheit erhalten/aber unwissend/wie und auff welche manier. Nach vollendter hochzeitlicher mahlzeit schleichet Angelina heimblich in jhre kammer/fällt auff jhre Knie vor einem Crucifixbild / weinet bitterlich / ermahnet CHristum seiner Verheissung/ und bittet/ daß er jetzt helffen wolte / dann nun würde der Streit recht angehen. Sihe/ da erschiene jhr der Engel deß HErren / stärckte sie / und verhiesse abermahl/ daß sie den sieg gewiß erhalten würde. Under dessen verwunderen sich alle/wo die Braut hinkommen wär / suchen sie allenthalben / der Bräutigamb laufft selbst nach der Cammer/ und sihet durch das Schlüsselloch der Thür/ daß seine Braut allein mit einem gar schönen Jüngling in der Cammer sprach hielte ; er vermeinte es wär ein böser Bub/stosse die Thür mit gewalt auff/ da

verschwande der jüngling im augenblick/ der bräutigamb fragte Angelinam/wo der vermessener böszwicht herkommen wär? sie fiele nieder auff die Erde zu den füssen ihres Bräutigambs/ und zeigte ihm weynend an/daß sie vor diesē das gelübd der keuschheit gethan hätte/uñ wie der Engel Gottes sie in jetziger höchstē gefahr ihrer keuschheit getröstet/und versprochen/daß sie kein Gefahr haben werde. Als der tapffer jüngling diß hörete/fiel er auch nider auff die Erde/ und verehrete seine Braut als ein gesponß des himmlischen Königs / sprechend : Förchte dich nit/O mein allerliebste schwester/ich lobe deine standhafftigkeit/ich verehre deine jungfräwliche Keuschheit und Heyligkeit: nun sehe ich/daß du dē namen Angelinä nicht umbsonst trägst/weiln du mit englischer Reynigkeit geziert bist/und die Engeln mit dir reden/ dir dienen/ dich bewahren: Es seye weit von mir/daß ich dir an deinem gelübd hinderlich seyn solte; sihe/ich wil meine keuschheit mit dir Gott auffopfferen; bitte ihn/ daß er mir Gnad gebe/ das jenig/ was ich jetzt verlobe/ vest

zu

zu halten: ich gelobe der H. Dreyfaltigkeit/ daß ich deinen Jungfräwlichen Leib nimmer anrühren wölle/und auch meine bißhero unverletzte Jungfrawschafft/die Tag meines Lebens nicht begehre zu verletzen. Auff diese Wort des keuschen Jünglings ward Angelina höchlich erfrewet/ danckte Gott/ und verharrete mit jrem bräutigam die gātze nacht im lob Gottes/ uñ geistlichen gespräch/versprachē beyde vor dem Crucifixbild/zwar als rechte Eheleuth beysamen zu leben/aber die keuschheit zu beiden seiten unverletzt zuhaltē. Anderntags/ als die verwanten erfaren/was sich mit jhnen beyden zugetragen/ haben sich alle verwundert; sie beyde haben bald darnach sich von jhren Eltern nach Civitella begeben / allda alle Pracht abgelegt/den gottseeligen wercken sich gäntzlich ergeben/und heylig beysamen gelebt/jedoch ein geringe Zeit: dann kaum waren zwey Jahr verflossen/da starb der Bräutigamb sehr gottseeliglich; Angelina aber begab sich nach dessen Todt sambt jhren edlen Cammerjungfrauen und Dienerinnen in den dritten Orden S. Francisci/

cisci/ gabe den Armen grosse Allmusen/ besuchte die Krancken/ tröstete mit jhren Ermahnungen die Bekümmerten/ heylete viel menschen von jhren geistlichen Kranckheiten der seelen so wol/ als auch von den leiblichen / theils mit natürlichen artzneyen/ theils auch durch Wunderzeichen.

Die Liebe/ welche diese H. Angelina zum heyl der seelen truge/ konte sich länger nicht inschliessen lassen / daß sie in jhrer Graffschafft allein solte geübt werden : sondern sie reysete durch das gantze Land / bekehrte viel Sünder / reitzete viel Jungfrawen zur ewiger Keuschheit an/ zoge unzähliche zum dritten Orden S. Francisci : dannenhero verursachte sie jhr grossen Widermuth und feyndschafft bey allen jungen gesellen/ weilen sie allenthalben von den Jungfrawen verschmähet wurden ; trachteten der H. Angelinä/ als einer verführerin der Jungfrawen / und Verstörerin der Ehe / nach dem Leben und jhrer Ehr/ redeten bey jederman das ärgst von jhr / nemblich : daß sie jhres Manns Gräffliche Güter/ wie auch die jhrige unnützlich verschwendet hette/ jh-

re

re Mägd zu Närrinnen gemacht / unzähliche Jungfrawen im gantzen Land schändlich betrogen / und ein rechte Landläufferin wär. Auff diese Manier ward sie auch bey dem König zu *Neapel* verklagt / daß sie auch ein rechte Zauberin wär / die Jungfrawen durch teufflische Künsten verführete / und jhnen einen Widermuth wider die Ehe machte. Der König glaubte diesen lügenhafftigen Buben geschwind / befahle man solte diese Zauberin zu jhm alsbald ruffen und lebendig verbrennen; dieses offenbahrete Gott seiner Dienerin / und hiesse sie unerschrocken zum König gehen / solte zum Zeichen jhrer Unschuld glühende Kohlen in jhren Schoß vor den König tragen / und sagen: wann sie einiges Lasters schuldig / solte er alsbald von diesen glühenden Kohlen ein groß fewr anzünden / und sie lebendig verbrennen. Dieses thäte sie in Gegenwart vieler Herren / der König entsetzte sich sambt allen gegenwärtigen / erklärte jhre Unschuld / und verehrete sie als ein heylige Dienerin Gottes: sie aber danckte Gott / verbliebe noch etliche tag in der statt /

 erweckte

erweckte den eingebornen sohn einer Fürstin zu Neapel vom todten; deßwegē ward sie von jederman verehrt/aber sie scheuete menschliche Ehr/ und machte sich auß der Stadt hinweg nach Hauß.

Unterwegs ermahnete sie allenthalben die sünder zur Buß/und die Jungfrawen zur Verachtung der Welt/und zum Closterleben: in jhrem Vatterland aber folgten jhr die vornembste Töchter häuffig; da verdiente sie abermahl grossen Undanck bey den Eltern und Junggesellen/ ward wiederumb bey dem König verklagt/und verdambt/daß sie sambt jhrem Anhang das gantze Königreich innerhalb zwey Monaten quittiren solte. Diese sententz nahme sie mit freuden an/gab jhre güter den Armen/ und batte Gott/daß er jhr anzeigen wolte/ was sie thun/ oder wohin sie sich begeben solte. Da ward jhr geoffenbahret/ daß sie nach Assisi den Portiunculā Ablaß zu verdienē gehē solte: allda ward jhr weiter angezeigt/daß sie sich nach Fulgin begeben/ und allda mit des Bischoffs verwilligung für sich und jhre Gesellschafft ein Closter

der

der dritten Regel St. Francisci bawen solte.

Hierauff zoge sie alsbald nach Fulgin/ bauete in kurtzer Zeit ein schön Closter zur Ehren der H. Annä/ thäte in demselbigen Profeßion der dreyer geistlichen Ordens-gelübden unter der dritten Regel S. Francisci: also war Angelina die erste von allen Tertiarien/ welche in Italien in einem closter beysammen zu leben/ und als geistliche Ordenspersonen die 3. Gelübd öffentlich zu thun angefangen haben; auß welchem Closter gleichsamb als einer wurtzel viel andere Clöster den dritten Regel S. Francisci beides geschlechts/ als schöne newe pflänztlein herfür geschossen/ denen hernach Anno 1521. Pabst Leo X. eine absonderliche Regel vorgeschrieben hat/ welche in diesen unseren zeiten von den clösterlichen Tertiarien gemeinlich/ auch von den Capucinissen unterhalten wird. Diese damahl angehende Tertiarien Clöster waren zu der Zeit der H. Angelinä als Generalin unterworffen: gleichwohl dienete sie allen Schwesteren als die geringste/ gab al-

len gute Exempel/ und lebte mehr Englisch/ als menschlich.

Zuletzt ward sie von einer hefftigen Kranckheit heimgesucht/ in welcher Christus seiner getrewen Dienerin am Tag deß H. Apostels Thomä erschienen ist / und den tag ihres tods angezeigt hat; nach dieser erscheinung beichtete sie / und rieffe alle ihre anbefohlene Schwestern zu ihr / ermahnete sie zu allerley Tugend/ und strenger unterhaltung der Regel/ gab ihnen den Segen / und nach empfangener H. Communion unnd letzter Oelung ward sie in Betrachtung der Himmlischen Glory verzückt / unnd gab ihren Geist gleichsamb schlaffend in die Händ ihres himmlischen Bräutigambs auff Anno 1435. am H. Christag ihres Alters im 58. Jahr alsbald nach ihrem abschied fieng ihr Angesicht an gar schön zu glantzen / und die Cammer/ darin sie lag/ einen lieblichen Geruch von sich zu geben: das Volck lieffe häuffig zu/ den H. Leichnamb zu verehren/ und Stücklein von ihren Kleydern abzuschneiden; ward vom Bischoff in Beglei-

tung

tung aller geistlichen/ des raths/ un̄ gantzer Bürgerschafft stattlich bey die Franciscaner zu Fulgin begraben. Bey ihrem Grab geschehen viel Wunderzeichen; alle frembdling und Pilgram / welche in Italien reysen die H. Oerter zu besuchen/ pflegen diß Grab auch zu verehren.

XXIX. B. *Elisabeth*, *Caroli IV.* Römischen Käysers und Königs in Ungarn Ehegemahlin/ und *Casimiri* Königs in Polen Schwester/ ergab sich nach absterben ihres Herren den gottseligen Wercken / unnd nahme den dritten Orden S. Francisci an/ den armen theilete sie selbst mit eygenē händen die Allmusen auß / zierete die Kirchen und Altär mit Zwehlen / *Corporal*en / alben / und andern köstlichen mit Seiden / Gold und Perlen gestickten Zierathen/ welche sie selbst gemacht hatte. Bauete auch zu Budweiß oder Ofen ein schönes Closter vor die Clarissen. Reysete nach Neapel zu ihrem Sohn Andrea/ welcher allda König war / von dannen nach Rom die H. H. Apostel zu besuchen ; ward zu Rom und an andern örtern stattlich empfangen ; nach

dem sie S. Peters Grab besucht / hat sie unterschiedliche schöne Zierathen mit köstlichen Edelgesteinen geziert / güldene Leuchter / Kelch / und andere schöne Sachen / welche auff viel tausent Cronen geschetzt werden / allda verehrt. Hernach besuchte sie die andere fürnembste Kirchen / clöster uñ Clausen / hinderliesse allenthalben Zeichen ihrer freygebigkeit und andacht. Nach verrichter Andacht kehrete sie wiederumb durch *Neapel* in Ungarn / und verschiede allda mit ruhm der Heyligkeit im Jahr 1381. den 29. Decembris / ihres Alters über 80. Jahr.

XXXI. B. *Syra Tertiaria*, also genennt / weilen sie in *Syria* geboren / kam im Jahr 1456. auß *Syrien* in die Statt *Pisauro*, war im dritten Regel *S. Francisci* den Gottseligen Wercken gantz ergeben / und hatte gnad hoher *contemplati*on / wart vilmahl under der Betrachtung verzuckt / und von der Erden in die Lufft auffgehoben; die Seel. *Michaëlina* hat sie wegen ihres heyligen Wandels in ihr hauß angenommen / als eine Meisterin aller Tugenden. Starb mit Ruhm der Heyligkeit zu *Pisauro*.

Corollarium,

Oder

Kräntzlein dieses zweyten Spiegels.

OB wol noch viel andere tugendreiche und gottselige Personen seynd / welche in dem 3. Ordens S. *Francisci* scheinbarlich gewesen / jedoch wil ich hiemit schliessen / und unterschiedliche hochberühmte Cardinäl / Bischoffen / und Prälaten überschreiten / welche das Kleyd dieses Ordens mit höchster demut angenommen / und mit grossem Eyffer Gott darin trewlich gedient haben. Ich will auch nit alle Käyserliche / Königliche / Fürstliche / Gräffliche / und Adliche personen beides geschlechts nennen / welche jhnen für die höchste Ehr gehalten / daß sie Kinder des H. Vatters Francisci in diesem H. Orden worden / das grawe Bußkleyd getragen / und darin gestorben / oder auch mit demselbigen begraben worden : wil auch keine von dergleichen fürtrefflichen personen melden / welche noch leben / damit

er nit das Ansehen habe / als wann man schmeichlen wolte. Allein soll gnug seyn/ etliche wenige von den fürnemsten Häuptern dieser Welt/ welche Gottselig im Herren entschlaffen / mit einem Wort anzuzeigen / welche gewißlich der gantzen Welt schöne Spiegel gewesen seynd.

Erstlich under den Käyserinnen / hat neben der Seel. Elisabeth / davon den 29. Decemb. meldung geschehen/ in diesem Orden *Joanna* Käyserin zu *Constantinopel* geleuchtet. Under den Königen ist dem H. *Ludovico* König in Franckreich nachgefolgt *Carolus II.* König in Sicilien/ Vatter deß H. Bischoffs und Franciscaners *Ludovici.* Ihres Vatters fußstapffen seine beyde Sohn *Robertus* König in Sicilien und Jerusalem / und dessen Bruder *Carolus Henricus* erfolgt

Zu den Königinnen / derē underschiedliche droben angezeigt worden/ mögen diese nachfolgende auch wohl gezehlt werden: *Catharina* Königin von Engeland / Königs *Henrici VIII.* Gemahlin / *Ferdinandi* Königs in Hispanien Tochter Maria ein

Tochter

Tochter deß Königs in Ungarn / deß H. Bischoffs *Ludovici* Mutter. Item noch ein ander Königin in Ungarn / welche das Closter Königsfelt in Oesterreich gebawet und gestifftet hat.

Agnes ein Tochter deß Königs in Franckreich.

Isabella Clara Eugenia, Infantin und *Philippi* II. Königs in Hispanien Tochter / deß Ertzhertzogs *Alberti* Gemahlin und *Gubernartor*in der Niderländischen Provintzen : hat nach Absterben *Alberti* in dem Kleyd deß dritten Ordens öffentlich in den Händen ihres Beichtvatters *R. P. Andreæ à Soto Generalis Commissarii* der Observanten in Ober- und Nider Teutschland Profession gethan/auch viel Jahr lang biß in ihren Todt das grawe Ordenskleyd öffentlich und täglich getragen / und diesen H. Orden mit herzlichen Tugenten und Gottseligen Wercken geziert. Hat auch mit ihrem Exempel Elisabetham die Königin in Hispanien / *Philippi* IV. Gemahlin / und *Henrici* IV. Königs in Franckreich Tochter : imgleichen Mariam die Schwe-

ster deß Königs *Philippi IV.* Käyserin und Königin in Böhmen und Ungarn / jetzregierenden Käysers *Ferdinandi* III. Gemahlin bewegt / daß sie denselbigen Orden von unserm *R. P. Joanne Renido*, General *Commissario* Anno 1620. in gegenwart *Philippi* III. und *IV.* und deß gantzen Königlichen Hoffs / angenommen haben.

Diesen seynd viel fürnehme Herren und Frawen / Hertzogen und Printzen beydes Geschlechts / so wol in Niderland / als in Hispanien häuffig nachgefolgt: also daß allein in der Statt *Madrid* über 60. hohen Standspersonen von unserm *P. Waddingo* genennt werden / welche in diesen dritten Orden seynd auffgenommen worden. Zugeschweigen viel andere Graffen freyherrn / Edelleuth und andere fürnehme / beydes Geschlechts personen / welche in andern Ländern / auch in unserem Teutschland diesem Orden einverleibt seynd / und noch täglich einverleibt werden.

Darumb solte billig ein jeder wol zusehen / daß er nit leichtlich die dritte Regel o-

der

der den dritten Orden S. Francisci/welcher nit allein vom H. Francisco selbst ist gestifftet/ und von 20. Påbsten bekråfftiget/ sondern auch mit so vielen Heyligen geziert/ und von so vielen fürnehmen Gottseligen Christen/ Geist- und weltlichen Personen angenommen worden/ freventlicher Weiß tadle oder verachte; damit er nit in den Zorn Gottes und seiner Aposteln falle/ wie solches den widersprechern dieser Regel vom Apostolischen stuhl getrôut wird: sondern vielmehr befleisse sich ein jeder/ daß wann er diß Leben nit begert anzunemmen/ daßselbig gleichwol nach der Gebühr verehre/ und fortsetzen helffe; damit über jhn so wol/ als über andere/ die dieser Regel nachfolgen/ der Fried und Barmhertzigkeit Gottes komme und verbleibe/
Amen.

Ende deß zweyten Spiegels.

Drit-

Dritter
Spiegel

Stellet vor Augen die fürnemste geistliche Privilegien/Gnaden/und Indulgentzen/welche den Tertiarien von verschiedenen Päbsten vergünstiget seynd.

Sampt

Einer sehr nützlicher und leichter Erforschung des Gewissens.

Der

DEr Ehrwürdig Beda erzehlt/ (a) vom Pabst Bonifacio dem V. daß er der Königin von Engelland Edelburgä/ des Königs Edwini Gemahlin/ in einem Schreiben/ welches er an sie hat abgehen lassen/ under andern also habe zugeschrieben: **Wir haben auch einen Segen unsers Beschirmers des H. Apostels Petri euch zugeschicket/ nemblich/ einen silbernen Spiegel/ sampt einem Helffenbeinen übergöldten Kamm.** Eben diese zwey Stück werden geistlicher weiß im dritten Theil dieses Büchleins/ allen Tertiarien/ und anderen Gott-liebenden Seelen gleichsamb zugeschickt/ und vor Augen gestellt/ als ein grosser Segen des H. Apostels Petri/ und dessen Nachfolger im Römischen Stuhl/ nemblich/ ein schöner Spiegel der fürnembsten geistlichen Privilegien/ gnaden/ und Indulgentzen/ welche von verscheidenen Päbsten durch Apostolische Authorität/ dem dritten Orden S. Francisci/ und

(a) Lib. 2. hist. Angl. ann. 625.

und allen Tertiarien seynd mitgetheilt worden/ und noch heutiges Tags im gebrauch verbleiben. Und dann auch ein schöner übergüldter Helffenbeiner Kamm: nemblich die Erforschung deß Gewissens/ Welche ich nit ohn Ursach einem Kamm vergleiche; dann wie die Menschen mit täglichem Gebrauch deß Kamms ihre Häupter reinigen/ und von vielen Unsauberkeiten rein halten; eben also waiß ich unter allen gottseligen Ubungen nichts bessers/ wardurch der Mensch seine Seel von allerley Sünden und Unvollkommenheiten leichter reinigen/ und in gebührender Reinigkeit sein Gewissen besser erhalten könne/ als durch die Erforschung deß Gewissens/ welche von den Liebhabern der reinigkeit täglich deß Abends/ eh sie sich zur Ruhe begeben so wol/ als vor der H. Beicht/ mit allem fleiß pflegt gehalten zu werden. Setzestu diese Erforschung hindan/ so wirstu alsbald empfinden/ daß gleich wie das Haupt eines nachlässigen Menschen/ welcher den Kamm hinweg wirfft/ oder nit gebraucht/ ein rawer Wald der

Unsauberkeit wird: eben also deine Seel ein wüster Wald mit allerley Unvollkommenheiten bald erfüllt werde. Die Ursach aber/ warumb diese zwey Theil allhie beysammen gesetzt werden/ ist diese/ weilen zur erlangung der Indulgentzen nothwendig erfordert wird/ daß der Mensch im Stand der Gnaden seye; in solchen Stand aber sich zusetzen/ ist am meisten eine gute rechtschaffene Beicht dienlich/ zu solcher Beicht aber ist die erforschung deß Gewissens sehr befürderlich. Dannenhero werden allhier erstlich die fürnembste Indulgentzen und Ablaß/ welche die Tertiarien durch das gantze Jahr verdienen und geniessen können/ gleichsam als in einem klaren Spiegel gesetzt; hernach auch ein Weiß und Manier vorgeschrieben/ wie sie ihr Gewissen/ so wol täglich deß Abends/ als sonst vor der Beicht examiniren und erforschen sollen: alles in besondere und gewisse Capitel außgetheilt.

* * *
* *

Das

Das Erste Capitel.

Von den Privilegien und Freyheiten/ welche vom Apostolischen Stuhl den Tertiarien mitgetheilt seynd/ in gemein.

DEr dritter Orden S. Francisci ist vom Anfang mit gar schönen/ so wol geist- als weltlichen Privilegien von den Römischen Päbsten durch Apostolische Gewalt verehrt und geziert gewesen: deren sich alle Tertiarien/ so wol die/ so in ihren Häusern in der welt/ als die/ so in Clösterlicher versamblung lebten/ zugebrauchen hatten; ob wol aber die welt- oder leibliche Privilegien/ nach dem *Concilio* von *Lateran* meistens nit mehr im Gebrauch seynd/ so viel die Tertiarien angehet/ welche ausserhalb der Clösterlicher versamlung leben; jedoch was die geistliche Privilegien betrifft/ ist ohnfehlbar/ daß alle Tertiarien/ welche in gemelter versamblung unter den drey Clösterlichen Gelübden/ und der regierung der Mindern-brüder Observanten leben/ aller Privilegien / Gnaden und Indulgentzen ge-

geniessen/welche dem Orden der Mindern-Brůder und andern Bettel-Orden mitgetheilt seynd/ wie solches *Pius V.* und *Gregorius XIII.* gnugsamb erklårt haben/ und *Comp. Privileg. v. Tertiarÿ*, §. 9, & 10. auch *Roder. Corduba*, und andere klårlich lehren. Die andere Tertiarien/ welche in jhren Håusern leben/ sie seyen ledige oder verheyrathe/ geniessen imgleichen aller geistlichen Privilegien/Gnaden/ und Indulgentzen/welche den Mindern-Brůdern/Clarissen/ꝛc. gegeben seynd/ 1. zur Oesterlichen Zeit in jhren Pfarꝛkirchen einmahl zu communiciren/ 2. in der eusserster Kranckheit das *Viaticum*, und die letzte Oelung.

Das Ander Capitel.

Von den Privilegien der Tertiarien/ insonderheit wegen der General Absolution.

ERstlich/ hat Pabst *Sixtus V.* vergůnstiget/ daß die Tertiarien mögen einmahl

mahl in ihrem Leben/wie auch in Zeit ihres tods einen Beichtvatter von den Mindern-brůdern erwöhlen / der sie möge absolviren von allen sůnden und excommunicationē: auch in allen *Irregulari*tåten mit ihnen dispensiren (außgenommen in denen/ welche auß freywilligem Todschlag / oder mercklicher Verletzung des Leibs herkommen) und vollkommnen Ablaß aller ihrer Sůnden geben. *Comp. Privil. V. Absol. extraord. ad fratres. n.* 5.

II. *Leo* X. hat vergůnstiget/ daß die tertiariē mögē alle jahr 4 mal auf die gröstē festē/ von den Beichtvåttern der Minder-Brůder die general Absolution von allen ihren Sůnden empfangen.

III. *Eugenius* IV. Hat zugelassen / daß alle Priester mögen im Artickel des Todts die Tertiarien von allen Sůnden absolviren / und vollkommnen Ablaß mittheylen von allen straffen / welche sie noch im Fegfewr můsten außstehen; welche sehr hoch zu achten ist; 1. Weiln die Seel auß Krafft dieses *privilegij* als bald nach dem Todt ohn einige Pein des Fegfewrs in den Himmel kombt. 2. Weiln durch diß Piivilegi-

um die Seel absolvirt wird von allen sünden/ die seyen so groß und viel/ als sie können seyn/gebeichtet oder vergessen/wie auch von denen/ welche eine angsthaffte Seel förchtet nit gnugsamb angezeigt zu haben. 3. Weilen auch die Seel durch diese Absolution von allen Gelübden erlediget wird/ es seyen gewisse Gebett/ fastäg/ wallfahrten/allmusen/oder andere verlobte Werck.

Dieweil aber diese letzte General Absolution in Noth deß sterbens die fürnembste ist/ vor die letzte stund/ an welcher all unser Heyl und seligkeit hängt: damit so wohl die Priester/ als Tertiarien dieselbige an der Hand haben/ und auß mangel anderer Bücher nit versaumt werde; darumb wird dieselbige Absolution anhero gesetzt/ und auff folgende manier gegeben:

I. *Dicto* Confiteor *per infirmum, vel alium, aut per ipsum sacerdotem, si alius non adsit, sub dit sacerdos* Miseriatur tui, *&c.* ℟: Amen.

II. *Mox jubeat ægrum tundere pectus, & dicere ore, si possit; sin corde, semel aut ter* JEsu fili David, miserere mei. *Vel simile quid.*

III. *Subjungat Sacerdos generalem Absolutionem hoc modo:* Do-

Dominus noster JEsus Christus, per merita suæ sacratissimæ Passionis dignetur te absolvere, & gratiam copiosam tibi infundere; & ego authoritate ipsius, ac Beatorum Apostolorum Petri & Pauli, & Summorum Pontificum mihi in hac parte commissa, & tibi concessa, absolvo te ab omni vinculo excommunicationis majoris vel minoris, ab omnibus aliis censuris & pœnis Ecclesiasticis, si quas per delictum incurristi; & restituo te Sacramentis Ecclesiæ, & unioni ac participationi fidelium. Eadem authoritate absolvo te ab omnibus peccatis tuis contra Deum, proximum, & animam tuam, scienter, malitiosè, vel etiam ignoranter commissis, in quantum se claves Ecclesiæ extendunt; & concedo tibi Indulgentiam plenariam omnium peccatorum confessorum & oblitorum. Denique absolvo te ab omnibus pœnis purgatorii, quas meruisti, & restituo te illi innôcentiæ, in qua eras, quando baptizatus (baptizata) fuisti. In nomine Patris, † & Filii, & Spiritus Sancti, Amen. Quòd si hac vice non

discesseris, reservo tibi authoritate Apostolica dictam Indulgentiam plenariam pro ultimo mortis tuæ articulo.

Das dritte Capitel.

Vom vollkomnen Ablaß/ welchen die Tertiarien auff andere Zeiten verdienen können.

Ich wil alhie nit melden viele Ablässen/ welche nit vollkomne Ablaß sind/ dann es ist kein Tag im Jahr/ an welchem die Tertiarien nit unterschiedliche Ablaß von vielen Jahren und Tagen verdienen können; sondern ich wil allein anhero setzen/ wann sie vollkommenen Ablaß erlangen mögen.

1. Alle Ablaß/ welche dem ersten Orden S. Francisci/ den Clarissen/ und den Geistlichen in einer Versamblung lebenden Tertiarien mitgetheilt seynd / dieselbige können auch die Tertiarien / welche in jhren Häusern leben/ erlangen. Also hat vergünstiget *Sixtus IV. in Bulla aurea. Innocentius*

tius VIII. Clemens VII. und *Paulus V.* Anno 1609. 1. Decemb.

11. Auff den Tag ihrer Inkleydung/und auff ihren H. Profession-Tag wann sie gebeicht und communicirt haben: wie auch in der Stund ihres Todts/ wann sie den H. Nahmen JEsus mit dem Mund/oder mit dem Hertzen anruffen: verdienen sie vollkomnen Ablaß. *Sixtus IV. Paulus V.* Anno 1606.

Weilen aber von letzt gewesenen Päbsten viele Abläß widerruffen/darumb wollen wir es auch hierbey lassen/ und nur erinneren/ daß die Tertiarien im Gebett und Kirchen-besuchung/ wollen die meynung machen/ allen den Ablaß zu verdienen/ so viel sie durch selbiges Gebett / oder Kirchen-Besuchung vermögen/ wordurch sie viel werden verdienen.

☞ † ☜

Die Indulgentzen und Ablaß der Festen und Stationen zu Rom.

Weilen auch jetzige Päbstliche Heyligkeit Innocentius XI. die Ablaß der Stationen allein auff die Täg / so im Römischen Missal angezeichnet / eingeschräncket / als setzen wir solche auch allein / wie folgt:

JANUARIUS.

1 Bey St. Maria jenseyt der Tyber.
6 Drey König bey St. Peter.
16 Drey Franciscaner Märtyrer.

APRILIS.

25 Marci bey St. Peter.

MAJUS.

20 Bernardini.
Himmelfahrt zu St. Peter.
Pfingst-Abend zu St. Peter / und sofort an unterschiedlichen Oerteren durch diese Octav.

JUNIUS.

13	Antonii à Padua.

JULIUS.

14	Bonaventuræ.
2	Portiunculæ.
12	Claræ.
19	Ludovici Bischoffs.

SEPTEMBER.

Drey Tag Quatertemper.

OCTOBER.

4	Francisci.
19	Petri von Alcantara.

DECEMBER.
Alle Sonntag des Advents.
Item die Quatertemper.
Christ-Abend / und vier folgenden Tagen.
Von Septuagesima drey Freytag.
Von Oster-Mittwoch alle Tag biß den Sonntag nach Ostern.

Geistlicher Kamm der Erforschung des Gewissens:

Erst Capitel.

Weiß und Manier sein eigen Gewissen täglich des Abends / und vor der H. Beicht zu erforschen.

ES ist unnöhtig alhie zu melden / wie nützlich und nothwendig die tägliche Erforschung des Gewissens sey / und wie hoch die H. Vätter auff dieselbige allezeit getrieben haben. Dannenhero achte ich vor unnötig / die Tertiarien zu derselben zu ermah-

ermahnen: sintemal die Erforschung unter allen rechten Christen allzeit so gemein gewesen ist/daß der H. V. Franciscus im XII. Capitel der Regel diese H. Ubung mehr vor unfehlbar gehalten/als befohlen hat/da er sagt: **Der soll am selbigen Tag des Abends / wann er sein Gewissen erforschet / und sich bedencken muß/was er gethan hat** rc. vermeinte der H. Mann/ daß kein Christ also unachtsam sey/ der sein Gewissen nit täglich zum wenigsten deß Abends erforsche.

Dieweil aber viel Menschen seynd/welche diese nützliche Ubung / oder gäntzlich unterlassen/oder gar nachlässig verrichten/ auß Vorbildung / als wann es gar ein schwär/ja ein unmögliches Ding seye: darumb wil ich alhie vor die Tertiarien und alle Gott-liebende Seelen eine gar leichte Manier anzeigen/wie man diese Erforschung wol und fruchtbarlich anstellen sol.

Zum Anfang/ wann du dein Examen anfahen wilst / gedencke / als wann dein Schutz-Engel dich zum Thron der Göttlichen

lichen Barmhertzigkeit ruffe/ umb rechenschafft von allen Reden/ wercken/ und Gedancken zu geben; und verheische dir im Namen GOttes überflüssige Gnad und sichere Verzeyhung aller deiner Sünden/ wofern du allein dieselbige jetzt zusammen suchest/ berewest/ und dir einen ernstlichen Fürsatz machest/ dich zu besseren; darumb knye nider mit starckem kindlichen Vertrauen/ und tieffester Demut vor dem Angesicht GOttes deines liebsten Vatters: mache einen Anfang vom Creutz-zeichen/ und halte die fünff nachfolgende Puncten/ in welchen die Erforschung bestehet.

1. Sage Gott kürtzlich/ aber hertzlich/ danck/ vor alle die erzeigte Wolthaten.

2. Begehre eyfrig/ jedoch kürtzlich/ liecht und Gnad deine Sünden zu erkennen.

3. Bedencke/ und frage dich selbst/ was du gethan/ geredt/ gedacht/ und wie du dich vom letzten examen/ biß auff diß/ allenthalben verhalten hast.

4. Erwecke rew und leyd von gantzem hertzen/ und bitte Gott umb verzeyhung.

5. Mache einen starcken Fürsatz/ dich

 ernst-

ernstlich zu besseren: und schreibe dir selbst Mittel für / wie du dich forthin verhalten / böse Gelegenheiten fliehen / die begangene Sünden beichten / und büssen wollest.

Diese fünff Theil kanstu nun auff folgende / oder dergleichen manier verrichten.

1. O unendliche Gütigkeit / wie gütig unnd barmhertzig bist du mein GOTT gegen mich armes Erdwürmlein / ich sage dir von gantzem Hertzen danck für alle deine Gnaden und wolthaten / die du mir heut / und all mein Lebenlang erzeigt hast. Dir sey lob und ehr von allen Creaturen in ewigkeit. Amen.

2. Aber / wie hab ich nun gegen alle diese Wolthaten mich so undanckbahr verhalten! Gib mir / O barmhertziger Vatter Gnad / daß ich alle meine Sünden / Nachlässigkeiten / unnd Undanckbarkeiten / mit welchen ich die Augen deiner Göttlichen Majestät heut und sonst erzörnet habe / erkennen möge!

3. Hierauff gedencke nun/ wie vor gesagt ist/wie du dich vom letzten Examen in allen deinen Wercken/ Worten/ und Gedancken/gegen Gott/deinen Nechsten/ und dich selbst an allen Oertern verhalten hast/ als soltestu jetzt gleich beichten / oder vor Gottes gericht Rechenschafft geben / wie dessen ein gar leichte Manier am 438.blat vorgeschrieben wird.

4. Nachdem du nun auff alles dich bedacht hast / bitte also: **Diese und alle meine Sünden / mit welchen ich undanckbahre Creatur dich meinen gütigsten GOtt also liederlich / offt und schwärlich erzürnt hab / seynd mir von Hertzen leyd; darumb klopffe ich an mein sündiges Hertz / und bitte dich demütigst umb Gnad und Verzeyhung durch JEsum Christum / durch sein Rosenfarbes Blut/und bitter Leyden / durch die Fürbitt unnd Verdiensten Mariä/Francisci/N. N. N. meiner Patronen/und aller Heyligen/Amen.**

O Heyligste Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter / Sohn / und Heyliger Geist / ich nehme mir festiglich für / diese und alle meine Sünden fleissig zu besseren / und mit nächstem zu beichten; auch von nun an alle Gelegenheiten der Sünden zu meyden. Gib mir allein / O Gott / Gnad und Beständigkeit diese meine Fürsätz ins werck zu richten / Amen. Hierauff kanstu zur Buß die Erd ein- oder mehrmal küssen / fünff oder sieben Vatter unser mit außgestreckten Armen / zur Ehr der fünff heiligsten Wunden / oder der 7. Blutvergiessung Christi betten / oder die Litaney vom süssen Nahmen JESU / oder von der Mutter Gottes lesen / oder andere Gebett nach deiner Gelegenheit verrichten.

* * *
* *

Zweyte Capitel.

Wie man sein gewissen sol fragen/ nit allein Abends/ sondern auch vor der Wochen- Monat- oder auch jährlicher H. Beicht.

Ob wohl du hie viel Sünden findest/ die du vielleicht nimmer gethan hast/ seynd doch dieselbige nit vergebens vor andere alhie gesetzet.

Erste Manier.

WIe hab ich mich verhalten/als ich gestern Abend schlaffen gangen? wie hab ich die gantze Nacht zubracht?

Was thäte ich/als ich erwachte hab ich auch meine erste Gedancken Gott auffgeopffert? Oder aber seynd die auff zeitliche Ding gangen? Bin ich auch zur rechter Zeit auffgestanden/ oder hab ich zu lang geschlaffen? Wie hab ich mein Morgens-Gebett verrichtet? Was hab ich Morgens vor Fürsatz gemacht/denselbigen Tag vor Sünden zu meyden/und zu hüten? bin ich denselben Fürsätzen auch nachkommen?

Hab ich auch eine gute Meynung vor meinen Wercken gemacht?

Hab ich dieselbige Meynung den Tag durch bißweilen ernewert?

Hab ich Gelegenheit Meß zu hören versaumbt? wie hab ich dieselbe gehört? wie mich in der Kirchen verhalten? wie meine Gezeiten/ und andere Gebett verrichtet?

An beicht- und Comunion-tagen/ frage dich/ wie du dich in der beicht/ und darnach verhalten? Item mit der H. Communion?

Bin ich auch müssig am Tag gewesen? in der Arbeit unfleissig/ untrew?

Wie hab ich meine Augen verwahrt in der Kirchen/ auff der Gassen/ und andern Oertern?

Wie hat sich meine Zung gehalten? hab ich von anderer Menschen Gebrechen und Mängeln geredt? Andere bey jemand verachtet/ geurtheilet? Hab ich andern geschmeichlet? geflucht/ geschworen/ gelogen/ außgelacht/ schandbahre oder unzüchtige Wort geredt?

Bin ich meinem Nechsten neydig gewesen/ jhm sein Glück/ guten nahmen und lob verhindert/ oder mißgönnet? Hab ich jhm seine Mängel/ Armut/ ꝛc. verwiesen und für-

fürgeworffen? mit jhm gezanckt? hab ich uneinigkeit zwischen anderen gestifftet? böse Zunahmen geben? auß Ungedult nicht zugeredt?

Wie hab mich im essen und Trincken verhalten? zu viel/zu hefftig gessen oder getruncken? hab ich gebettet vor und nach dem essen? hab ich auch andern zur Unmässigkeit ursach geben? wie die Fastäg gehalten?

Hab ich auch andere mit meinen Gedancken freventlich geurtheilet? mich in unreinen Gedancken gern auffgehalten/ und wissentlich nachgedacht? hoffärtige Gedancken/ mich besser geachtet/ als andere/ zörnige Gedancken: hab ich andern von Hertzen verziehen? böses mit Gedancken gewünscht.

Endlich wie hab ich mich in der Haußhaltung gegen die meinige gehalten? denen die mir anbefohlen seynd/ wie hab ich die versorgt? sie in guter Zucht/ zum Gebett/ zur arbeit angetrieben? jhnen jhre nothurfft verschafft/ sie der Gebühr nach gestrafft/ oder zu hefftig gestrafft/ mit ungedültigen und ungebührlichen Worten gegen sie herauß gefahren?

Wer bey seinen Eltern / Meister / oder bey einem Herzn oder einer Frawen wohnet; gedencket/ob er denen gehorsam sey gewesen/ oder jhnen widersprochen/ wider sie gemurret? jhnen trutzig Bescheid gegeben? jhnen untrew gewesen?

Zu letzt frage dein Gewissen/was du villeicht weiters wider Gott/ dich selbst / und deinen Nechsten gethan hast / das dich in deinem Sterbstündlein möchte beschwären.

Das dritte Capitel.

Ein ander Erforschung zur wochentlicher Beicht.

1. In Sünden wider Gott.

1. NAchlassung / grosse oder kleine mängel im Gebrauch der HH. Sacramenten/Beicht und Communion. In Anhörung der Meß und Predig: In Lesung dergezeiten/geistlicher bücher/betrachtung/ Erforschung/ gebettē darzu du verbunden/ die du versprochen/oder welche du vergessen

zu-

zu betten/ Morgens/ Abends/ vor und nach dem Tisch/ in der Kirchen/ vor lebendige und Todte/ oder anderer Nothsachen; auß Ungedult oder Kleinmůtigkeit nit wöllen betten. Merckliche / freywillige Verstrewung im Gebett.

2. Grosse oder kleine Nachlässigkeit in außschlagung der unzulässiger Gedancken/ nicht allein im Gebett / sondern auch den Tag durch: so wohl der eyteler / unnůtzer/ weltlicher/ fleischlicher Gedancken/ als hoffårtiger / urtheilhafftiger / freventlicher / rachgieriger/ zörniger / kleinmůtiger/ wider die Hoffnung/ Glauben/ Liebe.

3. Nachlässigkeiten in der versuchungen der unkeuschheit/ Gottslästerung/ vermessenheit/ unordentlicher Trawrigkeit/ kleinmůtigkeit/ Fraß.

4. Undanckbarkeit gegen die Göttliche wolthaten. Lawigkeit und faulheit nach der Vollkommenheit zu streben. Verachtung und Geringschåtzung der läßlichen und täglichen sůnden. Mißbrauch der heyligen Sachen.

5. Den göttlichen Einsprechungen nit fol-

folgen widerstehen; mit der Gnad Gottes nit arbeiten; sich nit bemühen von Tag zu Tag frommer zu werden / und Gott fleissiger zu dienen.

II. Gegen sich selbst.

1. Grosse oder kleine Unmässigkeit; die sinnligkeit im essen / trincken / kleydung / schlaffen und anderen Dingen / zu viel gesucht.

2. Nachlässigkeit in bewahrung der Augen / Zungen / ohren; in Verhütung der gelegenheiten der Versuchungen wider die Englische reinigkeit; in verhütung / widerstand / und Underdrückung der unzimblichen Gedancken / Bewegungen / Träum;

3. Nachlässigkeit in Unterlassung der Mortification und Bußwercken; in verhütung unñ vermeydung gefährlicher gemeinschaft / und abtödtung des fürwitzes schädliche / fürwitzige / und gefährliche Ding zu wissen / zu lesen / oder zu sehen.

4. Hoffart / vermessenheit / ehrgeitz / grosse Meinung von ihm selbst. Eytele Ehr und wolgefallen in seinen eygenen wercken / etwas besonders seyn wöllen / Gleißnerey.

III. Gegen den Nechsten.

1. Wegen der Obrigkeit / Eltern / Herren oder Frawen / Meister / und Beichtvätter ungehorsam grosser oder kleiner / fürsätzlicher / halßstärriger. Grosser oder geringer Widerwill gegen die Oberen / Elteren / 2c.

2. Argwohn von andern. Murren uber andere. Ubel von andern reden / andere verachten. Andern neydig und nicht wol gewogen seyn / einen widermuth gegen andere haben. Haß / mißgunst / zorn / ungedult. Grosse oder kleine Nachlässigkeit in undertruckung oder Widerstand der Ungedult / und Zorn; in außschlagung der argwönischen Gedancken und freventlicher Urtheilen / in grossen oder kleinen Dingen.

3. Kleine oder grosse Verletzung der Liebe / rawe und harte wort / stichreden / zanck und hader / ohrenblasen / underlassung der werck brüderlicher Liebe uñ der Barmhertzigkeit. Unterlassung andere öffentliche Sünden zustraffen / ärgernuß / Offenbahrung heimlicher grosser Sünden / die andere gethan haben. Versaumung den nechsten zum guten

ten zuvermahnen / zu unterweisen.

4. Ubertrettung der Regel / andere vom Guten abhalten und verhinderen.

5. Müssigang / Zeit unnützlich zubringen.

6. Leichfertigkeit im reden / und eusserlich in Geberden.

7. Sein Ampt / Diensten / und Arbeit nachlässig verrichten.

Vierdte Capitel.

Nach ein andere Erforschung zu jährlicher oder General Beicht.

Erstlich wider Gott.

1. WAs angehet die gethane Beichten / ob du dieselbigemit rechter vorbereitung / mit gebührender rew / mit vestem fürsatz der besserung verrichtet: ob nichts williglich verschwiegen; die Buß verrichtet? meydung der gelegenheiten der sünden und mittel wider die Sünden gebraucht hast?

2. Die H. Communion.

3. Gebett morgens und abends / vor und nach dem essen / in der Kirch / Meß / Gezeiten versaumbt

4. Ob die Gelübd und versprochene werck verrichtet.

5. Ob in Widerwärtigkeit wider Gott verstöret / gemürret mit Worten oder Gedancken; geflucht durch heylige Sachen.

6. Ob leichtlich geschworen durch deine Seel / bey Gott / so war als Gott im Himmel / Gott weiß / Gott sey mein zeug. Der böse Geist hole mich / wann es nit war ist / 2c.

7. Unglaub / Aberglaub / Warsager / verbottene Künsten und Segen / Kleinmütigkeit / Verzweifflung.

8. Vermessentlich sündigen auff Gottes Barmhertzigkeit. Unehr deß Göttlichen Nahmens. Mißbrauch / schertz und spott heyliger sachen / Wörter und Oerter.

9. Feyrtäg und Sontäg / Fastäg / Liebe Gottes geringer als die Creaturen / Menschen / Gelts / 2c. Eytele Ehr / Hoffart / Undanckbarkeit.

2. Wider den Nechsten.

1. Was gegen die Eltern / Obrigkeit / Ehegemahl ist / und gegen die Erziehung der Kinder und Haußgenossen.

2. Zorn

2. Zorn/ Verwünschung/ Zanck/ schmähen/ schelten/ Ehr abschneiden: das ist/ bey denen/ die es noch nit wissen/ oder auch nit dörffen wissen/ fortsagen/ was einem an der Ehr verkleinerlich ist / ob es schon war ist; diese Sünd wird nit vergeben / man wölle dan die Ehr widerumb geben/ so viel möglich ist.

3. Haß/ Neyd/ grosses oder klein übels günnen / sich erfrewen über eines andern Unglück / etwas mißgünnen: in wichtigen Sachen verhinderen / verlassen / nit helffen.

4. Seinen Nechsten schlagen/ verletzen/ beleydigen.

5. Todschlag mit Gedancken / Worten/ ꝛc. das ist/ einem den Todt/ bösen Geist/ Pest und andere Kranckheiten mit Gedancken oder Worten wünschen.

6. Diebstall/ Schad/ Betrug/ Unrecht/ wie es jmmer geschicht mit Rath / That / Willen / mit kauffen/ verkauffen/ mit falschem Gelt mit verdorbener oder mangelhafftiger Wahr/ mit Maaß / Ehlen/ mit mehr forderen/ als die Wahr oder Arbeit

werth

werth ist. Mit untrewer und nachlässiger Arbeit im Taglohn. Mit entziehung oder auffhalltung deß verdienten Taglohns / mißzahlung der Schulden / auffenthaltung billicher Sachen / zehenden / 2c. Besitzung unrechtes Guts / kauffung gestohlener Güter von Soldaten / Juden / 2c. Wucher: unrichtige Proceß. Falsche Schulden fordern / stehlen in Häusern / Garten / Wiesen / Aeckern / 2c.

7. Uneinigkeit stifften / Ohren blasen / zwischen beyden tragen / was andere sagen oder thun / Heimlichkeiten offenbahren.

8. Schädliche / ja alle Schertzlügen / falsche Zeugnuß / Anklag / falsche Brieff schreiben.

9. Andere ärgeren / zur Sünd anreitzen / etwas böß lehren. Frembder Sünden sich theilhafftig machen / darzu helffen / rathen / mitgeniessen / lobẽ / verthädigen / stillschweigen / übersehen / andere im guten verhinderen / 2c.

III. Wider sich selbst.

1. Müssiges Leben / nichts-nutzliches arbeiten / stäts spielen / hin und her spacieren

gehen /

gehen / bey andere gehen umb die Zeit mit schwetzen unnützlich zuverzehren / den Tag durch / oder auch spat in die lange Nacht; zu viel schlaffen / Eytelkeit / Fraß / füllerey / und Trunckenheit.

2. Wie man seinem Ampt gnug gethan.

3. Verbottene bücher / böse künsten / und gesellschafft; gelegenheit der sünden nit geflohen / ja auch gesucht / sich in Gefahr grosser Sünden begeben oder gesteckt.

4. Unzucht / mit gedancken / mit begierden in worten / lesen / sehen / hören singen / mahlen / schreiben / verehrung geben oder añemmen von ungleichen Personen / küssen / angreiffen / zulassen / ꝛc. Mit sich selbst / mit andern / mit ledigen verheyrathen / geistlichen / verwandten / unvernünfftigen Creaturen / unordentliche manier im Ehestand / ꝛc.

Auß diesen dreyẽ erforschungen / kan nũ ein jede seel sich gar leichtlich ersehẽ / wie sie sich so wol abends / täglich examiniren / als auch zur wochent- monat- und jährliche general Beicht bereiten soll: also daß wann schon etliche andere Sünden solten seyn / welche

allhie

allhie nit gemeldet werden / so kan doch ein jeder verständiger Mensch auß diesen sich deren gar leichtlich erinneren ; ja das Gewissen wird dieselbige gnugsamb anzeigen/ wann man es nur reden läst.

Neben diesen Erforschungen/ ist noch ein ander particular oder besonder Examen/ welches über eine besondere Unvollkommenheit und Sünd/ oder über eine besondere Tugend täglich gehalten wird / von dem ich auch eine Form kürtzlich im folgenden Capitel setze.

Fünffte Capitel.

Form deß besonderen Examinis/ oder Erforschung deß Gewissens / über eine besondere Sünd außzureuten / oder über eine besondere Tugend einzupflantzen.

1. Muß du dich bedencken / was für Laster oder Unvollkommenheiten dich am meisten trucken/ und im guten verhinderen ! oder was für Tugenden dir am nötigsten seynd ; oder welche gewöhnliche Werck du am aller hinlässigsten verrichtest:

test: alsdann erwöhle / und nehme dir dasselbig Laster / Tugend / oder Werck ernstlich für / morgens wann du auffstehest / oder nach geschehener Beicht / oder auch nach empfangener Communion / daß du wöllest von der Stund an sonderlich Achtung geben den gantzen Tag oder die gantze Woch durch / das Laster mit der Wurtzel außzureuten / oder die Tugend zu pflantzen / oder diß Werck auffs aller vollkommest zuverrichten.

2. Nach gemachtem vestem Fürsatz / bitte Gott umb Hülff und Gnad.

3. Im Tag / oder alle Stund / oder doch offtmahl im Tag seye dieses deines Fürsatzes eingedenck / berewe deinen Unfleiß und Unbeständigkeit / demütige dich / und bitte Gott desto eyffriger umb Gnad.

4. Strauchlest oder übertrettestu deinen Fürsatz / so klopffe heimlich wider deine Brust / bitt Gott umb Verzeihung; und fasse einen newen muth und eyffer männlicher und standhafftiger zu streiten.

5. Zu gewisser Zeit umb mittag / vor oder nach dem essen / bedencke dich und erforsche

die Fehler/ wie offt du wider deinen fürsatz in das Laster gefallen seyest/ oder gegen die vorgenommene Tugend gesündiget hast/ und dann zeichne die Zahl der vormittägigen Fehler alsbald auff/ und erwecke Reu mit einem neuen steifferen Fürsatz/ dich zu besseren. Jmgleichen thue des Abends für oder nach dem nachtsessen oder Collation.

Damit du nun wissest/ wie und welcher gestalt du die Mängel täglich auffzeichnen sollest/ und am End der Wochen sehen mögest/ wie du ab- oder zugenommen hast/ so gebrauche diese beygesetzte Form:

Soñtag		Sonntag
Montag		Montag
Dinstag		Dingstag
mitwoch		Mitwoch
Doñerst		Doñerst.
Freytag		Freytag
Sãstag.		Sãbstag.

Eins muß ich jedoch / liebe Seel / dich allhie erinnern/daß du dich in Außreutung der Laster durch diß Mittel nit zu lang auffhalten sollst / sondern dich befleissest eine sonderliche Tugend zu üben und zu erobern: dann dardurch werden viel inner- unnd eusserliche mängel auch leichtlich gebessert. Exempel weiß: wan einer durch diese sonderbare erforschũg deß gewissens ein beständige gewonheit ererbt/ daß er alle seine leibliche und geistliche brůder und schwesteren/ all seine Haußgenossen / ja alle Menschen fůr seine Oberen erkennt/der wird leichtlich im Reden allen Pracht/ anderer Menschen verachtung/ unehrbarkeit/ und schand vermeydẽ. Erlangt er aber hierdurch die resignation oder aufgebung seiner selbst/und gewöhnet sich alles/es sey gut oder böß/glůck oder Unglůck/ von Gott als von der Hand seines allerliebsten Vatters anzunemmen/ wird er hiemit nicht wenig mängel an jhm selbst verbesseren;als:ungedult/widermurren / entschuldigen / unordentlich trawren/ ungehorsam/ 2c.

Damit aber ein jeder wisse/wie und welche

che Wercken der Tugenden er könne üben/ darüber er das besonder Examen halten möge: will ich dessen eine leichte manier im folgenden Capittel beysetzen/ und Staffeln der Tugenden anzeigen.

Das sechste Capitel.

1. Ubungen der Demut können also vorgenommen werden.

1. ICh will bey jemand ein einig Wort reden/ das zu meinem eygnen Lob gereichet; wann mich ein ander lobt / mich nicht erfrewen/ sondern Gelegenheit suchen dasselbig Gespräch zu verhindern: hingegen mich erfrewen / wann andere gelobt und mir vorgezogen werden.

2. Wann ich gestrafft werde/ will mich nicht entschuldigen / noch auff andere die legen; die Straff gern und mit Frewd annemmen.

3. Verächtliche Werck gern thun / und sonsten einem jeden mit Lust helffen in verächtlichen wercken.

4. Mich selbst innerlich verächtlich halten/nichts eusserlich umb menschlichen Re-

spect thun / damit ich von ander gesehen oder gelobt werde.

5. Von andern gern verächtlich gehalten / tractirt / verlacht / vexirt / verspottet / und nichts geachtet werden / wann ich schon alles sehr wohl gethan oder geredt hab.

6. Alle eytele / hoffärtige / ruhmsuchtige infallende Gedancken eines eygnen wohlgefallens in meinen wercken außschlagen.

7. Alle Menschen vor meine Obern halten / nit allein im sinn / sondern auch mit der that / und mich gegen sie ehrerbietig verhalten / als wann ich alle meine Obern wären. Alle Menschen besser / frommer / verständiger / andächtiger / und tugendsamer achten / als mich: hingegen mich vor den aller geringsten / nichtswürdigsten / und ärgsten halten.

8. Allerley Gelegenheit mich zu demütigen und veracht zu werden / mit Fleiß suchen und gern annehmen.

2. Gedult.

1. Ich will in worten / Wercken / Gebärden / oder Angesicht kein einig Zeichen der un-

Ungedult mercken lassen; sondern sanfftmütig reden / freundlich Gesicht geben / nicht ungestümm im gehen oder in den Wercken seyn.

2. Innerlichen Unwillen / Traurigkeit / Begierd der Raach ins Hertz nicht lassen einschleichen / oder darin behalten / sondern alsbald unterdrucken.

3. Alles was mir zuwider ist / es sey innerlich / äusserlich / von andern / von mir selbst / vom bösen Geist / etc. annemmen / als von der hand Gottes mir dargebotten; dasselbig umb GOttes-willen vor meine sünden zu meinem grösseren verdienst / und Gott besser zu gefallen / gedultig / gern / und mit Freuden leyden.

3. Liebe des Nechsten.

1. Niemand nichts übels nachreden; keines Menschen geringste sünd oder mängel anderen offenbahren; keines Werck / reden oder sitten tadlen; kein zeichen der verachtung eines andern mercken lassen / er sey gegenwärtig oder nit; sondern von allen menschen wol reden / ihre mängel entschuldigen / alles zum besten außlegen.

2. Keinem sagen / das hat der oder dir von dir oder von dem gesagt / sonderlich wann es andere kan verstören.

3. Kein Fatzwort / kein Stichelwort / oder das andere könte verdriessen / außsprechen. Mit niemand zancken / andern in keinem Ding widersprechen / keinen seines gleichen straffen / es wäre dann außtrücklich wider die Ehr Gottes / oder gar ärgerlich.

4. Gegen alle mich freundlich und lieblich erzeigen / nit allein mit dem Gesicht / sondern auch mit Worten / und Handreichung.

5. Sonderbare Freundschafft meyden / nit mit einem mehr / als mit andern umbgehen / sondern alle durch einander lieben / gebührlich ehren / helffen / anreden / als meine liebe Brüder und Schwestern / als ebenbilder der Hochh. Dreyfaltigkeit / und Miterben Christi.

6. Auff niemand einen Grollen / Widermut / Unwillen / böß vermuthen haben; auch eusserlich kein Zeichen einiges Unwillens mercken lassen.

7. Andern viel grössere Gaben von Natur / Gnad / und Glory von Hertzen günnen und wünschen / weder mir selbst.

4.

4. Mortification.

1. Mich in allen fürfallenden Gelegenheiten/die mir von Gott/Obern/und andern Menschen fürkommen / mortificiren und brechen/meine Gemächligkeit/eigenen Nutzen/oder Ergetzligkeit nit suchen.

2. Meine Augen nirgend hinschlagen umb etwas zusehen/was ich nicht notwendig muß sehen/wan es schon nichts böß ist.

3. Nichts/nirgends/mit niemand reden/ als wo/und wan es zulässig/oder die Noth und meines Nechsten heyl oder Gottes Ehr erfordert. Nichts newes oder fürwitziges fragen; nicht sagen / was ich gern sagen wolte; die verordnete Zeiten und Oerter deß stillschweigens unverbrüchlich halten.

4. Nit gehen auß dem Hauß/oder kammer zu andern / wann mich gelüstet / sondern mich ingezogen und stil halten: nit von einem Ort zum andern/als wo es die Noth/ Gehorsamb / oder Ehr Gottes erfordert/ gehen.

5. Im essen und Trincken mich mortificiren / daß ich vor und nach der gemeiner essenszeit/und platz nichts esse: mit den speisen

sen zufrieden seyn / welche mit vorgesetzt werden; keine neue / bessergekochte / gewürtzte / oder sonderbahre trachten begehren; ich wil mich nicht übernehmen in gewöhnlichen speisen; nit zu geschwind / als wañ ich alles auff einmal essen wolte / sondern mässig und züchtig essen / mit andern nicht reden von den speisen / vielweniger drüber klagen / nicht sehen was andere essen / und alle gedancken vom fraß außschlagen.

6. Abtödtung meines eygnen Willens / meines gutdünckens / und eygnes sinns.

5. Gehorsamb.

1. Das Werck / welches der Oberer befilcht / oder zu thun verordnet / geschwind / ohn lang Bedencken verrichten / auch den angefangenen buchstaben underlassen / und alles hinlegen; des Obern wincken und andeuten ohn einige Beschwernüs folgen / und keines andern außtrücklichen Gebotts erwarten.

2. Gutwillig und mit auffrichtigem Hertzen ohn Verdruß oder Widermut gehor-

horsamen / einen Willen mit den Obern haben / alles gutachten / was mein Oberer gutachtet.

3. Die Stimm des Obern / oder den Glockenklang zur Kirchen / zur arbeit / zum essen / zum gebett / ꝛc. als die lebendige stim̃ GOttes achten; und einem jeden Obern nicht anders als Christo gehorsamen.

4. Blind gehorsam seyn / nit nachgrüblen / nicht nachfragen / noch ursach begehren zu wissen / warumb man mir diß oder jenes befilcht? Warumb ich also und jetzt thun müsse?

6. Armuth.

1. Nichts ohn Erlaubnuß der Obern geben noch annehmen.

2. Nichts übriges haben / die Begierd viel zu haben beschneiden; alles was mir nicht nöthig ist / an Kleydern / Essen / büchern / ꝛc. abschaffen.

3. In nöthigen Dingen das schlechteste suchen und gebrauchen.

4. Mich erfreuen / wann mir an nöthigen Dingen manglet.

5. Mein Hertz an kein Ding hangen.

7. Keuschheit.

1. Meine Augen wohl verwahren/keine person lebendig oder gemahlt anzusehen/ von welcher mir fleischliche gedancken können entstehen.

2. Kein einig unehrbares Wort reden/ hören/ lesen.

3. Alle Gedancken wider die Keuschheit alsbald außschlagen.

4. Keiner Person Händ/Gesicht/rc. anrühren / noch an mir selbst von andern berühren lassen / oder zunahe beysamen sitzen.

5. Gegen mich selbst ehrbar und eingezogen seyn / mich nit entblösen / ansehen oder angreiffen / als was die höchste Noth erfordert.

6. Keine sanderbare Freundschafft mit jemand halten/kein Geschenck zur gedächtnuß geben / oder annemmen ; mit denen vorsichtig umbgehen / gegen welche ich ein sonderliche Neygung empfinde / oder die zur Versuchung mögen ursach geben/ deren Freundschafft und Conversation / so viel möglich / meyden.

Der-

Dergleichen Staffelen kan ein jeder jhm selbst machen in andern Tugenten zu üben. Hierzu dienet trefflich wol die stätige Ubung in der Gegenwart GOttes/in gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen/in gewonheit seine Werck alle auffs best zuverrichten. Nit wenig dienet auch hierzu die gar schöne Tagordnung und geistliche Ubungen unsers heyligen Doctors *Bonaventuræ*, welche er in dem ersten Theil seiner kleiner güldinen Büchlein hinterlassen hat / und im folgenden Capitel angezeigt werden.

Das siebende Capitel.

Tagordnung/ oder tägliche geistliche Ubungen deß Seraphischen Doctors *S. Bonaventuræ*.

DAmit du in den tugenten erhalten werdest/ist vonnöthen/daß du etliche geistliche Ubungen habest/mit welchen du dein Gemüth stäts beschäfftigest / sonst wirstu nit lang in den Tugenden verharren können. Derhalben solstu

1. Erstlich dich eyffrig im Gebett auff

diese weiß uñ zu diesen zeiten üben; vor dem anfang eines jeden wercks solstu den Herrn anruffen/und kürtzlich also betten: O Gott sihe auff mein Hülff; oder: Erbarme dich meiner O Gott/2c. oder dergleichen. Item so offt du hörest die Uhr schlagen / oder die Glocken läuten/ solstu diese gebettlein eyffrig bey dir selbst heimlich sprechen / und also verrichten/ daß wofern du bey andern bist / sie nit mercken daß du bettest.

2. Deine zweyte übung sol seyn/ daß so offt du hörest die Uhr schlagen / dir ernstlich vornehmest / dich ingemein und in allem zu bessern / und diß kan kürtzlich mit einem Gebett eines *Pater noster* lang verrichtet werden.

Eh du ein merckliches werck angreiffest/ solstu dich kürtzlich bedencken/ wie du dir im vorigen Fürsatz habest vorgenommen/ dich zu verhalten. Item solst du dir morgens allezeit einen guten Fürsatz machen/ wie du dich den gantzen Tag durch verhalten wollest; und diß eh du deine äusserliche Werck verrichtest; und wann du dann das Werck thust/ solst du dich kürtzlich bedencken/

cken / auff welche Manier du dir dasselbig zuverrichten / deß Morgens hast vorgenommen. Darneben solstu auch drey- oder viermahl durch den Tag dir ein eyfferigen Fürsatz wider den Hoffart machen.

3. Die dritte Ubung soll seyn / etwas guts zur gelegener Zeit betrachten / deßwegen solstu dir alle Tag etwas sonderlichs in die Gedächtnuß fassen / welches du offt zu gemüt führest / und zu welchem du deine Zuflucht nehmen mögest. Am Sontag zwar vom Reich Gottes / Montags vom letzten Gericht / Dinstag von den Woltha-ten Gottes / Mitwochen vom Todt / Donnerstags von den Peinen der Höllen / Freytags vom Leyden Christi / Sambstags von der hochgelobten Jungfrawen Maria / und deinen eignen Sünden. Jedoch solstu alle Tag das Leyden Christi und die Woltha-ten Gottes / neben der Materi desselben Tags betrachten: auch zu einer jeder von den Gezeiten / als zur Metten / Prim / Tertz / 2c. solstu kürtzlich von der Materi desselben Tags das jenig Leyden und Pein / welche Christus zur selbiger Stund vor

diese weiß unn zu diesen zeiten üben; vor dem anfang eines jeden wercks solstu den Herrn anruffen/ und kürtzlich also betten: O Gott sihe auff mein Hülff; oder: Erbarme dich meiner O Gott/ ꝛc. oder dergleichen. Item so offt du hörest die Uhr schlagen / oder die Glocken läuten/ solstu diese gebettlein eyffrig bey dir selbst heimlich sprechen / und also verrichten/ daß wofern du bey andern bist/ sie nit mercken daß du bettest.

2. Deine zweyte übung sol seyn/ daß so offt du hörest die Uhr schlagen / dir ernstlich vornehmest / dich ingemein und in allem zu bessern / und diß kan kürtzlich mit einem Gebett eines *Pater noster* lang verrichtet werden.

Eh du ein mercklliches werck angreiffest/ solstu dich kürtzlich bedencken/ wie du dir im vorigen Fürsatz habest vorgenommen/ dich zu verhalten. Item solst du dir morgens allezeit einen guten Fürsatz machen/ wie du dich den gantzen Tag durch verhalten wollest; und diß eh du deine äusserliche Werck verrichtest; und wann du dann das Werck thust/ solst du dich kürtzlich beden-

cken/

cken / auff welche Manier du dir dasselbig zuverrichten / deß Morgens hast vorgenommen. Darneben solstu auch drey- oder viermahl durch den Tag dir ein eyfferigen Fürsatz wider den Hoffart machen.

3. Die dritte Ubung soll seyn / etwas guts zur gelegener Zeit betrachten / deßwegen solstu dir alle Tag etwas sonderlichs in die Gedächtnuß fassen / welches du offt zu gemüt führest / und zu welchem du deine Zuflucht nehmen mögest. Am Sontag zwar vom Reich Gottes / Montags vom letzten Gericht / Dinstag von den Wolthaten Gottes / Mitwochen vom Todt / Donnerstags von den Peinen der Höllen / Freytags vom Leyden Christi / Sambstags von der hochgelobten Jungfrawen Maria / und deinen eignen Sünden. Jedoch solstu alle Tag das Leyden Christi und die Wolthaten Gottes / neben der Materi desselben Tags betrachten: auch zu einer jeder von den Gezeiten / als zur Metten / Prim / Tertz / rc. solstu kürtzlich von der Materi desselben Tags das jenig Leyden und Pein / welche Christus zur selbiger Stund vor

dich außgestanden und gelitten hat/ betrachten. Mit diesen und dergleichen Gedancken/ und verrichtung deiner Geschäfften/ verhoffe ich/ daß du die Zeit gebührender weiß wirst nützlich anlegen.

4. Die vierte Ubung sol seyn/ daß du dich täglich übest in demütigen und verächtlichen wercken/ allzeit den schlechsten Ort erwöhlest/ dich selbst auß gantzem hertzen verachtest/ und keines Lobs würdig schätzest/ sondern alles GOtt zuschreibest; also wirstu nichts achten/ ob du gelobt/ oder verachtet werdest. Betrachte dich selbst recht/ und wirst befinden/ daß du keines Lobs im geringsten würdig seyest/ sonderen alle Schmach wohl verdient hast. Wann du auch bey anderen bist/ solstu dich stillschweigend/ schamhafftig und sanfftmüthig verhalten/ jedoch der Gebühr nach.

5. Die fünffte Ubung bestehet in dem/ daß du alle Zeichen der Hoffart meydest/ nemblich/ hell ruffen oder schreyen im reden/ und dergleichen.

6. Die sechste Ubung sol seyn/ daß du bedencken-

denckest/ und erforschest/ in welchen Dingen du dich übel und ungebührlich verhaltest/ wo du auch seyn wirst: und solst keine Sünd/ oder Gebrechen/ auch nicht den geringsten/ ungerichtet und ungestrafft hingehen lassen; dann der geringe nicht achtet/ der fällt offt in grössere Sünden.

7. Die siebende Ubung sol seyn / daß wo du auch seyn wirst/ zuforderst deine Augen allenthalben wohl verwahrest; weilen auß böser Verwahrung der Augen unzähliche Ubel entstehen.

8. Die achte Ubung ist/ anderer Menschen gute Werck betrachten / und nit die böse: wann du schon jemand sihest öffentlich sündigen/ gedencke / daß wofern er so grosse gnad von Gott hätte/ als du/ würde er sich viel eyffriger besseren als du; wann du aber sihest einen andern etwas guts thun/ solstu nachtrachten/ wie du jhm darin mögest nachfolgen.

9. Die neunte Ubung ist/ daß du alles was du von anderen Menschen sihest oder hörest/ zum besten außlegest / also wirstu nit argwöhnisch seyn.

10. Die

10. Die zehende Ubung soll seyn / daß du dich allezeit / wa du auch bist / sittsam / höflich und erbar eusserlich erzeigest / damit du andern kein böß Exempel gebest: denn die außwendige unehrbar- und unhöflichkeit ist ein Zeichen eines außgelassenen und ungeistlichen Gemüths.

11. Die eylffte Ubung soll seyn / daß du allezeit wa du dich auch befindest / dich hütest das jenig zuthun / in welchem du anderen ein böß Exempel geben mögest / oder darauß ein ander einen bösen Argwohn schöpffen könte; dann es ist sehr gefährlich / andern Menschen ein böß Exempel geben.

22. Die Zwölffte Ubung ist / den Versuchungen männlich Widerstand thun / und dich von den fleischlichen Dingen enthalten und entziehen; dann hierin ist kein Nutz oder Heyl zufinden.

13. Die letzte Ubung soll seyn / daß du allezeit in der forcht stehest / und dich schamhafftig und züchtig haltest; wann du allein bist / verhalte dich als wann du bey andern wärest: dann Gott sihet alles was du thust.

Die-

Dieser Ubungen in gemein/ solstu dich befleissen/ so viel dir möglich ist/ zugebrauchen; und solst GOtt deinen Herrn fleissig bitten/ daß er seine H. Gnad verleyhen wölle / diese gemelte Ubungen vollkommentlich ins werck zu stellen: dann ohn jhn kanstu nichts außrichten.

Der vierte
Spiegel

Stellet vor Augen das gantze Leben / und bitter Leyden unsers Erlösers Jesu Christi/ sampt etlichen andächtigen Betrachtungen vor und nach der H. Communion.

ALs die H. Fürstin und Königliche Tochter auß Ungaren S. Elisabeth/ von etlichen mißgünstigen Hoffleuthen bey ihrem Bräutigamb Ludovico/ dem Landgraffen in Hessen/ dermassen angetragen ward/ daß der Landgraff sie ihrem Vatter/ dem König in Ungarn schimpfflich wiederumb nach Hauß schicken solte: als welche seiner nit würdig/ noch an Sitten und Gütern gleich wäre/ sich der Welt nichts accommodirte/ sondern der Andacht/und wercken der Barmhertzigkeit/ als eine gemeine Verpflegerin der Bettler gäntzlich abwartete/ ja einer Cläußnerin/oder einfältiger Nonnen mehr/ als einer weltlichen Princeßin gleich wäre: hat der frommer und hochverständiger Landgraff diesen Anträgeren/ und bösen Rathsgebern nit allein kein gehör geleistet/ sondern ihnen und der gantzen Welt mit einer ansehenlicher Bottschafft seine beständige Liebe/ die er zu seiner hertzliebsten Braut trüge/ klärlich zuverstehen gegeben; in dem er einen von seinen vornembsten

Edel-

Edelleuthen mit einer schöner Präsent zur H. Elisabeth abgesand/ der sie wegen seiner treuhertziger und beständiger Liebe gegen sie versichern/ und zur bekräfftigung dieser Liebe ihr einen sehr köstlichen und kunstreichen Spiegel präsentiren solte. Diese Bottschafft hat das Hertz der H. Princessin dermassen erfrewet/ daß nicht außzusprechen ist: der Spiegel war ihr auch über die massen lieb und angenähm/ nit weil er so köstlich und künstlich war / auch nicht allein darumb / weil er von solcher lieber Hand und von ihrem allerliebsten Bräutigamb herkame; sondern weil er neben dem Spiegelglaß auff einer Seiten/ einen andern noch schönen geistlichen Spiegel auff der ander seiten hatte/ welcher die Gestalt unsers Erlösers deß gecreutzigtẽ Jesu Christi gar künstlich und anmütig vor Augen stellte/ wardurch sie von ihrem Bräutigamb desto mehr zur Andacht und Liebe Gottes angereitzt ward; deßwegen hätte ihr nichts angenehmers können zugeschickt werden: sintemal sie von ihren kindlichen jahren biß in den todt ihre meiste frewd/ uñ

andacht an jhrem gecreutzigten Herrn hatte. An diesem Spiegel spieglete sie sich täglich mit allem Fleiß/ und sahe jhn nimmer an ohne hefftigen Schmertzen jhres Hertzens/und ohn Vergiessung der zähern.

Alß sie einsmahls zu Marpurg an einem grossen Fest in begleitung jhres gantzē Fürstlichen Hoffs/ als eine Princessin geziert / mit köstlichen Kleydern angethan/ und mit einer güldinen Cronen auff jhrem haupt auß jhrem schloß/ in die Statt-kirch gienge / und gleich im Eingang der Kirchen ein Crucifixbild sahe/ ist jhr Hertz alsbald erweichet und zerschmoltzen/ fieng bitterlich an zu weinen/ und sprach bey jhr selbst: siehe mein Gott/mein Erschäffer und Erlöser hängt gantz nackend und bloß/ allein mit einem kurtzen und kleinen schlechten Leinwath wenig bedeckt / und ist also meinetwegen des schmähligsten Todts am Creutz gestorben ; und ich armseliges Erdwürmlein komme auffgezogen mit Gold/ Edelgesteinen/in Seyden und sammet geziert/ bin meinem Gott also undanckbar : sein Haupt ist in *Pilati* Hauß mit einer dörnern

nern cron durchstochē/und erbärmlich verwunt wordē; aber mein sündiges haupt ist mit einer güldenē Cron geziert: er war von allen Menschen verlassen/ und allein mit schandlosen henckerbuben/ die jhn schmäheten und schlugen/ umbgeben; ich aber bin von einer grosser meng diener und hoffjunckern umbgeben/ die mich verehren und ehrenhalben begleiten; ist diß meine Liebe/ und Danckbarkeit gegen meinen liebhabenden Erlöser? ach, mich elendige und unglückselige Creatur! gedencke und bezahle ich nit besser solche grosse Gutthaten Gottes? folge ich also nach den fußstapffen des Sohns GOttes/ der mich auß nichts erschaffen/ und mich verlohrene mit seinem rosenfarben Blut erlöset hat? Diese Gedancken der h. Elisabeth waren dermassen hefftig/ daß sie im Gesicht anfieng gantz bleich zu werden/ und in Ohnmacht auff die Erde fiele; die Diener musten sie auß der Kirchen herauß tragen/ labten sie so lang/ biß sie widerumb zu jhr selbst kam; von der zeit an/ wolte sie keine köstliche Kleyder mehr tragen/ ja unter jhren gewöhnlichen Kleydern

dern truge sie offtmal ein härines Kleyd auff blosem Leib: disciplinirte sich vielmal/ ward noch eyffriger im Gebett/ und anderen gottseligen wercken; diß lasse mir einen köstlichen und kräfftigen Spiegel seyn!

Eben ein solcher Spiegel wird in diesem vierten Theil dieses Büchleins den Tertiarien/ als Nachfolgerinnen der H. Elisabeth und andern Gottliebenden Seelen präsentirt/ und vor Augen gestellt/ nemlich der gecreutzigter HErr JESUS/ und dessen gantzes Leben und Leyden; dann wie Laurentius Iustinianus (a) spricht: *Speculum præclarissimum, omni carens imperfectionis macula, Christi vita esse dignoscitur*; das ist: Das Leben Christi ist ein gar herrlicher Spiegel/ welcher keinen Flecken einiger Unvollkommenheit hat. Und an einem andern Ort/ (b) Das Leben unsers Herrn JEsu ist ein Buch des Lebens/ ein rechtes Ebenbild / ein Spiegel der Vollkommenheit.

Under den Spiegelen aber seynd etliche feurige Spiegel/ welche andere sachen anzün-

(a) *Fascic. amo. c. 2.* (b) De *humil. c. 27.*

zünden und verbrennen: dann wie *Cuspinianus* erzehlt (c) hat der Käyser *Anastasius* einen künstreichen Meister *Proclum* gehabt/ der etliche grosse Spiegel mit solcher Kunst gemacht / daß als man sie auff die hohe Thürn der Meerporten gesetzt hat/ so starcke Flammen von sich gegeben/ daß sie ein grosse anzahl der schiffen verbrennt haben. Dergleichen hat *Archimedes* gethan / als er einen Spiegel auff die Schiff *Marcelli* gerichtet / hat er dieselbige dardurch angezündt und verbrendt.

Was ist Christus mit seinem gantzen Leben und Leyden anders gewesen als ein fewriger Spiegel? wie viel sünder/ welche mit grossen sünden und zeitlichen Sorgen/ als schwärgeladene schif warē/ seynd durch seine reden/ ja auch mit einem Anblick von jhm alsbald angezündt worden? was waren die kräftige Wort Christi anders/ als brennende strahlen/ welche von jhm als von einem fewrigen Spiegel herfür sprungen/ und die hertzer der Zuhörer anzündetē? haben nicht die zween Jünger Christi/ mit wel-

(c) *in Anast. Imper.*

welchen er auff dem Weg geredt hatte/ bekennen müssen: (d) **War nit unser Hertz gantz brennend in uns/ da er mit uns auff dem Weg redete?** Die Braut im Hohenlied Salomonis bekennt / daß ihr Seel zerschmoltzen sey von den Worten ihres himlischen Bräutigams: (e) **Mein Seel (sprach sie) ist zerschmoltzen / als mein Geliebter geredt hat.** Also ist das gantze Leyden Christi / und alle seine hh. Wunden nit anders / als lauter brennende strahlen der Göttlichen Gütigkeit/ Liebe/ Barmhertzigkeit/ Sanfftmuth/ gedult/ ꝛc. welche auß dem liebreichen und brennenden Hertzen unsers Herꝛn Jesu/ als auß einem feurigen Spiegel herfürspringen / damit Er unsere kalte Hertzen hefftig anzünde. (f) **Ich bin/ spricht Er/ kommen zu senden ein feur auff erden/ und was wil ich anders/ dann dz es angezündet werde?** Wann du diesen Spiegel fleissig anschauest/ wirstu in dir selbst emfinden/ daß

(d) *Luc. 24. v. 32.* (e) *Cant. 5. v. 6.* (f) *Luc. 12. v. 49.*

du durch die Stralen der Wort und Wercken Christi / wie auch durch die Schmertzen/ welche er deinetwegen gelitten/ wirst gantz angezündt werden.

Aber wohl ist zu mercken / was die Naturkündiger lehren / und die Erfahrung selbst bekräfftiget / daß wann ein Spiegel etwas anzünden sol/ nötig sey/ daß dasselbig mit vesten und stillhaltenden Händen gegen den Spiegel gehalten werde / oder sonst gantz still und unbeweglich stehe; dañ sonsten kan der spiegel seine krafft nit recht außwürcken/ noch die Sach die flamm annehmen; eben also/ damit die seel die flam̃ der Liebe vom Leben und Leyden unsers Erlösers empfinden möge / ist nothwendig/ daß sie sich in ruhe und stille des Gemüths setze/ und sich ein Zeitlang in ernstlicher betrachtung des Lebens und Leydens Christi auffhalte.

Zu diesem End werden die schöne andächtige Betrachtungen vom gantzen Leben und Leyden unsers Herrn Jesu Christi allen Tertiarien sonderlich recommandirt/ welche unser *R. P. Bernardinus* Verweiß

der

der H. Schrifft *Lect. Jubil.* 2c. vor wenig Monaten hat außgehen lassen/und ich vielen der Lateinischen Sprach unerfahrnen Seelen zum besten unlängst verteutscht hab / nun aber zum bequämern Gebrauch der Tertiarien anhero setze / damit sie desto mehr ursach und bessere Gelegenheit haben vor diesen geistlichen spiegel alle Tag zu gehen / und darin beschauen / wie der Sohn Gottes auff dieser erdē gelebt/was gelehrt/wie/und was Er vor uns gelitten hat;und hierdurch sich desto eyffriger zur Andacht/ zur Tugend / und aller vollkomenheit auffmuntern ; wissende / daß uns Christen nichts so hefftig und kräfftig zu allem guten antreibt / als die Wort / Werck / und exempel Christi/ darum weiset er uns selbst dahin/ sprechend: (g) **Ich hab euch ein Exempel oder Beyspiel geben / daß ihr thut / wie ich euch gethan hab.** Und der H. Apostel Petrus: (h) **Christus hat vor uns gelitten/ und euch ein Exempel hinderlassen / daß ihr seine Fußstapffen solt nachfolgen.**

(g) *Joann. 13. v. 16.* (h) *1. Pet. 2. v. 21.*

Hierzu treibt uns nicht allein das Exempel des stätigen Betrachtens des Lebens und Leydens Christi/und rechten Creutzträgers unsers Seraphischen H. Vatters Francisci/ sondern auch alle die jenige/ welche diesem Fahnenträger des h. Creutzes nachgefolget seynd/und in seinen dreyen Orden heilig gelebt haben. Andere zu geschweigen/ ist gewiß/ daß schier alle/ welche im dritten Orden mit Heyligkeit geleuchtet/ sich in stätiger Betrachtung des Lebens und Leydens Christi fleissig geübt haben; Wie dann klärlich auß ihrem Leben im zweyten Spiegel zu sehen ist. Diesen allen sollen sich die Tertiarien/ als rechte Mitglieder des dritten Ordens/ embsig bemühen nachzufolgen / und ihnen lassen angelegen seyn die schöne Lehr des uralten Tertulliani/ welche er gibt: (i) **O eytler Mensch! was beschauestu dich viel im Spiegel: schaue deine sitten und lebē an/ sihe in dein gewissen/ schlage deine augē auf den gecreutzigten Christum; lasse jhn dir ein Spiegel seyn/**

(i) *Lib. de Cultu Fœm.*

seyn / in diesem betrachte die blütige Beulen und tieffe Wunden. Dieser Spiegel seye dir allezeit in deinem Busen/ allezeit in deiner Hand / allezeit in deinen Augen; darnach richte deine Werck und Gedancken; begehrst du leichtlich zur Vollkommenheit / und zu GOtt selbst zu gelangen/ und denselbigen ohnfehlbarlich im Himmel zu sehen? So must du diesen Spiegel fleissig brauchen / denselbigen embsig anschauen/ und dich darnach richten; Jetzt sehen wir GOtt durch einen Spiegel im dunckeln/ alsdann aber werden wir Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen. (k) Welches ich dir und mir von Hertzen wünsche! Amen.

(k) 1. *Cor.* 13. *v.* 12.

☛ (†) ☚

DIeweil aber die Gedächtnüß des gantzen Lebens uns Leydens Christi uns im H. Hochw. Sacrament wird klårlich vor augen gestellt/ als welches darum von unserm Erlöser ist eingesetzt worden; wie er anzeigt/ (a) sprechend: **Diß thut zu meiner Gedåchtnüß** / und der H. Apostel Paulus lehret: (b) **So offt ihr dieses Brod werdet essen/ oder den Kelch trincken / werdet ihr den Todt des HErrn verkündigen/ biß er kombt.** Dahero bittet auch die Catholische Kirch in einer Collect also: **O GOtt / der du unter dem wunderbarlichen Sacrament uns die Gedåchtnüß deines Leydens hast hinterlassen.** Darumb wil ich allhie etlicher Gottliebenden Seelen Begehren Platz geben/ und vor den Betrachtungen des Lebens und Leydens Christi etliche andåchtige Betrachtungen von dem H. Hochw. Sacrament anhero setzen/ auß welchen die jenige/ welche communiciren wollen / allemahl ein Pünct-

(a) 22. v. 19. (b) 1. Cor. 11, v. 24. und v. 26.

Pünctgen vor der Communion gebrauchen können / umb mehrere Andacht in jhnen sie auch dasselbig oder ein ander pünctgen nehmen.

Andächtige Betrachtungen vor und nach der Communion nützlich zu gebrauchen.

Erste Betrachtung.

I. Punct.

WAs würdestu O seel / doch gedencken / wann jetzt ein Fürst / bald ein grosser König / morgen der Käyser / hernach der Pabst in dein Hauß und Kammer kämen / dich zu besuchen? Ja wann heut ein Engel auß dem Him̃el / nun dein Schutz-Engel / bald der Ertz-engel *S. Michaël*, oder Ertzengel Gabriel zu dir käme / gleichwie Er zu der Mutter GOttes kommen ist; was würdestu doch sagen? Nun aber kombt der König aller Königen / der Erschaffer aller Menschen und Engeln / der Herr Himmels und Erden / und besuchet dich armes Erd-

würmelein in deinem armseeligen Häußlein / läst sich von dir essen im H. Sacrament; wie solst du dich billig entsetzen / vor freuden auffspringen / und ruffen mit der h. Elisabeth: (c) **Woher komt mir das: daß mein Herr zu mir armen sünder komt?** und mit dē h. Zacharia: (d) **Gebenedeyt sey GOtt der Herr Israels / dañ Er hat besucht und erlöset sein Volck.** Und mit der Mutter Gottes: (e) **Mein Seel macht groß den HErrn / und mein Geist hat sich erfreuet in Gott meinem Heyland.** Dann wann sich die drey heilige Weisen so höchlich erfreuet haben wegen des Sterns / der sie zum Krippklein geführt hat; (f) was für ein freud solte dann ich nit empfinden / daß GOtt selbst kompt mit seinem himmlischen Heer mich nichtswürdigen Menschen heimzusuchen? weil du mich O HErr JEsu so offt heimsuchest / als offt ich communicire / so ist billig / daß ich abschaffe alle eytler Welt-menschen

(c) *Luc.* 1. *v.* 43. (d) *Luc.* 1. *v.* 68. (e) *Luc.* 1. *v.* 47. (f) *Matt.* 2. *v.* 10.

schen heimsuchungen / alle unnütze gedancken / eytle Begierden / und schädliche Lieb der Creaturen / diesen allen wil ich jetzt das Valete geben / dir allein mein Hertz fleissig bewahren; ich bitte dich O HErr JEsu / daß weil du jetzt zu mir komst / auß meinem hertzen heraußtreibest allerley Eytelkeiten / und was dir nicht gefällig ist / gleich wie du die Käuffer und verkäuffer auß dem Tempel hast außgetrieben.

II. Punct.

Betrachte / wie die Menschen das für eine grosse Ehr achten / wann ihnen von einem Fürsten ein Gnadenpfenning oder andere gaab zugeschickt und verehrt wird; wie soltest du dir für ein groß Ehr die Tag deines Lebens halten / wann ein Käyser zu dir käm in eygner Person in dein hauß / und brächte dir ein schön gölden Pocal mit köstlichen Edelgesteinen erfüllt? sihe in der h. Communion schicket dir der höchste König nit durch einen grossen Herrn / auch nit durch einen Engel einen Gnadenpfenning; sondern Er kombt selbst / und bringt

dir den allerköstlichsten Schatz / sich selbst gantz und gar / sein Fleisch und Blut / seine seel und Gottheit / wie soltestu diesen grossen Schatz mit höchster Danckbarkeit annehmen / so wol bewahren / damit du *ihn* nit verlierest / oder er dir genommen werde? O Jesu gib mir gnad / daß ich diesen schatz würdiglich empfahe / und dich wol verwahre / damit ich dich durch meine nachlässigkeit oder muthwill nit verliere / oder die höllische Strassenräuber mich deiner Gegenwart und Gnaden nit berauben.

III. Punct.

Gedencke / daß der jenig / welcher communicirt / zu einem Tempel Gottes geheyliget wird / und zu einem Tabernackel der heiligsten Dreyfaltigkeit. Wie solte der Tempel GOttes und sein Tabernackel so rein und zierlich seyn? Wird mein Leib und Seel durch die H. Communion ein Tempel / darin du O HErr JEsu mit deinem Vatter und dem H. Geist kombst wohnen? Wird mein Hertz ein Tabernackel Gottes / der

der in dasselbig durch die H. Communion kombt wohnen? ach mein Herr/wie solte es dann billig so rein seyn von allen sünden/ von bösen Gedancken und Begierden/ wie solte mein Hertz billig so schön geziert seyn mit allerley Tugenten / mit guten Fürsätzen? Wie solte ich es billig räucheren mit dem lieblichen Geruch eines eyffrigen Gebetts/und meiner eigner Auffopfferung der brennender begierden nach deinem Göttlichen Willen? wie solte ich billig einen schönen Altar in dem Tempel meines hertzens auffrichten? Diß thue O Seel geistlicher weiß/ und bedencke dich/ wie du diesen Altar zieren wollest mit Heylthumbern/ schönen Blumen/ schönen weissen brennenden Kertzen/ göldenem Vorhang/und mit einem köstlichen Tabernackel mitten auff dem Altar. Mangelt dir / und findest du hierzu nichts schönes in dir/so begehre es von dem reichen und freygebigen GOtt/ entlehne Zierathen von der Mutter GOttes/ und andern Heiligen.

Zweyte Betrachtung.

I. Punct.

BEdencke O Seel / daß du so offt du communicirest / zu einer Mutter Gottes werdest / und zu einer Braut Jesu Christi; dann in der H. Communion kompt Christus zu dir leibhafftig als ein kleines schönes Kindlein / wie er in den Jungfräulichen Leichnam seiner Mutter kommen ist; Er vermähliget sich mit deiner Seelen als mit seiner liebsten Braut / dein Fleisch und Blut vereiniget er mit seinem Fleisch und Blut / du empfängest und küssest jhn viel mehr und eigentlicher als der fromm Simeon gethan hat. Ach meine Seel / wie soltestu dann auch billig suchen und trachten nach den Tugenden / mit welchen die Mutter GOttes geziert war / als sie den Sohn GOttes empfinge! Zum wenigsten solst du mit solcher Demuth in die Händ GOttes und dessen Willen dich ergeben / und von Hertzen sprechen: **Sihe / ich bin ein Dienstmagd des HErrn / (a)** oder mit der Braut: **Mein Geliebter sol**

(a) *Luc. 1. v. 34.*

mir seyn/ wie ein Myrrhen Büsch-
lein/zwischen meinem brüsten sol er
verbleiben: (b)Oder mit dem alten Si-
meon (c) Nun lasse/ O Herr/ deinen
Diener in Frieden fahren / dann
meine Augen haben gesehen/ ꝛc.

(b)Cant.1.v.13. (c) Luc.2.v.29.

II. Punct.

Betrachte/daß der Communicant wer-
de zu einer schöner Monstrantz unsers Her-
rn; gewißlich wann einer dir schenckte ei-
ne köstliche Monstrantz voll schöner Hey-
ligthumber deiner H H. Patronen: wie
würdestu jhm dancken? wie lieb würdestu
jhn haben/und die Monstrantz so hoch ver-
ehren? sihe du wirst selbst ein Monstrantz/
erfüllt nicht mit gemeinen Heiligthumbern
der heyligen/sondern mit dem allerköstlich-
sten heyligthumb des allerheyligsten sohns
Gottes / seiner Menschheit und Gottheit/
seines Fleischs und Bluts. Ach mein Gott
und Herr / wie solte ich diese Monstrantz
so hoch verehren/ und so fleissig bewahren/

damit sie nit unsauber werde von einigem unflath böser gedancken / und sünden? wie solte ich mich hütẽ/damit diese Monstrantz von niemand blößlich angerührt werde? wie solte ich sie zieren mit Gold der Liebe/ mit edelgesteinen guter Fürsatz/ mit einem schönen Kräntzlein und köstlichen Blumen der Tugehden? ich will O Herr JEsu/dir zum wenigsten ein Kräntzlein eines guten willens auffsetzen/ dir forthin fleissiger und trewlicher zu dienen/gelegenheiten der sünden zu meyden / ꝛc. gib O HErr JEsu Gnad.

III. Punct.

Betrachte / daß der Communicant/ durch die H. Communion ein lebendiges Grab Christi deß Herrn werde / wann du wärest gegenwärtig gewesen/als Christus vom Creutz abgelegt ward/ und hättest gewust/ daß er dein Erlöser/ und Gott wär: gewißlich würdestu dich hefftig bemühet haben/denselbigen mit höchster ehrerbietung vom Creutz in deinen Schoß auffzunemmen; und auß deinem Schoß in

in dein Hauß ein schönes Grab denselbigen zubegraben: diß hättestu dir vor die gröste Ehr gehalten. Nun aber kanstu jhn nit todt/ sondern lebendig in der H. Communion haben/ und kanst auß deinem Leib und Seel ein lebendiges Grab machen/ in welchem der Sohn Gottes nit allein etliche wenig Stunden/ gleich wie in jenem steinen Grab/ sondern ewiglich begehrt zuruhen. O mein Herr Jesu wann ich doch so rein wär/ als jenes Grab war/ in demselbigen hat noch kein ander todter Leib jemal gelegen! aber ach/ in meinem Hertzen seynd viel Todsünden begraben gelegen; wie darff ich dich/ O Herr Jesu/ du Liebhaber der Reinigkeit in mein unreines Hertz legen? O Jesu schaffe in mir ein reines Hertz: vergib mir meine Sünden die mir von hertzen leyd seynd.

Dritte Betrachtung.

I. Punct.

BEtrachte/ wie seelig würdestu dich geachtet haben/ wann Christus zu der Zeit/ als er noch auff dieser Welt gewandert/

dert / einmahl in dein Hauß kommen wär mit dir zu essen / und in deiner Kammer zu schlaffen: gleich wie *Zachæus*, *Martha*, *Matthæus*, und viel andere sich deßwegen selig geachtet haben. Nun aber bistu viel glückseliger/weiln du nicht allein einmahl/ sondern als offt du begehrest/diesen lieben Gast/ kanst nicht allein in dein Hauß oder Kammer/sondern in deinem Leib und Seel gantz und gar/ schön unsterblich und glor-würdig aufnemmen und beherbergen/und nit allein ein stund / eine Nacht oder Tag/ sondern so lang du begehrst. O Jesu / wie groß ist deine Liebe! wie würdigestu uns undanckbare Menschen so höcklich / wie solte ich billig dich meinen werthen Geist so wol halten? wie solte ich mich so sittsam/so demütig/so gedültig/ so eingezogen jetzt in deiner gegenwart verhalten? du sihest nun meine unvollkommenheit / aber ich sehe deine Gütigkeit an/wol wissend/daß du zu mir kombst als ein reicher zum Bettler/ dessen Armut zu befürderen / als ein Artzt zum Krancken/ denselbigen zu heylen/und deine herberg mit allerley gnaden zu zieren.

O gütigster Jesu/heyle meine Kranckheiten / erstatte meine Mängel und Armut / etc.

II. Punct.

Betrachte/ wie grosse gnad hätte Gott erzeigt dem jenigen Menschen / welchen er am stammen des H. Creutzes / als auß seiner H. Seiten das rosenfarbe Blut herauß flosse/hätte lassen seinen mund anhalten; wie seelig hätte sich Maria Magdalena / der H. Johannes / oder die Mutter Gottes geschätzt / wann sie damahl hätten mögen ihren Mund an die blutfliessende H. Seiten Christi ansetzen? du aber / O Seel/setzest deinen Mund an diese H. Seiten/ und trinckest sein rosenfarbes Blut/ so oft du communicirest/ wie der H. *Chrysostomus* spricht / und machest dich hierdurch theilhaftig der Verdiensten / Tugenden und Gnaden CHristi. O JEsu / wie solte ich dann forthin meinen Mund und Zung so wohl bewahren/ damit ich nichts ungebührliches rede/ oder thue! wie solte forthin meine Mund dich so eyffrig loben und preysen?

III. Punct.

Gedenck wie vielen tausend menschen in dieser Welt der grosser Schatz deß H. Hochw. Sacraments unbekant und verborgen sey. Wie wenig seynd/die nach demselbigen ein rechte Begierd haben ? oder aber welche die Gelegenheit nit haben offt zu communiciren. Wie viel seynd / welche gern wolten communiciren / und können nit darzu kommen? Mein Gott und Herr/ was soll ich dir widerumb geben vor alles was du mir gibst? der du mir so gute Gelegenheit gibst zu communiciren / wann ich nur will. Wie bin ich so höchlich verbunden zu dancken / und dieses H. Sacrament mit rechter Andacht zu empfahen?

Vierte Betrachtung.

I. Punct.

MEin Gott und Herr/kan es auch möglich seyn/ daß du den nichtswürdigen und undackbaren menschen also heftig liebest/daß du jhn mit dem Brod der Engeln hast wollen speisen? daß du durch diese himlische Speiß auß dir und dem armen Erd-

würm-

würmlein eins machest/und dein Seel mit eines armen sünders seel/ dein rosenfarbes köstliches Blut/ und deine unbegreiffliche Gottheit mit unser elendiger Menschheit vereynigest? erfrewe dich meine Seel/dann nun kan nit mehr gesagt werden: (a) meine Zäher seynd meine Speiß Tag und Nacht/ weil man zu mir sagt täglich: wo ist nun dein Gott? dann jetzt ist dein Speiß nicht mehr die Zäher/ sonder das Brod der Engeln/ und dein Gott ist nicht weit von dir / dann er ist in uns / und wir in jhm (b) O gütiger Herr Jesu / wie miltreich nnd freygebig bistu gegen den / der dich begehrt und suchet! wie kan ich dir diß vergelten O süssester Jesu/der du mir unwürdigē so grosse Lieb und gnad erzeigest?

(a) *Psal*. 41.) (b) *Joan*. 6.

II. Punct.

O mein hartes und verstocktes Hertz; wie komps/ daß du also irdisch verbleibest/ demnach du der Himmlischen Speiß geniessest? wie komts/ daß du noch also sinnlich

lich verbleibest? was ist doch die Ursach/ daß du so offt an das brennend Fewr im H. Hochw. Sacrament gehest/ und vom Fewr der Liebe gleichwohl nit angezündet wirst/ und zerschmeltzest? O mein allerliebster Jesu / gedencke an deine Wort/ die du geredt hast: **ich bin kommen zu senden ein Fewr auf der Erden/ und was wil ich anders / als daß es angezündet werde?** (c) Lasse dann/ O Herr Jesu/ diß Feur der Liebe/ welches im Hochw. Sacrament brennet/ die Erde meines Hertzens anzünden / damit mit Hertz / wie ein feurflamm erhitzet/ über sich steige/ und suche nit mehr irrdische dingen/ sondern was droben ist. (d) Darumb kom̃ ich gantz erfrorener mensch zu dir O Jesu/ daß ich dich heut empfangen wil/ damit du mich erwärmẽ und anzünden wöllest. O mein seel/ wie kompts daß du so law verbleibest? gedencke an die höchste Liebe deines Bräutigambs/ die er dir in diesem H. Sacrament erzeiget/ und fahe nun an jhn wiederumb zu lieben O Jesu/ dich wil ich forthin lieben über alles/

(c) *Luc.* 12. (d) *Colos.* 3.

les/kein Creatur soll mich forthin von deiner Liebe verhindern. Gib mir Gnad O HErr/durch dieses H. Sacrament/daß ich dich von gantzem Hertzen / und auß allen meinen kräfften liebe.

III. Punct.

O mein liebster JEsu/ deine Liebe überwindet mich / wann ich gedencke / daß du dich mir armseligem Erdwürmlein zur speiß gibst / der du vorzeiten dich hast zum thewren Werth gegeben/ und ins künfftig wirst deinen Außerwöhlten zur ewiger Frewd und Belohnung geben. Dir / O HErr / ergib ich mich gäntzlich mit Leib und Seel / dir verbinde ich mich : ich will vonnun an ein Abschewen tragen von den schwärer dienstbarkeit deß Sathans / deß Fleisches und dieser Welt : die Liebe der Creaturen soll mir fortan ein Bitterkeit und Widermuth seyn:ich begehre nicht mehr der Welt zu dienen / sondern dir allein/ O Gott; dann ausserhalb deiner schöne und Gütigkeit/ ist nichts / das mich erfrewen/ noch ersättigen kan. Keinen wahren Frieden/noch Ruhe kan ich finden/ als

in dir meinem Gott / der du so freundlich alle Menschen / und sonderlich die beladen seynd/ ruffest unñ ladest/ niemand außschliesend: **Kompt her zu mir alle / die ihr bemühet und beladen seyd/ ich wil euch erquicken: nemmet mein Joch auff euch / und ihr werdet Ruhe ewrer Seelen finden** (e) Weiln du alle beruffest/ und niemand außschliessest; so neme ich/ der ich mit sünden/ vilen mängel/ bösen siñlichkeitē/ und allerley armseligkeiten beladen bin/ einen muth und hertz zu dir meinem Herrn in diesem H. Sacrament zu kommen/ damit ich möge von dir erquicket werden: ich will O Herr Jesu/ dein süsses Joch auff mich nemmen / damit ich ruhe meiner armen Seel finden möge. O Herr du kombst zu mir / und ich zu dir; O Herr ich bin dein/ bey dir und in dir begehre ich ewiglich zu verbleiben: nimm mich dañ auf/ nit als deinen feynd / sondern als deinen Freund/ als dein Kind / als deine Braut/ umbhalse und küsse mich mit dem Kuß deines munds (f) erlaube mir/ daß ich mit dir

das

(e) *Matt.* 11. (f) *cant.* 1.

das Abendmal esse/mit dir mich erfreue/uñ mit dir ewiglich vereyniget werde/Amen.

Fünffte Betrachtung.

Erster Punct.

MAche dich auff meine Seel / und erhebe dich auß dem Staub der Verstrewung deiner Gedancken und eyteler geschäfften; erwache vom Schlaff der verdrüssigen Faulheit und nachlässigkeit; thue auff deine Augen/und sihe/wer der sey/den du im H. Sacrament gegenwärtig anbettest / und gedenckest zu empfahen/der dich so offt ergetzt / und den du so offt geniessest. Ach mein Gott / wann ich dich allein mit rechter Begierd und inbrünstiger Andacht geniessen thäte; wañ du mich nit so freundlich rieffest sprechend: **sagt der Tochter Sion / sihe dein König kompt dir sanfftmütig**/ (a) so dörffte ich nit zu dir kommen; aber nun meine Seel/du Tochter Sion / ziere dein Hertz zum Thron deß himmlischen Königs/ gehe ihm entgegen/ umbfange den sanfftmütigen König mit den

(a) Matt. 22.

den Armen der süsser Liebe/ küsse seine Füß mit tieffester Demut und Ehrerbietung/ und führe dir zu gemüth mit rewigem hertzen deine gebrechen/ jhn demütigst bittend/ daß er dich in seinem Blut reinige / und alle deine Ungerechtigkeitẽ außtilge; unterlasse nit den Kuß deß Lobs und danckbarkeit seinen Händen einzutrücken / welche er hat auffgethan/ damit er dich mit seinem Segen möge erfüllen: neige auch deinen Mund zu seinem gebenedeyten Haupt so viel dir möglich / oder sein brennendes Hertz / damit er dich mit seiner Göttlichen Liebe / und fewrigen Andacht erwärme und anzünde. O Jesu, zünde an mein kaltes Hertz / und gib mir nur ein eintziges Füncklein deiner Liebe!

Zweyter Punct.

Wolte Gott / O Seel/ du verstündest zu welcher grosser Würdigkeit und Herzligkeit du seyest beruffen / da dir in diesem hochwürdigsten Sacrament der Vatter der Barmhertzigkeit / und der Gott alles Trosts die beste gab/ nemblich seinen aller-

liebsten Sohn zu deinem Trost und Nutzen gibt; und daß der Sohn GOttes sich selbst als einen wahren GOtt auß dem zartesten Jungfräulichen Leib der allerheiligsten Jungfrauen Mariä gebohren/ dir mittheilt.

Gedencke/ O Seel/ diese höchste Gnad: JEsus dein allerliebster Herr/ den du jetzt gegenwärtig anschauest/ und in die Herberg deines Hertzens begehrest auffzunehmen/ der ist dein und aller Creaturen Herr und GOtt / den alle Engeln mit Forcht und zittern ansehen; Er ist die hellglåntzende und brennende Sonn der Gerechtigkeit; das wahre Liecht/ welches alle Menschen/ die in diese Welt kommen/ erleuchtet; das hitzige Feur/ welches alle Opffer verzehrt/ und allen Unflath der Sünden/ Anfechtungen/ und böser neygungen der verderbten natur vernichtiget. O JEsu klare Sonn/ erleuchte mein dunckeles Hertz/ verbrenne allen Unflath meiner Seelen / und vernichtige alle meine böse Neygungen und Anfechtungen / welche mich im guten verhinderen.

III. Punct.

Warumb betrübstu dich / meine Seel? warumb bistu so kalt und nachlässig? warumb so stoltz und eytel/ daß du dein Gemüt lässest durch die zeitliche Ding / durch die schädliche und zergängliche Lüsten spazieren gehen? Demnach du deinen besten Schatz / das höchste Gut / den allerschönsten under den Menschen-Kindern allhie gegenwärtig hast/ den du besitzen / und in dem du dich überflüssig ersättigen kanst/ wann du nur wilst. Thue allein und sperre deinen schoß weit auff/ und empfange würdiglich diese so grosse gab/ in welcher alles/ was du wünschen kanst/ begriffen und verschlossen ist; diesen so grossen Schatz hastu nit allein vor dir umb jhn anzuschauen im H. Hochw. Sacrament/ sondern auch zu dir und in dich zu nehmen / und dich mit jhm zu vereinigen/ nit zu deinem Schaden und Verderben / sondern zu deinem höchsten Nutz und zum ewigen Leben; **dann wer von diesem Brod jsset / wird leben in Ewigkeit** / *Joan. 6.*

Sechste Betrachtung.

I. Punct.

GLeichwie ein Hirsch verlangt nach den Wasserbrunnen/ also verlangt meine seel zu dir O Gott; meine Seel dürstet nach dem starcken lebendigen GOtt; wann werde ich hineinkommen/ und erscheinen vor GOttes Angesicht? (a) Was verziehest du länger O Seel/ Christum JEsum deinen GOtt/ das unergründliche Meer und Abgrund alles guts auffzunehmen? Ich bitte dich/ nimm jhn an/ und beherberge jhn auffs allerfreundlichst; dann er ist ein so reicher und kostfreyer Gast/ daß dir nichts bey jhm ermanglen wird. Darumb kombt er zu dir/ daß er Ursach habe seine Gottheit und Menschheit/ sein Fleisch und Blut/ seine Gnaden und Heiligkeit dir armen Erdwürmlein mitzutheilen; und zwar seine Gottheit gibt er dir/ daß dein Geist möge derselbigen jetzt uñ ewiglich geniessen/ seine Menschheit aber/ darmit dein gantzer Mensch/ dein Leib

(a) *Psalm.* 41.

und Seel möge gelabet werden; dann in diesem H. Sacrament hast du under der Gestalt des Brods seine Seel voll aller Heiligkeit und Tugenten/ voll aller Gnaden und Warheit/ daß Er dich darmit erfülle/ alles/ was in dir sündlich ist/ außtilge/ und dich zur ewigen Seligkeit bereite und erhebe. O süssester JEsu/ darum wil ich dann jetzt demütig zu dir kommen/ du weist/ wie arm ich an Tugenten sey/ wie nachlässig ich deine Gnaden gebrauche. Ach HErr JEsu komme/ und gib mir durch Krafft dieses H. Sacraments ein Bröcklein der Tugend; Tilge in mir auß/ was dir mißfällt/ und führe mich auff den Weg der Gerechten.

II. Punct.

Du hast auch/ O Seel/ allhie das reineste Fleisch des zartesten Leibs Jesu Christi/ durch dessen Niessung dein unsauberes Fleisch gereiniget/ deine Schwachheit gestärckt/ dein Fleisch dem Geist underworffen wird; damit also dein Hertz und Fleisch zugleich mit einer geistlichen Freud sich im lebendigen Gott ergetzen. Du hast das unschul-

schuldig Blut deines HERRN/ welches zur Vergebung der Sünden vergossen ist/ welches / wann du es trinckest/ dich von den Blutschulden des Fleisches und der Sünden erlöset / deiner Seelen Kleyd wäschet/und dasselbig weiß machet in dem Blut des unschuldigen Lämbleins; durch dessen Krafft dein Gemüth von der vergifften und verderbten Unreinigkeit der bösen Begierden und unkeuscher bewegungen/die sich jederzeit wider den Geist aufflehnen/ gesäubert/ und also dein gantzer Mensch/das ist/dein Leib und Seel durch diß H. Sacrament wunderbarlich angezündet und erhitzet werden. O grosse gnad/ die Seel Christi heilige mech / der Leib Christi erlöse mich / das Blut Christi träncke mich/ rc.

III. Punct.

Sihe/ meine seel/ in dem eintzigen höchsten Gut/ Christo JEsu/ hastu alles/ was dir geliebet zu begehren/ in jhm/ der die ewige Weißheit ist/ kanstu/ was dir gelüstet/ beschauen; was bemühestu dich in vielen/ und zwar vergänglichen Dingen/ da du

doch alles in einem eintzigen haben kanst! was durchlauffestu so sorgfältig mit denen gedancken die nichtswürdige und bald vergehende Creaturen? suche diß eintziges Gut/ in welchem alles begriffen ist/ so hast du gnug; schaue jhn an mit den Augen deines Hertzens im H. Hochw. Sacrament/ und erwecke deine begierd zu diesem höchsten Gut. Gehe herbey/ und neyge dich zu deinem Herrn/ er wird dich nit verstossen; dann er niemand auff dieser Welt jemahl verstossen/ der zu jhm kom̃en ist; da Er auff dieser Welt gelebt und gewandert/ hat Er keinen/ der seine barmhertzigkeit begehrt/ jemahl versagt; vielweniger wird Er jetzt in seiner glory sitzẽd/ dieselbige jemand versagen; Sihe/ das Weib/ welches jhn anrühret/ (b) wird gesund; die Sünderin Magdalena/ da sie seine Füß küsset/ wird von allen Sünden erlediget; (c) Das Cananeische weib wird erhört/ und sampt jhrer Tochter getröstet/ (d) die zwo Schwesteren Martha und Maria erweichen mit jhren Thränen das süsse Hertz Jesu/ daß er mit

(b) *Matt. 9. cap.* (c) *Luc. 7.* (d) *Matt. 15.*

mit jhnen weinet/und jhren todten Bruder Lazarum aufferwecket/ (c) die besessene und mit allerhand schwachheiten behaffte erlangen jhre Gesundheit von Christo; und du woltest zweifflen/ daß du von demselben gütigsten HErrn (der dich so lieb hat/ daß er sich im H. Sacrament mit dir vereiniget) nit soltest erhalten/ was du demütig begehrest; der dich so lieb hat/ daß Er dir im H. Sacrament sein Fleisch und Blut/ und sich selbst gantz und gar gibt; wie vielmehr wird er dir dann andere Ding geben/ welche viel geringer seynd.

Siebende Betrachtung.

I. Punct.

O Mein bekümmerte Seel/ dein GOtt und HErr wilt zu dir kommen/ und dein Anligen anhören; darumb förchte dich nit/ sondern eyle mit frölichem Hertzen; schäme dich nit/ weil du ein Sünderin bist; dann Er ist darumb auff diese Welt kommen/ daß Er die sünder solte selig machen; alle sünder haben sich zu jhm genahet/ und er hat mit jhnen gessen/ wie er auch täglich be-

(c) *Joann.* 1.

bereit ist zu dir zu kommen/ und mit dir zu essen; gehe nur mit unverzagtem Hertzen und mit gutem vertrauen zu jhm; lasse dir allein deine Sünden mißfallen/ und mache dir einen starcken Fürsatz jhn hinführo nit mehr zu beleydigen/ thue nach dem Exempel des verlohrnen Sohns; und der gütigster Herr Jesus/ als dein Vatter/ wird dich alsbald mit einem freundlichen Kuß empfahen/ dich mit Freuden an seine Taffel setzen/ uñ nun nit mit einẽ feisten geschlachten Kalb tractiren/ sondern mit seinem eignen kostbarlichen Fleisch und Blut/ er wird dir auch mittheilen ein neues Kleyd der Unschuld/ daß du von nun an jhm treulicher in Erneurung deines Lebens dienest.

II. Punct.

Wilstu wissen/ meine Seel/ was dir Christus in diesem Gastmahl vor grosse Gnaden erzeigt? wilstu wissen/ was dir dieser im Hochw. Sacrament zukommender Gast mittheilet und nutzet? Der Demütigster zertrennt deine Hoffart/ der Gütigster verändert deine Boßheit/ der Sanfftmütigster stillet deinen Haß und Zorn/ der

Keusche-

Keuschester reiniget deine Unsauberkeit/der mit Tugenten erfüllt / machet dich reich an Vollkommenheit / und hilfft deiner geistlichen Armut; der das wahre Liecht ist/ erleuchtet deine Blindheit/ und nimbt hinweg alle Finsternüs / und der das Meer der Gnaden ist/ wird dir gnugsame Gaben mittheilen. O JEsu / darumb bitte ich dich / darumb wil ich dich empfangen / ꝛc.

III. Punct.

Kom̃ O süssester HErꝛ Jesu/ lege deine Kleyder ab/ umbgürte dich mit einem Leinwath/ giesse Wasser in einen Becken / und wäsche deinen Diener / trückne ab den Unflath meiner Seelen/ damit ich an deinem Tisch mit reinem gewissen sitzen möge. Ich strecke zu dir meine Händ / Füß / reinige mich/ damit ich ein Theil an deinem Reich haben möge. Aber O Herꝛ Jesu/ wie darff ich sagen/ reinige mich? Petrus zwar hats können sagen; dann er hatte nit nöthig gewäschen zu werden als allein an den füssen/ dann er war sonst gantz rein; ich aber bin gantz unrein an Leib und Seel; dann ich

hab unreine Lefftzen/ ein unreines Hertz/ ein unreine Zung/ unreine Augen und Ohren; in Summa alles ist unrein; aber wer kan mich anders reinigen/ dann du O gecreutzigter HErr JEsu/ der du auß deinem H. Blut/ welches du überflüssig vergossen/ ein köstliches und kräfftiges Bad gemacht hast/ uns darin zu waschen.

Achte Betrachtung.

I. Punct.

JCH bekenne freywillig/ O Gütigster Vatter/ daß ich ohn scheu deine Gebott gar offt und schwerlich übertretten/ dich offtmahl schimpfflich verlassen/ und verachtet hab. Und da du mich vielmahl freundlich widerruffen/ sprechend; kehre umb meine Geliebte/ kom̃ meine Freundin/ kom̃ meine Außerwöhlte/ *Cant. 6.* hab ich nit gewolt; da du mir dräuetest/ hab ich nit geförchtet; da du gütig und sanfftmütig warest/ war ich trutzig/ und mißbrauchte deine Langmütigkeit; ohn zahl hab ich O HErr in den Himmel/ und wider dich gesündiget. Wer würd aber alle diese unreinig-

Keuschester reiniget deine Unsauberkeit/der mit Tugenten erfüllt / machet dich reich an Vollkommenheit / und hilfft deiner geistlichen Armut; der das wahre Liecht ist/ erleuchtet deine Blindheit/ und nimbt hinweg alle Finsternüs / und der das Meer der Gnaden ist/ wird dir gnugsame Gaben mittheilen. O JEsu / darumb bitte ich dich / darumb wil ich dich empfangen / 2c.

III. Punct.

Kom̃ O süssester HErr Jesu/ lege deine Kleyder ab/umbgürte dich mit einem Leinwath/ giesse Wasser in einen Becken / und wäsche deinen Diener/ trückne ab den Unflath meiner Seelen/damit ich an deinem Tisch mit reinem gewissen sitzen möge. Ich strecke zu dir meine Händ / Füß / reinige mich/damit ich ein Theil an deinem Reich haben möge. Aber O Herr Jesu/wie darff ich sagen/ reinige mich? Petrus zwar hats können sagen; dann er hatte nit nöthig gewäschen zu werden als allein an den füssen/ dann er war sonst gantz rein; ich aber bin gantz unrein an Leib und Seel; dann ich

hab unreine Lefftzen/ ein unreines Hertz/ ein unreine Zung/ unreine Augen und Ohren; in Summa alles ist unrein; aber wer kan mich anders reinigen/ dann du O gecreutzigter HErr JEsu/ der du auß deinem H. Blut/ welches du überflüssig vergossen/ ein köstliches und kräfftiges Bad gemacht hast/ uns darin zu waschen.

Achte Betrachtung.

I. Punct.

JCH bekenne freywillig/ O Gütigster Vatter/ daß ich ohn scheu deine Gebott gar offt und schwerlich übertretten/ dich offtmahl schimpfflich verlassen/ und verachtet hab. Und da du mich vielmahl freundlich widerruffen/ sprechend; kehre umb meine Geliebte/ kom̃ meine Freundin/ kom̃ meine Außerwöhlte/ *Cant. 6.* hab ich nit gewolt; da du mir dräuetest/ hab ich nit geförchtet; da du gütig und sanfftmütig warest/ war ich trutzig/ und mißbrauchte deine Langmütigkeit; ohn zahl hab ich O HErr in den Himmel/ und wider dich gesündiget. Wer würd aber alle diese unrei-

nig-

nigkeiten von mir abwäschen? mich selbst kan ich nit reinigen; aber du O HErr JEsu bist der Brunn des Lebens / du bist die unergründliche Tieffe der Erbarmungen; zu dir eyle ich in dem H. Sacrament allhie gegenwärtig / und glaube festiglich / daß du als ein getreuer Hirt mich franckes / räudiges / und irrendes Schäfflein auff deine Schultern nehmen / und in deinen Schaffstall tragen wirst.

II. Punct.

Du O Herr JEsu hast kein Abscheuen gehabt an dem anrühren des Außsätzigen / da er dich anbettete / und demütig sprach: Herr / wann du wilst / kanstu mich reinigen; strecke auch jetzund deine Hand der Göttlichen krafft auß / und rühre meine außsätzige krancke Seel an / und sprech: Ich wil / werde gereiniget; und ich glaube / daß meine kranckheit wird weichen / und der Außsatz wird mich alsbald verlassen. Du hast O Herr nit verworffen das Weib / welches 12. Jahr am Blutgang kranck gelegen; sondern hast sie gesund gemacht; sie hat sich

zwar geförchtet / Du würdest sie straffen / weilen sie dich angerührt hat; aber du gütigster JESU hast sie mit freundlichen Worten getröstet / sprechend: Sey getröstet Tochter / dein Glaub hat dir geholffen. Ach mein GOtt / ich hab nit allein 12. Jahr / sondern mein Lebenlang den Fluß der fleischlichen und irrdischen Begierden gehabt; stille dann / O barmhertziger JEsu / durch die Krafft deiner Gnaden / die fliessende schwachheit meiner ungestorbenen gelüsten und böser anmüthungen / ich komme zu dir als zum Seelen-artzt in diesem H. Sacrament / welches ist ein Artzney wider die kranckheiten der seelen / ich bitte dich / heyle meine krancke seel durch krafft dieses H. Sacraments.

III. Punct.

Der König David hat dich umb einen rechten Geist / und umb ein reines hertz angeruffen / und du hast ihm beyde gegeben. O GOtt / wie hoch seynd mir diese beyde nöthig! Ach wann ich doch einmahl einen rechten Geist und ein reines Hertz hätte!

du kanst O Jesu allhie im H. Sacrament gegenwärtig mir leichtlich ein recht eyfrigen brennenden Geist geben/ und mein unreines Hertz mit deiner Gegenwart reynigen/ und in reynigkeit allzeit bewahren. Darumb bitte ich demütig von Hertzen. Das Königlein zu *Capharnaum* hat dich gebetten / daß du seinen sterbenden Sohn solst gesund machē/ und du hastes alsbald gethan; das Cananeische Weiblein hat dich umb Hülff vor ihr ellendige Tochter angeruffen/ und du hast sie erhöret/ und die Tochter vom bösen Geist erlediget; Also bitte ich demütigst/ erhöre mich O HErr/ und neyge deine Ohren zu mir elendigen; diß solte dich billig mehr bewegen mir bald zu helffen / weiln ich nicht allein von einer sünd / sondern von vilen sünden angefochten; nicht allein von einem bösen Geist/ sondern von vielen gepeiniget werde / als viel Sünden und gebrechen in mir herschen; O Herr/ der du den Fürsten dieser Welt hast verstossen/ stosse ihn mit Gewalt auß meinem Hertzen hinweg durch deine Zukunft in dasselbig. Komm O Jesu/ komm bald/

mein Hertz verlangt nach dir O Erlöser/ lasse deine Gütigkeit an mir armen Sünder nit geringer seyn/ als sie vorzeitē an gemelten Sündern gewesen ist.

Neunte Betrachtung.

I. Punct.

O Mein getrewester liebhaber Christe Jesu/ wer wird mir doch federn geben wie einer Tauben? so will ich fliegend mit fewriger begird zu dir meine ruhe zu suchen / gib mir O Jesu zween flügel/ nemblich den flügel deß vesten Vertrawens auff deine verdiensten und Gütigkeit / und den Flügel rechter eyfriger Liebe zu dir; mit diesen beyden flügeln will ich zu dir fliegen und kommen in diesem H. Sacrament. Bereite du mich / wie du mich begehrst zu haben; und lehre mich / wie ich dir meinem Herzn und König würdiglich möge begegnen / und der Süssigkeit deiner göttlichen Niessung könne theilhaftig seyn; dann sihe ich komē mit einem heftigen Durst brennender Affection zu dir / und biete dir mein Hertz zu einer wohnung an/ demütigst bittend/ daß du

du dir wollest gefallen lassen zu meiner Seel heut einzukehren/ dir ein wollgefälligen sitz darin zu erwöhlen/ und bey mir armen Sunder zu bleiben.

II. Punct.

Ich komme mit frewden dir meinem sanftmütigen König entgegen; ich nemme dich auf mein geliebter mit demut und Ehrerbietung/ in Vereinigung der Liebe/ auß welcher du umb unsers Heyls willen die menschliche schwachheit hast angenommen; ich nemme dich auf zur vollkommener gnugthuung aller meiner Sünden und Gebrechen. Ernewere mich O Gott in dir/ damit ich von nun an mit deiner Gnaden als ein newer Mensch anfahe zu leben/ und dir mit auffrichtigem Eyffer und Liebe zu dienen: dir forthin wolgefällig seye / und alles was deine Göttliche Ehr angehet verrichte.

III. Punct.

O immerwehrender Trost meiner Seelen/ ich bitte dich gantz trewlich/ daß du in dei-

deiner Gnadenreicher Zukunfft alles was dir in deinem Eingang in mir/kan verhinderlich und nachtheilig seyn/wöllest in mir außreuten/ und an statt vieler Unvolkommenheiten in mich einpflantzen Tugenden/ Andacht/ Demut/ Liebe/ Geistlichen Fortgang/ꝛc. Lasse mich mit dir vereynigen/daß ich lebend und sterbend in dir verbleibe/und du in mir O Herr Jesu.

Zehende Betrachtung.

I. Punct.

Frolocke mein Hertz / und springe vor Frewden auff / lauffe deinem Bräutigamb mit einer brennender ampel entgegẽ; dann sihe dein geliebter kömpt zu dir/umbgeben mit einer grossen menge der Engeln; sihe es nahet sich herbey dein allerliebster Bräutigam/dein Erlöser kombt/nicht wie ein Prophet *Elisæus* oder *Elias*, er kombt nit wie ein wegfertiger Engel *Raphaël* den jungen *Tobiam* unverletzt zu begleiten; es kombt nicht der Engel *Gabriel*, der die fröliche Bottschafft der Menschwerdung Christi zu der Mutter Gottes brachte/oder die

die frewdenreiche Geburt des HErrn den Hirten verkündigte; sondern es kombt dein Erlöser selbst / der König der Glory / der Herr der kräften / und der Sohn Gottes / Stehe dann auf meine Seel / bereite ihm eine gelegenes kämmerlein / mache ihm ein weiches und mit blumen bestrewtes Ruhbettlein in deinem Hertzen / darauff er ruhig schlaffe / und bey dir bleibe: wie kanstu O Seel einen angenehmeren gast haben / als dieses liebreiches schönes Kindelein?

II. Punct.

O mein Geliebter / O Trost und Frewd meinrs Hertzens; kombstu zu mir? woher kombt mir dis / daß mein Gott und Herr zu mir komt / der unsterblich zu einem sterblichen / der gröste zum geringsten / der mächtigst zu dem schwachsten / der köstlichst zu einem nichtswürdigen / der König aller Königen zu einem Erdwurm / der Herr zu seinem ungehorsamen Diener / Gott zu einem Menschen / der Erschäffer zu seiner Creatur / der allerwürdigster zum allerunwürdigsten Sünder / welchen billich der

Erd-

Erdboden nicht mehr tragen / noch leyden solte. O gütiger Jesu/ich erhebe von weitem meine Augen zu dir/ und spreche gantz demütig: ich bin nicht würdig/daß du eingehest unter meinem Dach; dann es nichts allda / welches deiner göttlichen Majestät könte wolgefällig seyn.

III. Punct.

Dieweil dann alles bey mir so schlecht beschaffen ist / darumb bitte ich dich / O gütigster Jesu/durch deine grūdlose Barmhertzigkeit/du wöllest nach deiner Würdigkeit dir eine gebürliche wohnung in mir bereiten; dann du kanst auch auß dem abschewligsten das schönst/ auß dem heßlichsten das zierlichst / und auß den unvollkomnesten das allerbest machen. Ich opfere mich mit Leib und Seel deiner göttlichen Majestät/ und begehre von Hertzen / daß du alles in mir ernewern und erstatten wöllest. Ziere meine Seel mit deiner Heyligkeit und gnaden/ bedecke meine heßlichkeit / lasse zu daß ich dich umbhalse / den lang gewünschten lieblichen Kuß von dir em-

empfange / mein Geist sich in dir erlůstige / und mit der allerheyligsten Jungfrawen erfrewe / singend: mein Seel macht groß den Herren / und mein geist erfrewet sich in Gott meinem Heyland.

Sehr andächtige Gebett vor der H. Communion.

1. GEgrůsset seyestu Herr Jesu Christe / wahrer Gott und mensch / der du auß deines Vatters Willen mit Wůrckung des H. Geistes dich mir in der Geburt zum Gesellen / in der Niessung zur Speiß / im Todt zum werth / in der Glory zum Lohn zu geben gewurdiget hast; ich Staub und Aschen / deines Angesichts unwůrdig wegen meiner vieler und grosser Sůnden / die ich doch von Hertzen berewe / grůsse / ehre und bette ich an dich meinen Gott allhie gegenwårtig: ich erkenne deine Liebe gegen mich / der du mich mit dem Vatter und H. Geist also geliebet / erschaffen / erlöset / beruffen / biß anhero so våtterlich geleytet und erhalten hast / auch in Ewigkeit glorwůrdig machen wirst. Von gantzem Hertzen sage ich dir danck / und opfere mich dir zum

Danckopffer/beneben aller Heyligen diensten in Vereynigung deiner unendlichen verdiensten. Ich will gantz dein seyn und bleiben/wie du O Jesu mein theil in Ewigkeit der meinig zu seyn dich würdigest: in dich glaube ich/auf dich hoffe ich/ dich liebe ich / und begehre dich allein deinetwegen über alles ewiglich zulieben/ O unendlich-Güte. Ach daß ich dich allzeit so liebte/ und geliebt hätte/ ach daß ich dich nimmer erzürnt hätte/ noch jemal erzürnete in Ewigkeit! Alle meine sünden seynd mir leyd von Hertzen; ich setze mir vestiglich für/ daß ich mich von diesem Augenblick an / ernstlich will bessern/und Buß thun: zu diesem End ergebe ich mich gantz und gar deinem Dienst/ich bitte umb verzeyhung/ und verhoffe durch dich O gütiger Jesu / in dessen tieffe Verdiensten ich mich versencke / du werdest meine Unvollkommenheiten mit deiner güte ersetzen / und mich mit deinen allerheiligsten Verdiensten umbgeben/und von dir in Ewigkeit nicht absöndern lassen.

Ersetze O Herr/ meine Mängel/ durch Deine / deiner seligsten Mutter / und aller

ler heyligen unermessene verdiensten/durch Krafft deß H. Sacraments / welches ich jetzt empfangen will: gib O Herr/ daß ich nur würdiglich dasselbig thue / erbarme dich meiner und aller Sünder / wie du weist daß uns an Leib und Seel vonnöthen seye.

Ich opfere dir O Gott vor meine Sünden diese H. Communion auff sampt allen Messen/ welche heut in der gantzen Welt auffgeopffert werden/ und mit allen Communionen/ die heut von allen Christen geschehen. O Vatter sihe in das angesicht seines Sohns/ und erbarme dich unser/ verleyhe uns Gnad/ daß wir dich sampt deinem Sohn und H. Geist erkennen / lieben und loben mit allen Außerwöhlten. Ach mein Gott/ daß ich von nun an dich liebte/ dir folgte/ und deinen willen thäte/ mein Hertz ist bereet/ O Gott mein Hertz ist bereit; gib daß ich wisse/wölle/könne/und alle menschen mit mir/was du wilst: durch die Verdienst aller heyligen/ sonderlich N. N. Der du lebst und regierest in alle Ewigkeit/ Amen.

An-

Andächtige Betrachtungen nach der H. Communion.

Erste Betrachtung.

I. Punct.

MEin Herr Jesu Christe / dein Heyligster Leib / und dein rosenfarbes Blut bewahre meinen Leib und Seel in Ewigkeit. O mein Geliebter umbfange mich / uñ küsse mich mit dem kuß deines munds. O allersüssestes Kindlein / ich hab dich jetzt gefast / jetzt umbfange ich dich mit den Armen meiner Seelen / als meinen allerliebsten Bräutigamb / als meinen allergetrewesten Freund / dem ich mein verborgenes Hertz kan sicherlich offenbaren. Jetzt gib ich dir einen lieblichen Kuß : gesegne mich O liebster Jesu / uñ lasse mich nun im friedẽ fahren : dann ich bin warhaftig dein / und ich will dich in ewigkeit nicht mehr von mir lassen. O süssester Jesu / verknüpffe mich mit dir / und wie du dein Fleisch und Blut mit mir vereiniget / also mache / daß ich meinen

nen Willen mit deinem gäntzlich vereynige.

II. Punct.

Dir sey höchster Danck / O Barmhertziger Gott/ dir sey ewiger danck O Liebhabender Jesu vor so grosse mir unwürdigen erwiesene wolthat und barmhertzigkeit; erstatte meine mängel/ undanckbarkeit/ und alles was an mir unvollkommen ist. Berrite dir O mein Geliebter / in mir eine bequäme wohnung / und verleyhe daß mein Hertz in deinem Lob allein beständig ruhe/ von dir getröstet/ und mit deinem Willen vereyniget werde; gib mir ein fröliches Hertz deinen willen jederzeit ohn Verdruß zu verrichten; gib mir ein demütiges Hertz/ welches allen Creaturen verschlossen / dir aber allein offen steht; damit du O Gott dich darinn / als in deiner eygner Behausung zu wohnē und zu bleiben nicht weigerest. Sihe O süsser Jesu/ ich sage allen ab/ ausserhalb dir meine Liebe; erbarme dich meiner O Süssigkeit meines Hertzens!

III.

III. Punct.

O Heyligste Jungfraw Maria / ich kehre mich zu dir / bitte jetzt deinen eingebornen Sohn / daß er sich gnädiglich zu mir wende / mich zu jhm ziehe / mich mit jhm vereynige / und gantz in jhm versencke. O getrewe Mutter lege dein allerliebstes Kindlein / deine gebenedeyte Furcht / den zartesten Jesum jetzund in mein Hertz / damit ich jhn mit meinen Armen geistlicher Weiß umbfangen und küssen möge. O du unbefleckte Mutter / welche du in deinem Sohn uns alle zu kindern hast gebohren / nimm mich heut als dein Kind in deinen Schirm / und stelle mich deinem Sohn dar / daß er mich zugleich vor seinen Bruder erkenne / dieweil er meinetwegen die menschliche Natur hat angenommen / damit er möchte mein Bruder seyn: neyge O Mutter / jhn ein wenig zu mir / damit er allen Nutz und Frucht seiner Heyligsten Menschheit mir mittheile / und verschaff daß ich denselben den du 9. Monat in deinem jungfräwlichen Lieb getragen / stätig in meinem Hertzen tragen möge!

Zwey-

Zweyte Betrachtung.

I. Punct.

JEtzt hab ich/ nach dem ich so lang verlangt hab/ gefunden/ den meine Seel liebet. Ey lieber JEsu/ trăncke mich auß dem Fluß deiner göttlichen Wollust/ tröste mich mit dem Geschmack deiner Gegenwart: dieweil ich nit mehr mein eygen bin/ sondern ich übergib mich gäntzlich deiner Sorg/ und sencke mich in die verzehrende Flamm deiner Liebe; mein Hertz und Krafft hat mich verlassen/ und das Marck meines Geists hat Gott meinem Liebhaber nachgesetzt; dann was hab ich mehr mit der Welt zu schaffen? O lieber JESU/ ich begehre auch nichts im Himmel neben dir; dich liebe ich allein/ dich suche ich/ dich begehre ich/ nach dir stehet mein Verlangen. O Jesu/ du lieblichster gespons/ ziehe wie ein magnetstein zu dir mein eysenes Hertz/ und verschlinge es gantz in dir/ daß ich deiner geniesse nach meiner begierd/ in dir sanfft ruhe/ und von aller Nachstellung der Feinden ewiglich befreyet werde.

II. Punct.

O mein allerliebster Jesu / O freundlichster Gast meiner Seelen/deine süsse Einverleibung seye mir heut eine Verzeyhung aller meiner Sünden / eine Ergäntzung meiner nachlässigkeit/ und meines gantzen übelangelegtẽ Lebens erstattung/seye mein Heyl / des Leibs und der Seelen Gesundheit/ ein anzündung der Liebe/ und meines Lebens ein seeliger Beschluß. Es sollen dich billig O Gott lobẽ und benedeyen alle meine innerliche Kräften der Seelen/dir sollen singen meines Hertzens Begierden/ dieweil du mein Gott bist/der du mir Barmhertzigkeit bewiesen hast.

III. Punct.

Mein Hertz und Fleisch seynd vor Frewden auffgesprungen in dir meinem lebendigen Gott / und mein Seel hat sich erfrewet in dir meinem Heyland: jetzt brennt meine seel mit begierden nach dir/und mein Hertz gibt Fewrflammen von sich O Gott meines Hertzens / und mein Erb / Gott in ewigkeit/jetzt wird mein Geist und Seel zu dei-

deinem Lob angezündet; aber was für speiß Ehr/Danck und Lob wird dir O Gott/meine Seel sprechen vor alle mir jetzt und zu anderen Zeiten erwiesene Wolthaten? wann ich hätte alle kräften der Engeln und Menschen/wolte ich sie gern zu deinem Lob anwenden: nun aber alles was ich bin und vermag/Staub und Asch/ ein grosser sünder / und nichtswürdiger Mensch / dasselbig giesse ich auß zu deiner Glory und Ehr / und opffere dir das Marck meiner Kräften und Sinnen auff / zum Brandopffer eines newen Lobgesangs.

Dritte Betrachtung.

I.

Allerliebster JEsu / woher kombt mir unwürdigen Sünder solche Würdigung/solche Lieb deiner Majestät / daß du mich Erdwürmlein mit den Augen deiner Barmhertzigkeit so lieblich anschawen/ so gnädig besuchen thust? deine Gütigkeit/ Liebe / und Barmhertzigkeit seye in Ewigkeit nicht allein von mir armer Creatur/ sondern von allen HH. Engeln und Außer-

erwöhlten/ja von allen Creaturen gebenedeyet/ich neyge mich vor deiner Majestät demütigst in Abgrund meiner nichtswürdigkeit; Dir dancke ich auß allen meinen Kräfften/vor alle Gnaden und Wohlthaten / die du mir jemahl erzeigt hast/ und sonderlich/ daß du mich jetzt so gnädiglich besucht/und mit deinem Fleisch und Blut gespeiset hast. Wie du dich würdigest gantz mein zu seyn/ also opffere ich mich dir mit Leib und seel/und allem was ich hab/ gantz dein zu seyn / ich ernewere alle gute begierden/die ich jemal gehabt hab; nun sage ich ab allen bösen begierden/ und bezeuge/ daß solche wider meinen willen seyn sollen. Ach Gott/ hätte ich dich allezeit auß allen meinen Kräfften geliebt/ und niemahl beleydiget! Ach/daß ich forthin dich nimmer beleydigte! Alle sünden seynd mir von Hertzen leyd/ ich setze mir festiglich für/mich zu hüten/und zu besseren/sonderlich in diesen Sünden/ ..... und mit newem Ernst mich deinem Dienst gantz zu ergeben/ alle meine Werck/ sonderlich diese .... vollkommentlich zu verrichten/alle Tugenden

zu

zu üben/ insonderheit diese.. zur gnugthuung ergib ich mich gantz deinem wohlgefallen/ und versencke mich in den tieffen abgrund deiner allerheiligsten Verdiensten; Gib mir O HErr JEsu/ Gnad/ daß ich meine gute Fürsätz ins werck richte/ und in meinem Beruff/ und deiner Gnaden biß ans End beständig verharre.

I I.

Durch deine Liebe/ O gütigster HErr Jesu/ mit welcher du die Welt also geliebt hast/ erbarme dich deiner gantzen H. Kirchen/ und deren Vorsteher/ aller Geistlichen und Ordensstände / wie auch unsers Ordens und Versamblung / aller Königen und Fürsten/ unserer Elteren/ Brüder und Schwesteren / Verwandten/ Gutthäter/ die mir anbefohlen/ die mich beleydiget / oder die ich erzörnet: aller Lebendigen und Abgestorbenen. Dieser aller erbarme dich gnädiglich/ damit alle dir gefallen mögen / durch die Verdiensten Mariä/ Francisci/ N. N. N. Und aller Heyligen/ welche ich mit deinen

Verdiensten vereiniget dir vortrage / deinem Himmlischen Vatter auffzuopfferen / sampt allen meinen Begierden und Diensten. Vatter sihe an das Angesicht deines Gesalbten / und erbarme dich unser / und hilff uns / wie du weist / daß uns an Leib und Seel nöthig ist.

III.

O Königin aller Heyligen / heiliger Schutzengel / H. Vatter Francisce N. N. alle meine Patronen / für alle mir erwiesene Wolthaten / und sonderlich für die Wolthat der heiligsten Communion / machet mit mir groß den Herrn / und lasset uns seinen heiligen Nahmen loben: Mein Seel machet groß den Herrn / rc. Oder: Dich Gott wir loben / rc.

Zu letzt ehe man auß der Kirchen gehet / oder auch sonst wann der Segen mit dem H. Hochwürd. Sacrament gegeben wird / spreche also:

SEgne mich O gütiger Jesu / mit dem Vatter und dem H. Geist / mit deinem heyli-

heiligen ewigen Segen / der du selbst der Weg / die Warheit / und das Leben bist / regiere / und leyte mich Irrenden / erleuchte mich blinden / mache lebendig mich todten; lasse mich dir gleichförmig werden im Leben / Mitgenossen der Gnaden / Miterben der Glory; gib / daß ich dich würdiglich geniesse im Leben / andächtiglich im Absterben / seliglich im Himmel / und mit mir alle / durch deinen Schweiß und Blut / durch dein Leben und Sterben / durch die Verdienst deiner seligsten Mutter und aller Heyligen / Amen.

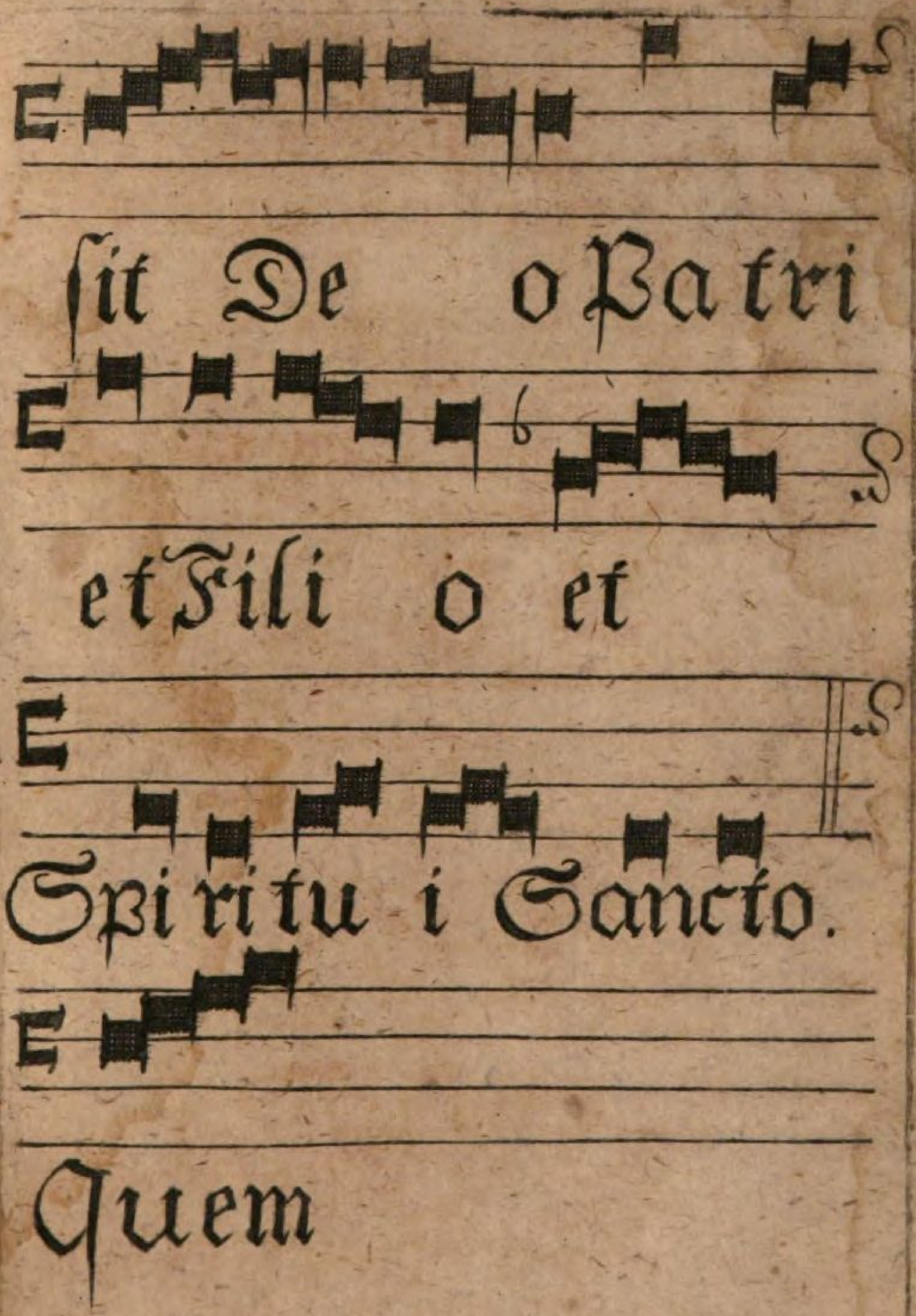
Oder also:

HErr JEsu Christe / wöllest mir mit dem Vatter und H. Geist deinen h. Segen und völlige Gnad ertheilen / dich vollkommentlich zu lieben / deinen Willen zu vollnziehen / und nach der Gnad meines Beruffs zu leben; auff daß ich dich das Engelbrod allhie in meiner Pilgerfahrt würdiglich / am ende meines Lebens andächtiglich / und im Himmel seeliglich geniesse / Amen.

Die Seel Christi heylige mich:
Der Leib Christi erlöse mich/
Das Blut Christi träncke mich/
Das Wasser der Seyten Christi wäsche
mich/
Das Leyden Christi stärcke mich/
O gütiger JEsu erhöre mich/
In deine Wunden verberge mich/
Von dir doch nimmer scheyde mich/
Vom bösen Feind beschirme mich;
In der Stund meines Todts ruffe mich/
Und heische mich kommen zu dir/
Damit ich dich sambt deinen Heyligen
In alle Ewigkeit loben möge/ Amen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

E N D E.



Bayerische
Staatsbibliothek
München

t
pure
an. per v
urgit opus, ſtar
Objicit ignivom

puto
an uper v
urgit opus, ſtat
Objicit ignivom

an.

urgit opu

Objicit ign

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bürvenich, Adam

Vierfacher Geistlicher Seelen-Spiegel In welchem eine Gott-liebende Seel, welche nach der dritten Regel des Seraphischen Vatters St. Francisci begehret Gott eyferig zu dienen, sich täglich beschawen, und erlüstigen kan

Cöllen 1701

Asc. 862 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260804-1
VD18 15295656